Das Herzogliche Hoftheater zu Dessau.

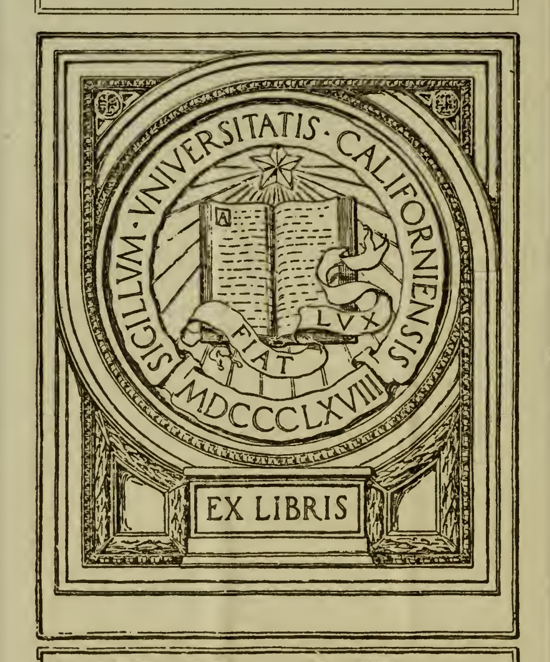
In seinen Anfängen bis zur Gegenwart

von

F. von Prosky,
Regisseur



Dessau, 1885.
Verlag von Paul Baumann,
Herzoglicher Hofbuchhändler.


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS





Das
Herzogliche Hoftheater
zu Dessau.

In seinen Anfängen bis zur Gegenwart

von

M. von Prosky,
Regisseur.



Dessau, 1884.
Verlag von Paul Baumann,
Herzoglicher Hofbuchhändler.

Im Hochsommer des verflossenen Jahres ordnete der Verfasser auf den Wunsch der Intendanz die Schauspielbibliothek Bossann's, alte staubbedeckte Scharteken, denen einst die Freuden- wie Schmerzensthränen unserer rührseligen Voreltern flossen, und die heute vergessen ohne jegliche Hoffnung auf Wiedererstehen der verdienten Ruhe pflegen. Unwillkürlich überkam ihn der Gedanke, daß in anderen Tagen ein Nachfolger desselben Amtes walten und unsere Lust und Bewunderung, die Rosen, Moser und viel klangvollere Namen mit demselben Unvermögen des Verständnisses ihrer Zeit einsargen werde. — Soll nun dies Alles, Stücke wie die Namen der Darsteller auf den vergilbten Blättern, spurlos verwehen? Ein kleines Buch des Inspicienten Köhler, 1846 bei Fritsche in Dessau erschienen und bis auf einzelne Exemplare vergriffen, und L. Würdig's verdienstliche Chronik waren bis nun die einzigen Belege für das Kunstleben eines Instituts, welches seit langen Jahren bestrebt, das allgemeine Interesse zu erobern und zu fesseln. — Der Verfasser war nun gewillt, ein brauchbares Handbuch zur Geschichte des Hoftheaters, eine Stütze dem Gedächtnisse treuer Theaterfreunde zu schaffen, nicht etwa dessen Geschichte zu schreiben, welch' Ehrgeiz ihm nie in den Sinn kommen konnte noch durfte. Er möchte für die nicht ganz mühelose Arbeit — nicht selten, wenn Alles versagte, mußten die Leichensteine des Kirchhofs sprechen — nur das begrenzte Lokalinteresse rückhaltlos gewinnen, über Anhalt hinaus kann sie nur für den Dramaturgen und Darsteller als einfügbarer Stein in den Bau des Deutschen Theaters, im übrigen nur insoweit in Betracht kommen, als ja bekanntlich selbst das Atom ein Bruchteil des Ganzen ist.

Quellen: Das Herzogliche Haus- und Staatsarchiv.
W. Hosäus: Friedrich Wilhelm Rust und das Dessauer Musikleben. Die Anfänge des Dessauer Theaters.
L. Würdig: Chronik der Stadt Dessau.
Ernst Pasqué: Göthe's Theaterleitung in Weimar.
Kempe: Friedrich Schneider.
Friedrich Reil: Leopold Friedrich Franz.
August Rode: Das Leben Erdmannsdorff's.
Allgemeines Theater-Lexikon von Blum, Herloßsohn und Marggraff.
Iffland: Almanache fürs Theater von 1807—1811.
Anhaltisches Magazin.
Das Archiv des Herzoglichen Hoftheaters.
Professor Jahn: Festschrift zum Jubiläum 1867.
Wilhelm Köhler: Das Dessauer Hoftheater.
Staatshandbuch für Anhalt von Melchert.
Heinrich Laube: Das Burgtheater.
Eduard Devrient: Geschichte der Deutschen Schauspielkunst.
Musikalisches Wochenblatt von Fritzsch.
Aufzeichnungen des Hofmusikers Leopold Steinbrecher.
Die nachgelassene Zettelsammlung des Balletmeisters Stoige.
Die Almanache von Wolff, Heinrich und Entsch.
Musikalisches Conversations-Lexikon von Mendel.

Ferner hat die angenehme Pflicht, dem Herrn Intendanzrat Ferdinand Diedicke, dem Herrn Geheimrat Siebigk, Herrn Archivrat und Professor Kindscher, Herrn Hofkapellmeister a. D. Eduard Thiele, Herrn Stadtbaumeister König in Bernburg, Herrn Kalkulator Klebe, dem Fräulein Schneider und der Frau Stoige seinen besten Dank für zahlreiche Mitteilungen und Direktiven auszusprechen

Dessau, im September 1884.

Der Verfasser.

Anfänge.

Fürst Leopold Friedrich Franz, zu Dessau den 10. August 1740 geboren, übernahm 1758 die Regierung und führte sie in glücklicher Weise langer wenn auch schwerer Zeit als würdiger Zeitgenosse Joseph II. und Karl Augusts. Auf seine Initiative, seine Munifizenz sind alle pädagogischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Anfänge und Bestrebungen zurückzuführen. Das dramatische Kunstleben Dessaus entwickelte sich aus dem lyrisch-musikalischen. Der Fürst trat 1765 mit seinem Bruder Johann Georg und den Cavalieren Herrn v. Erdmannsdorff und v. Berenhorst die instructive Reise nach Italien, die alte durch Winckelmann dem deutschen Verständnisse erneuert nahe gerückte Kunststätte, an, und nahm zu weiterer Ausbildung die Musiker Rust und Kottowsky mit. Friedrich Wilhelm Rust, 1739 geboren, ein Sohn des Wörlitzer Amtmanns, akademisch gebildet, ward durch Friedemann Bach in Halle, durch K. Ph. Emanuel Bach in Potsdam im Klavierspiel, durch Benda im Studium der Violine unterrichtet. Als Rust 1766 aus Italien heimkehrte, übernahm er die Leitung der fürstlichen Kapelle, welche aus einigen Kammermusikern, gelegentlich verstärkt durch die Geschicktesten der Jagdpfeiffer, bestand. Geschulte Gesangskräfte wurden herangezogen, so, daß schon 1768 die Graun'sche Passionsmusik aufgeführt werden konnte. 1769 ward mit einer Reihe von zwölf öffentlichen Concerten in den Abendstunden von 5 bis 7 Uhr in dem Hofrat Hermann'schen Hause, Cavalierstraße 26, begonnen. Der Mittwoch brachte den Concertabend, das Abonnement betrug 4 Reichsthaler. Der Dirigent hatte außer den Streichinstrumenten 2 Flöten, 2 Hörner und 1 Fagot zur Verfügung. In dem Schwesterpaar Luise und Henriette Niedhardt, in Magdeburg

1758

1765

1766

1768

1769

1753 und 1754 geboren und bei der der Mutter nächstverwandten Familie Bonafos in Dessau erzogen, gewann Rust bedeutende Gesangskräfte. Seine Cantate zur Einweihung des Schlosses und Parkes zu Wörlitz 1773 verlangte bereits 2 Soprane, 1 Contr' Alto und 14 Instrumente.

1774 1774 den 24. September am Geburtstage der Fürstin (Luise Henriette Wilhelmine, Tochter des Markgrafen von Brandenburg-Schwedt) veranlaßte der Fürst auf dem Vogelherd — dem späteren Luisium — ein theatralisches Fest. Im Grünen wurde eine kleine Bühne errichtet, Prospect und Coulissen von Hecken, für die Zuschauer ein Amphitheater erbaut und das Singspiel „Elysium“ vom Kanonikus Jacobi mit Musik von Schweitzer aufgeführt. Fräulein Luise Riedhardt „Elyse“ ward als Schatten von Charon über den Styx — den See des Luisiums — gefahren, und sang mit einer Stimme, die alles um sie her zum Elysium umzauberte. Mitwirkende waren die Hofdame Fräulein v. Alhimb, die Verlobte und später die Frau des Herrn v. Erdmannsdorff, die Herren Steinacker und Kottowsky, für die bei der Wiederholung Rat Kuhn und Musikdirektor Rust eintraten. Der Beifall, den dieser theatralische Versuch fand, und die Erweiterung des geistigen Horizontes durch den Lehrerkreis des wenige Monate später eröffneten Philanthropins gaben den Anstoß zur Errichtung eines Liebhabertheaters unter Leitung des Hofrates Hermann im Kretschmar'schen Hause

1777 (jetzt Nr. 56) der Zerbster Straße. Schon 1777 erbaute Erdmannsdorff im Residenzschlosse eine Bühne,[1]) um den Besuch des Prinzen Heinrich, Bruders Friedrich II., der, in allem den König überbieten wollend, ein großer Mäcen der Literatur, Musik und Bühne — freilich der französischen — war, sich auch nach guter Art der Grandsseigneurs in Rheinsberg eine Kapelle und Schauspielgesellschaft hielt, recht festlich zu gestalten. Der Prinz erkrankte aber, die Ankunft unterblieb; dagegen kam im März der Schwiegervater des Fürsten und so fand am 6. die Eröffnung des Theaters mit der komischen Oper: Die Dorfgala statt. Bis Ende 1777 brachte

---

[1]) Im Stile des römischen Theaters, wie etwa in Arles ein solches noch wohl erhalten. Außer der großen Hofloge gab es noch zu jeder Seite derselben zwei untere und zwei obere Nebenlogen. Davor befanden sich 5 amphitheatralisch gebaute Sitzreihen.

das Repertoir: Das Kaffeehaus. Lustspiel in 5 Akten von Voltaire. Der Postzug oder die nobeln Passionen. Lustspiel in 2 Akten von Ayrenhof.[1]) Die Juden. Lustspiel in 1 Akt von Lessing. Der Gasthof oder Trau, schau, wem? Lustspiel in 5 Akten von Brandes.[2]) Der Töpfer. Singspiel in 1 Akt von André.[3]) Die falschen Entdeckungen. Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen von Gotter.[4]) Der Mann nach der Uhr. Lustspiel in 1 Akt von Hippel.[5]) Der Deserteur. Drama in 5 Akten nach Mercier von Schwan. Der Kaufmann von Smyrna. Singspiel in 1 Akt nach Champfort von Schwan. Minna von Barnhelm. Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Der dankbare Sohn. Schauspiel in 1 Akt von Engel.[6]) Der Erntekranz. Komische Oper in 3 Akten von Weiße und Hiller.[7]) Der Spleen. Lust-

---

[1]) Ayrenhof, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, geb. zu Wien 1734, gestorben 1819. Das genannte Lustspiel gefiel seiner Zeit allgemein und hatte sich sogar der rühmlichen Anerkennung Friedrich des Großen, des hartnäckigsten Gegners deutscher Literatur, zu erfreuen.

[2]) Dieses Lustspiel erhielt 1769 in Wien bei einer Konkurrenz den Preis. Der Autor, 1738 zu Stettin geboren, führte ein wechselvolles, kraftgeniales Leben und starb 1799 zu Berlin, arm, verlassen, verkommen.

[3]) 1741 zu Offenbach geboren, war André 1777 Kapellmeister in Berlin, begründete 1784 die blühende Musikalienhandlung in seiner Vaterstadt, wo er 1799 starb.

[4]) Gotter, 1746 zu Gotha geboren, war in Wetzlar zur Zeit der Wertherperiode der Freund Goethe's und des jungen Jerusalem, starb 1797 als Legationsrat in seiner Vaterstadt.

[5]) Hippel, 1741 geboren, ein Freund des großen Kant, starb 1796 als erster Bürgermeister Königsbergs.

[6]) Engel, 1741 zu Parchim geboren, wurde Professor des Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin, Mitglied der Akademie, 1787 Oberdirector des Berliner Theaters, starb 1802. Eines der beliebtesten Stücke des alten Repertoirs war das Lustspiel „Der Edelknabe"; eine für jene Zeit sehr wertvolle Gabe war Engels „Mimik". 2 Bände.

[7]) Weiße, geboren 1726 zu Annaberg, starb als Beamter zu Leipzig 1804, sehr verdienstvoller dramatischer Dichter und pädagogischer Schriftsteller. In seinen Operntexten hielt er sich an französische Vorbilder, veredelte sie jedoch durch kleine gesellschaftliche Lieder. Hiller, 1728 in der Oberlausitz geboren, eröffnete 1781 die Gewandhaus-Concerte, wurde später Cantor der Thomasschule und starb in Leipzig 1804, einer der ersten Componisten, der die deutsche Oper ausbildete und förderte.

spiel in 3 Akten von Stephanie dem Jüngeren.[1]) Das Duell. Von Schummel. Die Dorfgala. Singspiel in 3 Akten von Gotter. Emilia Galotti. Trauerspiel in 5 Akten von Lessing. Der Nebenbuhler. Lustspiel in 1 Akt von André. Ariadne auf Naxos. Musikalisches Duodrama mit Fräulein Niedhardt und Professor Schweighäuser von Brandes und G. Benda.[2])

Mitglieder des geselligen Vereins waren: Becker, Lehrer am Philantropin; Benzler, Unterlehrer an demselben Institute; Desmarées, Amtsrat; Ehrmann, Lehrer am Philanthropin; Frick, Kandidat der Pädagogie; Dr. Grüwel; Hartung, Violinist; Hermann, Hofrat, der eigentliche Direktor; Köhler, Hofkammerrat; Kottowsky, Musiker; Kuhn, Rat; Regis, Kaufmann; Reichhardt, Musiker; Rode, Erzieher des Grafen Waldersee; Rust, Musikdirektor; Schweighäuser, Professor am Philantropin.

Die Damen: Frau Edukations-Rat Campe, die Gattin des bekannten Pädagogen; Frau Mylius, die Schwester Rode's; Luise Niedhardt, ein das Niveau des gefällig begabten Dilettantismus weit überragende Erscheinung, deren Gewinn für Gotha sich Ekhoff vergeblich angelegen sein ließ; Frau Rust, geborene Niedhardt, die Schwester der Vorgenannten und Gattin des Musikdirektors; Fräulein Steinacker.

Im Gothaer Theaterkalender des Jahres 1781 geschieht dieser Vorläufer des Hoftheaters in folgender Weise Erwähnung: „Unter den übrigen gesellschaftlichen Bühnen erwähne ich zuerst der Dessau'schen, deren Interessenten sich ungefähr auf 60 Personen belaufen, und die eine neue Zierde der Stadt ist, welche sich schon durch so viel Gutes und Schönes auszeichnet. Das Theater ist sehr niedlich eingerichtet und die Gesellschaft hat die Gastfreiheit gehabt, einen Platz darin für Fremde aufzuheben.“ — Berger, ein beliebter Buffosänger, wurde für musikalische Intermezzi vom Hofe engagiert und spielte einige Male auf dem Schloßtheater, bestimmt z. B. den 7. und und 8. März 1777. Den 10. März ward Ariadne auf Naxos gegeben.

---

[1]) Stephanie der Jüngere war Mitglied des Burgtheaters in der Josephinischen Periode.

[2]) Benda, 1721 in Böhmen als Sohn eines armen Leinwebers geboren, kam 1740 nach Berlin, wurde zwei Jahre später Kammermusiker und folgte 1748 einem Rufe als Kapellmeister nach Gotha. Unter den Kompositionen gefielen zumeist seine Duodramen und die Oper Romeo und Julia. 1776 begann er ein Wanderleben und starb 1795 zu Köstritz.

Der furor theatralis hatte damals in Wahrheit Dimensionen angenommen, die um so auffälliger, je mehr im politischen Leben die revolutionären und kriegerischen Ereignisse heranstürmen. Die höchsten Kreise der Gesellschaft beteiligten sich an der Darstellung in Meiningen, wo, schon damals unter genauester Beobachtung des Kostüms, Julius von Tarent gegeben wurde, in Darmstadt, wo die Erbprinzeß die Rollen der Medea, Ariadne und Sophonisbe spielte, zu Hanau, wo Freiherr v. Knigge für den Erbprinzen von Hessen-Kassel eine Bühne im Schlosse einrichtete, zu Kirchheim mit dem Nassau-Weilburg'schen Liebhabertheater, in Zerbst mit dem der adligen Gesellschaft, in Ballenstedt und endlich, the last, not least, an den Aufführungen zu Weimar, Tiefurt und Ettersburg, wo Karl August, Goethe, Knebel und die Corona Schröter im ernsten und heiteren Spiele den Hof und sich erheben und ergötzen. Akademische Liebhaber-Theater gab es zu Jena, Altdorf, Gießen, Marburg, Halle und Göttingen. An letztem Orte wagten sich die Studenten an Hamlet, Lear, Julius Cäsar, Emilia Galotti, Clavigo, Julius von Tarent, Philotas, Essex; auch die Theater der Philanthropine sind hier zu erwähnen. [1]) So war der Boden überall für Schauspieler von Beruf geebnet und urbar gemacht, und so begann denn am 6. September 1789 die Gesellschaft des Prinzipals Bellomo, welche seit 1784 in Weimar spielte, im alten Orangeriehause zu Dessau einen Cyklus von Schau- und Lustspielen und komischen Opern mit der Darstellung: „Caspar der Torringer, Schauspiel in 5 Akten vom Grafen Törring." [2]) — Aus der Mitgliederzahl seien die Familien Malcolmi und Neumann, wie auch Herr Einer [3]) genannt. Mal-

1789

---

[1]) Im Basedow-Salzmann-Wolke'schen Philantropin zu Dessau erhielt Jakob Herzfeld seine Jugendbildung und wohl auch den idealen Sinn für Bühne und Künstlerleben. Er war 1763 zu Dessau von jüdischen Eltern geboren und wurde von Schröder 1798 zum Mitdirektor des Stadttheaters in Hamburg gewählt. 1826 starb er. Der Burgschauspieler in Wien, Adolf Herzfeld, war sein Sohn.

[2]) Graf Törring, geboren 1753 zu München, starb daselbst als baier'scher Reichsrat 1826. Einer der Vielen, die das Meisterlied „Götz von Berlichingen" auf die Bahn des geistlosen, knorrigen Ritterschauspiels voll schauriger Schrullen verlockte.

[3]) Einer, nom de guerre für Krako, Jurist, debutierte unter Bellomo als Herzog Albrecht in „Agnes Bernauerin" 1786 in Weimar. Zwistigkeiten mit

colmi's Tochter Amalie, in der Schule Goethe's und Schiller's gebildet, wurde die Gattin Pius Alexander Wolff's und mit ihm in späteren Tagen eine Zierde des Berliner Schauspiels. Neumann's Tochter Christiane, eine Schülerin der Corona Schröter, Goethe's Euphrosyne, wuchs trotz der leider so kärglich bemessenen Lebensdauer zur glänzendsten Erscheinung der goldenen Ära des Weimarer Kunstinstituts heran. Wenn es erlaubt, aus dem Repertoir von Weimar und Lauchstädt Rückschlüsse zu gewinnen, so wird Bellomo an namhaften Stücken vielleicht die Räuber von Schiller (Neumann: Carl Moor), die Geschwister von Goethe, den Kaufmann von Venedig, Julius Cäsar, den Hausvater von Diderot und Konradin von Schwaben von Klinger[1]) in Dessau aufgeführt haben. Verbürgt sind die Vorstellungen von: Kaspar der Torringer, der Hausvater, der Bürgermeister (Lustspiel des Grafen Brühl[2]), der

---

dem Prinzipal treiben ihn zu heimlicher Flucht, worauf ihn jener steckbrieflich verfolgen ließ. Nun wurde Krako klagbar; Bellomo, als der Schuldige erkannt, mußte Abbitte und Geldstrafe leisten. Als Goethe das Hoftheater übernahm, engagierte er Einer, und beteilte ihn bei der Eröffnungsvorstellung „Die Jäger" mit der Rolle des Anton. Dieser beliebte Künstler und ehrenwerte fein gebildete Mann schien übrigens von unbezwinglicher Wanderlust oder hypochondrischen Grillen befallen zu sein, denn schon 1792 verließ er Weimar und die Carriere. Acht Jahre später als fürstlich Weimar'scher Regiments-Quartiermeister und Auditeur unterliegt auch er dem Zauber Thalias, dem noch jeder verfallen, welcher sich einmal ihrem Dienste geweiht, und wendet sich in Engagementspetition erneuert aber fruchtlos an Goethe.

[1]) Klinger, geboren zu Frankfurt a. M. 1753, war im 23. Jahre Theaterdichter und Sekretär der Seiler'schen Gesellschaft, und trat 1780 in den russischen Militärdienst. Er schrieb das Trauerspiel: „Die Zwillinge", mit welchem er gegen Leisewitz' „Julius von Tarent" in der Konkurrenz mit dem ersten Preise siegte, worauf dieser grollend der literarischen Thätigkeit für immer entsagte. Lessings bekannter Ausspruch: „Leisewitz hat nur ein Junges geworfen, aber einen Löwen" läßt diese hypochondrische Grille sehr bedauern. Eines der Stücke Klingers hat durch seinen Titel „Sturm und Drang" eine ganze Richtung unserer Literatur benannt. Er starb 1831 als Generallieutenant und Curator der Universität Dorpat.

[2]) Graf Brühl, 1739 zu Dresden geboren, errichtete auf seinem Gute Pförten ein Theater, für welches er Stücke schrieb, in denen er auch selbst mitwirkte, zum mindesten die Dekorationen malte. Er war der Vater des prachtliebenden Intendanten der Berliner Hofbühne, des Nachfolgers Ifflands.

Liederliche (Schauspiel von Bretzner[1]), Arno (ein militärisches Drama von Babo[2]) und die Drillinge von Schröder.[3]) Ostern 1791 ging der Kontrakt Bellomo's in Weimar zu Ende, der dortige Hof übernahm solidarisch das Theater unter Goethe's artistischer und Kirms bureaukratisch-technischer Leitung, und der alte Prinzipal zog nach seinem alten Standquartiere Graz in der Steiermark. Direktor Wagner, in Cöthen, Zerbst und Torgau performierend, schien als Ersatz nicht zureichend, die gute Seconda'sche Gesellschaft, Freiberg, Bautzen, Zeitz, Leipzig und Naumburg bereisend, mit der auch Weimar unterhandelt hatte, vielleicht nicht erreichbar. Das Verlangen nach durchgebildeten Vorstellungen war aber bei Hof und Publikum geweckt, und so erhielt denn Direktor Bossann 1794 die Erlaubnis zu theatralischen Aufführungen mit einer monatlichen Subvention von 375 Thalern aus der fürstlichen Kasse. Die Gesellschaft bestand seit 1784, spielte in Worms, Speier und Heidelberg, dann in Mainz, Kreuznach, Hanau, Wiesbaden, mußte aber den Kriegsereignissen weichen und wandte sich im Sommer 1793 nach Kassel, Mühlhausen, Eisenach und Naumburg. Sie erfreute sich in Haupt und Gliedern des bestbegründeten Rufes. Das Personal war das folgende:

1794

Die Damen: Frau Bossann mit der Ökonomie und der Kasse betraut, Fräulein Homberg, Frau Mittel (Pflegetochter Bossann's und Gattin des Regisseurs und Schauspielers), Frau Opel, Frau Sehring, Frau Spangler, Frau Zeis.

---

[1]) Bretzner, 1748 zu Leipzig geboren, lebte bis zu seinem Tode 1837 als Kaufmann in seiner Vaterstadt. Seine Stücke sind Werke seiner Erholungsstunden. Dennoch hielt sich „Das Räuschchen" fast bis in die Neuzeit auf dem Repertoir. Von seinen Singspieltexten wurden „Belmont und Constanze" und die Bearbeitung von „Cosi fan tutte" durch Mozart unsterblich.

[2]) Babo, geboren 1756 zu Ehrenbreitstein, lebte später in München als Censurrat, Studiendirektor der Militärakademie und zuletzt als Intendant des Hoftheaters. Sein Trauerspiel „Otto von Wittelsbach" ist darstellbar angelegt und effectvoll komponiert. „Der Puls" war ehedem ein beliebtes Lustspiel. Er starb 1822; 30 Jahre etwa überdauerten ihn seine Stücke. Als das Schauspielhaus in Berlin kürzlich einen Versuch der Wiederbelebung wagte, war der Erfolg kein ermutigender.

[3]) Über Ludwig Friedrich Schröder genügt wohl die Angabe des Geburts- und Todesjahres, 1744—1816. Alles Andere ist bekannt und in einer Notiz auch nicht entfernt zu erschöpfen.

Die Herren: Ahrends, Bossann, Enders, Grohn, Gollmick, Händel, Mittel, Opel, Sehring, Spangler, Schönemann, Zeis.

In Kinderrollen: Wilhelm, Jakob, Karl, Marianne und Theodor Sehring. Sämmtliche Mitglieder wirkten im Schauspiele wie in der Oper.

Musikdirektor der Gesellschaft war der Kurfürstlich Mainz'sche Kammermusiker Jacobi. Fürstliche Kammersängerin aber ohne Beteiligung am Theater war Fräulein Luise Niedhardt, seit 1782 vermählt mit dem Lehrer Olivier. Ihr Schwager, der fürstliche Musikdirektor Rust[1]) hatte die Kapelle wesentlich verstärkt, starb aber schon am 28. Februar 1796. Sein Nachfolger mit 750 Thalern Jahresgehalt wurde der oben genannte Jacobi; 500 Thaler erhielt er von der Hofkammer, 50 vom Jägermeisteramte und 200 von Bossann.

Vom 31. Juli bis 19. Oktober fanden 40 Schauspiel- und Opernvorstellungen und 1 Concert statt.

Ueber den Schauplatz, die Stunde, die Kassenpreise wie auch die Talentrichtung der angegebenen Herren und Damen orientiert am ersichtlichsten die Anführung einiger Zettel:

Mit gnädigster Erlaubniß
wird heute
Donnerstag den 31. Juli 1794
die Bossannsche Schauspieler-Gesellschaft
die Bühne eröffnen und zum erstenmale aufführen:

Das rothe Käppgen
oder
Hilft's nicht, so schadt's nicht!

Eine komische Oper in drei Aufzügen nach der Vulpius'schen Bearbeitung.
Die Musik ist von Ditters, Edlen von Dittersdorf.[2])

---

[1]) Das Intelligenzblatt der Allgem. Litt. Zeitung Nr. 3 vom 11. Januar 1797 widmet Rust folgenden ehrenvollen Nachruf, den wir im Auszuge mitteilen: In der Blüte seiner Jahre galt er für einen der berühmtesten Virtuosen auf der Geige. Um nichts geringer war seine Fertigkeit auf dem Klavier und der Laute. Zu bescheiden und zu unentschlossen hat er von seinen vielen Compositionen dem Publikum nur wenige mitgeteilt, die aber sämmtlich mit sehr ehrenvollem Beifall aufgenommen sind. Überhaupt galt er allgemein für einen Mann, der seinem Amte Ehre machte. Anfänglich hatte er die Rechte studiert, und überdies war sein Geist durch genaue Kenntnis mehrerer Sprachen, durch Reisen und Umgang bis zu einer seltenen Ausbildung gelangt.

[2]) Ditters — geadelt von Dittersdorf — geboren zu Wien 1739, gab bereits mit zwölf Jahren öffentliche Violin-Concerte. Fürst von Hildburg-

Personen:

Emmerich von Landau, ein invalider Husaren-Rittmeister	Herr Sehring.
Lina, seine Nichte	Madame Zeis.
Lieutenant von Felsenberg, Werbeoffizier	Herr Zeis.
Sander, Wirthschaftsverwalter des Herrschaftlichen Schlosses	Herr Mittel.
Mariane, seine Frau	Demois. Homberg.
Hans Christoph Nitschke, Schulze des Dorfes . .	Bossann.
Hedwig, seine Frau, Sanders Schwester	Madame Mittel.
Ein Bauer	Herr Opel.
Ein Korporal	Herr Spangler.
Ein Gefreiter	Herr Enders.

Soldaten, Rekruten, Bauern.

Die Handlung ist auf dem Lande.

Die Arienbücher sind um 3 Gr. zu haben.

Die Person zahlt:

Auf dem ersten Platz 8 Groschen.
Auf dem zweiten Platz 6 Groschen.
Auf dem letzten Platz 3 Groschen.

Wer sich an der Casse nicht aufhalten mag, kann vorher Billets in des Bauherrn Herrn Schmelzers Hause haben, sind aber nur den Tag gültig, an welchem sie gelöst werden.

Der Schauplatz ist in der Hochfürstlichen Reitbahn und der Anfang um halb Sechs Uhr.

Schon am zweiten Abend wurden die Preise ermäßigt, ein dritter Platz zu 4 Gr. und der letzte Platz zu 2 Gr. verkauft, auch der Anfang um 6 Uhr festgestellt. Es folgen die Stücke:

---

hausen nahm ihn in Dienste, empfahl den bedürfnisreichen Lebemann nach Wien, und diese Empfehlung wie seine freundschaftlichen Beziehungen zu dem vielvermögenden Hofpoeten Metastasio gewährten ihm eine Anstellung im Hoftheaterorchester. 1761 bereiste er mit Gluck Italien, fand großen Beifall als Violinvirtuose, und trat nach seiner Rückkehr als Kapellmeister in den Dienst des Bischofs von Großwardein. Für das Theater des geistlichen Würdenträgers componierte er die ersten Operetten. Als Maria Theresia gegen die Institutionen des Bischofs einschritt, folgte Dittersdorf einem Rufe an den Hof des Fürstbischofs von Breslau. Dieser ließ ihn adeln und ernannte ihn sogar zum Landeshauptmann von Freienwaldau. In dieser seiner Blütezeit schuf er die komischen Opern, welche mit unterlegtem italienischen Texte auch den Weg nach dem sonst sehr exclusiven Italien fanden. 1797 durch den Tod seines Mäcen verarmt, starb er im Besitze eines kleinen Ruhegehaltes zwei Jahre später auf einem böhmischen Gute des Baron Stillfried. Seine Selbstbiographie (Leipzig 1801, Breitkopf und Härtel) giebt interessante Einblicke in sein Leben und seine Zeit.

Hieronimus Knicker oder Was sein soll, schickt sich wohl. Oper in 2 Aufzügen von Vulpius, Musik von Dittersdorf. Otto der Schütz, Prinz von Hessen. Schauspiel von Hagemann.[1]) Der Zettel nennt die Dekorationen: 1. Aufzug: Freie Gegend vor Cleve, hinten die Burg. — Elisabeths Zimmer. 2. Aufzug: Saal in der Burg. 3. Aufzug: Elisabeths Gemach. 4. Aufzug: Freie Gegend. Hinten die Ruinen eines abgebrannten Schlosses, in welchem der Einsiedler wohnt. 5. Aufzug: Elisabeths Gemach. Saal zum Turnier eingerichtet. Der Aufschluß oder das Kästchen mit der Chiffer. Komische Oper in 2 Akten von Beck,[2]) Musik von Salieri.[3]) (2 Mal.) Den 9. August am Vorabend des fürstlichen Geburtsfestes: Der Vorabend. Prolog mit Musik von Jacobi. Hierauf: Das Blatt hat sich gewendet. Lustspiel von Schröder. Montag den 11. August:

Die Zauberflöte.

Eine Oper in drei Aufzügen nach der Bearbeitung des Herrn Vulpius.[4])
Die Musik ist von Mozart.

Personen:

Sarastro, Regent des Sonnenreichs	Herr Enders.
Prinz Tamino	Herr Mittel.
Die Königin der Nacht	Madame Sehring.
Pamina, ihre Tochter	Mad. Mittel.

---

[1]) Hagemann, geboren zu Oranienburg 1760, entsagte den akademischen Studien, um sich der Bühne zu widmen. Als Darsteller ohne hervorragende Bedeutung bildete er sich zum guten Regisseur und glücklichen Theaterdichter. Stücke und Autor schlummern heute ungestört den Todesschlaf.

[2]) Beck, geboren zu Gotha 1760, war einer der begabtesten Schüler Eckhoffs. 1779 ging er nach Mannheim und blieb dort bis zum 1800 erfolgten Tode. Mit Iffland, Böck und Beil zählt er zu den ersten Künstlern jener durch Schillers Anfänge berühmten Epoche.

[3]) Salieri, 1750 zu Legnano im Venetianischen geboren, seit 1775 Kapellmeister in Wien, der Liebling Joseph II. Bekannt sind seine mehr als unfreundlichen Beziehungen zu Mozart; der Kampf des gunstgetragenen Talentes mit dem isolierten, unbegriffenen Genie. Er starb in Wien 1825.

[4]) Vulpius, der Schwager Goethe's, Verfasser des Räuberromans Rinaldo Rinaldini, hatte einige unwesentliche Textänderungen bewirkt, deshalb wurde in allgemein und lange beliebter Weise der wirkliche Verfasser Schikaneder gar nicht namhaft gemacht. Zur Charakteristik jenes Herrn sei der folgenden Anekdote gedacht; Ein Student aus Jena besuchte das Weimarer Hoftheater und sitzt unsern Goethe's. Gegeben wird eines jener Stücke, welche der Dichter

Nymphen der Königin	Dem. Homberg. Mad. Opel. Mad. Spangler.
Genien	Wilhelm Sehring. Jakob Sehring.
Papageno	Herr Zeis.
Ein altes Weib	Mad. Zeis.
Monostatos, ein Mohr	Herr Sehring.
Sprecher der Eingeweihten	Herr Spangler.
Priester	Herr Bossann. Herr Opel. Herr Schönemann.

Zwei gewappnete Thürhüter. Sklaven. Gefolge.

Die Preise waren auf 12, 8, 6 und 3 Groschen erhöht. Es war dies die erste Aufführung der Zauberflöte in unserer Stadt, die Oper ward in der Saison noch 4 Mal wiederholt. Die Indianer in England. Lustspiel in 3 Aufzügen vom Herrn Präsident von Kotzebue. Der Apotheker und der Doktor. Oper in 4 Akten von Dittersdorf. — Menschenhaß und Reue. Das große berühmte Familiengemälde vom Herrn Präsidenten v. Kotzebue. (Laut Zettel.) — Die beiden Savoyarden. Komische Oper. Musik von D'Alayrac.[1]) Hierauf: Der spleensüchtige Engländer oder Narren heilen Narren. Ein sehr komisches Lustspiel vom Herrn Geheimen Sekretär Gotter. Die Hagestolzen von Iffland. — Nina oder Wahnsinn aus Liebe. Eine ernsthafte Oper. Musik von D'Alayrac. Zum Schluß: Getroffen! Getroffen! Nachspiel

---

einst für den Bedarf des Liebhaber=Theaters hingeworfen. In dem Zwischen=akte fragt der Jenenser: „Excellenz, das Stück ist von Vulpius?" „Nein, von mir!" entgegnete der Dichter. Die Vorstellung endigt, der Jenenser erhebt sich und sagt mit gebotener Convenienz zu Goethe: „Excellenz, das Stück ist doch von Vulpius!" Schlagender hätte selbst nicht Börne Kritik üben können.

[1]) Alayrac, 1758 bei Toulouse geboren, studierte die Rechte, fühlte sich aber bei dem ersten Rechtshandel durch seine Advokatur so angewidert, daß er in die Garde du Corps des Grafen Artois eintrat. In Paris lernte er Gretry kennen und wandte sich nun mit voller Seele dem alten Lieblingsstudium, der Musik, zu. Napoleon I. verlieh ihm die Ehrenlegion. Seine Dankbarkeit zu beweisen, schrieb er eine Oper: „Der Dichter und der Musiker", voll gefälliger, lieblicher Melodien, die zum Krönungstage gegeben werden sollte. Die Krank=heit eines Sängers verhinderte die Aufführung, der Kaiser ging nach Spanien, ohne den Dank des Componisten empfangen zu haben. Hierüber geärgert, erkrankte Alayrac und starb 1809.

von Schletter. Die Müllerin. Komische Oper. Musik von Paisiello.[1] (2 Mal.) Das Blatt hat sich gewendet. Lustspiel in 5 Aufzügen von Schröder. Hierauf: Wie machen sie's in der Komödie? Nachspiel von Brömel.[2] Die Wilden. Oper in 3 Akten. Musik von D'Alayrac. Vor und nach der Oper Ballet. Ludwig der Springer. Schauspiel von Hagemann. Das rothe Käppgen (wiederholt). Der seltene Onkel. Wiener Preislustspiel von Ziegler.[3] Jeder fege vor seiner Thür. Sprichwort von Schröder. Der Schiffspatron. Oper von Dittersdorf. Alexis und Justine. Oper von Neefe.[4] Musik von Desaide Hierauf: Die Heirath durch ein Wochenblatt. Posse von Schröder.

Am 18. September:
Mit gnädigster Erlaubniß
wird heute
von dem
Churfürstlichen Mainzischen Cammermusikus
und Direkteur des Nationaltheaters
C. Jacobi
ein großes
Vokal- und Instrumental-Concert
in 2 Abtheilungen aufgeführt werden.

1. Theil.

1. Ouverture nebst Chören und Terzett aus der Opera: Lilla oder La cosa rara von Martini, gesungen von Herrn und Mad. Mittel und Herrn Zeis.
2. Violin-Concert von Mozart, gespielt von Herrn Jacobi.
3. Aria aus der Lilla, gesungen von Herrn Gollmick.
4. Flauto-Concert, geblasen von Herrn Saust.

2. Theil.

1. Sinfonia von Pleiel.
2. Violin-Concert von Mestrino, gespielt von Herrn Jacobi.

---

[1]) Paisiello, zu Tarent 1741 geboren, zählt zur berühmten neapolitanischen Schule des Durante. 9 Jahre lebte er am Hofe Katharinas II. zu Petersburg. 1802 kam er nach Paris, und Bonaparte ernannte ihn zu seinem Kapellmeister. Er starb 1816 zu Neapel. Die Ergiebigkeit seiner Erfindung war staunenswert. Er componierte über 60 ernste und komische Opern und sehr viel Kirchenmusik.

[2]) Brömel, geboren 1754 zu Loburg bei Magdeburg. Einige Zeit am Theater zu Hamburg wirkend, starb er als Kriegsrat 1808 zu Berlin.

[3]) Ziegler, 1760 zu Braunschweig geboren, war 40 Jahre Mitglied des Burgtheaters, aber nie ein hervorragendes. Seine zahlreichen Stücke jedoch bildeten eine wesentliche Nahrung der verstorbenen Generation. Ziegler starb 1827 zu Preßburg.

[4]) In der Folgezeit Concertmeister der fürstlichen Kapelle.

3. Duett aus Lilla, gesungen von Herrn und Mad. Zeis.
4. Flauto-Solo, geblasen von Herrn Saust.
5. Duett aus Lilla, gesungen von Herrn und Mad. Mittel.
6. Finale aus Lilla.

Clavigo. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Herrn Geheimerat v. Goethe. Besetzung: Clavigo, Mittel. — Carlos, Sehring. — Beaumarchais, Bossann. — Saint George, Spangler. — Marie, Mad. Mittel. — Sophie, Mad. Sehring. — Guilbert, Schönemannn. — Buenco, Opel. — Bedienter, Zeis.

Die Dorfdeputirten. Oper von Schubauer. Dienstag 23. September: Am Vorabend des Höchsterfreulichen Geburtsfestes Ihro Königlichen Hoheit der Regierenden Frau Fürstin wird zur Feyer dieses frohen Tages aufgeführt: Der Tempel des Danks. Epilog in einem Aufzuge. Personen: Melpomene, Mad. Mittel. Apoll, Bosann. Arkadische Schäfer und Schäferinnen. Vorher: Der Fähndrich. Schauspiel von Schröder. (Die Rede wird beim Herausgehen gratis ausgegeben.) Die Quälgeister.[1]) Lustspiel in 5 Akten vom Mannheimer Schauspieler Beck. Personen: Der Prinz, Spangler. — Major von Strahl (Claudio), Gollmick. — Hauptmann von Linden (Benedict), Mittel. — General von Pfauen (Leonato), Schönemann. — Emilie (Hero) seine Tochter, Mad. Zeis. — Isabelle seine Nichte (Beatrice), Mad. Mittel. — Dupperig, Anwalt im Orte (Ambrosius), Bossann. — Wirgel, Korporal (Ciprian), Zeis. Graf v. Rad (Don Juan), Opel rc. — Die Entführung aus dem Serail. Komische Oper von Brezner. Musik von Mozart. Besetzung: Selim, Bossann. — Konstanze, Mad. Mittel. — Belmonte, Mittel. — Blondchen, Mad. Zeis. — Pedrillo, Herr Zeis. — Osmin, Enders. — Klaas, Schönemann. (2 Mal.) Scheinverdienst, Familiengemälde von Iffland. Inez de Castro. Trauer-

---

[1]) Die Quälgeister sind eine Bearbeitung, eigentlich Verballhornung von Shakespeare's reizvollem Lustspiele: „Viel Lärm um Nichts“, das, wohlverstanden, einzig in der Bearbeitung Karl Holtei's (1850 durch Laube veranlaßt) noch manche Generation erfreuen wird. Nach Beck, dem bekannten Kollegen Ifflands in der Mannheimer Periode, Schillers erster „Ferdinand und Bourgognino“ — versuchte Deinhardstein eine Neueinrichtung, und in dieser Gestalt hielt sich das obgleich sehr verflachte Stück in der ganzen ersten Hälfte des Jahrhunderts auf dem Repertoir.

spiel in 5 Akten von Soden.[1]) Das Landmädchen oder Weiberlist geht über Alles, Lustspiel nach Molière von D'Arien. Dazu: Ein englisches Pas de deux. Die Jäger. Das große berühmte ländliche Sittengemälde vom Herrn Iffland. (Laut Zettel.) Besetzung: Oberförster, Bossann. — Oberförsterin, Mad. Sehring. — Anton, Mittel. — Friederike, Mad. Mittel. — Amtmann, Schönemann. — Kordelchen, Mad. Opel. — Pastor Seebach, Opel. — Der Schulz, Spangler. — Mathes, Sehring. — Rudolph, Gollmick. — Barth, Herr Zeis. — Die Wirthin, Dem. Homberg. — Bärbel, Mad. Zeis. — Ein Jägerbursche, Wilhelm Sehring. Bürgerglück. Schauspiel in 3 Akten von Babo. Hierauf: Die Übereilung. Nachspiel von Schröder. — Der Revers oder Kömmst Du mir so, so komm ich Dir so! Lustspiel in 5 Akten von Jünger.[2])

Am 19. Oktober erfolgte der Schluß der Vorstellungen mit einem Epiloge: Das Opfer der Schauspielkunst. Der Schauplatz ist anfänglich eine verwüstete Schaubühne, die sich in den Tempel des Ruhms verwandelt, worin Madame Mittel im Charakter der Vorsicht eine Abschieds- und Dankesrede halten wird. Vorher wurde gegeben: Die Tochter der Natur. Gemälde in 3 Akten vom Feldprediger Lafontaine in Halle.

Die fleißige Gesellschaft reiste hierauf nach Mainz. Sie kultivierte wie alle Reisegesellschaften jener Tage ein oft geübtes Repertoir und geschlossenes Ensemble, anderenfalls schon allein die Aufführung so vieler Singspiele die Darsteller erschöpft haben müßte. Wie sehr auch die Vorstellungen durch Wiederholung ausreifen, das dreifach größere Dessau liebt sie oft zur eigenen Schädigung heute nicht, und es ist nicht anzunehmen, daß die Großeltern anderen Sinnes gewesen.

---

[1]) Reichsgraf v. Soden, 1754 zu Anspach geboren, war Geheimrat und preußischer Gesandter im fränkischen Kreise. Er unterstützte und dirigierte die Theater zu Würzburg und Bamberg, schrieb einen „Faust" und eine Fortsetzung des Kotzebue'schen Rührstückes „Menschenhaß und Reue", als guter Deutscher selbstverständlich auch einen „Heinrich IV." Er starb 1831.

[2]) Jünger, 1759 zu Leipzig geboren, Hoftheaterdichter in Wien, starb 1797 in tiefer Schwermut. Sein Preislustspiel: „Die Entführung" ragt fast in die Gegenwart. Noch in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre spielte Emil Devrient den Baron Rosenthal als Gastrolle.

Den 19. Juli 1795 eröffnete Bossann zum zweiten Male die Bühne mit der romantischen Oper von Wranitzky[1]): Oberon, König der Elfen. Das alte Personal war bis auf Herrn Spangler geblieben; neue Mitglieder erscheinen in Herrn und Mad. Schubert, Mad. Deroche, in Herrn Grahn und Händler. Die Oper brachte: Mozart: Die Zauberflöte (2 Mal). Die Entführung (2 Mal). Alayrac: Nina und Rudolf von Crequi. Anfossi:[2]) Die Eifersucht auf der Probe (2 Mal). Benda: Romeo und Julia. Dittersdorf: Das Rothkäppchen. Der Schiffspatron. Apotheker und Doktor (2 Mal). Hieronimus Knicker. Gretry:[3]) Richard Löwenherz. Zemire und Azor. Martini: Lilla. Paisiello: Die schöne Müllerin. Salieri: Der Aufschluß. 1795

Das Schauspiel: Brezner: Der Eheprokurator. Das Räuschchen. Engel (auf hohes Begehren): Der Edelknabe. Der dankbare Sohn. Hagemann: Ludwig der Springer. Leichtsinn und gutes Herz. Otto der Schütz. Huber: Offene Fehde. Hunnius:[4]) Der Taubstumme. Iffland: 8 Stücke, darunter Dienstpflicht und die Mündel. Jünger: Die Entführung. Kotzebue: 4 Stücke. Kratter: Czaar Peter der Große. Schröder: 2 Stücke. Spieß:[5]) Klara von Hoheneichen.

---

[1]) Wranitzky, 1756 in Mähren geboren, vertauschte in Wien das Studium der Theologie mit dem des Contrapunktes, übernahm 1785 die Stelle eines Orchesterdirectors bei dem kaiserl. Hoftheater und starb 1808.

[2]) Anfossi, 1729 zu Neapel geboren, wirkte als Operncomponist in Venedig, Rom, Paris und London. Von seinen 30 Opern waren etwa 12 in Deutschland auf dem Repertoir. Er starb 1795 zu Rom.

[3]) Grétry, 1741 in Lüttich geboren, studierte Musik unter Piccini und Pergolesi in Rom. Mit Empfehlungen Voltaires zog er nach Paris. Nach schwerem Kampfe mit Neid und Vorurteil gelang ihm der Sieg, und bald wurde er der Grundpfeiler der opéra comique. Er starb 1813 in Paris. Sein Lied; „O Richard, o mon roi!“ war die Bundeshymne der Aristokraten während der Revolution, die Lieder: „Où peut-on être mieux, qu'au sein de sa famille?“ und „Veillons au salut de l'empire!“ sang die französische Armee durch ganz Europa.

[4]) Hunnius, geboren 1762 bei Weimar, studierte die Rechte und wurde Aktuar. Die bekannte Neigung zur Bühne führte ihn zu reisenden Gesellschaften, mit denen er teils als Schauspieler, teils als Direktor ein unstetes Wanderleben führte. 1817 fand er endlich einen festen Ruhesitz in Weimar.

[5]) Spieß lebte von 1755 bis 1799. Erst Schauspieler und Theaterdichter, ward er 1788 Wirtschaftsbeamter in Böhmen.

Wall:[1]) Die beiden Billets. Zschokke:[2]) Abaellino. Am 11. Oktober wurde Shakespeare's Hamlet in 6 Akten nach der Bearbeitung Schröders aufgeführt. Besetzung: König, Opel. — Königin, Mad. Sehring. — Hamlet, Mittel. — Der Geist, Bossann. — Oldenholm, Sehring. — Ophelia, Mad. Mittel. — Laertes, Gollmick. — Güldenstern, Grahn. — Gustav, Zeis. — Bernfield, Schubert. — Ellrich, Händler. — Frenzow, Enders. — Personen im kleinen Schauspiele: Der Herzog, Wilhelm Sehring. — Die Herzogin, Jakob Sehring. — Lucian, Karl Sehring.

Am 14. Oktober sprach die neben Bossann und ihrem Gatten meist beschäftigte Frau Mittel die übliche Abschieds- und Dankrede; die letztere mochte der Pflegetochter des Direktors diesmal herzlich und wahr über die Lippen fließen, da Bossann in seiner reinlich gefälligen Schrift auf das Verzeichnis der Vorstellungen: „Gott war uns sehr günstig" schreibt. Das Interesse des Hofes für die Unternehmung erwirkte ihr den Titel: „Fürstlich Anhalt-Dessausche Hofschauspieler-Gesellschaft". Und dies Alles zu einer Zeit, in welcher Bonaparte zu seinem glänzenden Feldzuge in Oberitalien, Moreau zur Organisation der Rhein- und Moselarmee sich anschickten. Wie isoliert spielten die Nervenstränge der einzelnen Länder und Gebiete in jenen eisenbahn- und telegraphenlosen, unserem Berufe so günstigen Tagen!

Den 29. November nach sechswochentlicher Abwesenheit in Wittenberg eröffnete die Hofschauspieler-Gesellschaft die Bühne mit Sheridan-Schröders Lästerschule. Die Saison gewährte — eine neue Einrichtung — vier Abonnements mit je 12 Vorstellungen, ein Benefiz für Mad. und Herrn Mittel, ein Gesellschafts-Benefiz und drei Auf-

---

[1]) Wall, Pseudonym für Heyne, Novellist, geboren 1751, gestorben 1821. Sein Lustspiel „Die Billets", wurde von Goethe im „Bürgergeneral" fortgesetzt. Da er seine Unabhängigkeit nicht opfern wollte, verbrachte er sein Leben teils als Hofmeister, zumeist als privatisierender Gelehrter.

[2]) Zschokke, 1771 in Magdeburg geboren, ward Docent in Frankfurt a. O., nachdem er vorher als Theaterdichter das Wanderleben einer Gesellschaft geteilt hatte. 1797 ging er, in seiner Heimat von den Pietisten angefeindet, nach der Schweiz, übernahm die Leitung einer Erziehungsanstalt. 1815 wurde er Mitglied des großen Rats. Von seinen Werken das verbreitetste sind die „Stunden der Andacht". Sein reiches inneres und äußeres Leben schildert er in der „Selbstschau". (1842, 4 Bände.)

führungen bei aufgehobenem Abonnement. Veranlaßt durch den Abgang des Bassisten Enders brachte der Zettel des Rothkäppchens die Annonce: „Herr Tuch, ein neues Mitglied unserer Bühne, wird in obiger Rolle (Emmerich von Landau) den Beifall eines geneigten Publikums sich zu erwerben bestreben.“ Dieser Herr Tuch etablierte 1800 die erste Musikalien-Handlung in Dessau. Spieltage waren: Sonntag, Dienstag und Freitag. Der Anfang 1/2 6 Uhr. An neuen Opern sind zu nennen: Die kristliche Judenbraut von Pannek. Der Deserteur von Monsigny.[1]) Don Quixotte der Zweite von Guglielmi.[2]) Die verwandelten Weiber von Hiller. Hokus Pokus und Betrug durch Aberglauben von Dittersdorf. Unter den meist bürgerlichen Schau- und Lustspielen der bekannten Verfasser sind etwa zu erwähnen: Graf Essex von Banks, Marie Stuart von Spieß und das Hamburger Preislustspiel von Bock:[3]) Die Holländer. Ersichtlich hatte die Gesellschaft ihr Stammrepertoir nahezu erschöpft; dies beweisen die vielen Wiederholungen der in zwei vorausgegangenen Saisons abgespielten Opern und Schauspiele.

Den 31. März 1796 wandte sich die Gesellschaft nach Zerbst, wo sie in der fürstlichen Reitbahn spielte. Hier debütierte Demoiselle Louise Neefe (Tochter des zweiten Musikdirektors und Concertmeisters[4]) als Röschen in der Oper: „Die schöne Müllerin“ von Paisiello. Sie bekleidete neben Mad. Mittel von nun an die Fächer einer 1796

---

[1]) Monsigny, geboren in der Grafschaft Artois 1729, Director des Pariser Conservatoriums, schrieb eine große Zahl ansprechender Opern.

[2]) Guglielmi, zu Massa 1737 geboren, komponierte seit 1765 für Wien, Madrid, London Opern aller Art, starb als Kapellmeister der Peterskirche in Rom, 1804.

[3]) Bock, geboren zu Dresden, war Theaterdichter bei der Ackermannischen Gesellschaft in Hamburg, später bei der Bondinischen in Dresden, Übersetzer von Beaumarchais und Goldoni, starb zu Dresden 1785.

[4]) Christian Gottlob Neefe, 1748 den 5. Februar zu Chemnitz als Sohn eines unbemittelten Schneiders geboren, bringt es durch Entbehrung und eingeschränkteste Genügsamkeit zu Stande, dem Handwerke des Vaters zu entgehen und in Leipzig die Universität besuchen zu dürfen, wo er Gellerts und Hillers Unterstützung und Wohlwollen erwirbt. Letzterer fördert seine musikalischen Neigungen und Studien und überläßt ihm später die Musikdirectorstelle bei der Seiler'schen Gesellschaft, die am Link'schen Bade bei Dresden Vorstellungen gab. 1777 reiste er mit Seiler nach Frankfurt a. M.; 2 Jahre darauf löste sich die

ersten jugendlichen Sängerin (Konstanze, Pamina) und jugendlichen Liebhaberin. Von Zerbst wanderte Bossann nach Naumburg, am 31. Juli nach Bernburg (Schauplatz die fürstliche Reitbahn), den 14. September nach Ballenstedt und den 19. Oktober nach Leipzig, wo die Gesellschaft im Theater am Rannstädter Thore spielte.

1797 Nach der Rückkehr von Leipzig begann eine überaus lange Saison, welche das dramatische Interesse der damaligen Dessauer wirklich bewundern läßt. Bossann gab vom 4. Dezember 1796 bis 6. April 1797 an den drei üblichen Spieltagen 54 Vorstellungen in $4^1/_2$ Winter-Abonnements eingeteilt, eine Vorstellung zum Vorteile des Mittel'schen Ehepaares und ein Gesellschafts-Benefiz; ferner vom 17. April 1797 bis 2. November 3 Sommer-Abonnements mit einem, nur bei festlichen Gelegenheiten zwei Spieltagen in der Woche (des Sonntags), und endlich vom 5. November bis 31. Dezember erneuert zwei Winter-Abonnements mit 24 Vorstellungen und einem Abende bei aufgehobenem Abonnement.

Die seßhaften Mitglieder gewannen nun Zeit zu Studium und Proben, demnach mehrt sich auch fühlbar die Zahl der Novitäten, im Schauspiele aber wieder nur gegensätzlich der wacker ausschreitenden Oper mit ängstlicher Pflege der schlichtesten Hausmannskost. In gewissen Fällen ehrt man die Klassiker freilich zumeist dadurch, daß man ihnen respektvollst aus dem Wege geht.

Opern-Novitäten: Alayrac, die beiden Savoyarden. — Audinot,[1]) Der Faßbinder. — Bierey,[2]) Die Ehestandskandidaten.

Gesellschaft auf, und Neefe engagierte sich bei Großmann, ward 1781 Hoforganist des Kurfürsten von Köln und nach dessen Säkularisierung endlich 1796 nach Dessau berufen. — Er starb aber schon 1798. Er ist der Componist mehrerer gefälligen Repertoiropern jener Zeit. Seine älteste Tochter, Louise, heirathete später den HofsängerAue, die zweite, Felice, wurde Sängerin am Hofoperntheater in Wien, die jüngste, Gretchen, wurde Mad. Devrient.

[1]) Audinot, geboren 1738, war Mitglied der italienischen Oper zu Paris, deren Zierde er bis an das Ende des vorigen Jahrhunderts blieb.

[2]) Bierey, in Dresden 1772 geboren, studirte in Leipzig, ward Musikdirektor bei Döbbelin, dann bei Seconda, sollte in der fürstlich Esterhazy'schen Kapelle einer der Nachfolger Haydn's werden, übernahm aber die Direktion des Breslauer Theaters. 1828 legte er diese nieder und starb 1840.

— Cimarosa, [1]) Die heimlich Vermählten (in neuer Bearbeitung von Diedicke noch heute auf dem Repertoir.) — Desaide, Alexis und Justine (Text aus dem Französischen von Neefe.) — Dittersdorf, Betrug durch Aberglauben und Der Schiffspatron. — Duny, Das Milchmädchen. — Gretry, Die beiden Geizigen. — Hiller, Die Jagd. — Martini, Der Baum der Diana. — Wenzel Müller [2]) (Riehl nennt ihn den genialen Bänkelsänger), Das Sonnenfest der Braminen und Das Sonntagskind. — Mozart, Don Juan. (Freitag, 27. Februar. Besetzung: Don Juan, Mittel. Gouverneur, Sehring. Anna, Dem. Neefe. Ottavio, Gollmik. Elvira, Mad. Mittel. Leporello, Zeis. Masetto, Tuch. Zerline, Mad. Zeis. Juwelier, Händler. Eremit, Kießling. Gerichtsperson, Bossann. — Die Bearbeitung war von Neefe und Schröder.) Die Hochzeit des Figaro. (Besetzung: Almaviva, Kaffka. Gräfin, Madame Mittel. Figaro, Mittel. Susanne, Neefe. Cherubin, Mad. Kaffka. Marzelline, Mad. Sehring. Bartolo, Tuch. Basyl, Zeis. Nefas, Gerichtsschreiber, Händler. Antonio, Sehring.) Paisiello, Der Barbier von Sevilla. Philidor, der Hufschmied.

---

[1]) Cimarosa, in Neapel 1755 als Sohn eines armen Schusters geboren, ward er durch den Sänger Aprile entdeckt und dem Conservatorium zugeführt. Im 20. Jahre debutierte er schon als Compositeur, ging dann nach Florenz und Petersburg. — 1791 kam er an Salieris Stelle nach Wien, wo sein matrimonio segreto mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. 1793 kehrte er in seine Vaterstadt zurück und betheiligte sich mit leidenschaftlicher Glut an der Revolution. In der Reaktionszeit zum Tode verurteilt, begnadigte ihn der König zu lebenslanger Kerkerhaft. Aus dem Gefängnisse befreit, ging er nach Venedig, starb aber 1801 in Folge der erlittenen Mißhandlung.

[2]) Wenzel Müller, 1767 zu Turnau in Mähren geboren, widmete sich von Kindheit an der Musik. Anfänglich Orchester-Mitglied des Leopoldstädter Theaters engagierte ihn Schikaneders bühnenkundiger Blick als Musikdirektor. 1807 ging er in das musikgebildete Prag, kehrte aber 1812 in sein lachfrohes Altwien zurück, und zwar an die Leopoldstadt, die lustigste Volksbühne, die jemals der Menschheit trübe Stunden wegscherzte. In der eigentlichen Volksmusik dürfte Müller unübertroffen sein, die charakteristische Frische hat vor und nach ihm kein Wiener Tonsetzer in gleichem Maße erreicht. Bekannt ist, in welchem Grade Goethe Müllers Arbeiten zu schätzen wußte. Er starb zu Baden bei Wien 1835. Mad. Grünbaum, die ältere, die deutsche Catalani, war seine Tochter.

Salieri, Azur. Süßmaier,[1]) der Spiegel von Arkadien. Winter,[2]) der Bettelstudent. Schweitzer,[3]) Alceste.

Im Schauspiele sind erwähnenswert: Stille Wasser sind tief von Schröder und Der Diener zweier Herren von Goldoni.

Bei einer Wiederholung des Hamlet sind die Personen des kleinen Schauspiels nicht mehr wie ehedem durch Kinder besetzt. Mad. Zeis spielte den braven Herzog von Gonzago. — Neuengagierte Debutanten sind: Herr Aßmann als Belmonte in der Entführung und Ottavio im Don Juan. Herr Haase, der jedoch bald wieder verschwindet. Herr Kaffka als Almaviva in Figaros Hochzeit, Rolla in Kotzebue's Sonnenjungfrau, Prinz Albrecht in Törring's Agnes Bernauer und Hamlet. Mad. Kaffka als Gurli in Kotzebue's Indianer in England. Diese Rolle, die Oriflamme aller Naiven, charakterisierte damals, wie heute der entsetzliche Backfisch in Müller von Königswinter „Sie hat ihr Herz entdeckt", ein ganzes viel beschäftigtes Fach.

Der Zettel der Zauberflöte meldet: „Herr Wunder, ein berühmter Bassist, wird den Sarastro als Gastrolle spielen." Über diesen berühmten Wunder berichtet das von Goethe in seiner Stellung als Hoftheaterintendant zu seinem Handgebrauche angefertigte Geheimjournal vom November 1796: Herr Wunder gastierte als Amtmann im Schiffspatron, als Stößel in Doktor und Apotheker. „Mittelmäßig, gefiel als Sänger aber nicht als Schauspieler."

---

[1]) Süßmaier, geboren 1766, Schüler Salieris, vollendete Mozarts Requiem, starb 1803 als Componist am Wiener Opernhause. Abermals beschränkt sich der Theaterzettel auf Namhaftmachung des Componisten, und übergeht schonungslos den guten Schikaneder, dem schon gelegentlich seiner Zauberflöte so schweres Unrecht durch Vulpius geschehen. Bei einer komischen Oper hat der Librettist die vollste Berechtigung an Ehre oder — dem Gegenteil.

[2]) Winter, ein Schüler des Abt Vogler, geboren um 1754 zu Mannheim, Musikdirektor in seiner Vaterstadt und in München. 1794 erschien in Wien diejenige seiner Opern, die seinen Ruf gründete, seinen Namen vor Vergessenheit bewahrte: „Das unterbrochene Opferfest". Er starb 1825 in München.

[3]) Schweitzer, Anton, Compositeur der früher erwähnten Oper „Die Dorfgala" und des Singspiels „Elysium", geboren in Coburg 1737, ward 1772 Kapellmeister in Weimar, und nach dem Brande des Schloßtheaters herzoglicher Kapellmeister in Gotha, wo er 1787 starb. Er componierte noch viele damals sehr beliebte Opern und Singspiele.

Herr Koch, Direktor des Kurfürstlichen Hoftheaters in Hannover, und Dem. Betty Koch gastierten als Hofrat Reinhold und Margarethe in Iffland's Hagestolzen. Auch diese hatten 1793 in Weimar gespielt, und in jener scharfen Kontrolle findet sich für Beide das kurze aber aus Goethe's Munde viel bedeutsame Epitethon: „Brav!“ — Koch war ein Künstler, wie ihn Dessau bis dahin nicht gesehen. 1754 in Berlin geboren, widmete er sich dem Staatsdienste. Der Verkehr mit Engel führte ihn ins Künstlerleben. Nach rascher Entwicklung führt er in Riga, Frankfurt am Main und Hannover die Direktion. 1798 bewirkte Kotzebue die Anstellung an der Hofburg, wo er in späteren Jahren eine der ersten Stützen des unvergleichlichen West-Schreyvogel'schen Ensembles wurde. Als Anschütz, der große, unvergeßliche Meister, in das ältere Fach überging, mußte er nicht selten sich der beklemmenden Erinnerung an Koch's Darstellungen erwehren. Koch starb in Wien 1831.

Den 1. Januar 1797 hatte der Fürst den jungen Musiker Reinicke zur Erlernung der „Composition“ zu Kapellmeister Naumann in Dresden gesandt und bewilligte ihm monatlich 30 Thaler.

Im Jahre 1798 bestand das Orchester aus folgenden Mitgliedern: 1798

Musikdirektor Jacobi. I. Violine: Dähndorf, Stübner, Kaffka (wenn er als Sänger unbeschäftigt). II. Violine: Gierth, Reinicke III., Rauchschindel. Viola: Zeis (wenn als Sänger unbeschäftigt), Reif. Cello: Bischoff, Jacobi jun. Contra-Baß: Reinicke II. Flöte: Saust, Reinicke IV. Fagott: Reinicke I., Ebert. Corni: Schütz, Jagdpfeifer Haase. Trombi: Jagdpfeifer Schubert, Stabstrompeter Thiele. Timpani: Zimmermann, Tänzer.[1]) Clarinette: Zwei Hautboisten. Durch die schwere Erkrankung Neefe's fehlte ein I. Violinist. Zu ersetzen waren noch ein zweiter Geiger, ein Contrabassist und ein Clarinettist. Kapelldiener: Müller. Reinicke III. wird nach seiner Rückkehr und dem Abgange Massoneau's nach Hamburg erster Violinist.

---

[1]) Dieser Tänzer ist gleichzeitig Buchhändler und Leihbibliothekar.

Das Hoftheater.

Mittlerweile ward des Fürsten Interesse für das Theater, nicht ohne Einfluß seiner allverehrten Schwiegertochter, der Erbprinzeß Christiane Amalie, ein regeres. Um den Aufführungen einen angemesseneren Raum, als die Reitbahn, welche ja auch auf Dauer der eigentlichen Bestimmung nicht entzogen werden konnte, bieten mochte, zu gewähren, entschloß er sich, die „alte Post" in der Cavalierstraße, ehemals Eigentum der Familie Bonafos, dann dem Schwesterpaar Rust und Olivier gehörig, dazu sieben Häuser der Hintergasse, jetzt Wallstraße, zu kaufen und Herrn v. Erdmannsdorff zu beauftragen, daselbst ein seinen Intentionen entsprechendes Theater zu errichten. Im Frühjahr 1798 wurde der Grundstein gelegt, und mit Hinzuziehung fremder Künstler der Bau so wacker gefördert, daß gegen Ende desselben Jahres die Bühne eröffnet werden konnte. Es war Erdmannsdorff's[1]) letztes, überdies unvollendetes

---

[1]) Friedrich Wilhelm v. Erdmannsdorff, 1736 zu Dresden geboren, Sohn des königlich polnischen und kursächsischen Hausmarschalls, studierte an der Universität Wittenberg Mathematik, Naturlehre, Philologie und Geschichte. Eine Vergnügungsreise nach Dessau führte ihn an den Hof des siebzehnjährigen Fürsten, dessen vollste Freundschaft er gewann. Es folgten gemeinsame Reisen nach England, wo der Fürst seine Neigung für Gothik, seinen Sinn und Geschmack für landschaftliche Anlagen und Parke pflegte und nährte, — nach Italien, wo wieder Erdmannsdorff für die Antike und Renaissance sich begeisterte. 1773 vollendete er sein Meisterwerk, das Schloß zu Wörlitz, zwei Jahre später entwarf er den Plan zum Schlößchen im Luisium und restaurierte Sanssouci nach dem Tode des großen Königs wie auch die Wohnräume Friedrich Wilhelms II. im Berliner Schlosse. 1796 gründete er die chalkographische Gesellschaft in Dessau und 1798 baute er das Hoftheater. Den 9. März 1800 riß der Tod den wahrsten Mann und treuesten Berater von der Seite seines fürstlichen Freundes. Früher oder später, jedenfalls in absehbarer Zeit wird an sein Adoptiv-Vaterland die Pflicht herantreten, sich und ihn durch ein öffentliches Denkmal zu ehren. Er ruht neben seiner Gemahlin auf dem alten 1787 angelegten Begräbnisplatze in einem der Gewölbe, etwa dem achten, rechts am Eingange. Folgende Inschrift bezeichnet seine Gruft:

Was die Natur mit verschwenderischer Hand dem Günstling gespendet,
Wuchs und gedieh durch Vater und Fleiß in der Heimat und Fremde
Folgend dem fürstlichen Freunde, den gleiche Wißlust beseelte,
Sah ihn dreimal die brittische Insel, Hesperien viermal,

Werk. In seinem Entwurfe ließ er den Platz für die Zuschauer einen Zirkel von 60 Fuß im Durchmesser bilden, wovon die Vorbühne durch eine Sehne ein Segment abschneidet. Zwar ergeben sich aus dieser Form todte Winkel zu beiden Seiten der Bühne, welche er aber der akustischen Vorteile wegen in der Überzeugung nicht scheute, daß auch mit Wegfall dieses Seitenraumes das Haus für die Stadt groß genug sei. Überdies haßte er Seitenlogen, weil sie, Einsicht in die Coulissen gestattend, jede Täuschung aufheben. In der Ausführung büßte die Bühne übrigens — für das Lust- und Schauspiel glücklicher Weise — 7 Fuß Breite ein, da die Anlage der Intendanten- und Schauspieler-Loge viereckige, verkröpfte Pfeiler bedingte. Das Theater war zu jener Zeit eines der größten in Deutschland, nach dem Berliner und Baireuther Opernhaus und Schikaneder's Theater an der Wien wahrscheinlich sogar das größte. Im Lieblingsstile Erdmannsdorff's nach römischem Muster ausgeführt, hatte die Bühne 34 Fuß Breite und 60 Fuß Tiefe, die Coulissenhöhe betrug 38, die Tiefe des Auditoriums 56 Fuß. Das letztere, bis 1844 nur wenig verändert, faßte bequem tausend Zuschauer. Die Einrichtung der Plätze wie deren Preise ersieht man aus dem Programm der Eröffnungsvorstellung. Nichts war versäumt, was nur irgend zur Sicherheit und Bequemlichkeit dienen mochte. Leider hatte der Baukünstler nicht die Genugthuung, sein Werk vollendet, noch den kleinen Unvollkommenheiten abgeholfen zu sehen. Die Hauptfaçade fehlte noch gänzlich. Nach dem Entwurfe sollte die 108 Fuß lange Fronte zu beiden Seiten mit zwei überbauten Thorwegen, zwischen diesen aber mit einer hervortretenden Halle 70 Fuß lang und 13 Fuß tief mit 4 Säulen jonischer Ordnung 30 Fuß hoch zwischen zwei Anten geziert werden. Über dem Gebälke war eine Attika mit Bildsäulen projektiert. Das Innere war für den Concert- und Tanzsaal wie auch zur Wohnung des Kastellans bestimmt. Am Tage der Einweihung stand demnach vorne noch das alte Posthaus, das zum Eingange, zur Kasse und Vorhalle diente.

Gatte, Vater, floß ihm, den Künsten geweihet das Leben
Gleich dem Strome dahin, der mit Golde die Ufer bereichert.
Er, der Palläste gebaut, bewohnt nun dies enge Gewölbe,
Schmerzlich vermißt, beweint von Jedem, der denkt und empfindet.
Lorbeer umschatte die Gruft; vor Allen gebührt ihr die Ehre."

1820 unter Herzog Leopold Friedrich wurde dem Vorbaue unter Leitung des Baurates Pozzi die heutige Gestaltung gegeben. — Tischler und Zimmerleute arbeiteten noch in den Garderoben, als des Abends die darstellenden Mitglieder zur Vorbereitung der Aufführung sich anschickten.

Um die Intendanz des neuen Theaters hatten sich zwei Männer beworben: Freiherr v. Lichtenstein und August v. Kotzebue,[1]) der

[1]) Kotzebue, August von, 1761 in Weimar geboren, ermordet zu Mannheim durch den Studenten Karl Sand den 23. März 1819. Sein Leben und Wirken sind bekannt und derart reich gestaltet, daß eine Notiz sie auch nicht annähernd selbst nur skizzieren könnte. Überdies haben wir nur jenen Erscheinungen nahe zu treten, die den vom unterhaltungsdurstigen Theaterpublikum vergötterten Dichter veranlassen mochten, freiwillig aus einem Amte zu scheiden, das ihn, freilich unter dem bescheidenen Titel eines Theater-Sekretärs, an die Spitze einer der größten deutschen Bühnen, an einen ihrer Vororte in der theaterlustigsten Stadt stellte. Kotzebue, ein energischer und, was die Energie erst ermöglicht, ein durch sein Vermögen wie seine leichtbewegliche Feder unabhängiger Mann, lag vom Antritte seiner Stellung in Wien ab im schweren Kampfe mit dem nie gänzlich ausgerotteten Cliquenwesen des — davon abgesehen — herrlichen Kunstinstituts. Er berief an frischen Kräften Koch und dessen Tochter Betty, den Schauspieler Roose und Sophie Schröder nach Wien, er befreite Stücke vom Staube des Depots, die man abgewiesen, weil ihr Personal die Regisseure nicht erwünscht beschäftigte, er drang auf stimmungsvolles Ensemble, das die Despotie des Egoismus stets zu ersticken strebte. Er eiferte endlich gegen den Kanzelton Lange's und das Effektgebrüll älterer, einflußreicher Mitglieder. Dagegen entbehrte Kotzebue aber bei all diesen einschneidenden, wenn auch wohltätigen und gebotenen Reformen der Würde und Haltung des Charakters; — die böse Zunge, die ihn schon mit dem Weimarer Musenhofe schlimm verwickelt, und die er mündlich und als literarischer Direktor auch schriftlich mit Virtuosität handhabte, das stete Pochen auf seine geistige Superiorität, während die klassischen Autoritäten aus dem verstandeskühlen Norden diese immer anzweifelten, — mußten dies Spiel und Widerspiel sich nicht zu Gegensätzen steigern, die endlich nur in einer Katastrophe sich Luft schaffen konnten? Dazu kam, daß einer der ränkevollsten Wühler, die jemals die Bretter mit mehr Prätention als Talent betraten, der jüngere Stephanie, in den Kabinetten der hohen Herren leisetrat und heuchelte und katzenbuckelte und gegen den Ausländer minierte. Dieser Agitator, der bereits den hochverdienten Sonnenfels, den edlen Vertrauten Joseph II., den großen Schröder und seinen eigenen langjährigen Kollegen Brockmann, letzteren zum wenigsten aus der Stellung eines Regisseurs, weggeekelt oder bei zugänglicher, einflußreicher Stelle weggeflüstert hatte, trat auch mit anderen verhetzten Kollegen klagbar gegen Kotzebue auf. Diese Klage wurde als gänzlich unstatthaft und grundlos zurückgewiesen, Kotzebue aber nahm nach einjährigem Dienste seine lebenslängliche Pension von 1000 Gulden, und überließ einer anarchischen Opposition das Feld, die erst West-Schreyvogel entwaffnete, und hierauf das Institut zur höchsten Blüte leitete.

letztere Dramaturg und artistischer Direktor des Burgtheaters in Wien. Das Herzogliche Archiv bewahrt den Brief, in welchem sich Kotzebue an den Fürsten wendet:

„Gnädigster Herr!

„Der Wunsch, Euer Durchlaucht zu dienen, giebt mir die Feder „in die Hand. Es sind nun anderthalb Jahre, als Seine Majestät „der Kaiser mich hierher berief, um das Hoftheater zu dirigiren, und „ich genieße neben einem ansehnlichen Gehalt alle Auszeichnungen, „die dem Ehrgeiz schmeicheln können. Aber — Wien ist mir zu „groß, zu geräuschvoll, zu ungesund; das Hoftheater ist mit alten, „unheilbaren Krebsschäden behaftet und der Geschmack liegt in der „Wiege. Ich glaubte an der Spitze von Künstlern zu stehen und „fand nur Schreier; ich glaubte ein vernünftiges Publikum anzu„treffen und fand nur Verehrer vom Kasperle. Ebenso ging es mir „in meinem Privatleben. Ich war an Freundschaft verwöhnt und „fand nur Geselligkeit; ich suchte Freunde und man verwies mich auf „Sinnlichkeit. Ich sehne mich weg von hier.

„Euer Hochfürstliche Durchlaucht werden von Jedermann als „der biederste Fürst gerühmt; das hat mir den Wunsch, in Ihrem „Lande zu leben, und den Muth eingeflößt, mich persönlich an Sie „zu wenden. Ich weiß, daß Euer Durchlaucht die Muse des Schau„spiels lieben; ich weiß sogar, daß Sie ihr einen neuen geschmack„vollen Tempel erbaut haben; ich weiß endlich, daß Ihr Hof und „Ihre Residenz eine Freistatt der schönen Künste sind. Auf dieses „Alles gründe ich meine unterthänigste Bitte, daß Euer Durchlaucht „geruhen wollen, mich zum Intendanten Ihres Hoftheaters zu er„nennen, oder mich sonst mit einer ähnlichen Hof-Charge zu beehren. „Diese meine herzliche Bitte entspringt weder aus Bedürfniß noch „auch Eigennutz, denn mein eigenes Vermögen bringt mir eine jähr„liche Revenue von 1500 Thalern, und ich würde also mit jedem „auch nur mäßigen Gehalt zufrieden sein, den Euer Durchlaucht mir „gnädigst bestimmen würden. Mein Wunsch kennt daher keine andere „Quelle als das Verlangen, unter einem aufgeklärten Fürsten und „unter guten Menschen in einem ruhigen Erdenwinkel meinem Fürsten, „den Künsten und mir selbst zu leben.

„Ich würde alsdann mein geringes Talent im dramatischen „Fache ganz dem Hoftheater Euer Durchlaucht widmen; ich würde „nicht nur meine eigenen neuen Stücke vorzüglich für dasselbe

„schreiben und den Kräften seiner Mitglieder anpassen, sondern ich „würde auch sonst in fremden Stücken jede etwa nöthige Abänderung „übernehmen und überhaupt mein Scherflein zur Vervollkommnung „des Ganzen überall beizutragen mich bemühen. Den ehrlichen „Bossann kenne und schätze ich.

„Euer Hochfürstliche Durchlaucht erlauben mir nur noch Einen „Umstand anzuführen, der, da ich es wage um eine Hof-Charge zu „bitten, vielleicht nicht ganz ohne Bedeutung sein möchte. Schon „ehe ich meinen jetzigen Platz antrat, habe ich 15 Jahre in Rußland „gedient, und unter diesen 10 Jahre als Präsident eines Appellations„gerichts, welcher Platz mir, nach russischer Sitte, den Rang eines „Obristlieutenants gab. Als ich meinen Abschied nahm, erhielt ich „zur Belohnung einen Charakter, der mir noch jetzt den Rang eines „russischen Premier-Majors mittheilt. Meine Frau ist aus einer „der besten adlichen Familien in Liefland. Ich bin überzeugt, daß „für Euer Durchlaucht diese Nebendinge wenig Gewicht haben werden; „ich habe aber geglaubt, daß die Hofsitte, der selbst jeder Fürst sich „zu unterwerfen pflegt, ihre Erwähnung nothwendig machte. Euer „Durchlaucht werden für Ihre Person eine größere Empfehlung in „meinem sichern Bewußtsein finden, daß ich ein ehrlicher, stiller und „ordentlicher Mann bin, der keiner Partei zugethan ist. Weiter „weiß ich zu meinem Vortheil nichts zu sagen.

„Diesen Winter muß ich noch hier aushalten, aber wenn Euer „Hochfürstliche Durchlaucht mir meine Bitte gewähren, und mir das „Glück gönnen wollen, in Zukunft Ihrer Person nahe zu sein, so „würde ich mit dem Eintritt des künftigen Sommers eilen, Euer „Durchlaucht persönlich der grenzenlosen Ehrfurcht zu versichern, mit „welcher ich die Ehre habe zu verharren

Gnädigster Herr
Euer Hochfürstlichen Durchlaucht
unterthänigster
August von Kotzebue.

Wien den 28. November 1798."

Die Wahl fiel aber in Folge besonderer Empfehlung des Herrn Grafen von Waldersee auf Freiherrn von Lichtenstein,[1]) Schrift-

---

[1]) Lichtenstein, Karl August, Freiherr auf Lahm und Heiligersdorf, geboren den 8. September 1767 zu Lahm in Franken, Sohn des gotha'schen Ministers, studierte in Göttingen, wo er sich der Musik widmete und als Violin-

steller und Compositeur. Er wurde Intendant und mit namhaftem Zuschusse vom Hofe — jährlich 10356 Thaler — auch Unternehmer. Bossann, mit seiner Gesellschaft noch in Magdeburg, blieb Direktor, mit 800 Thalern Jahresgage, freier Wohnung und zugesicherter Pension.

Die Gesellschaft zählte folgende Mitglieder: Die Damen: Dem. Dasse (Nebenrollen), Mad. Kaffka, Mad. Mittel, Dem. Neefe, Dem. F. Neefe, Gretchen Neefe (jugendliche Partien in Oper und Schauspiel), Frau Radicke (Mütter), Mad. Reinhold (Anstandsdame), Mad. Schüler (erste Sängerin), Mad. Sehring, Mad. Zeis. Die Herren: Bullinger (erster Tenor), Costenoble[1]) (komische und Charakterrollen, nur kurze Zeit im

---

Virtuose auftrat, ward dann hannover'scher Kammerjunker. Mit Glück debutierte er 1795 als Componist der Oper „Knall und Fall". 1798 Intendant des Dessauer Hoftheaters und Kammerherr, componierte er die Oper „Bathmendi", die aber wenig gefiel; besseren Erfolg hatte sein nächstes Werk: „Die steinerne Braut" (eigentlich sein Erstling), worin er mit seiner Frau die Hauptpartien sang. 1800 entsagte er seiner Stellung in Dessau und ging nach Wien, wo er unter der Intendanz des Baron Braun die Direktion des Kärnthnerthortheaters übernahm. Auch dieses Amt versah er nicht lange und trat eine Zeit lang in die Dienste des Fürsten von Hildburghausen. Als Direktor zu Bamberg 1811 hatte er große Verluste; als Leiter der Bühne von Straßburg vollendete er seinen finanziellen Ruin, worauf er sich wieder ins Privatleben zurückzog. 1815 ward er mit dem Titel eines Regisseurs der königlichen Oper nach Berlin berufen. Nebenher beschäftigte er sich mit Übersetzungen der Texte fremdsprachlicher Opern. 1832 pensioniert, hat er 40 Jahre nach seinem Abgange von Dessau eine Anknüpfung mit dem dortigen Hofe gesucht, indem er eine komische Oper „Trübsal eines Hofbankiers" componierte und dem regierenden Herzoge widmete. Er starb den 10. September 1845. Größere Compositionen sind ferner: „Die Waldburg", unter Weber 1822 in Dresden aufgeführt, „Zur guten Stunde oder der Edelknabe", 1823, „Singethee und Liedertafel", 1825, „Die deutschen Herren von Nürnberg", 1834, und viele Vaudevilles.

[1]) Costenoble — und wir bitten, diesen Namen zu beachten, denn ihn führte ein großer Künstler, dem die längst verstorbene Generation viele Abendstunden des reinsten und heitersten Vergnügens dankte, einer von denen, die eine Bühne zieren, wenn sie auch nur in ihren Anfängen und sehr wahrscheinlich unbegriffen von Direktion und Regie einsam und verdrossen ihr angehörten — Costenoble also ist geboren 1769 zu Herford in Westfalen, dem wetterharten, wo sein Vater Prediger war. Früh verwaist kam er in die Lehre zu seinem Oheim, der in Magdeburg des ehrsamen Bäckergewerbes waltete. Die bekannte unbesiegbare Neigung zu den die Welt bedeutenden Brettern, welche heute gar

Engagement), Frank (Baß), Frei (Buffo, Väter und Charakterrollen), Hübsch [1] (1. Bassist), Kaffka (Erste Baritonpartien und Heldenrollen im Schauspiele), Kelsch (Episoden), Mittel, Radicke (Liebhaber, Chevaliers, Naturburschen), Reinhold (alte Diener), Roesner (Tenor), Schüler (1. komische Rollen), Sehring, Tuch, Zeis (Sänger und Schauspieler im ersten und zweiten Fache), Zimmermann (Episoden). Theatermeister war der fürstliche, später Herzogliche Bauaufseher Friedrich Niegelson (geboren zu Dessau 1774, gestorben daselbst 1845). Am zweiten Weihnachtsfeiertage, dem Vorabende des Geburtsfestes des Erbprinz Friedrich erschien denn der folgende Zettel:

Mittwoch den 26. Dezember 1798
wird
auf dem neuen Hoftheater
zum ersten Male
aufgeführt:
Wathmendi.
Eine Oper in 3 Aufzügen vom Hofrath Behrisch.
Die Musik ist vom Freiherrn von Lichtenstein.

oft durch klugen Erwerbskalkül ersetzt wird, saß dem seltsamen Bäckergesellen im Blute. Gelegentlich einer Reise nach Berlin sah er Flek, den Stern der Döbbelin'schen Gesellschaft, und, heimgekehrt zu Schürze und Backtrog, fand er im Verkehr mit Wothe, einem Schauspieler der in Magdeburg spielenden Waeser'schen Direktion, der übrigens in späteren Glanztagen sein Kollege an der Burg werden sollte, neue und erwünschte Anregung. 1790 entwich er und debutierte in Wismar, bald darauf in Altona, hier schon als Hofmarschall Kalb, mit allgemeinem Beifalle. 1796 spielte er in Magdeburg, und so erklärt sich sein Engagement, das sich leider so rasch wieder löste, durch Bossann. Am Hoftheater spielte Costenoble in „Scheinverdienst" von Iffland den Stabschirurgus Rechtler, in Kotzebue's „Wildfang" den Landjunker Piffelberg, in desselben „Johanna von Montfaucon" den Guntram, in „Menschenhaß und Reue" den Peter, in Ifflands „Mündel" den Kaufmann Drave und an dem Abende des Ifflandischen Gastspiels den Linde in dessen „Hagestolzen". Sonderbarer Weise verschwindet Costenoble nach dieser Rolle aus dem Ensemble, um anschließend in Altona, ein Jahr später in Hamburg zu debutieren. 1818 wird Costenoble aus der Schule Schröders und des wackeren Vaters Schmidt an die Burg nach Wien berufen, wo er bis zu seinem Tode einer der beliebtesten und berufensten Darsteller war. Er starb 1837 auf der Heimkehr von einem erfolgreichen Hamburger Gastspiele in Prag. Laube sagt von ihm: „Costenoble, ein demokratisches Naturell, trocken, fast mürrisch, aber von positiver Komik im Lustspiele, von unerwarteter eben so positiver Rührung in ernst gemüthlichen Aufgaben. Nirgend Übertreibung, nirgend Flitter, ein Klosterbruder im Nathan, der nicht zu übertreffen ist, selbst von Laroche nicht."

[1]) Hübsch, geboren im Kronlande Mähren 1764, debutierte 1782, war

Personen:

Tai, wohlhabender Gutsbesitzer in einer persischen Provinz	Herr Kaffka.
Bekir, vormals General in persischen Diensten . .	Herr Hübsch.
Mesru, vormals Großvezier des Sultan von Caschmir	Herr Bullinger.
Sadder, ein Dichter	Herr Frey.
Amine, Tai's Gattin	Mad. Mittel.
Theone, Griechin, Mesru's Geliebte	Dem. Neefe.
Alzim, König der Genien im Walde Kom	Dem. F. Neefe.
Bathmendi	Mad. Kaffka.
Azor, ein Genius, Vertrauter des Alzim	Gretchen Neefe.
Visur, ein Dorfknabe	Karl Sehring.

Kinder und Sklaven des Tai.
Dorfjugend.
Straßenräuber.
Mehrere Genien, Alzims Unterthanen.

Die Scene ist in Persien.

---

bis 1797 Mitglied der Bühnen Mainz und Frankfurt. Dünkelhaften und unruhigen Gemütes führte er ein Wanderleben, bei dem er nur zu bald seine vortreffliche Stimme einbüßte. 1800 wandte er sich Engagement suchend nach Weimar, ward aber abgewiesen; 10 Jahre später erneuerte er sein Gesuch, dieses aber nun persönlich vertretend, indem er mit Frau und 5 Kindern in Weimar einzog. Goethe, der hierin wohl mit Recht den Anfang von Plackereien und mancher Unannehmlichkeit erblickte, bewilligte dem zudringlichen Bassisten, um ihn los zu werden, eine Art Gastrolle. Hübsch sang einige Arien, welche indessen durchaus nicht den erwarteten Eindruck machten, er empfing ein passendes Douceur und die Weisung abzureisen. Doch der Sänger war weit entfernt, seine auf das Hoftheater gesetzten Hoffnungen so leichten Kaufs aufzugeben. Er bestürmte Kirms und Goethe mit Bittgesuchen, und da sie nichts fruchteten, wandte er sich endlich direkt und schriftlich an Karl August. In diesem Schreiben sagt er unter Anderm über sich selbst: „Die Hoftheater-Commission bedenkt nicht, daß nur vier gute Bassisten existieren, worunter ich der Einzige bin, der Buffopartien ebensogut wie serieuse spielen kann, den Vorteil davon hat Iffland nach meinem Abgang von Berlin nach Rußland merklich erfahren. Ich bin Euer Durchlaucht von Berlin und Frankfurt von den Krönungen bekannt, deshalb regt sich ein herzhaftes Gefühl in mir, dies Promemoria Euer Durchlaucht einzureichen." Karl August, der sich des Näheren Bericht erstatten ließ, resolvierte kurz in seiner etwas derben, dem unverschämten Patron gegenüber aber ganz angemessenen Art: „Hübsch ist anzuweisen, daß er sich fortbegebe, weil hier für ihn weiter nichts zu finden ist." So wurde Weimar den bedrängten und drängenden Baßsänger los, welcher nunmehr nach München zog, um die dortige Intendanz gleichfalls mit seiner Gegenwart, seinen Leistungen und Zudringlichkeiten zu beglücken.

Vorher
zur Einweihung der Bühne
ein Prolog
gesprochen von
Madame Mittel.
Preise der Plätze:
Erster Rang die Person 1 Rthlr. Zweiter Rang und Parquet-Logen 16 Gr. Die Mittel-Loge im 2. Rang die Person 1 Rthlr. In den zwei Bänken, gleich hinter dem Orchester, wo nur Mannspersonen zugelassen werden können, die Person 16 Gr. Im Cerkle, gleich hinter dem Hofplatz, wo Damens und Herren hingehen können, die Person 16 Gr. Im Amphitheater 12 Gr. An den Seiten zum Stehen 6 Gr. Logen sind gar nicht mehr zu haben. Billets werden nur eine bestimmte Anzahl verkauft und sind bis ein Uhr in der alten Post zu haben.
Das Haus wird erst um halb fünf Uhr geöffnet.
Der Anfang ist um ½6 Uhr.
Das Ende halb Neun Uhr.

Der Prolog, entweder von Behrisch[1]) oder von Lichtenstein lautete:

„Willkommen hier im schönsten Heiligtume,
Das unsern Musen je ein deutscher Fürst geweiht!

---

[1]) Behrisch, Ernst Wolfgang, 1738 zu Naunhof unweit Dresdens geboren, besuchte die Universität Leipzig, ohne sich einem Fachstudium zu ergeben. Er wurde auf Empfehlung Gellerts Hofmeister des jungen Grafen Lindenau und mit Goethe und seinem Leipziger Kreise sehr befreundet. In „Dichtung und Wahrheit" kann man darüber des Weiteren lesen. 1767 erhielt Behrisch einen Ruf an den Hof zu Dessau als Informator des kleinen Grafen Franz von Waldersee, später ward er Gouverneur des Erbprinzen und Vorleser des Fürsten und der Fürstin. Mit dem Eintritte seiner fürstlichen Eleven in die preußische Armee endete auch Behrisch' Mission, der sich mit ansehnlicher Pension wahrscheinlich 1798 zwar ins Privatleben zurückzog, aber genau wie ehedem alle Hoffestlichkeiten mit seinen Versen belebte. Bei den Besuchen Goethe's am Hofe zu Dessau und Wörlitz 1776, 1778, 1781, 1782, 1794, 1796 und 1801 knüpfte sich selbstverständlich in anderen der Stellung Goethe's in der Weltliteratur entsprechenderen Formen die alte Zuneigung wieder an. 1780 folgte der jeder Veränderung so unholde Behrisch sogar einer Einladung des Dichterfürsten nach Weimar. Mit dem nahbareren schwäbisch gemütlichen Wieland stand er in lebhaft herzlichem Verkehre. Der strebsamen Jugend zeigte er sich bis an sein Ende durch uneigennützige Belehrung förderſam. So dankt ihm beispielsweise der als Sohn eines fürstlichen Kammermusikus 1794 in Dessau geborene Bischoff, Begründer der rheinischen Musikzeitung und langjähriger gefürchteter Referent der Kölnischen Zeitung in Musik und Theater, die Leitung seiner ersten Bildung. Behrisch starb in Dessau 1809. Er ruht an der westlichen Mauer des alten

Sie sangen oft von seinem Ruhme,
Sie singen jetzt sein Lob, entzückt von Dankbarkeit.
Nachdem Er längst dem ernsten Unterrichte
Bequemen Raum erbaut, und Tempel ausgeschmückt,
Und mit der Unterweisung Lichte
So Stadt als Land beglückt,
Erschuf Er nun auch für der Musen Spiele
Das Haus, das heute Euch empfängt,
Wo ihrer Künste Kraft zu Einem Ziele,
Zu Eurer Lust sich froh zusammen drängt.
Die Musen führten selbst dem Architekten,
Dem sie der alten Kunst geheimsten Zug entdeckten,
Dem edlen Erdmannsdorff, die Hand,
Als er den schönen Plan des Heiligtums erfand.
Bezaubernd kleideten das Innere hohe Wände,
Die magisch bald erscheinen, bald entflieh'n,
Berühmter Künstler Hände,
Die auf des Fürsten Ruf die Ferne uns gelieh'n.[1])
So hob, so schmückte sich ein herrliches Gebäude,
Das dem Genusse geist'ger Freude,
Wie uns'rer Kunst bequeme Plätze beut.
Doch wenn ich Euch: Seid uns willkommen!
Entgegenrief, nicht bloß erfreut,
Von Zweifeln auch bestürmt, von Furcht beklommen,
Begrüß' ich Euch anjetzt. —
Welch' hohes Ziel ist hier der Kunst gesetzt,
Wird uns're Kunst es je erreichen?
Wird unser Spiel der Bühne Schönheit gleichen?
Erheischte dieses Haus nicht eine Priesterschaar,
Die durch der Götter Gunst hoch ausgezeichnet war? —
Doch was Natur uns nur an Kräften,
Was eig'ner Fleiß noch dem Talente leiht,
Das sei dem Dienste, den Geschäften
Des schönen Tempels ganz geweiht...
Und Ihm, der Kosten nicht noch Sorgen schonte,

Kirchhofs im Grabgewölbe der Familie Brook nahe dem Mausoleum des Fürsten Putiatin. — Sehr eingehend, ja erschöpfend behandelt den Genannten Herr Hofrat Hosäus in einem interessanten Essay der „Mitteilungen des Vereins Anhaltischer Geschichte und Altertumskunde". (3. Band 6. Heft, auch als Separatabdruck im Buchhandel erschienen.)

[1]) Dekorateur Quaglio von Mannheim. Maler, Maschinist und Architekt Pozzi vom Schikaneder-Theater in Wien. Quaglio war von seinem Intendanten Baron Dalberg von Juli bis November 1789 nach Dessau beurlaubt.

Mit seinem Volk sich würdig zu erfreu'n,
O, wenn die Freude Ihm von dieser Bühne lohnte,
Wer wollte um den Preis die größte Mühe scheu'n?
Mit diesem ernstlichen Entschlusse
Von heißem Trieb nach jenem Preis beseelt,
Verbannen wir die Furcht, den Zweifel, der uns quält,
Und laden Euch zum fröhlichen Genusse
Der süßen Täuschung ein, die Aug' und Ohr ergötzt,
Das Herz in sanfte Wallung setzt,
Bald auf der Musen Wink in ferne Länder führet,
Die graue Vorzeit wieder bringt.
Mit schmerzlicher Gewalt Euch rühret,
Den steifen Ernst zu lachen zwingt,
Und rührend, so wie scherzend lehret.[1])
Willkommen seid Ihr uns, die Ihr für Euren Geist
Für Euer Herz Beschäftigung begehret,
Die feineres Gefühl zu diesem Hause weist.
Willkommen, die Ihr gern nach des Berufs Geschäften
Bei Musenspielen Euch erquickt,
Die hier genoss'ne Lust mit neuen Kräften
Den Pflichten des Berufs am Morgen wieder schickt.
Willkommen selbst, wer auch des Tempels Stufen
Von langer Weile hergerufen,
Von Neugier angelockt, besteigt,
Wofern er fromme Scheu für uns're Götter zeigt,
Ihr Ohr durch wildes Lob und Tadeln nicht empöret,
Nicht durch Geräusch des Spieles Wirkung störet,
Nicht durch Geschwätz den armen Nachbar drückt,
Und uns das Ziel, Euch zu erfreu'n, verrückt.
So weihen wir mit unverwandtem Blicke
Auf dieses schönste Ziel
Den neuen Schauplatz ein; und neu ist auch das Spiel.
Bathmendi suchen mit verschiedenem Geschicke
Vier Brüder, die ein Geist,
Groß wie der Orient sie seinen Dichtern weist,
Auf Reisen sendet.
Gefällt es Euch, den Brüdern auf der Bahn,
Die wunderbar, Berg ab, Berg an,
Sich bei dem Suchen wendet,
Theilnehmend nachzuspäh'n? . . . .

---

[1]) Die Inschrift eines Tempels auf dem Vorhange hieß: „Mögen wir spielend belehren und durch Unterhaltung nützlich werden." Derselbe wird gegenwärtig als Zwischenvorhang benutzt. Der ehrwürdige Greis hat demnach nur vierzehn Saisons noch zu seinem 100jährigen Dienstfeste. So dauerhaft arbeiten die heutigen Malerateliers wohl kaum.

Der Tonkunst Göttin winkt, es soll Euch nicht gereu'n;
Ihr sollt sie mit Vergnügen geh'n.
So mög' Euch froh der Abend schwinden,
Und möget Ihr — Bathmendi alle finden!

Es sind zu viele der Jahre, die uns von jener Zeit scheiden, um mit einigem Rechte dem Befremden über den Geschmack Ausdruck geben zu können, der die Intendanz bei dem Umstande, daß vier Opern Mozarts auf dem Repertoire standen, veranlaßte, ihr eigenstes Werk dem festlichen Abende darzubieten. Daß Aschenbrödel Schauspiel auch geeignetere Dichtungen sprechen lassen könnte, an derlei Prätensionen ist trotz der Nähe Leipzigs und Weimars, deren Theater schon 1787 und 1792 bis zu Don Carlos vorgeschritten waren, vorläufig noch nicht zu denken.

Am 1. Januar 1799 eröffnete Kotzebues „Epigramm" das Abonnement. Vier Abonnements je mit 12 Vorstellungen sind mit dem 19. Mai beendet. 1799

An Novitäten brachte die Oper: „Die eingebildeten Philosophen" von Paisiello; „Im Trüben ist gut fischen" von Sarti, und „Die steinerne Braut", Worte und Musik von Lichtenstein. Der Herr Intendant und dessen Frau sangen die Hauptpartien, ohne sie auf dem für diesen Abend das Abonnement versagenden Zettel auch nur pseudonym zu vertreten. Für dies Arrangement des freiherrlichen Unternehmens fehlt uns das Verständnis.

Am 24. Mai beginnt Meister Iffland[1]) ein 6maliges Gastspiel in den von ihm verfaßten Stücken: „Leichter Sinn" (Sekretär Siward), „Erinnerung" (Wardamm), „Selbstbeherrschung" (Haushofmeister Constant), „Die Hagestolzen" (Hofrat Reinhold), dann in Kotzebue's „Menschenhaß und Reue" (Bittermann), „Der gutherzige

---

[1]) Iffland, geboren 19. April 1759 zu Hannover, gestorben zu Berlin den 22. September 1814. Zwischen Ausgangs- und Endpunkte liegt eine gewaltig reiche, erfolggekrönte Bahn, die von Gotha über Mannheim nach Berlin läuft, und den hochbegabten Mann allüberall als Darsteller, Autor, Regisseur und Direktor zum Gründer einer Schule, zum Pathen einer von ihm ausgehenden noch heute lebendigen Richtung erhebt. Von seinen Stücken, die das künstlerische Wachstum ihrer Zeit gedeihlich förderten, haben sich nur „die Jäger" und vielleicht mit dem Regiestifte wie Puder und Haarbeutel der Spieler in die Gegenwart gerettet. Des Weiteren findet man über ihn in seiner Selbstbiographie, in Brachvogels Geschichte des Berliner Theaters, in Devrients Geschichte der deutschen Schauspielkunst und in Laube's Burgtheater.

Alte“ von Florian (Herr v. Bergenheim) und dazu „Stille Wasser sind tief“ (Lieutenant Wallen). —

Vom 7. Juni bis 13. Oktober währen die sommerlichen Sonntagsvorstellungen in zwei Abonnements zu je 12 Vorstellungen, unterbrochen durch die Aufführung der nun zweiaktigen Neubearbeitung von Bathmendi, welche außer vielen Strichen und Einschiebungen zwei Personen in die Handlung fügt, eine Schwägerin Tai's und einen Araber Rabbi, die von dem Kompositeur und seiner Frau gesungen werden. Der Sommer brachte an Neuaufführungen: „Das Fest der Winzer“, Oper von Kunzen (1761—1817) und „Ritter Rohland“, heroisch-komische Oper von Joseph Haydn.

Am 20. Oktober fand die 1. Vorstellung im Winter-Abonnement statt.

Der churfürstlich pfalz-baier'sche Kammersänger Gern[1]) gastiert als Osmin in Mozarts „Entführung“, als Mafferu in Winters „unterbrochenem Opferfeste“, Thaddäus in „König Theodor in Venedig“ von Paisiello und in der Titelpartie in Salieris „Axur“.

Neu war „Die Geisterinsel“ von Reichardt. Den 27. Dezember beendigte die 6. Vorstellung im dritten Winter-Abonnement die einjährige erste Saison des Hoftheaters. Herr von Lichtenstein führte sein Unternehmen nach Leipzig. —

Nach diesem statistischen Detail möge nun der Brief eines Weimaraner Schauspielers, des Regisseurs Becker (recte von Blumenthal) hier, so weit er Dessauer Eindrücke meldet, folgen. Die tendenziöse Uebertreibung in Geldfragen wird der Leser wohl herausfinden.

Lauchstädt, den 28. Juli 1799.

Lieber Herr Hofkammerrat![2])

„Ich habe vorige Woche von Dienstag bis Sonnabend eine „Reise nach Dessau gemacht und das dortige Theater besucht. Es

[1]) Gern, der Ältere, geboren 1760 in Mannheim, debutierte 1780 in seiner Heimatstadt, wandte sich der Kriegsunruhen wegen 1794 nach München, und wurde 1800 von Iffland, dem Mannheimer Kollegen, nach Berlin berufen. Er starb daselbst 1830, innig betrauert von einem Publikum, dem sein Erscheinen auf der Bühne stets ein willkommenes war. Sein Sohn war auch der Erbe seiner Popularität.

[2]) Franz Kirms, Hofkammer-Rat, später Geheimer Hofrat, blieb der Intendanz in Weimar beigeordnet bis zu seinem 1826 erfolgten Tode.

„ist wirklich ein sehr schönes Haus und vorzüglich das Theater und „die Einrichtung desselben. Die Flügel-Seitenkoulissen sind nicht „auf Rahmen, sondern werden alle zehn, so tief es ist, mit einem „Strick (Zug) gezogen. Die Gardinen hängen im Gewichte; das „Flugwerk ist äußerst leicht und schnell zu regieren; auch die De„korationen sind schön und sehr geschmackvoll von Quaglio aus „Dresden[1]) gemalt. Das Theater ist so groß, daß sie in der neuen „Oper, welche Herr v. Lichtenstein komponiert hat und welche bei der „Anwesenheit des Königs zum ersten Mal gegeben[2]) worden, mit „Pferden ihr Wesen getrieben haben. Auch die Garderobe, welche „meist ganz neu gemacht worden, ist sehr schön. Nur will mir der „Aufenthalt der Zuschauer nicht gefallen. Er ist nach Art der Am„phitheater gebaut, und hat der erste Platz am Orchester eine solche „hohe Rückwand, daß die Zuschauer auf demselben im ganzen Hause „nur den zweiten und dritten Logenrang sehen können. Auch sind „die Logen so auffallend bunt bemalt, daß das Theater verlieren „muß, wenn es nicht immer prächtige Dekorationen hat, worauf sie „denn auch viel halten. Die nächsten vier Logen auf jeder Seite „des Theaters sind blind. Der Herr v. Erdmannsdorff hat „dadurch etwas für die Stimme thun wollen, hat aber das Gegenteil „erfahren, denn bei feuchter Witterung soll man in den Logen sehr „wenig hören können.[3]) Bossann steht sich sehr gut. Er hat, so „lange er lebt, einen Gehalt von 800 Thalern und freie Wohnung „im Schauspielhause, sehr nobel eingerichtet. Der Fürst hat ihm „Alles und auch die Gesellschaft abgekauft, und man schätzt ihn als „einen Mann von 15000 Thalern Vermögen. Herr v. Lichtenstein „hat die Intendanz und spielt mit seiner Frau alle guten Rollen in „der Oper; so in der „Lilla" den Titta und sie die Bertha, den „Papageno und sie die Papagena. Beide sollen ganz leidlich singen „und spielen. Die Oper ist gut besetzt, das Schauspiel aber „schlecht. Acht Musiker sind von Dresden engagiert worden und ist

---

[1]) Irrtum; Quaglio war damals aus Mannheim gekommen.

[2]) Vielleicht meint Becker eine Aufführung der Neubearbeitung.

[3]) Die Akustik des alten Theaters war aber eine ganz unanfechtbar vorzügliche. Wir werden dies später von Friedrich Schneider bestätigt hören, der sich doch wohl auf Akustik einigermaßen verstand.

„ein starkes Orchester beisammen. Sie haben jetzt noch die Ehlers[1])
„gekriegt. Beide haben 26 Rthlr. Gage wöchentlich. Ueberhaupt
„sind die Gagen dort beinahe noch einmal so stark wie bei uns, und
„können wir uns gratulieren, eine ganz leidliche Gesellschaft für so
„geringe Gage zu haben. Schulden können indeß die Herren doch
„machen. Für den Hübsch (Bassist) hat der Fürst schon gegen
„1000 Thaler Schulden und für den Frey gegen 600 bezahlt. Im
„Sommer spielen sie nur die Woche einmal, des Sonntags, und
„werden nur Opern gegeben. Viele Schauspieler haben von Zeit zu
„Zeit Erlaubniß vier bis sechs Wochen zu reisen. Zwei sind jetzt
„in Berlin und drei im Bade zu Ronneburg. Herr v. Lichtenstein
„hat jährlich 16000 Rthlr. Einkünfte, die außerdem, was der Fürst
„giebt, wohl auch mit drauf gehen mögen, denn er ist sehr gut, und
„die Schauspieler loben ihn außerordentlich.[2]) Der Fürst und der
„Erbprinz sind enthusiastisch für's Theater eingenommen. Wittenberg
„ist für das Dessauer Theater, was für uns Halle ist. Auch haben
„sie Zerbst und Oranienbaum in der Nähe, und das Theater ist,
„wie Alle sagen, von Fremden immer besetzt. Der höchste Platz ist
„12 Gr. Von Halle aus kommen Karawanen von 20 bis 30 Per-
„sonen, doch thut es im Ganzen nichts, denn es ist doch zu weit
„und geschieht somit nicht oft. Die Schauspieler sind ganz wie
„Bürger dort aufgenommen.

Ich bin mit vieler Achtung

Ihr ergebenster

Becker.“[3])

1800 Den 1. Januar 1800 eröffnete Herr v. Lichtenstein in Leipzig einen Opernchklus, der nur an einem Abende durch das zweiaktige Lustspiel des Intendanten: „Curt von Sternheim“ unterbrochen

---

[1]) Der vorzügliche Tenorist Ehlers war nie in Dessau engagiert.

[2]) Das liest sich, als hätte Herr v. Lichtenstein die Mitglieder an seinem augenblicklichen Überflusse rückhaltlos theilnehmen lassen. Im Herzogl. Archive liegen aber noch heute die eingelösten Schuldscheine, welche der Intendant bei seinem Abgange der fürstlichen Kasse mit dem Anspruche auf Deckung übergab.

[3]) Gatte der uns unter dem Namen Euphrosyne bekannten, am 22. September 1797 im 20. Lebensjahre gestorbenen vorzüglichen Schauspielerin Christiane Neumann. Beckers eigentlicher Name war Heinrich von Blumenthal. Er ging 1809 von Weimar ab, nachdem er von seiner zweiten Frau Amalia Malcolmi, spätere Wolff, geschieden, wirkte in Breslau und unter Schröder in Hamburg, kehrte gegen 1818 nach Weimar zurück und starb daselbst im Frühjahr 1822.

wurde. Die Leipziger müssen nun den Kompositionen des Freiherrn nicht die wünschenswerte Teilnahme entgegen gebracht haben, wohl aber in gut stadttheaterlicher Weise das Gegenteil. Persönliche Injurien waren übrigens ausgeschlossen, da das freiherrliche Ehepaar auswärts nicht auftrat. Darüber trübten sich nun dem Kavalier und Autor der ruhige Blick und Gleichmut des Unternehmers und Leiters; er beabsichtigte der Opposition mit einem Schlage das Terrain zu entziehen, und erließ nach der Aufführung der „Steinernen Braut" folgende seltsame Bekanntmachung:

„Da unterzeichnete Intendanz gesonnen ist, weder die bereits angekündigte noch irgend eine andere Vorstellung für Morgen stattfinden zu lassen, so wird ein verehrungswürdiges Publikum davon benachrichtigt, und ihm zu gleicher Zeit bekannt gemacht, daß auf kommenden Sonntag als den 16. Februar der Fürstlich Anhalt-Dessau'schen Hofschauspieler-Gesellschaft ein Benefiz gegeben, und hiermit ihre Vorstellungen allhier beschlossen werden sollen. — Leipzig, den 13. Februar 1800.

Fürstlich Anhalt-Dessau'sche Hofschauspiel-Intendanz."

Das Benefiz, die Dittersdorf'sche Oper „Hieronymus Knicker", ward am bemerkten Tage gegeben, doch mochten pflichttreues überzeugendes Zureden und rückgekehrte eigene Besonnenheit bewirkt haben, daß der chevalereske Heißsporn seiner Bekanntmachung keine Folge gab, sondern nur die Vorstellungen von Mittwoch bis Sonntag ausfallen ließ. Am Sonntage hatte das bemerkte Benefiz der Gesellschaft mit dem Dittersdorf'schen Singspiele, „Hieronymus Knicker", am 27. Februar ein Benefiz der Kapelle statt. Das Programm brachte das Duodram „Ariadne auf Naxos", ein Concert für zwei Waldhörner von Kopprasch und ein Violin-Concert von Reinicke jun. Das zweimonatliche 44 Opern umfassende Gastspiel ward am 28. Februar geschlossen, und am 2. März die Hofschaubühne in Dessau eröffnet.

An Novitäten erschienen: „Das Singspiel", komische Oper in 1 Akt von Della Maria; „Palmer", ein dreiaktiges Singspiel von Bruni; „Der Schiffbruch", Lustspiel in 1 Akt von Steigentesch.[1])

---

[1]) Steigentesch, Freiherr von, geboren zu Hildesheim 1774, gestorben 1826 als Geheimrat des auswärtigen Amtes in Wien. Wie sein Chef, Fürst Metternich, war auch er ein genialer Gesellschafter, ein Freund der Tafel und des Lebensgenusses. Als Lustspieldichter hatte er sich bei seinen Zeitgenossen einen geachteten Namen erworben.

Den 11. Mai begannen die Sommervorstellungen, die im fortlaufenden Abonnement sich wie bekannt von den Wintervorstellungen nur dadurch unterscheiden, daß eben nur des Sonntags und ganz ausnahmsweise auf Höchsten Befehl in der Woche gespielt wurde.

Novitäten: „Der Talisman" von Salieri. „Elise von Winter, die edle Rache" von Süßmaier. — Der Weimar'sche Konzertmeister und Klaviervirtuose Destouches beansprucht einen Abend mit einem interessanten Programm.

Den 5. Oktober schließt die Sommersaison mit der 12. Vorstellung des 2. Abonnements.

Herr v. Lichtenstein erbat sich in dieser Zeit die Enthebung von seinem Amte, eine Bitte, die ihm gewährt wurde.

Dieses vorzeitige Aufgeben einer ehrenvollen Stellung hat selbstverständlich eine Vorgeschichte, ein wahres Sargassomeer von Promemorien, Beschuldigungen, Reklamationen, die unwiderstehlich darthun, daß Herr v. Lichtenstein des bewußten Wollens entbehrte, und die Geduld und Fassung des Fürsten sowohl, als noch weitaus mehr des mit der Leitung der Angelegenheit betrauten Erbprinzen bewundern lassen. Die Anstellung des Freiherrn wurde durch einen intim freundschaftlichen Briefwechsel zwischen dem Erbschlosse Lahm, wo er seßhaft, und dem in Dessau weilenden Grafen Waldersee, der den Fürsten vertrat, eingeleitet und begründet. In einem dieser Briefe lehnt Lichtenstein die angebotene Kammerherrncharge unter dem nicht ganz klaren Vorwande ab, er und seine Frau besäßen in Dessau liebe Freunde, die sie durch die eine besondere Auszeichnung für den fremden Kavalier involvierende Annahme jener Hofstellung leichtlich verlieren könnten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird hinter dieser Schanze die Spielwut im Verstecke gelegen haben, welche die Herrschaften mit dem Schlüssel nicht gut befriedigen konnten, und doch aber trotz der unausbleiblich schädlichen Nachwirkung befriedigen wollten. Klar und übersichtlich teilt ihm der Fürst mit, daß er bis nun dem Privatdirektor Bossann jährlich 4500 Thaler von der Hofkammer und 1800 Thaler aus seiner Chatouille zugewiesen, daß er weiter die Kapelle mit 2218 Thalern bezahlt, und für die Benefize die Direktion mit 200 Thalern entschädigt habe, somit der gesamte dieser Abteilung des Hausstandes zukommende Etat 8718 Thaler betrage; gegenüber den gesteigerten Anforderungen des neu errichteten Hoftheaters würde nun diese Summe jährlich auf 10356 Thaler ergänzt, darüber hinaus aber

unter keiner Bedingung geschritten werden. Für diese Subvention, die Zuweisung der Kassaeinnahmen, freie Dienstwohnung und Holzlieferung und einen sechsmonatlichen Sommerurlaub, ferner gegen die fürstliche Zusage, gute, diensttreue Mitglieder im Alter mit Pensionen oder Sinekuren bedenken zu wollen, verpflichtete sich Lichtenstein, die Besoldung der Oper und des Schauspiels mit Ausnahme der Madame Olivier, des Waldhornisten Kratzer, des Musikers Rauchschindel und des Tanzmeisters Müller, (Gagenetat der Oper und des Schauspiels jährlich 5856 Thaler) die Ergänzung, Erhaltung und Erneuerung der von Bossann angekauften Bibliothek und Garderobe, die Konservierung und Anschaffung der nötigen Instrumente, Dekorationen, Requisiten und die Beleuchtung des Hauses zu übernehmen. Für beide Kontrahenten war die gegenseitige einjährige Kündigung vertragsmäßig vorgesehen. Bossann, der Darstellung enthoben, forderte zwanzig Thaler Wochengage, dämpfte aber seinen Anspruch in der Unterhandlung mit Lichtenstein in der bereits erwähnten noch immer sehr auskömmlichen Weise ab. Lichtenstein berief nach Unterzeichnung des Kontraktes den Musikdirektor Jacobi nach Lahm und unternahm in seiner Begleitung zu Engagementszwecken eine Kunstreise. Von Leipzig aus, wohin er die Gesellschaft Ende Dezember 1800 geführt, folgen kurz nach der bekannten Fehde Berichte und Eingaben voll des glücklichsten Inhaltes. Die Gesangskräfte seien vorzüglich, das Orchester über alles Lob erhaben, das Publikum in wünschenswert befriedigter Stimmung; „Bathmendi“ habe sehr gefallen[1] ꝛc. Im Monate März war die Gesellschaft zum Stammsitze heimgekehrt, am 1. Mai hatte der Intendant den kontraktlichen Urlaub angetreten. — Da richtet er plötzlich den 30. Mai 1800 von Leipzig aus ein Schreiben an S. D. den Erbprinzen, in welchem er sich Höchstdessen gnädige Fürsprache zu dem Ziele erbittet, entweder

---

[1]) Fürst Franz wie auch der Erbprinz äußern mehrfach ihre volle Befriedigung mit der Oper, worauf Lichtenstein erwidert, sie sei ihm noch lange nicht gut genug. Und doch schickt er sich an, alle ersten Kräfte nach Wien an das Opernhaus zu engagieren! Daß Goethe, Schiller und Lessing Les- und Aufführbares geschrieben, daß eine Darstellung des „Nathan“ z. B., überdies in der Geburtsstadt Mendelssohns, fruchtbarer auf Hirn und Herz wirken möchte als Legionen „Bathmendi“, davon hatte der zeitgenossische Kollege Goethe's, Dalberg's und Iffland's offenbar keine Ahnung. Eine gewisse entfernte Ähnlichkeit mit dem Grafen Hahn wird Lichtenstein kaum abzuerkennen sein.

die Subvention auf 16521 Thaler, wobei der Gagenetat für Oper und Schauspiel mit 8666 Thaler veranschlagt, zu erhöhen, oder seine beschleunigte Enthebung und Entlastung von einer Administration zu erwirken, die in 18 Monaten 9000 Thaler seines eigenen Vermögens verschlungen. — Demnach hätte Lichtenstein in der angedeuteten Zeit 15534 Thaler ungerechnet der Tageseinnahme und der Abonnementsgelder verbraucht! — Bezüglich des Publikums erhebt der Intendant die Anklage der völligen Apathie, während Bossann jenem so viel Interesse zuspricht, als eben die sehr bescheidenen finanziellen Kräfte erwarten lassen. Nun beginnen, da der Fürst jede Erhöhung der Dotation verweigert, weit ausholende Verhandlungen, in deren Verlaufe Lichtenstein keine beneidenswerte Rolle spielt. Er beklagt sich über brutale Ungezogenheiten Bossann's, die er mit dem Mangel an geistiger Bildung entschuldigt. Nun hat aber Lichtenstein selbst den vom Standpunkte des Intendanten aus in seinem Kerne ungesunden Gedanken an ein Wiederengagement des depossedierten Direktors, des Pflegevaters der ersten Liebhaberin, des Schwiegervaters des intelligenten Regisseurs, großgezogen und durch Vorschläge verwirklicht, in der Schule des reisenden Prinzipals wird Bossann, der aber in seinen Briefen den Baron im Stile der Zeit stets mit Euer Gnaden und mit devotester Submission behandelt, freilich nicht Seladonsmanier gewonnen haben; ja der Intendant gesteht sogar in einem Rechtfertigungsschreiben aus erster Zeit auf den Vorhalt des Mangels an einträchtigem Wirken, er sei durch Verhetzung befangen, erschließe sich aber jetzt der besseren Einsicht. Lichtenstein hat die Berufung an das Kaiserliche Opernhaus zu Wien in der Tasche, und engagiert, ohne seines Dienstvertrages mit Dessau ledig zu sein, für die Kaiserstadt die ganze Familie Neefe, Herrn und Frau Kaffka, die Herren Bullinger, Schüler, Frey und Frank. Wenn er dabei auf diskretes Schweigen zählte, so beweist er nur, wie beengt seine Menschenkenntnis. Bossann, der wohl wissen mochte, daß die Zukunft, mit ihr aber auch die volle Verantwortung ihm gehörte, meldete sofort die beabsichtigte Verwüstung des Ensembles S. D. dem Erbprinzen. Zur Verantwortung gezogen, will Lichtenstein sich nur auf das Engagement eines Fräuleins Neefe und des Ehepaares Kaffka beschränken, und für diesen Abgang eine erste Sängerin mit 12 Thalern, einen Bariton und eine Buffa mit 16 Thalern Wochengage dem Fürstlichen Theater zur Disposition stellen; worauf wieder

Bossann darthut, daß Kaffka nicht allein Baritonpartien singe, sondern auch erste Heldenrollen spiele. Den 28. Juni schreibt Lichtenstein, er wolle, da nun auch sein Anschlag bezüglich des Ankaufes der von ihm neu angeschafften Musikalien und Garderobe nicht voll genehmigt, mit Verzicht auf seine Entlassung sich der Situation anbequemen. Endlich aber siegen doch die Illusionen, die ihn nach Wien locken, er fügt sich der sachverständigen Einschätzung, und quittiert eine Ablösung von 3071 Thalern. Bossann erklärt sich den 21. Januar 1801 zur Übernahme jeglicher Verantwortung bereit nicht ohne den Vorhalt, daß er keineswegs um diese Stellung, die unsägliche Arbeit und Ärger und so dürftig Ruhm und Ehre brächte, suppliziert habe, aber stets bereit sei, dem Höchsten Vertrauen zu entsprechen. — Nun als baldiger Hausbesitzer, Mann von Vermögen, denn der Fürst hatte seinen Fundus bei Errichtung des Hoftheaters angekauft und reichlichst bezahlt, mit der Fürstlichen Pension in Aussicht konnte diese angedeutete theatermüde Resignation immerhin ernstlich und überzeugungstreu gesprochen werden. —

Das Theater ging nun gänzlich in fürstliche Verwaltung über. Hofmarschall v. Glafey leitete das ökonomische, Oberhofmeister von Berenhorst mit Bossann das artistische Departement.

Die Bühne verließen außer dem Intendanten die Herren Hübsch, Herr[1]) und Mad. Kaffka, Herr und Mad. Schüler.

Neu engagiert wurden: Herr Köhler vom Wiener National-Theater als Heldenspieler, Mad. Köhler als Anstandsdame, Müller als Bassist nach seinen Debüts: Sarastro, Leporello und Peter im „Neuen Sonntagskind" von Hensler-Müller. Dem. Jaime, erste Sängerin, Herr Aue, Tenor und Bonvivant, Dem. Weinstetter, Liebhaberin, Dem. Kaulitz, ein „Monsieur" Wessel, (sang mit den Mrs. Böhm und Wolter die Genien in der „Zauberflöte") und Herr Lantsch.

---

[1]) Kaffka, Johann Christoph, 1747 zu Regensburg geboren, wurde auf der dortigen Jesuitenschule erzogen, und spielte häufig in den geistlichen Schauspielen und Disciplinen. Nach Auflösung des Ordens trat er zwar nach dem Willen der Eltern als Novize in den Orden der Cisterzienser, erscheint aber, seiner Neigung gehorchend, 1775 als Musikdirektor in Prag. Von der Secondaschen Gesellschaft in Dresden ging er nach Dessau, von hier nach Petersburg und starb daselbst 1815. Er war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller und Kompositeur.

Am 12. Oktober beginnt die Winter-Saison mit 3 Spieltagen und der stets sich wiederholenden Notiz des Theaterzettels, daß an der Kasse keine andere als die hier gangbare sächsische Münze angenommen, und kein Fremder auf ein Abonnement-Billet eingelassen werde.

Gleich der dritte Abend — 26. Oktober — bringt bei aufgehobenem Abonnement jene Vorstellung, in welcher der Kompositeur Herr v. Lichtenstein dem Publikum den Scheidegruß in Novitäten bietet, deren Titel für die Gelegenheit schlagend gewählt sind und zwar: „Mitgefühl", Liederspiel in 1 Akt von Troitschke und „Ende gut, Alles gut", Singspiel von Huber, in beiden Stücken die Komposition von Lichtenstein. Novitäten der Saison sind: „Abbé de l'Epée" oder „Der Taubstumme" von Kotzebue. „Das Vaterhaus" (Fortsetzung der „Jäger") von Iffland. (Besetzung: Oberförster, Bossann; Oberförsterin, Mad. Sehring; Forstmeister Anton Warberger, ihr Sohn, Mittel; Friederike seine Frau, Mad. Mittel; Gottfried, ihr Sohn, Theodor Sehring; Pastor Seebach, Frey; der Schulz, Reinhold; Herr v. Zeck, Radicke; Rudolf, Hans, Jägerburschen, Karl Sehring und Köhler; Chretien, Jäger des Forstmeisters, Zeis; ein Bauer, Sehring; ein Knecht, Aue. — „Oktavia", Trauerspiel von Kotzebue. (Der Höhepunkt der ernsten Richtung des Verfassers, ein damals bei Schauspielern und Publikum hochbeliebtes Jambenstück.) — „Graf Waltron", Schauspiel von Möller, das militärische Spektakelstück, in welchem noch im dritten Jahrzehnte Direktor Carl in Wien mit dem titanischen Naturalisten Wilhelm Kunst in der Titelrolle einen wahren Höllenbreughel an Ausstattung durch alle Waffengattungen, Koulissen und Prospekte lebendige Haine, losließ.

„Der Dorfbarbier" von Schenk[1]) (Besetzung: Lux, Frey. — Suschen, Dem. Reefe. — Rund, Sehring. — Joseph, Bullinger. — Adam, Mittel. — Margarethe, Mad. Köhler. — Peter, Zeis. — Philipp, Aue. — Thomas, Frank.

„Liebe und Treue", Liederspiel in 1 Akt nach Melodien von Reichhardt. Der Zettel bringt folgendes Avis au lecteur: „Es ist

---

[1]) Schenk, 1761 zu Wiener-Neustadt geboren, studierte in Wien Musik, und debutierte, nachdem er bereits durch kirchliche Kompositionen bekannt war, mit Operetten, welche durch melodienreiche, herzerfrischende Musik den dauerndsten Beifall, die weiteste Verbreitung fanden. Er starb zu Wien 1836.

dies der erste Versuch, das kleine, angenehme Geschlecht der französischen Vaudeville-Stücke auch der deutschen Bühne anzueignen. Man hat, außer einigen Schweizer Volksliedern, deren ächte Melodien beibehalten, mehrere Lieder von Goethe, Herder, Jakobi und Salis in ein kleines ländliches Spiel, zu welchem ein wirkliches Faktum aus der neuen Geschichte Stoff gegeben, zu erwerben gesucht und dabei besonders auf beliebte Melodien Rücksicht genommen."

„Das neue Jahrhundert", Liederspiel von Kotzebue. — „Soliman II.", Oper von Süßmayr. — „Liebe macht kurzen Prozeß", Liederspiel nach „Jurist und Bauer" bearbeitet mit Musik von Wölfel. — „Telemach", Oper von Hofmeister. — „Die Schwestern von Prag", komische Oper von Wenzel Müller. — „Der Korsar aus Liebe" von Weigl.[1]) — „Die böse Frau", Operette von Walter.

1801 Das Jahrhundert, Donnerstag den 1. Januar 1801, eröffnet die „Zauberflöte."

Am 24. März sahen die Fürsten von Weimar und Braunschweig Martini's Oper „Der Baum der Diana." Nun erscheint das Morceau de resistance der Saison: „Das Donauweibchen" von Hensler-Kauer.[2]) Dem. Jaime war Hulda, die verwandlungsfähige. Nach vier Aufführungen folgte der zweite Teil. — Am 10. August: „Titus" von Mozart. Besetzung: Titus, Frey; Vitellia, Jaime; Sextus, Bullinger; Annius, Aue; Servilia, Neefe; Publius, Frank. —

Endlich trug eine segensvolle Luftwelle die Worte des größten Dramatikers deutscher Nation von Ilm-Athen herüber in die idyllische

---

[1]) Josef Weigl, 1766 zu Eisenstadt in Ungarn geboren, Zögling Haydn's, Salieri's und Albrechtsberger's, später Kapellmeister des Hofoperntheaters. In seiner Oper: „Die Uniform" sang die Kaiserin Maria Theresia bei einer Aufführung in Schönbrunn die 1. Partie. Weber nennt seine Manier eine weichliche, fleißige und kenntnisreiche Sammtmalerei. Er starb 1846 in Wien.

[2]) Kauer, in Mähren 1751 geboren, studierte Medizin, widmete sich später der Musik und wurde Kapellmeister des Leopoldstädter und Josefstädter Theaters in Wien. Er lieferte der Bühne nahe 200 Singspiele, die mit Verzicht auf Kunstwert dem Tagesbedarf genügten. Zuletzt war er Bratschist an der Leopoldstadt, und starb, verkommen und verlassen, 1831 gelegentlich der furchtbaren Donauüberschwemmung, die sein einziges Besitztum, die Musikalien vernichtete.

Muldestadt.[1]) Sonntag den 8. November wurde zum 1. Mal aufgeführt: „Maria Stuart", Trauerspiel in 5 Akten von Herrn Hofrat Schiller. Besetzung: Elisabeth, Mad. Köhler; Maria Stuart, Mad. Mittel; Graf Leicester, Köhler; Shrewsbury, Bossann; Burleigh, Sehring; Kent, Müller; Davison, Zeis; Paulet, Frank; Mortimer, Mittel; Aubespine, Radicke; Bellievre, Bullinger; Okelly, Aue; Melvil, Frey; Kennedy, Sehring; Kurl, Radicke; Alix, Neefe; Gertrud, Jaime; Rosamund, Müller; Bertha, Zeis.

1802 Freitag, den 1. Januar wird der Jahreswechsel wieder durch die Aufführung der „Zauberflöte" inauguriert.

Das Schauspiel-Repertoir erholt sich erfreulichst an den Darstellungen der Schiller'schen Stücke.

Den 26. Januar erfolgt die erste Aufführung von „Kabale und Liebe". Besetzung: Präsident, Frey; Ferdinand, Köhler; Kalb, Mittel; Lady Milford, Mad. Köhler; Wurm, Sehring; Miller, Bossann; Seine Frau, Mad. Sehring; Louise, Mad. Mittel; Sofie, Mad. Radicke; der Kammerdiener, Zeis.

Am 21. Februar: „Die Jungfrau von Orleans." Besetzung: Karl VII., Köhler; Isabeau, Mad. Köhler; Agnes Sorel, Dem. Jaime; Burgund, Frey; Dunois, Mittel; La Hire, Lantsch; Du Chatel, Zeis; Chatillon, Aue; Raoul, Karl Sehring; Talbot, Sehring; Lionel, Bullinger; Fastolf, Wilhelm Sehring; Thibaut, Bossann; Margot, Dem. Neefe; Louison, Gretchen Neefe; Johanna, Mad. Mittel; Etienne, Aue; Claude, Karl Sehring; Raimond, Radicke; Bertrand, Frank; Edelknecht, Mr. Wessel; Ein Köhler, Müller; Sein Weib, Mad. Sehring; Anet, ihr Sohn, M. Sehring.

Der Zettel meldet: Nach einer von dem Verfasser für die Darstellung eingerichteten Bearbeitung.[2]) Und der Streifzug ins klassisch

[1]) In Weimar war das Schauspielrepertoir vorgeschritten bis zu: 1792 „Don Carlos". 1800 die Bearbeitung „Macbeths" und „Maria Stuart". 1801 „Nathan". 1802 „Turandot". 1803 wurde „Braut von Messina", „Jungfrau von Orleans" von Schiller, „Julius Cäsar" in Schlegel's Übersetzung, 1804 „Tell" gegeben. — 1800 war in Magdeburg „Nathan" erschienen. Berlin gab 1799 die „Piccolomini" und „Wallensteins Tod", 1803 aber erst „Wallensteins Lager".

[2]) Es ist löblich, daß Bossann sich mit dem Autor über die Bühneneinrichtung verständigte; denn zu jener Zeit mußten auch die Unsterblichen

romantische Gebiet trug seinen Lohn, denn 4 Mal wurde die Tragödie bis zum 1. Oktober wiederholt.

Freilich befällt den Unbefangenen, der in den vergilbten Zetteln blättert, eine Gänsehaut, wenn er plötzlich unvorbereitet findet, daß dicht hinter einem solchen Abend die Neuaufführung von Kotzebue's „Gustav Wasa" wahrscheinlich mit nicht viel weniger Glück damals geboten werden durfte. — Überdies bringt das Repertoir an Novitäten: „Ritter Bayard" von Kotzebue, „Karl XII. bei Bender", „Marianne" von Gotter und „Die Sklavin von Surinam" von Kratter; in der Oper: neben vielen (9) Singspielen und verschollenen Opern den „Blaubart" von Gretry und am 4. April: (Zum 1. Mal) „Der Wasserträger oder die zwei gefahrvollen Tage", Oper in 3 Aufzügen von Cherubini.[1]) Besetzung: Graf Armand, Bullinger; Konstanze, Dem. Jaime; Mikely, der Wasserträger, Frey; Daniel, sein Vater, Bossann; Antonio, Aue; Marcelline, Neefe; Semos, Köhler; Angelina, Mad. Mittel; 1. Kommandant, Mittel; 2. Kommandant, Frank; Sergeant, Sehring; Korporal, Zeis; Gardeoffizier, Lantsch; Junges Mädchen, M. Sehring.

Die Oper wurde bis 1. Oktober 5 Mal wiederholt.

Das Ehepaar Müller verläßt das Engagement, Herr Hofmeister tritt in dasselbe für kleinere Rollen, desgleichen Herr und Frau Webel und Dem. Müller. Fräulein Louise Neefe[2]) vermählte sich mit Herrn Aue.

---

manche Vergewaltigung stumm ertragen. Einer dieser verwegenen Scenenverrenker und Blasphemisten unter dem Vorwande der Popularisierung war der Theaterdichter Plümicke in Berlin. Er wurde 1749 zu Wollin geboren. In der Folge kam er nach Dessau, ward Regierungsrat daselbst und starb im Anfange unseres Jahrhunderts. Unter seinen Originalstücken machte das Schauspiel „Lanassa", von unserer Hoftheater-Gesellschaft als Produkt eines heimischen Dichters oft gegeben, übrigens großes Glück. Sein Entwurf einer Theatergeschichte Berlins ist ein zwar kleines aber verdienstvolles Werk. —

[1]) Cherubini, geboren 1760 in Florenz, schrieb 1791 für das Theater Feydeau die Oper „Lodoiska", ein Werk, das in seinem Leben wie in der Kunstgeschichte Epoche machte. 1805 kam er nach Deutschland und führte 1806 in Wien seine Oper „Fanisca" auf. Dann kehrte er nach Paris zurück und wurde bei der Rückkehr der Bourbons königl. Kapellmeister und später Direktor des Konservatoriums. Bekannt wie sein „Wasserträger" ist auch „Das Requiem". Er starb 1842.

[2]) Frau Aue starb zu Dessau den 4. Januar 1846.

Sonntag, 7. November (demnach fast eine Geburtsfeier) zum ersten Male: „Die Verschwörung des Fiesko“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Andreas Doria, Bossann; Gianettino, Radicke; Julia, Mad. Köhler; Fiesko, Köhler; Leonore, Mad. Mittel; Verrina, Frey; Bertha, Dem. Jaime; Bourgognino, Mittel; Kalkagno, Lantsch; Sacco, Hofmeister; Zenturione, Bullinger; Zibo, Frank; Asserato, Zeis; Lomellin, Aue; Muley Hassan, Sehring; Rosa, Mad. Radicke; Bella, Dem. Reefe.

An neuen Stücken sind zu nennen: „Die Hussiten vor Naumburg“ von Kotzebue, ferner dessen schauerliche „Kreuzfahrer“, sein hochkomischer „Wirrwarr“ und das treffendste photographische Konterfei der bürgerlichen Gesellschaft jener Tage „Die deutschen Kleinstädter“.

1803[1]) Der 1. Januar wurde durch eine Aufführung des „Don Juan“ geweiht.

Von Opern sind zu nennen: „Das Blumenmädchen“, Text vom Leipziger Hofrat Rochlitz, Musik von Virey. „Je toller je besser“ (am 11. September) von Méhul.[2]) Cerberti, Frey; Armantine, Mad. Aue; Florwall, Bullinger; Johann, Aue; Franz, Mittel; Hans Peter, Dem. Jaime; Ein Husar, Sehring.

Der Zettel enthält von jetzt ab die Annonce: Die Abonnements-Billets werden beim Kassir bestellt, und der Betrag — um fernere Irrungen zu vermeiden — beim Anfang eines neuen Abonnements demselben jedesmal entrichtet. —

Wir stehen nun vor einer bedauerlichen Lücke. Für die Zeit vom 25. September 1803 bis 7. Oktober 1804 fehlen alle Belege. Bossann's klug haushälterischer Sinn führt ganz genau Buch über die Zahl seiner Zettelhefte. Der 11. Band, der die Programme jener 12 Monate umschließt, ist leider unwiederbringlich verloren gegangen. Und doch sind dies die einzigen Dokumente, die des unfehlbar Näheren über die Darbringungen des Hoftheaters berichten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach findet in dieser Zeit ein längeres Gastspiel in Leipzig statt. Das Ensemble treffen wir ziemlich erhalten, und an Novitäten kann Klassisches oder nur Dauerhaftes nicht gebracht worden sein, weil wir in dem vorliegenden nächsten Jahrgange

[1]) In diesem Jahre berührte Kotzebue auf seiner Reise nach Rom unsere Stadt und zollte den Leistungen der Gesellschaft vollen Beifall.

[2]) Méhul, geboren 1763 zu Givet, 1795 Professor am Conservatorium, starb 1817 in Paris.

keine auffällige Wiederholung finden. Allerdings fällt das Gastspiel der berühmten Mara[1]) in diese Tage.

Vom 7. Oktober 1804 ab gewinnen wir wieder Einsicht in die Akten. Wir vermissen die Ehepaare Köhler und Webel und Herrn Hofmeister, finden dagegen neu engagiert die Herren Thieme und Karlsberg, die Damen Dem. Sehring und Krätzer. Eine Christel Zeis, die Kinder Franz, Wilhelm und Louis Mittel werden von den Eltern für den Beruf flügge gemacht. Monsieur Wessel ist zum Herrn vorgerückt, in diese Lücke (vorzugsweise die Knaben der Zauberflöte) sind die Mrs. Horn und Bobbe getreten.

1804 und 1805

Novitäten: „Die Soldaten" von Arresto, Die burlesken „Pagenstreiche" von Kotzebue, (das langjährige Fastnachtsstück des Burgtheaters) „Die drei Gefangenen", Schauspiel von Pius Alexander Wolff[2]), Hutt's ländliche Scene „Das war ich"[3]) (Pächter, Mittel; Pächterin, Mad. Mittel; Die Base, Mad. Aue; der Knecht, Thieme; Die Nachbarin, Mad. Sehring) und „Die eiserne Larve" von Zschokke. An Opern: „Michel Angelo" von Isouard, „Aline, Königin von Golkonda" von Berton, „Fanchon" von Himmel, „Adelheid von Gueslin" von Mayr und Boieldieu's „Kalif von Bagdad."

Ein für unsere Theatergeschichte denkwürdiger Tag ist der 1. September 1805, an dem in Kotzebue's „Bayard" Herr Herzberg[4]) debutierte.

---

[1]) Mara (Familienname Schmeling), geboren 1749 zu Cassel von gänzlich verarmten Eltern, gab im 9. Jahre Violinconcerte, war unter Friedrich II. Primadonna des Opernhauses, dem sie 2 Mal sich durch die Flucht entzieht, sang in Wien, Paris, London und Italien, überall Enthusiasmus erweckend. 1804, nach einer längeren Kunstreise in Deutschland, ging sie nach Petersburg und Moskau, ließ sich hier als Gesanglehrerin nieder, verlor aber durch den Brand ihr Vermögen und zog sich nach einem mißlungenem Versuche, in Deutschland eine Stellung zu erringen, nach Livland zurück, wo sie 1838 starb.

[2]) Goethe's Liebling, geboren 1784 zu Augsburg, seit 1804 am Hoftheater zu Weimar, vertauscht dieses 1816 mit Berlin und stirbt 1828.

[3]) Sollte man es gegenüber dieser harmlosesten aller Bluetten denkbar halten, daß ihr Original zu Paris in Entstehung und Blüte inmitten der blutigsten Schreckenstage wurzelt, wo Samson's Guillotine der Arbeit kaum mehr genügen mochte.

[4]) Ludwig Devrient, 1784 in Berlin geboren, verlebte in einer mutterlosen Jugend stürmische Lehrjahre. Durch Ochsenheimer, Flek und Iffland

4*

Besetzung: Franz I., Radicke; Karl v. Bourbon, Frey; Der Admiral, Frank; Bayard, Thieme; Ligney, Bossann; Tardieu, Mittel; Talmond, Wessel; Paolo Manfrone, Herzberg; Lukretia Gritti, Dem. Jaime; Konstanzia, Miranda, ihre Töchter, Dem. Neefe, Mad. Aue; Blanka, Mad. Mittel; Volteggio, Bullinger; Ein Maler, Aue; Basko, Lantsch; Eine Frau, Mad. Radicke; Ein Mädchen, Dem. Krätzer; Die Wirthin, Dem. Kaulitz.

An Novitäten erschienen ferner: „Idomeneus", Oper von Mozart. Besetzung: Idomeneus, Bullinger; Idamantes, Mad. Aue; Ilia, Dem. Sehring; Elektra, Dem. Jaime; Arbaces, Aue; Hoherpriester Frank.

Kotzebue's „Stricknadeln". „Der Geizige", nach „Molière" von Zschokke be- und verarbeitet. (Den Kammerrat Fegesack spielte übrigens Bossann). „Das Kamäleon" von Beck. „Die Erben" von Frau v. Weißenthurn.

Nach guter alter Sitte begrüßt das Neujahr die Aufführung von Winter's „unterbrochenem Opferfeste".

1806 Das Ehepaar Sehring verläßt unsere Bühne. Um die Vielseitigkeit der Beschäftigung einer Primadonna jener Zeit zu demonstrieren, sei hier angeführt, daß Fräulein Jaime in kurzen Zwischen-

---

erglühte in ihm die Erkenntnis des Berufes. Den 18. Mai 1804 oder 1803 debutierte er in Gera unter dem Pseudonym Herzberg als Bote in der „Braut von Messina" bei der Lange'schen Gesellschaft, die auch Zeitz und Rudolstadt bereiste. Julius Weidner (später lange Jahre eine Größe der Frankfurter Bühne) entriß ihn den erfolglosen Versuchen im Liebhaberfache. Trotz seiner glücklichen Debuts in Dessau konnte sein hypochondrisch zerrissenes Gemüt der Zweifel an der Originalität seiner Befähigung nicht Herr werden. Die Rolle des Kanzlers Flessel in Ifflands „Mündel" entschied für sein Ausharren. Redliche Freunde suchten, indem sie ihm das friedliche, zähmende Asyl einer Häuslichkeit wiesen, dem wilden zügellosen Leben zu steuern. Er vermählte sich 1807 unter Aufnahme seines Familiennamens mit der Schwester Mad. Aue's, Fräulein Gretchen Neefe, die ihm aber nach einem Jahre die Geburt seines einzigen Kindes (die spätere Mad. Höffert-Devrient) entriß. Der geringe ökonomische Sinn des Wittwers bewirkte bei 10 Thalern Wochengage eine gänzliche Zerrüttung seiner Verhältnisse, die ihn denn auch 1809 veranlaßte, auf nicht legitimem Wege das Hoftheater von Leipzig aus zu verlassen, und sich nach Breslau zu begeben. 1815 übernimmt er die von Iffland ihm bereitete Stellung in Berlin, wo er den 30. December 1832 starb. Er war der ausgesprochenste Antagonist der Weimar'schen Schule, der genialste Romantiker, seine Schöpfungen sind conform den Dichtungen seines Freundes T. A. Hoffmann.

räumen spielte: Frau v. Durlach in Kotzebue's „Stricknadeln", Lady Milford in Schiller's „Kabale und Liebe", Donna Anna in Mozart's „Don Juan", Vitellia in Mozart's „Titus", Königin in Shakespeare-Schröder's „Hamlet", Hulda in Kauer's „Donauweibchen".

An Novitäten wurde gegeben in der Oper: „Weibertreue" oder „Die Mädchen sind aus Flandern", Oper nach Cosi fan tutte bearbeitet von Bretzner, Musik von Mozart. Besetzung: Charlotte, Mad. Aue; Julie, Dem. Jaime; Nanette, Mad. Mittel; Fernando, Bullinger; Wilhelm, Frank; Alfonso, Frey. „Hermann und Anna", Oper von Abbé Vogler. „Adelheid von Schroffeneck", eine zweiaktige Oper vom Kammermusikus L. Reinicke.

Im Schauspiele: Den 24. September „Wilhelm Tell", Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller, Ouverture und die zur Handlung gehörige Musik vom Kammer-Musikus W. Koppraſch. Besetzung: Geßler, Herzberg; Attinghausen, Bossann; Rudenz, Aue; Stauffacher, Mittel; Itel Reding, Frank; Ruodi, Franz; Werni, Wessel; Walter Fürst, Radicke; Tell, Frey; Rösselmann, Unger; Kuoni, Bullinger; Arnold Melchthal, Thieme; Meier, Kelsch; Baumgarten, Lantsch; Bertha, Mad. Aue; Hedwig, Mad. Mittel; Walter, Jette Radicke; Wilhelm, Minna Radicke; Gertrud, Dem. Jaime; Stüßi, Dem. Neefe; Jenny, Dem. Kaulitz; Seppi, Dem. Krätzer; Armgart, Mad. Radicke; Elsbeth, Mad. Zeis. — „Der Ring", Lustspiel von Schröder und dessen Fortsetzung: „Die unglückliche Ehe aus Delikatesse" mit der Bonvivantrolle Klingsbergs, die dann Kotzebue's routinierter Blick aufgegriffen, und, gealtert, in seinem bekannten Lustspiele verwertet hat. Herr Herzberg spielte seit dem Debut folgende bedeutende Rollen: Wurm in „Kabale und Liebe", Bittermann in „Menschenhaß und Reue", Kanzler Flessel in Iffland's „Mündel" (24. Januar), Schneider Fips in „Die gefährliche Nachbarschaft", Talbot in der „Jungfrau", Posert in Ifflands „Spieler", Oldenholm im „Hamlet".

Die Gesellschaft beschloß am 14. Oktober den Cyklus und reiste nach Leipzig. An demselben 14. Oktober war der Hort Deutschlands, die Armee des großen Friedrich, in der Doppelschlacht von Auerstädt und Jena zertrümmert worden. Am 17. Oktober trafen die ersten flüchtigen Preußen in Dessau ein, am 18. sicherte der Brand der Elbbrücke den Rückzug der Armee. Am 19. Abends war unsere Stadt in der Hand des Feindes. — Auf dem Eröffnungsprogramm

des Leipziger Unternehmens erscheinen als Zeichen der Zeit zwei außergewöhnliche Äußerungen: Eine Übertragung des Titels und geschäftlichen Teiles in die französische Sprache, und die Mitteilung, daß Zahlungen im preußischen Gelde verbeten werden.

1807 Den 21. März 1807 schließen die Gastvorstellungen, um den 29. März am heimischen Herde zu beginnen mit: „Faniska", Oper von Cherubini.

Herr Herzberg läßt sein Inkognito fallen, erscheint als Herr Devrient auf dem Zettel und vermählt sich in der Zeit zwischen 10. und 24. April mit Fräulein Gretchen Neefe.

Die Oper bringt an Novitäten: „Mikeli und sein Sohn", Text von Kirchner, Mitgliede des Hamburger Nationaltheaters, Musik von Clasing,[1]) (Fortsetzung des „Wasserträgers"); „Salomon's Urteil", musikalisches Drama nach dem Französischen des Caigniez, Musik von Quaisin; „Agnes Sorel" in 3 Akten von Gyrowetz.[2])

Das Schauspiel beutet Kotzebue's überfruchtbare Feder und Laune aus und nebenher auch Ludwig Devrient's vis comica in der Metamorphose. In einer jener Nichtigkeiten, die sich „Die Proberolle" nennt, erscheint der Künstler als Souffleur, tauber Bedienter, schöner Karl, Schneidermeister Durstig, Madame Durstig, Magister Süßmilch, Lohnkutscher und Notar.

Die Vorstellungen enden den 25. Oktober, und beginnen in Leipzig am 31., an welchem Orte bis zum 8. April 1808 gespielt wird. Vor dem Schlusse des Leipziger Gastspiels giebt Musikdirektor Jacobi zu seinem Vorteile ein Vokal- und Instrumental-Concert, in welchem eine Symphonie von Schneider aufgeführt wird.

Schon am 1. Juni 1807 hatte der Fürst den Herzogstitel angenommen.

1808 Der 17. April 1808 belebte wieder die einsame Kavalierstraße durch die Eröffnung des Herzoglichen Hoftheaters mit der Première:

---

[1]) Clasing, geboren zu Hamburg 1779, gründlich gebildeter Musiker, trefflicher Gesangslehrer und achtungswerter Componist. Er starb 1829.

[2]) Gyrowetz, geboren zu Budweis 1763, studierte an der Universität Prag, ging aber, der Rechtswissenschaft entsagend, nach Neapel, bildete sich unter Salas Leitung zum tüchtig verwendbaren Musiker und Dirigenten, wurde 1804 Kapellmeister am Opernhause zu Wien. In seinen Compositionen erinnert er an Weigl.

„Der Wald zu Herrmannstadt“, Schauspiel in 4 Akten von Frau Franul v. Weißenthurn.[1])

An Opernnovitäten sind zu nennen: „Der lustige Schuster“ von Paër, „Die Schweizerhirtenmädchen“ von Birey und das Volksmärchen „Die Sternkönigin“ mit Musik von Kauer.

Herr und Frau Huber tanzten in einem Pas de deux und in einem komisch-pantomimischen Divertissement.

Sehr gewählt erweist sich das Schauspielrepertoir mit den Premièren von:

Am 19. Juni: „Wallensteins Lager“. Besetzung: Wachtmeister, Bossann; Trompeter, Mittel; Erster holkischer Jäger, Thieme; Zweiter Jäger, Aue; Dragoner, Frank; Erster Kürassier, Lantsch; Zweiter Kürassier, Bullinger; Arkebusier, Frey; Konstabler, Huber; Scharfschütz, Unger; Kapuziner, Devrient; Rekrut, Wessel; Bürger, Kelsch; Bauer, Radicke; Bauernknabe, Dem. Zeis; Eine Marketenderin, Dem. Jaime; Eine Aufwärterin, Mad. Thieme (vormals Dem. Krätzer); Ein Soldatenjunge, Fritz Zeis.

Den 1. Juli: „Don Carlos“. Besetzung: Philipp II., Devrient; Elisabeth, Mad. Mittel; Don Carlos, Wessel; Farnese, Radicke; Herzogin, Mad. Radicke; Eboli, Jaime; Mondekar, Thieme; Fuentes, Mad. Zeis; Posa, Thieme; Alba, Aue; Lerma, Lantsch; Feria, Frank; Medina, Frey; Taxis, Kelsch; Domingo, Mittel; Merkado, Unger; Page, Dem. Zeis; Infantin, Louise Zeis.

Den 25. September: „König Lear“. (In der Schröder'schen Bearbeitung). Lear, Bossann; Goneril, Dem. Jaime; Regan, Mad. Huber; Kordelia, Mad. Mittel; König von Frankreich, Wessel; Albanien, Lantsch; Cornwall, Frank; Kent, Devrient; Gloster, Frey; Edgar, Mittel; Edmund, Thieme; Narr, Aue; Ritter, Radike; Oswald, Huber; Ein alter Mann, Bullinger; Bedienter Kelsch; Ein Bote, Unger. „Das Räthsel“, Lustspiel von Contessa. Herr Devrient lieferte eines seiner Kunststückchen in Bonin's „Drillingen“, indem er den Ferdinand Wendheim (serieus),

---

[1]) Johanna Franul von Weißenthurn, geborne Grünberg, 1773 zu Coblenz, ward von den Eltern, die der Bühne angehörten, für dieselbe erzogen. 1789 kam sie an die Burg nach Wien und trat 1841 in Pension. Als dramatische Schriftstellerin war sie lange Jahre eine bald heitere, nie aber ungezogene, bald rührselige Nährmutter des Repertoirs. An guten, Honorar zahlungsfähigen Bühnen lebt heute wohl keines ihrer zahlreichen Stücke.

Ferdinand, den Seefahrer (ein Seebär) und Ferdinand von Meißen (sächsische Charge) in seiner Person repräsentierte.

Den 20. Oktober feierte Anhalt-Dessau das Jubelfest der 50-jährigen Regierung seines väterlichen Fürsten, allverehrt und allgeliebt. Das Hoftheater brachte das folgende Programm zur Feier dieses seltenen Tages:

Der deutsche Fürst.

Ein Prolog in einem Akt.

Ein Pächter, Bossann; Ernst, sein Sohn, Thieme; Louise, dessen Gattin, Mad. Mittel; Wilhelm, Jette Radicke; Karl, Minna Radicke. Die Scene ist eine ländliche Gegend vor einem Pächterhause, einige Meilen von Dessau. Die Zeit der Handlung ist im Oktober 1806. Hierauf zum Ersten Male:

Armide.

Große Oper in 5 Aufzügen. Musik von Ritter Gluck.

Armide, Dem. Jaime; Hidroat, Frank; Rinald, Bullinger; Aront, Frey; Artemidor, Mittel; Ubald, Wessel; Ein Ritter, Aue; Sidonie, Mad. Huber; Phenize, Mad. Thieme; Die Furie des Hasses, Mad. Mittel. — Der Text des Stückes ist um 4 Groschen zu haben. —

Nächsten Tages wurde die Oper wiederholt, und am dritten Theater-Tage — Sonntags, den 23. Oktober „Frei — Schauspiel“ und zu diesem Zwecke „Die Teufelsmühle am Wienerberge“ auf Höchsten Befehl gegeben. Der Zettel enthält folgendes Avis au lecteur: „Die Thüren zum Schauspielhause werden um ½5 Uhr geöffnet, und so viele Zuschauer eingelassen, als es nur immer der Raum erlaubt. Außer den ersten Ranglogen kann ein Jeder hin-gehen, wohin es ihm beliebt. Doch erwartet man beim Hineingehen und im Schauspielhause von Jedermann ein stilles, ruhiges Betragen, sowie auch alsdann, wenn ihnen angedeutet wird, daß die Plätze alle besetzt seien, damit die gnädige wohlwollende Absicht unseres gnädigsten Herzogs nicht durch Unannehmlichkeiten gestört werde.“

Es wird gewiß eines der lachfrohesten Familienfeste an diesem Abende im Hause der Musen sich herausgestaltet haben, Heiterkeits-stürme im harmonischen Wechselspiel zwischen Darstellung und Publikum, zwischen Spender und Empfänger.

Noch haben wir der Neuaufführung des Linden’schen Lustspiels „Der neue Proteus“ zu gedenken. Neuengagiert wurden Herr Mons, Herr Unger und das Ehepaar Huber.

Am 6. November begann das Gastspiel in Leipzig, wobei den 14. Dezember eine Novität auf der Scene erscheint, welche durch die

Person des Komponisten schon unser Interesse beansprucht: „Alwins Entzauberung oder die Mißgriffe, Oper in 3 Akten nach Bretzner's „Irrwisch" von Friedrich Schneider."

Bei der Rückkehr in die Heimat, welche wenige Wochen vor Major Schill's Einmarsch in die bedrängte, zwischen patriotischem Gefühle und begreiflichem Erhaltungstriebe schwankende Stadt erfolgte, fand die Gesellschaft wohl die alte liebe Stätte wieder, aber die unvermeidliche Katastrophe, die bald über Kunst und Künstler hereinbrechen sollte, und Angesichts des Kriegselendes allüberall bei den geringen Hilfsmitteln des schwer belasteten Landes hereinbrechen mußte, warf wohl bereits ihren Schatten in das geordneter und gesicherter Verhältnisse so sehr bedürftige Kunstleben. 1809

Wenn wir noch des Debuts von Karl Lebrun[1]), des später hervorragenden Künstlers, Mitdirektors des Hamburger Stadttheaters und beliebten Bühnenschriftstellers, als Page in Kotzebue's „Pagenstreiche" gedenken, so haben wir ziemlich alles berichtet, was der Gegenwart berücksichtigungswert erscheinen möchte.

Die Mitteilung des Personalstandes möchte vielleicht jetzt sich rechtfertigen lassen, wo wir der Auflösung desselben so nahe gerückt. Direktor: Bossann. Musikdirektor: Jacobi. Regisseur: Mittel. Souffleur: Bethge. Theatermeister: Niegelsohn. Garderobier: Pflug. Friseur: Grellmann. Schauspielerinnen: Mad. Aue, Mad. Herbst, Dem. Herbst, Dem. Jaime, Mad. Zeis, Dem. Zeis. Schauspieler: Aue, Bullinger, Frank, Frey, Lantsch, Lebrun, Julius Miller, (der spätere Direktor) Mittel, Radicke, Thieme. Kinderrollen: Fritz und August Zeis, Jette und Minna Radicke. Vom November vorigen Jahres bis Ostern dieses Jahres war die Gesellschaft wieder in Leipzig, die Monate Juni und Juli in Magdeburg.

[1]) Karl Lebrun, geboren 1792 in Halberstadt, Sohn des Predigers der französischen reformierten Gemeinde. Tiedge, der Dichter der „Urania", war sein Pathe. In Dessau als Mitglied des Hoftheaters waren ihm der Unterricht und Verkehr mit Mittel sehr förderlich. Nach den Lehr- und Wanderjahren befand er sich in der glücklichen Lage, zwischen dem Engagement an der Burg und dem am Stadttheater zu Hamburg wählen zu können. Er entschied für die Elbstadt und führte 1827 mit Schmidt die Direktion durch zehn Jahre. — In der Darstellung heiterer Lebemänner von Eleganz und wahrer Vornehmheit rivalisierte er mit den berühmtesten Berufsgenossen. Er starb den 24. Juli 1842 als Pensionär des Stadttheaters in Folge des Schreckens, den der furchtbare Brand von Hamburg ihm, dem Gelähmten, verursachte.

Debüts: Dem. Herbst als Diana, Fanchon, Konstanze. Mad. Herbst, Debora in den „Pagenstreichen“. Julius Miller, Sextus, Belmont, Tamino. Lebrun, Hurlebusch in den „Pagenstreichen“. Gastrollen: Mad. Eberhard von Nürnberg, die Königin der Nacht, Elvira im „Opferfest“, Donna Anna, Königin in „Lilla“, alle mit Beifall. Abgegangen: Ludwig Devrient nach Breslau. Wessel nach Riga. Herr und Mad. Huber nach Dresden. — Neue oder neu einstudierte Stücke und Opern: „Armide“ von Gluck. „Der Kosaken-Offizier“ und „Die Verwandlungen“, zwei Opern von Julius Miller. „Die Sängerinnen auf dem Lande“ von Fioravanti. „Das Waisenhaus“ von Weigl. „Die beiden Grenadiere“ und „Die Bestürmung von Smolensk“ von Frau v. Weißenthurn. „Bianka von Toredo.“ „Der kleine Deklamator“, „Das Landhaus an der Heerstraße“, „Die Seeschlacht“ und „Meerkatze“, sämtlich von Herrn v. Kotzebue.

„Alwins Entzauberung“, Oper in 3 Akten. Die Musik ist von Herrn Organist Friedrich Schneider in Leipzig.

Das Kontingent, die Söhne des Landes, mußte nach Tirol, und nachdem dort die hochherzigen Bauern verraten und niedergetreten, zur weiteren Glorie der französischen Adler nach Spanien marschieren. Dessau's Einwohner (9000) waren damals zum guten Teile Ackerbürger, die Gewerbetreibenden lebten vom Hofe, der jedenfalls nicht bedeutende Handel und Verkehr litten unter dem Drucke der Kontinentalsperre. Das Theater mit laufendem ganzjährigem Etat befand sich schon in der Anlage kaum völlig im Einklange mit der damaligen Finanzkraft des für künstlerische Zwecke vorgesehenen Etatteiles, und die, wie wir gesehen haben, über den ganzen Sommer sich ausdehnenden Vorstellungen lagen gewiß sehr weit außerhalb des wahren Kunstbedürfnisses der kleinen Stadt. Der Fürst, der drei Jahre später Worte an seine Landeskinder richtete, wie sie jene unten folgende Bekanntmachung enthielt, dieser Fürst rang seinem liebevollen Herzen gewiß nicht mühelos einen Entschluß ab, der schmerzlich tief und schwer in das Schicksal vieler Familien griff. Jener Erlaß, den wir hier, der Zeit aus dem Grunde vorgreifend, bringen, weil dieser letzte Schritt zur Entlastung der Chatouille auch den ersten voraussetzte, lautete: „Eine lange Reihe von Jahren habe ich bewiesen, daß ich gern jede billige Bitte meiner Unterthanen gewähre. Die letzten Zeitereignisse haben leider mich um die Mittel gebracht, ferner hierin den Wünschen meines Herzens zu folgen. Nur selten werde

ich Hilfsbedürftige unterstützen können, wenn uns Gott nicht bald bessere Zeiten schickt.

Jedem meiner Dienerschaft und meiner Unterthanen werde ich es Dank wissen, der im Laufe der gegenwärtigen Zeit mich, so viel als nur immer möglich, mit Bitten verschont und meinem Herzen dadurch das schmerzliche Gefühl erspart, eine Hilfe versagen zu müssen, die, wie ich zu gut weiß, wohl nie nöthiger war als jetzt.

Leopold Friedrich Franz."

So wurde denn das Hoftheater, nachdem es vor 11 Jahren, 3 Monaten durch des Fürsten Willen ins Leben gerufen, jetzt durch des Fürsten Willen am 1. April 1810 geschlossen. 1810

Zur Schlußvorstellung wählte man Weigl's dreiaktige Oper: „Die Uniform", Text von Treitschke. In einem Anhange des Schlußchors brachte die Gesellschaft ihren Scheidegruß:

„Nehmet nach dem Spiele,
Dem Ihr zugeschaut,
Unsrer Dankgefühle
Letzten Scheidelaut!
Durch der Scherze Kleid
Dringt der Herzen Leid,
Über Dichterleben
Über Kunst und Streben
Siegt Natur und Menschlichkeit.

Hier im schönen Saale
Sieht das Aug' — und weint —
Sieht zum letzten Male
Euch mit uns vereint.
Das an Franzens Land
Froh und lang uns band,
Das in Ihm uns schmückte,
Uns durch Euch beglückte, —
Nun auf immer reißt das Band.

Und der Wink der Sterne,
Unerbittlich fest,
Streut uns in die Ferne
Hin nach Ost und West.
Sind wir fern zerstreut:
Dank bleibt Euch geweiht,
Der mit Lieb und Klage
Dessau's schöner Tage,
Eures Glücks sich ewig freut."

Dies wurde selbstverständlich gesungen. Ein paar Worte aus dem Herzen zu den Herzen gesprochen hätten den ernsten Anlaß vielleicht geeigneter illustriert. Eben so gut gemeint lauten die Abschiedsworte des braven Rheinländers, Musikdirektors Jacobi. In ihrer rührenden Treuherzigkeit entwaffnen sie jeden kühleren Blick auf die nicht ganz unbedenkliche Form:

„Den sämtlichen Mitgliedern der Herzoglichen Schauspieler-Gesellschaft widmet dieses am Tage ihrer letzten Vorstellung auf dem Hoftheater in Dessau der Musikdirektor Jacobi."

Mit einem Herzen voller Rührung sehe
Ich Euch zum Letztenmale hier vereint;
Vielleicht zum Letztenmal im Leben stehe
Ich unter Euch als Lehrer und als Freund.
O nehmt, bevor Ihr Euch von diesem Orte
Entfernt, zum Denkmal noch die letzten Worte,
Wovon ein jedes aus dem Herzen rann,
Von Eurem treuen Freund und Lehrer an.

Mir sind in Eurer Mitte viele Stunden,
Die ich bei Euch im Musentempel saß,
So wonnevoll und so vergnügt entschwunden,
Daß ich die vielen bittern gern vergaß.
Entzückt ward ich, wenn ich vom Kunstgefühle
Beseelt Euch sah. Und wenn bei Eurem Spiele
Und beim Gesang Eu'r Geist empor sich schwang,
So war mir dies für jede Mühe Dank.

Ich habe treulich jede meiner Pflichten,
Wozu mein Amt verbindlich mich gemacht,
An Euch erfüllt. Der Fremdling mag nun richten,
Ob ich für Kunst und für Talent gewacht.
Den zarten Keim in Eurer Kinder Busen
Pflegt' ich mit Vatersorge und den Musen
Hab' ich, wenn man nicht mein Gebild' zerstört,
So manche brave Jüngerin verehrt.

Gern that ich alles, um die Kraft zu heben;
Ich freute mich, stets willig Euch zu sehn,
Mit mir vereint dem Schönen nachzustreben.
„O die Vergangenheit! sie war doch schön!"
Von Dir geordnet, guter Landsmann![1]) sahe
Man viele Werke, der Vollendung nahe,
Du reichtest mir die Hände und mein Dank
Ward Dir so oft, wenn erst der Vorhang sank.

---

[1]) Jacobi und Mittel waren Rheinländer.

Ich liebt Euch Alle herzlich. Ach noch immer
Gab ich im Geist der süßen Hoffnung Raum.
Doch mit dem Vorhang sinkt der Täuschung Schimmer,
Und schnell entflieht der schöne Morgentraum. —
Vereint seh' ich Euch hier nun niemals wieder,
Nie seid Ihr wieder einer Kette Glieder;
Denn aufgelöst und einzeln ausgestreut
Wird, was die Kunst verband, vom Schicksal heut.

Bald trennt Ihr Euch und eilet in die Ferne,
Wo Euch der Hoffnung grüne Fahnen wehn.
O möchten doch dort Eures Schicksals Sterne
Stets über Euch im besten Zeichen stehn.
Seid stets bedacht, Eu'r Glück recht fest zu gründen,
Und strebt darnach, einst ein Asyl zu finden,
Dem gleich, wo Vater Franz so mild regiert,
Den Eu'r Gesang und Spiel oft froh gerührt. —

Mit einem Herzen voller Wehmut sehe
Ich Euch zum Letztenmale hier vereint;
Vielleicht zum Letztenmal im Leben stehe
Ich unter Euch als Lehrer und als Freund.
Ihr strebet alle einem Ziel entgegen.
O nehmt, bevor Ihr scheidet, noch den Segen
Mit diesem Händedruck des Freundes an,
Er folge Euch in Euer Kanaan!

Seht, traurig steh'n heut meine Kunstgenossen,
Sie liebten Euch und sind der Rührung voll.
Seht! in der Brust des Publikums entsprossen
Heut Wünsche für die Zukunft und Eu'r Wohl.
Man liebte Euch wie Schwestern und wie Brüder;
„O fändet Ihr doch einst ein Dessau wieder!"
Dies ist der Wunsch, den voller Inbrunst heut
Zum Abschied Euch Eu'r Freund und Lehrer weiht!"

Dies Produkt ist ein Dokument den Scheidenden ausgestellt und aus diesem Grunde erfolgte die Mitteilung.

Während nun die Mehrzahl der Mitglieder in die Länder deutscher Zunge sich verteilt,[1]) blieben, durch Kontrakte gesichert, hier

---

[1]) Peter Mittel (eigentlich Mittell), 1769 in Mannheim geboren, betrat in Ofen die Bühne, fand aber bald bei der rheinischen Gesellschaft Bossann's eine bleibende Stätte. 1793 ehelichte er des Direktors Pflegetochter Dorothea. Am Hoftheater zu Dessau vertrat er die Regie und das angenehme Fach der guten Rollen. An Mittel sind „die Briefe Ifflands an M." gerichtet, in einer

zurück: Der Direktor Bossann,[1]) Herr und Mad. Thieme, Mad. Aue und selbstredend Herr Musikdirektor Jacobi. Herr Kelsch rettete sich in die Steuereinnehmerstelle der Muldbrücke.

Und als nun der Sommer die Ufer der Mulde und Elbe verlassen, that sich unter dem Protektorate S. H. des Erbprinzen Friedrich ein Verein kunstergebener Dilettanten auf, an dessen Spitze der zum Hofkommissär ernannte Thieme stand, und dem die wenigen hier privatisierenden Mitglieder des einstigen Hoftheaters beitraten, um jeden Sonntag die lieben, alten, nun so verödeten Hallen zu einer Abonnements-Vorstellung zu öffnen. Die Theaterzettel weisen den Titel des Stückes, die Personen desselben und die Kassenpreise nach, verschweigen aber die Namen der Mitwirkenden. Den 23. September, am Vorabende des Geburtsfestes „Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin“ fand das Debut mit der Aufführung von Mozart's „Entführung“ statt. Der Verein bestand aus den Damen: Mad. Aue und Thieme, den Fräulein Politz,[2]) Haase, Schneider, Starke und Stein; — den Herren: Bossann, Thieme, Kelsch, Allihn sen. und jun., Barth, Conradi, Freisleben, Feldhahn, Grützmacher, Hesekiel,[3]) Heinicke, Kindscher sen. und jun., Münzberger, Reimann, Richter, Schmidt sen. und jun., Stein, Schüze, Tillich, Thormann und den Kindern Engel und Krätzer.

Die Gesellschaft machte tapfere Angriffe auf das große Repertoir; sie führte in der Oper „Die Zauberflöte“, „Titus“, Don Juan“,

---

Zeit, wo jener mit der Gesellschaft in Leipzig weilte. 1810 nach der Auflösung des Hoftheaters übernahm er die Stelle eines Oberregisseurs am Hoftheater zu Karlsruhe und bewährte sich rühmlichst. Er starb 1824. Steter Wechsel der Intendanten — bald Dichter, bald Kavaliere — ein daraus resultierendes Umstoßen früherer Prinzipe, Machinationen und Kränkungen aller Art riefen den eigentlichen Begründer des großherzoglich badischen Hoftheaters zu früh aus dem Leben. Ernst, Anstand, Milde und große Pünktlichkeit waren ihm eigen, seine amtlichen Anweisungen gegen jüngere lehrbedürftige Künstler waren kurz, doch stets wirksam und praktisch faßlich. Mittel, der Darsteller, blieb bei allem Ringen und Streben nur ein verdienstlicher. — Karl Mittell, einer der besten Schauspieler Deutschlands, ist sein Großneffe.

[1]) Bossann hatte 1806 das Haus Nr. 29 der Cavalierstraße vom Kammerdiener Triebel für 1800 Thaler erworben, das seine Erben 1813 wieder veräußerten.

[2]) Später vermählt mit dem Herrn Rechtskonsulenten nachherigen Präsidenten Siegfried, geboren 1794, gestorben 1883.

[3]) Vater des bekannten Schriftstellers.

„Das unterbrochene Opferfest", im Schauspiele: „Hamlet" und „Jungfrau von Orleans" auf. Divertissements tanzten Herr Reimann und Fräulein Haase. Den 15. August 1812 wurde zur Feier des Geburtsfestes „des erhabenen Protektors des Rheinbundes"[1]) gegeben: „Jakob und seine Söhne" von Méhul. 1812

Schon 1811 den 9. Juli starb Musikdirektor Jacobi.[2]) Er wurde in einem Gewölbe der Südseite des ersten Gottesackers beigesetzt. — Kammermusikus Reinicke[3]) rückte in die Musikdirektorsstelle vor. — Herr und Madame Thieme verließen ihre Stellung.

Einstweilen wandten sich Aller Augen und Herzen jenem anderen, größeren Schauplatze zu, wo den welterstürmenden Ehrgeiz der Brand von Moskau und die eisbedeckte Steppe an den von Europa heiß ersehnten Wendepunkt gelangen ließen. Schon am 16. Dezember hatte Dessau die verbürgte Nachricht, daß der Kaiser, die aufgelöste Armee ihrem Schicksale überlassend, durch Leipzig geflüchtet sei. —

Die Endvorstellung des Vereins im Hoftheater, den 28. April 1813 — „Das Aschenbrödel", Oper von Isouard — ward nicht ausgespielt, da während des Abends die hier liegenden preußischen Truppen alarmiert wurden. Ihr Kommandant, General v. Bülow, der Sieger von Möckern — 5. April — und wenige Monate darauf der von Großbeeren und Dennewitz, hatte das Theater besucht. 1813

In der Stadt, welche 1813 die ungeheure Last der Einquartierung zu ertragen hatte, konnte der Gesundheitszustand kein günstiger sein. Direktor Bossann, der eine Stelle an der Lazaretverwaltung freiwillig angetreten, ward vom Typhus befallen und starb, ein Opfer treuer Pflichterfüllung, den 27. November 1813. Seine Kinder und Enkel ehrten ihn mit folgender Grabschrift:

---

[1]) Magdeburg, als Zwingberlin eine französische Grenzfestung, hatte unter General Michaud eine starke Garnison.

[2]) Geboren 1756 zu Mainz.

[3]) Reinicke, 1774 in Dessau geboren, Sohn des Kammermusikus gleichen Namens. Sein Vater bestimmte ihn dem geistlichen Berufe, gab aber endlich der Neigung seines Sohnes nach und brachte ihn mit Unterstützung des Fürsten zum Oberkapellmeister Naumann nach Dresden; daselbst war Himmel sein Mitschüler. Naumann pflegte zu sagen: „Wenn Himmel Reinicke's Fleiß und Reinicke Himmel's Genie besäße, was für herrliche Künstler sollten mir aus Beiden werden."

Friedrich Wilhelm Bossann,
Herzoglicher Schauspieldirektor,
geb. den 27. November 1756, gestorben den 15. November 1813. Himmelsruhe dem von der Erde schnell Abgerufenen! Gotteslohn dem unvergeßlichen Wohlthäter! Dem geliebten Vater ewiges Heil und ewiger Dank seiner Pflegetochter, ihres Gatten und ihrer fünf Kinder. (Mittel in Karlsruhe).[1])

Leider wurde in späterer Zeit das Grab umgestürzt, Grabhügel und Denkstein verschwanden. Der Name des Ehrenmannes verdiente aber in dem kleinen Liebeszeichen auf das Gedächtnis der Folgezeit zu vererben, denn er war ein sittlich tüchtiger Führer und Lehrer seiner Jünger, von erstaunlicher Arbeitskraft, die im Dienste der Menschheit bis zum letzten Momente treulich ausharrte. Wie viele der Manuskripte, ja Rollen seiner Bibliothek hat er mit seiner vornehm zierlichen, so reinlich lesbaren Schrift geschrieben, er, der in jedem Stück auf der Scene stand! Ordnungs- und Berufsliebe sprechen aus jedem Buche, aus jeder Rolle, jedem Dokumente seines Besitzes. Das Opern- und Singspiel-Repertoir stellte er auf die Höhe seiner Zeit, von dem Momente seiner Selbstständigkeit gestaltet er auch im Schauspiele mit rühriger Umsicht. Erreicht kann die Novitätenfülle seiner Programme werden, aber kaum übertroffen.

1814 Am 27. Mai 1814 erlitt Vater Franz den herbsten Verlust seines Lebens durch den Tod seines einzigen Sohnes, des Erbprinzen, dem er schon längst einen großen Teil der Regierungsgeschäfte übertragen hatte. Daß in diesen Stunden des tiefsten Leides die Kunststätte der Kavalierstraße verödete, ist selbstverständlich.

Reisende subventionierte Gesellschaften.

Wir steuern nun dem nicht selten unbehaglich trüben Fahrwasser der subventionierten reisenden Gesellschaften zu. Wie bisher werden wir die trockene Angabe des meist stummen Mitglieder-Verzeichnisses durch Mitteilung der Besetzung einiger Stücke, soweit es die spärlichen Quellen der ersten Jahre gestatten, ersetzen, wodurch mit der Person auch Verwendung und Fach anschaulich werden.

---

[1]) Bossann, Friedrich Wilhelm, geboren 1756 zu Berlin, betrat 1777 die Bühne. Sein Portrait befindet sich im Gothaer Theaterkalender 1798.

Direktion Breede.

Den Reigen der subventionierten reisenden Gesellschaften eröffnet Herr Breede, mit dem der geheime Legationsrat und Kammerherr v. Lehmann in Unterhandlung getreten war. Breede verlangt eine monatliche Beisteuer von 400 Thalern, giebt aber am 26. Oktober 1815 zu, auch mit 350 Thalern auskommen zu können. Herr v. Lehmann stellt höchstens 300 Thaler in Aussicht, die aber von der Hofkammer den 28. Oktober auf je 200 Thaler mit zweimonatlicher Spielzeit reduziert werden.

1815/1816

Breede entgegnet den 6. November, daß seine Gesellschaft 32 Mitglieder zähle, von denen einzelne 46 Thaler Monatsgage erhielten, auch pflege seine Wintersaison sechs Monate zu währen, doch würde er versuchsweise auch eine dreimonatliche Verpflichtung acceptieren. Verweigert wurde ihm das geforderte Freiholz für seine Wohnung, dagegen die Auszahlung von 250 Thalern monatlicher Subvention trotz des unterdes auf die erstbewilligte Summe hin abgeschlossenen Kontraktes zugestanden, da er das Versprechen gab, seine Gesellschaft im Januar durch Neuengagements derart zu ergänzen, daß er dann in der Lage sei, genießbare Opern (wörtlich) zu geben. Diese neuen Mitglieder waren: Mad. Wöhner, erste Sängerin, Mad. Huber (ehemals Mitglied des Hoftheaters) und der Bassist Herr Mager. Auch den Herzogl. Garderobeschneider konnte er gegen geringe Remuneration in Verwendung nehmen und den Monat Februar, später auch noch den März und April für sein Unternehmen verwerten. Nach dem Schlusse der Vorstellungen ergab sich, daß Bücher und Musikalien beschädigt waren oder ganz fehlten. Der Schaden berechnete sich auf 51 Thaler 18 Sgr. Von Breede's letztmonatlichem Honorar hatte man in Voraussicht solcher Vorkommnisse 50 Thaler zurückbehalten. Der Herzog verzichtete aber auf Ersatz und am 6. Juli 1816 erhält Breede auf sein Gesuch den Rückstand ausbezahlt. Der mit ihm abgeschlossene Contrakt lautet:

Zwischen dem unterschriebenen geheimen Legationsrat und Kammerherrn v. Lehmann im Auftrage Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des regierenden Herzogs und Fürsten von Anhalt und dem gleichfalls unterschriebenen Königlich Preußischen Generalprivilegierten Schauspieldirektor Breede ist heute folgender Vertrag abgeschlossen worden:

1. Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Herzog geben dem Breede die Erlaubnis, in den Monaten December 1815, Januar und Februar 1816 hier mit einer guten Schauspielergesellschaft sich aufzuhalten und Vorstellungen zu geben.

2. Dem Breede wird dazu der Gebrauch des Schauspielhauses überlassen, und es bedingt sich der Herzog für den Hof die Hofloge, in welcher nicht nur die Herzogliche Familie, sondern auch die dorthin gehörenden Hofbeamten und Fremde von Stande, denen die Hochfürstliche Durchlaucht für gut befinden, dort den Eintritt zu gestatten, freien Eintritt haben; außerdem für seine Höchsteigene Person die Loge unter der Hofloge, für zwei Hoflakaien im Hofplatz an den Seiten Platz zum Stehen, und dann noch 4 Billets, auf welchen Höchstdieselbe die Namen derjenigen, die darauf Eintritt haben sollen, bemerken werden.
3. Der ꝛc. Breede erhält dafür von Se. Hochfürstl. Durchlaucht monatlich die Summe von 200 Thalern in Gold.
4. Die Dekorationen und die Garderobe werden dem ꝛc. Breede zum Gebrauch während der drei genannten Monate überlassen, wobei es sich von selbst versteht, daß derselbe allen Schaden daran ersetzt, und alles so wieder abliefert, wie er es empfangen hat. Hierbei bedarf es keiner besonderen Erwähnung, daß der Baurat Pozzi, welcher die Oberaufsicht über das Theater hat, überall Eintritt habe, sei es während oder außer der Vorstellung.
5. Des Herzogs Hochfürstl. Durchlaucht überlassen ferner dem ꝛc. Breede den Gebrauch der Kapelle, wofür der Letztere nichts an dieselbe zu bezahlen hat; aber als eine eingeführte Remuneration den Frauen und Kindern der Kapellmusiker die äußersten Seitenlogen rechts und links in der obersten Reihe der Logen überläßt.
6. Des Herzogs Hochfürstl. Durchlaucht geben ferner das zur Heizung der Garderobenstube nötige Holz unentgeltlich.
7. Es steht dem ꝛc. Breede frei, seine Zettel selbst drucken zu lassen.
8. Der ꝛc. Breede verpflichtet sich, eine anständige, moralische, gute Gesellschaft hierher zu bringen. Beide Teile nehmen das gegenseitig Versprochene bestens an, und es soll dieser Vertrag doppelt ausgefertigt und von beiden Teilen unterschrieben werden.

Dessau, den 1. December 1815. August Breede.

Nachträglich wird bemerkt, daß auf Höchsten Befehl S. D. des Herzogs die in §. 2 bemerkten vier Freibillets dem Unterzeichneten zu willkürlicher Disposition überlassen worden sind, mithin die oben angedeutete Namensbemerkung auf der Rückseite dieser Billets nicht stattfinden wird. Wer ein solches Billet vorzeigt, hat zu jedem Platze des Theaters freien Zutritt ohne weitere Verbindlichkeit seinen Namen zu nennen.

Dessau, den 24. December 1815. von Lehmann.

Der vorstehende Contrakt ist bis zum letzten April incl. prolongiert worden.

Dessau, den 18. März 1816. von Lehmann.

Obigen Contrakt halte ich bis zum 1. April, nämlich pro Monat April (nur) mit der gnädigst bewilligten Zulage von 50 Thalern, also 250 Thaler Gold, so ich noch erhalte. A. W. Breede.

Preise der Plätze: Große Mittelloge, 1. Rangloge und Hofplatz 12 Gr. Cerkle, Parketloge 8 Gr. 2. Rangloge und die beiden Bänke hinter dem Orchester, auf welche Kinder nicht zugelassen werden, 6 Gr. Stehplätze an den beiden Seiten 3 Gr. Der Anfang 6 Uhr. Billets zum Abonnement waren im Hause des Bauamts — Kommissärs Krause, Todtenpforte 527, zu erhalten.

Der Zettel des Schiller'schen „Wilhelm Tell“ nennt folgende Personen: Geßler, Aue. Attinghausen, Breede. Stauffacher, Steinhäuser. Arnold v. Melchthal, Dittmarsch.[1]) Tell, Matte. Ulrich v. Rudenz, Dupree. Walther Fürst, Weißschuh. Werni, Fischer. Bertha, Mad. Fischer-Gerlach. Kuoni, Asman. Baumgarten, Graff. Rudolf, Lindner. Jenni, Mad. Asman. Seppi, Dem. Müller. Unter Breede trat der beliebte Komiker des Dilettanten-Vereines, Kammermusikus Barth, einige Male auf.

Direktion Matte.

Die Gesellschaft Matte's wurde aus der Breede's gebildet. 1817 Die Subvention wurde auf 300 Thaler monatlich erhöht.

Zur Orientierung folgen einzelne Stücke: Kabale und Liebe. Besetzung: Präsident, Matte. Ferdinand, Dittmarsch. Kalb, Aue. Lady, Mad. Fischer. Wurm, Wilkens. Miller, Gerlach. Seine Frau, Mad. Kneuer. Louise, Dem. Schöttner. Sophie, Dem. Starke. Kammerdiener, Homann.

Die Entführung (Mozart). Selim, Dittmarsch. Konstanze, Dem. Starke. Belmonte, Schöttner. Blondchen, Mad. Schöttner. Pedrillo, Aue. Klaus, Engelmann. Ein Mohr, Albini. Osmin, Hübsch als Gast. Novitäten waren die Körner'schen Schauspiele, Müllner's Schuld, Grillparzers Ahnfrau, Dr. Faust und Moses v. Klingemann, Die Weihe der Kraft v. Zacharias Werner, Egmont, Nathan der Weise, Die Vestalin von Spontini. Tankred von Rossini.

[1]) Dittmarsch, Karl, 1790 zu Riga geboren, betrat in seinem 15. Jahre die Bühne. 1810 nahm er Engagement in Königsberg, von 1815 bis 1818 in Dessau, dann in Aachen, Stuttgart, Coburg, Augsburg und Magdeburg, wo er zwei Jahre die Regie führte. 1833 wurde er in Dresden engagiert, schon im nächsten Jahre übertrug ihm Herr v. Lüttichau die Regie des Schauspiels. 1864 pensioniert, starb er den 10. December 1872 in Dresden. Die Scholle wird ihm eine weniger drückende Bürde sein als der Regiesessel, den er in der Zeit des fröhlichen Krieges zwischen den Großmächten Emil Devrient und Bogumil Dawison einnehmen zu müssen das dornenreiche Glück hatte.

Der Pudel des Herrn Karsten vom Theater an der Wien, der dann etwas später in Weimar am 12. und 14. April 1817 in der Vorstellung: „Der Hund des Aubry oder der Wald bei Bondy“ aus dem Französischen von Castelli — sein Dresseur spielte den Aubry de Montdidier — unter der Protektion des Fräuleins Jagemann die ihr und ihrem Anhange mißliebige Intendanz des Geheimraths Goethe wegbellte, lief auch bei uns an zwei Abenden über die Bühne.[1]) Im Sommer 1817 gaben die uns von der Direktion Bossanns wohlbekannten, hier ungemein beliebten Großherzoglich Badensischen Hoftheatermitglieder Herr und Madame Sehring zwei Theatervorstellungen.

Den 9. August 1817 starb der Begründer alles Kunstlebens, der hohe, allverehrte, fürstliche Mäcen Leopold Friedrich Franz im Schlößchen des Louisiums. — „Wie schnell doch Alles erlischt! In der Welt die Menschen selbst, in der Zeit ihr Ruhm! — Aber es bleibt die That!“

Herzog Leopold Friedrich gelangte zur Regierung und beauftragte Herrn v. Berenhorst, den Sohn des großväterlichen Freundes, mit der Führung der Intendanz.[2])

---

[1]) Der literargeschichtlich denkwürdige Pudel war von weißer Farbe und hatte auffällig kluge Augen. Goethe hatte Karsten's Offerte mit Hinweis auf Paragraph 10 der Theatergesetze: „Auch dürfen keine Hunde auf die Bühne gebracht werden“ abgelehnt, dieser benützte aber die Abwesenheit des Dichters, der in Jena weilte, sich der Frau v. Heygendorf zu nähern. Das Theater war Abends in Ilm-Athen übervoll. Die Athenienser riefen „beide Gäste“ heraus, der zweibeinige führte den Quadrupeden an der Schnur vor die Rampe.

[2]) Den 30. Oktober 1814 war zu Dessau Georg Heinrich v. Berenhorst gestorben. 1733 zu Sandersleben geboren, diente er von 1748 bis 1762 in der preußischen Armee, zuletzt als Brigade-Major des Generalstabes, und rettete in der Schlacht bei Torgau Friedrich II. Leben und Freiheit. In die Dienste des Fürsten Franz getreten, ward er 1776 Vorstand des gesammten Hofstaates, 1785 mit dem Titel Oberhofmeister Leiter der Erziehung und wissenschaftlichen Ausbildung des Erbprinzen. — Sein hochbedeutsamer literarischer Nachlaß erschien, von Bülow gesammelt, 1845 bei Aue in Dessau. — Johann Georg von Berenhorst, der Sohn des Genannten, geboren den 19. März 1794, trat in österreichische Kriegsdienste, machte als Oberlieutenant bei Hessen-Homburg-Husaren die Feldzüge von 1813 bis 1815 mit und nahm 1817 seinen Abschied, weil Herzog Leopold seine Dienste als Kammerherr, Kabinetsrat und Intendant des Hoftheaters wünschte.

Direktion Walther.

Den 1. November eröffnete Mad. Sophie Walther mit einer seit Jahren bestehenden, geschulten und repertoirreichen Gesellschaft die Bühne und spielte bis Ende März 1819, erschien jedoch im Dezember desselben Jahres wieder und spielte bis April 1820. Die Herren Hartmann sen. und jun., Meier, Köster, Spengler und die Damen Hartmann, Kramer, Dem. Erhard zählten zu den vorzüglichsten Mitgliedern.

1818 bis 1820

Unter den Novitäten nennen wir: „Regulus" von Collin, „Sappho" von Grillparzer, „Das Leben ein Traum" von Calderon-West, „Makbeth", „Wallensteins Tod", „Phädra", „Dr. Martin Luther" von Klingemann, „Donna Diana". Auch die Oper entwickelte ein reges Streben. Leider haben sich aus dieser einzig schönen Zeit fruchtbarer und geordneter Kunstpflege keine Programme erhalten.

Direktion Romberg.

Direktor Romberg begann die Saison am 3. December mit einem Abonnement, wobei 12 Billets Hofplatz mit 4 Thlr., Parquet mit 3 Thlr. und 2. Rang mit 2 Thlr. berechnet wurden. Hier folgt die Besetzung einzelner Stücke: „Die Ahnfrau": Borotin, Vetterlein. Bertha, Mad. Vetterlein. Jaromir, Schmidt. Boleslav, Kosch. Günther, Zimmermann. Hauptmann, Großmann. Soldat, Bock. Ahnfrau, Mad. Großmann.

1820

„Die Schweizerfamilie": Graf, Petermann. Durmann, Müller. Boll, Lantsch. Gertrud, Mad. Lantsch. Emmeline, Mad. Gerstel. Jakob, Rökel. Paul, Hermann. Richter, Zimmmermann.

„Toni" von Körner: Congo, Großmann. Babekan, Zimmermann. Toni, Dem. Strenge. Obrist, Müller. Ferdinand, Linde. Adolf, Hermann. Eduard, Pagel. Gustav, Posch. Nanky, Negerknabe, A. Romberg. Diener, Kirchner. Neger, Jüterbok und Lantsch. Hierauf: „Die Zigeuner im Lager", Ballet, arrangiert von dem Herzogl. Balletmeister Reimann unter Mitwirkung der Herren Barth und Stoige und der Dem. Kaulitz, Baege und Schütz.

In einer am 13. April zum Vorteile der Herren Gerstel und Röckel arrangierten Vorstellung machte Herr Köckert, ein geborener Dessauer, seinen ersten theatralischen Versuch. Er starb als Baßbuffo

in Prag. Sein Sohn Alexander war ehedem ein beliebter Schauspieler in Hamburg und Leipzig, starb aber schon 1869.

Romberg, ein guter aber schlaffer Mann, kam durch verwandtschaftliche Verwendung aus den Provinzstädten Pommerns, vernachlässigte das Repertoir, hatte fast keine, zum mindesten keine genügende Oper, und siechte sympathielos die Contraktzeit hier durch. Dann zog er gegen Zerbst und endete sein Unternehmen in Halberstadt. Hier starb der bei ihm engagierte vormalige Hofschauspieler Lantsch. Hummel, Spohr[1]) und Frau, und Fürstenau gaben Concerte. Das Musikfest zu Quedlinburg, den 12. Oktober, dirigiert von Spohr, hatte in sein Programm die Aufführung des berühmten Oratoriums „Das Weltgericht" von Friedrich Schneider[2]) aufgenommen. Reinicke hatte sich nach jener Stadt begeben, um jenes Werk kennen zu lernen. Auf der den 13. Oktober erfolgten Rückreise gingen Abends in Güsten, als die Mitfahrenden, um sich zu restaurieren, den Wagen verlassen hatten, Reinicke aber sitzen geblieben war, die Pferde durch, und rissen jenen in eine tiefe Kiesgrube, wobei der Un-

---

[1]) Louis Spohr, 1784 zu Braunschweig als Sohn eines Arztes geboren, war bei der Besetzung der Stellung eines Kapellmeisters neben Friedrich Schneider in Betracht gezogen worden. Violinvirtuose allerersten Ranges, Compositeur der Opern „Jessonda" und des „Faust", der Symphonie „Die Weihe der Töne", Verfasser (1831) einer berühmten Violinschule, seit 1822 Kapellmeister des Hoftheaters zu Cassel tritt er 1857 in Pension und stirbt den 22. Oktober 1859.

[2]) Friedrich Schneider, geboren den 3. Januar 1786 in Alt-Waltersdorf bei Zittau. Im Mai 1787 erhielt sein Vater die Hauptschulstelle und das Organistenamt in Alt- und Neugersdorf. Mit 4 Jahren schon empfing er Unterricht in der Musik von seinem Vater. 1798 trat er in das Gymnasium und die Chorschule zu Zittau. Ein Jahr später begann er das chronologische Verzeichnis seiner Compositionen. 1805 verließ er die Schule und ging an die Universität Leipzig. 1807 wurde er Organist zu St. Pauli, 1810 Musikdirektor der Seconda'schen Gesellschaft in Leipzig und Dresden. 1812 heiratete er die Primadonna der Gesellschaft, Fräulein Elise Geibel, verlor sie aber schon nach einem Jahre. Noch in diesem Trauerjahre erhielt er die vielumworbene Organistenstelle an der Thomaskirche, sein Nachfolger bei Seconda ward T. A. Hoffmann. 1815 vermählte er sich mit der Schwester seiner verstorbenen Frau, Maria Geibel. Den 6. März 1820 erfolgte die erste Aufführung seiner Meisterschöpfung „Das Weltgericht" im Gewandhause, die 2. Aufführung in der Universitätskirche schon am 13. April mit gesteigerter Teilnahme der Zuhörer im übervollen Gotteshause.

glückliche den Arm brach, am Kopfe verwundet und das ganze Nervensystem so erschüttert wurde, daß er den 22. Oktober an fremdem Orte trotz aller Pflege verschied. —

Friedrich Schneider empfing Mitte December desselben Jahres eine Einladung nach Dessau, erhielt den 22. Audienz bei dem huldvollen Landesfürsten, besuchte aber schon am Abend seiner Ankunft, den 20. December, das Theater, wo die Kapelle seine Ouverture über God save the King (opus 43) spielte, und sich die Nachricht seiner demnächstigen Anstellung als Orchester-Chef rasch verbreitete. Er war für Dessau und Dessau für ihn gewonnen. Die Folge zeigt, daß der Gewinn für Beide mit weitreichendsten Folgen sich herausstellte. Das Anstellungsdekret datiert vom 1. März 1821.

Unter Schneiders Einwirkung wurden sofort die älteren Eleven des Lehrerseminars, die sogenannten Expectanten, dem Theaterchore beigesellt, was diesen erheblich verstärkte und anderseits dem Lehrstande in späterer Ausübung seines Berufes von wesentlichstem Nutzen war. Wie weitherzig fühlte man doch in mancher Beziehung in jenen Tagen! — Daß Unteroffiziere zum Chordienste verpflichtet und sorgfältigst geschult wurden, war eine längst bestehende Institution.

Vor uns liegt ein unedirter Brief Schneiders an seine Frau vom 20. December 1820, die Eindrücke schildernd, die er in Dessau empfangen:

> Liebe Marie! Recht wohlbehalten kamen wir hier um ½5 Uhr an. — Dessau ist still aber reinlich und sehr freundlich, breite Straßen, nette Häuser. Hartog[1]) besuchte uns sogleich, er ist ein recht biederer herzlicher Mann so wie seine Briefe. Wir gingen sodann ins Theater, wo ich Herrn v. Berenhorst kennen lernte, ein äußerst angenehmer, liebenswürdiger, schöner Mann von 25 Jahren — er hinterbrachte sogleich dem Herzoge, der in der Loge war, die Nachricht, daß ich da sei. — Der Herzog ließ sogleich ohne mein Wissen der Kapelle sagen, daß sie zwischen den Stücken eine Ouverture von mir spielen sollten. — Die Kapelle ist sehr gut,[2]) und das Schauspielhaus in jeder Hinsicht vor-

[1]) Herzoglicher Hofkommissär.

[2]) In diesem Urteile Friedrich Schneiders ruht die ehrendste Anerkennung seines Vorgängers Reinicke, der die von Rust und Jacobi überkommenen löblichen Musikzustände, wie stets mit besonderem Nachdrucke auf Kirche und Concertsaal, ersprießlich fortentwickelte. Ältere Musikfreunde wissen aus dem Munde

trefflich, die Musik klingt herrlich darin, und die Kapelle spielt mit viel Präcision. Herrn v. Berenhorst besuche ich morgen und hoffe von seiner äußerst zuvorkommenden Art alles Gute. — Den Herzog werde ich erst übermorgen sprechen, da morgen Jagd ist. — Die Kapelle hat ihre Freude durch mehrere ihrer Mitglieder zu erkennen gegeben, daß sie sich mit der Hoffnung schmeicheln, mich hier zu haben. — Morgen Nachmittag werden wir nach Oranienbaum zu Freund Krütli fahren. — Künftigen Sonnabend hoffe ich bei guter Zeit bei Euch zu sein, und aller Wahrscheinlichkeit nach als Kapellmeister. — Berenhorst ist ein gar lieber Mensch und der Herzog soll noch besser sein. — Das uns von Hartog vorgeschlagene Haus ist sehr schön und liegt in der besten Gegend der Stadt, gleich neben dem schönen Theater. Küsse die Kleinen. Dein Friedrich. An die Frau Musikdirektor Schneider in Leipzig. (Poststempel von Dessau 21. December).

Direktion Gerstel.

1821 Vom 21. November 1821 bis 7. April 1822 und, wie wir sehen werden, auch das folgende Jahr beherrscht die rührige Direktion Wilhelm Gerstel[1]) das Terrain, und zwar in der ersten Saison mit dem Experimente ermäßigter Preise. Wir entnehmen dem Repertoir: „Johann von Paris", Oper von Boieldieu. — Besetzung: Prinzessin, Dem. Ambrosius.[2]) Seneschall, Mager. Johann von Paris, Raeder.[3]) Olivier, Page, Mad. Gerstel. Pedrigo, Riedel. Lorezza, Dem. Starke. Aufwärter, Kirchner. Damen des Gefolges, Mad. Mühling, Raeder, Solbrig, Dem. Wetzel. Ritter, Solbrig, Mühling, Köhler, Posch, Gallenbeck, Eggers,

---

der Eltern, daß auch unter Bossann die Dessauer Oper die Weimarer wie die der Sekonda'schen Gesellschaft im Ausspruche der Leipziger übertraf, wobei dem trefflich geschulten Orchester wohl nicht der kleinste Anteil der günstigen Meinung gebührt.

[1]) Gerstel, nach der Dessauer Campagne Regisseur des Petersburger Deutschen Theaters, war vermählt mit der Schwester Ludwig Löwe's. Von seinen Söhnen ward Wilhelm der Nachfolger seines Vaters in der russischen Hauptstadt, August aber, Regisseur am Stuttgarter Hoftheater, ein unübertrefflicher Baßbuffo und guter Komiker.

[2]) Dem. Ambrosius vermählte sich später mit Herrn Baurat Pozzi.

[3]) Raeder, Tenorist, lange Jahre in Breslau, Vater des 1811 daselbst geborenen Gustav Raeder vom Königl. Hoftheater in Dresden.

Bethmann, Weinkauf, Amberg, Hintze, Holländer, Kreidl, Grabow, Gerstel. Bäuerinnen, Mad. Frodini, Gallenbeck, Holländer, Dem. Strenge, Mad. Riedel. — „Wilhelm Tell“ (Schiller). Besetzung: Geßler, Zahlhaas.[1]) Attinghausen, Solbrig. Rudenz, Posch. Bertha, Mad. Gerstel. Walter Fürst, Riedel. Tell, Köhler. Hedwig, Mad. Mühling. Stauffacher, Gallenbeck. Arnold v. Melchthal, Mühling.[2]) Armgard, Dem. Wetzel. Baumgarten, Raeder. — „Die Entführung“ v. Mozart. Besetzung: Selim, Lehmann. Constanze, Dem. Ambrosius. Blondchen, Mad. Gerstel. Osmin, Mager. Belmonte, Raeder. Pedrillo, Mühling. Clas, Weinkauf. — „Stille Wasser sind tief“. Besetzung: Baronin Holmbach, Dem. Busse. Friedhelm, Riedel. Frl. Wiburg, Mad. Mühling. Baron Wiburg, Köhler. Hauptmann, Mager. Kammerjunker, Lehmann. Rehberg, Hintze. Wallen, Gerstel. Antoinette, Gallenbeck. Alte Frau, Mad. Frodini. — Am 8. April amtirte Friedrich Schneider zum ersten Male in einer musikalisch-dramatischen Vorstellung: Scenen aus Sargines (Gerstel und Frau, Mühling und Röckel) und am 13. April zum 2. Male in dem Debut Kökerts in der Oper „Adrian von Ostade.“ Am 1. Mai war die Einrichtung der Singakademie durch Kapellmeister Schneider erfolgt. Er organisierte nun zunächst einen Gymnasial-Singchor und im Einvernehmen mit dem Dichter Wilhelm Müller[3]) die Liedertafel. Am 24. Oktober hatte die erste Aufführung des „Weltgerichts“ in der Schloßkirche stattgefunden. Der Überschuß des Ertrages bildete die erste Grundlage zu der neu eingerichteten Wittwen- und Waisenkasse der Kapelle.

Direktor Wilhelm Gerstel, vom 1. November 1822 bis 1. April 1823. Am 3. November beginnt das Abonnement mit Preisen auf jener Höhe, welche Direktor Romberg fixiert hatte. Friedrich Schneider übernimmt die Leitung der Oper.

1822/1823

---

[1]) Zahlhaas, 1787 in Wien geboren, Hofschauspieler in Mannheim und Dresden, 1842 Direktor des Hoftheaters in Sondershausen.

[2]) Mühling, Direktor des Hamburger Stadttheaters, später langjähriger und glücklicher Besitzer eines der ersten Lindenhotels in Berlin.

[3]) geboren 1794, gestorben 1. Oktober 1827.

Die Familie Kobler[1]) gastierte in einem Ballete: „Der Faßbinder." Herr Stoige, Schüler der königlichen Tanzschule in Berlin, debutierte an diesem Abende. Von hier ab datiert seine Dienstzeit.

An Novitäten erscheinen: „Das Bild" von Houwald. „Das letzte Mittel" von Fr. von Weißenthurn. „Liebe kann Alles" von Holbein nach Shakespeare's: „Der Widerspenstigen Zähmung". Besetzung: Baron Grommer, Lauk. Franziska, Mad. Gerstel. Elise, Mad. Finke. Julie, Mad. Baudius. Doktor Dolfing, Gallenbeck, Hofrat Wärlitz, Majober. Oberst von Kraft, Bechtold. Musiklehrer, Riedel. Schuhmacher, Amberg.

Den 9. Februar 1823: Zum 1. Male: „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. Besetzung: Almaviva, Raeder. Bartolo, Riedel. Rosine, Mad. Gerstel. Basilio, Kreidl. Marcelline, Mad. Gallenbeck. Notar, Lehnert. Alkalde, Weinkauf. Ambrosio, Lehmann. Figaro, Geißler. Fiorillo, Klein. Offizier, Gallenbeck.

Mittwoch, den 19. Februar: Zum 1. Male: „Der Freischütz". Oper in 3 Akten von Weber. Ottokar, Klein. Kuno, Riedel. Agathe, Dem. Barth als Debüt. Ännchen, Mad. Gerstel. Caspar, Geißler. Max, Raeder. Samiel, Weinkauf. Eremit, Müller. Kilian, Kreidl.

Der „Freischütz" wurde Donnerstag 20., Freitag 21. und Sonntag 23. Februar, im Ganzen 8 Mal in der Saison wiederholt.

Donnerstag 23. März. Zum 1. Male: „Preciosa". Besetzung: Francisko, Gallenbeck. Alonzo, Baudius.[2]) Fernando, Geißler.

---

[1]) Kobler wurde später Balletmeister am Hoftheater zu Hannover. Er war begleitet von seinen Töchtern Johanna und Nanette und seinem Sohn Franz, vielfach ausgezeichnet von Goethe, der sie Alle in seinem Geheimjournale sehr belobt.

[2]) Baudius ist der Vater der gleichnamigen beliebten Schauspielerin des Burgtheaters, heute die Gemahlin des Direktors jener Hofbühne Dr. Wilbrandt. Er ist 1796 zu Lukau in der Lausitz geboren. Von den Eltern zum geistlichen Stande bestimmt, erlernte er aber die Handlung, um auch diesem Berufe zu entfliehen, als Napoleon sein kurzes Weltdrama, die 100 Tage inscenierte. Er wollte begeistert über Belgien sich in die Armee des Kaisers schmuggeln, erreichte aber den Schauplatz in einem Momente, in welchem durch die Katastrophe Waterloo der Vorhang über das Ende des ungestillten Ehrgeizes fiel. Nun wandte sich Baudius der Bühne zu und gelangte nach mancher Wanderung und Täuschung des Lehrlings über Dessau, Dresden, Breslau 1834 nach Leipzig, wo er eine nützliche und geachtete Stellung am dortigen Theater fand. Er starb den 19. März 1860 in Leipzig.

Donna Clara, Mad. Baudius. Eugenio, Sander. Contreras, Saul. Petronella, Mad. Frodini. Zigeunerhauptmann, Majober. Viarda, Mad. Raeder. Preciosa, Mad. Gerstel. Lorenz, Klein, Sebastian, Amberg. Pedro, Gerstel. Fabio, Lehnert. Bauer, Kreidl. Zwei Diener: Weinkauf und Lehmann. Ambrosio, Riedl. Herren: Raeder, Förster, Müller. Damen: Dem. Barth, Gerst, Mad. Finke. — (Wurde 3 Mal wiederholt). Die Ackermann'sche Buchhandlung übernahm den Verkauf der Billets.

Daß Gerstel zum Schlusse seiner zweiten Unternehmung bei der nachhaltigen Wirkung von Novitäten, die heute noch nie versagende Zugstücke, in eine Finanzmisere gerieth, aus der ihn nur eine Entfernung ohne Epilog zu retten vermochte, läßt sich nur durch Verpflichtungen erklären, die er von auswärts herein getragen und hier aus den Einnahmen zu begleichen hatte.

Die fleißige und gute Gesellschaft, in der es verwendbare Mitglieder wie Herrn Geißler gab, welcher den Caspar, Figaro und den Tankred in Rossinis gleichnamiger Oper sang, löste sich auf.

Schon im Jahre 1820 hatte Herzog Leopold Friedrich das alte, häßliche, einstöckige, rothe Vorderhaus der Schaubühne abbrechen lassen, um durch Baurat Pozzi einen Neubau aufzuführen, der den Konzertsaal, mehrere Probezimmer, die Kastellanswohnung, Reserveräume und die Kasse enthält. 1822 wurde er vollendet und hat ein in die Cavalierstraße vorspringendes Portal von sechs Säulen korinthischer Ordnung, zu beiden Seiten des Peristyls befinden sich in Nischen 2 Musen, den Zweck des Gebäudes andeutend. Der Konzertsaal ist 58 Fuß lang und 33 Fuß breit mit der Herzoglichen und einer gegenüber liegenden Loge versehen und mit einem Deckengemälde vom Hofmaler Beck und einem Wandgemälde von Schubert geschmückt. Mit der Einweihung desselben (17. Mai) begannen die regelmäßigen Abonnements-Konzerte. [1]) Das erste Programm brachte: Ouverture über den Dessauer Marsch von Schneider (opus 50).

---

[1]) In diesen Konzerten trat schon in dem laufenden Jahre der 12jährige Klavierspieler Eduard Thiele, Sohn des Kammermusikus Friedrich Thiele, 1812 am 21. November in Dessau geboren, auf. Von da ab übernahm Friedrich Schneider seine weitere Ausbildung. Bald versuchte er sich neben seinen strengen Studienarbeiten in allen Gattungen der Instrumental- und Vokalkomposition, bildete sich zum Orgelspieler heran und wirkte, ein Schüler des Konzertmeisters Probst aus der Spohr'schen Schule, auch als Violinspieler in Konzerten mit.

Arie aus der „Schöpfung" von Haydn, gesungen von der Kammersängerin Fräul. Olivier.

Pianoforte-Konzert (C dur) von Schneider, vorgetragen vom Komponisten.

Arie aus „Cosi fan tutte".

Symphonia eroica von Beethoven.

Die reorganisierte Kapelle bestand nun aus folgenden Mitgliedern:

Violini I.: Herren Probst, 1. Konzertmeister. Gierth sen., 2. Konzertmeister. Lindner (Kammermusikus). Ermel sen. (Kammermusikus). Ermel jun. Reinicke. Kindscher. Stübner (Kammermusikus).

Violini II.: Dittmar sen. (Kammermusikus). Schulze. Rauchschindel. Keller. Körting. Krause. Kleinstüber jun.

Viole: Dittmar jun.. Kopprasch I. (Kammermusikus). Kopprasch II. Wahl.

Celli: Gierth jun. (Kammermusikus). Wielop (Kammermusikus). Drechsler.

Bassi: Klotsch. Thiele (Vater des späteren Kapellmeisters). Jaenichen.

Flöte: Schlotter (Kammermusikus). Kleinstüber sen. (Kammermusikus).

Oboe: Lorenz I. (Kammermusikus). Hosäus (Kammermusikus).

Clarinette: Tausch. Lorenz II.

Fagot: Lorenz III. Fiedler (Kammermusikus).

Corni: Fuchs (Kammermusikus). Kopprasch III. (Kammermusikus).

Trombi: Möbes (Kammermusikus). Müller.

Tympani: Haase.

Posaune: Schubert. Grützmacher.

Mithin 41 Orchestermitglieder.

Direktion Heyden-Linden.

1824 Den 7. Januar eröffnet Direktor Baron und Kammerherr von Heyden-Linden aus Cöthen die Saison mit „Preciosa", und schließt dieselbe am 19. April. „Titus" (Mozart). Besetzung: Titus, Urspruch. Vitellia, Mad. Urspruch. Sextus, Mad. Döbbelin I.-Eckner. Annius, Mad. Gallenbeck. Servilia, Mad. Döbbelin II. Publius, Toussaint sen. 1. und 2. Senator, Müller, Krüger.

„Die Jungfrau von Orleans". Karl VII., Bauer. Isabeau, Mad. Hartmann. Sorel, Mad. Gallenbeck. Burgund, Döbbelin sen. Dunois, Toussaint I. La Hire, Döbbelin jun. Duchatel, Ackermann. Talbot, Toussaint II. Lionel, Urspruch. Fastolf, Oeser. Chatillon, Gallenbeck. Thibaut, Hermann. Margot, Mad. Bauer. Louison, Mad. Schütz. Johanna, Dem. Lange. Raimond, Döbbelin III. Bertrand, Hartmann. Page, Ruhle. Köhler, Müller. Sein Weib, Mad. Ackermann.

Sehr günstig wurden Walther von Karlsruhe (besonders als Staberl in Staberls Reiseabenteuer) und der beliebte Thieme von Leipzig als Gäste empfangen.

Direktion Nitschke.

Den 28. November 1824 beginnt Direktor Nitschke einen Cyklus von Vorstellungen, den er am 5. April 1825 beschließt. 1824/1825

Den 3. Dezember meldet der Zettel die Aufführung von Paërs zweiaktiger Oper: „Sargines oder Der Zögling der Liebe". Besetzung: Philipp, König von Frankreich, Toussaint. Sargines, ein alter Ritter, Kleeberg. Sargines, dessen Sohn, **Diedicke.** Sophie, Nichte des Sargines, Mad. Döbbelin. „Das Leben ein Traum." Besetzung: König, Tannhof. Roderich, Hartmann. Astolf, Wanderer. Estrella, Mad. Tannhof. Clotald, F. Hoppe. Rosaura, Mad. Zeeh. Clarin, Dameck. 1. Kämmerling, Diedicke. 2., Kleeberg. Anführer, Nitschke jun. Hofherren, Toussaint, Ötting, Pagel, Sander, Hoppe. Damen: Rogmann, Wagner, Ötting, Wanderer, Adolf, Zereis. „Die Entführung" von Mozart mit Herrn Diedicke als Belmonte ist noch anzugeben und am 5. März 1825 zum 1. Male: „Silvana, das Waldmädchen". 1825 Der Zettel meldet: In Musik gesetzt von unserem genialen C. M. von Weber. Herr Diedicke, Kammersänger[1]) hatte die Partie des Albert von Kleeburg inne. Überdies wurden Rossinis „Italienerin in Algier" mit Fräul. Seconda — Isabella — als Gast, „Die Wiener in Berlin" von Holtei[2]) und „Der Wollmarkt" von Clauren zum 1. Male aufgeführt.

---

[1]) Noch im Laufe der Saison ward Herr Diedicke als Herzogl. Kammersänger angestellt.

[2]) Geschrieben von Holtei für seine Frau, die anmutsvolle Julie Holzbecher.

Direktion Eberwein.

1825 Mit der Direktion Eberwein zieht die Zeit der gemütlichen Anarchie hier ein. Der liebe Mann spielte vom 27. Oktober bis 26. Dezember, dann erscheint das Interregnum eines Herrn Karl Gerlach, das nach kaum einem Monate sein Ende erreicht, um Eberwein wieder das Feld zu überlassen. In einer Saison zwei Gesellschaften zu ertragen, wird wohl manche opferfreudige Gastlichkeit beansprucht haben.

Aus der ersten Epoche Eberweins teilen wir das folgende Programm mit:

„Wallensteins Lager". Besetzung: Wachtmeister, Toussaint sen. Trompeter, Weinkauf. Constabler, Moser. 1. und 2. Scharfschütz, Hanstein, Toussaint jun. 1. und 2. Holk'scher Jäger, Urspruch und Feist. Dragoner, Molkau. 1. und 2. Kürassier, Bauer und Kreidl. Kroate, Hanstein jun. Uhlane, Schimos. Arquebusier, Abt. Rekrut, Döbbelin jun. Bürger, Hartmann. Bauer, Saul. Kapuziner, Döbbelin. Schulmeister, Mushard. Marketenderin, Mad. Bauer. Aufwärterin, Mad. Hanstein.

1826 Aus der zweiten Epoche: Freitag, 6. Januar, zum 1. Male: „Jessonda". Oper in 3 Akten von Spohr. Jessonda, Dem. Wohlbrück von Cassel als Gast. Amazili, Mad. Urspruch. Oberbramin, Toussaint. Nadori, Urspruch. Tristan, Toussaint jun. Pedrotopes, Bauer. Indianischer Offizier, Weinkauf. 1. und 2. Bajadere, Mad. Weinkauf, Mad. Labdey. Braminen: Döbbelin, Hartmann, Molkau, Kreidl, Alt, Hanstein, Hanstein jun., Moser, Mushard, Saul, Feist. Bajaderen: Mad. Koppe, Bauer, Döbbelin, Hartmann, Hanstein, Saul, Mushard, Dem. Schlegel, Lange.

Den 27. Januar: „Die Vestalin", Oper in 3 Akten von Spontini. Licinius, Urspruch. Cinna, Toussaint. Oberpriester, Toussaint jun. Der Augur, Bauer. Ein Konsul, Weinkauf. Julia, Dem. Wohlbrück als Gast.[1] Obervestalin, Mad. Urspruch.

Den 12. Februar: Zum ersten Male: „Die Ochsenmenuette." Nach Haydn arrangiert von Seyfried.

Freitag, den 10. März: Zum ersten Male: „Euryanthe", Oper in 3 Akten von Weber. Adolar, Urspruch. Euryanthe, Mad. Urspruch. Lysiart, Toussaint. Eglantine, Mad. Weinkauf.

[1]) Dem. Wohlbrück vermählte sich später mit Kapellmeister Marschner.

Die Gerlach'sche Gesellschaft war gebildet aus den Herren: Limbach, Gerlach, Treger, Müller, Reichhardt, Aue, Stölzel, Strampfer, Rudolfi, Rennert, Weißner, Werner, v. Perglaß[1]), Tannhof, Uschmann, Fourneau, Krüger. Aus den Damen: Mad. Treger, Dem. Starke und Fourneau, Mad. Strampfer, Tannhof und Müller.

Die 7 Mädchen in Uniform, die sich zum ersten Male in Dessau vorstellten, vermochten der Auflösung des Unternehmens nicht zu steuern. Einstweilen war des bösen Spieles genug, das Theater blieb während der Jahre 1827—1829 geschlossen. — Dagegen wurde Erdmannsdorff's Schloßtheater restauriert und auf demselben von Dilettanten aus den Hofkreisen unter Zuziehung der Kammersängerin Frl. Olivier, des Kammersängers Herrn Diedicke, des Balletmeisters Herrn Reimann, der Damen Baege und Kaulitz und der Herren Frenzel und Stoige Opern, Schauspiele und Ballets im geschlossenen, nur der besonderen Einladung sich öffnenden Cercle gegeben. Die Leitung führte Herr Hofmarschall v. Loën. Aufgeführt wurden: „Das Geheimnis", „Der Schiffskapitän", „Die Entführung aus dem Serail", „Der Kalif von Bagdad", „Die Schweizerfamilie", „Concert am Hofe", „Die Italienerin in Algier", „Je toller je besser", „Das Nachtlager", „Die Vertrauten", „Die Jugend Heinrich V.", „Fridolin" rc., im Ganzen etwa 13 Opern und 4 Schauspiele.[2])

1827/1829

---

[1]) Perglaß, Baron Coway von Waterford, geboren 1806 zu Berlin, besuchte die dortige Universität, trat in das Engagement am Hoftheater zu Dresden, mußte aber auf Befehl seiner Familie dieses verlassen und in Halle seine Studien fortsetzen. Statt in der Aula der Hochschule debutierte er aber auf der Bühne des Stadttheaters und übernahm nach den Lehrjahren, die er an den Bühnen zu Coburg, Rudolstadt, Altenburg, Gera, Dessau und Leipzig absolvierte, 1838 die Stellung eines technischen Direktors am Breslauer Stadttheater, welche er 1841 mit der General-Direktion des Hoftheaters in Hannover vertauschte. Nach einigen Jahren nicht allgemein beifällig anerkannter Administration fand er sich veranlaßt, mit Pension ins Privatleben zu treten.

[2]) Die Mitwirkenden waren die Damen: Frl. Klausnitzer (später Baronin v. Stolzenberg, Gemahlin S. H. des Prinzen Wilhelm), Frl. v. Koseritz, Frau v. Loën, Frl. v. Rath, Frau Pozzi, Frau v. Saldern, eine stimmbegabte vorzügliche Sängerin, und Frl. Olivier. Die Herren: v. Alvensleben, v. Berenhorst, v. Basedow, v. Ekardstein, v. Koseritz, Kunowsky, v. Krosigk, Wilhelm Müller, Noël, Leon, v. Marées, v. Rath, v. Rode, Rust, Baron Simolin, Graf Solms, v. Wolframsdorff.

Liebhabertheater gedeihen nie vereinzelt. So sehen wir denn auch rasch am zweiten Hoflager Wörlitz unter des Legationsrats Matthisson Leitung ein solches emporblühen, das gar nicht übel Lust zu haben schien, mit dem ersteren zu rivalisieren, und dessen beliebteste Mitglieder Mad. Schoch, Dem. Klewitz und die Herren Kantor Schröter, Ökonom Lindstedt und Hartmann waren. — In die Hof-Kapelle tritt an Probst's Stelle Lindner den 12. November als 1. Concertmeister. Am 1. September 1827 wird Krüger als Hofsänger angestellt. Drechsler wurde am 1. Juni 1828 Kammermusiker. 1829 erfolgt Schneider's Errichtung einer öffentlichen Lehranstalt für Musik, die erst 1846 der drückenden Konkurrenz des durch Felix Mendelssohn-Bartholdy ins Leben gerufenen Leipziger Konservatoriums wegen geschlossen wurde.

1829

Am 23. Oktober annoncierte der Wundermann Paganini ein Concert, zu dem große Zuströmung von Auswärts. Als nun der geisterhafte Nicolò mit der Zaubergeige nicht erschien, entschädigte der Herzog das Publikum in wahrhaft vornehm wohlwollender Weise, indem er ein Freiconcert anordnete. — Am 26. kam nun wirklich der aus den Saiten nie gehörte, nie geahnte Töne lockende, wieder erstandene dämonische Rattenfänger, und übte gleich einem phantasmagorischen Traumbilde die bannende und hinreißende Macht, die von seiner meteorartigen Genialität und Persönlichkeit allüberall ausstrahlte. — Seinen wohlbekannten ökonomischen Hang, der so groß wie sein Talent, dürfte die Tausendthalereinnahme befriedigt haben. [1])

Am 1. Juni war Tausch Kammermusikus geworden und Appel in die Musikschule eingetreten. Appel und Bartels waren schon den 14. Oktober 1827 zum ersten Male in der Kapelle aufgetreten.

Direktion Bethmann.

1830

Den 15. Januar 1830 eröffnete Direktor Bethmann [2]) mit einer aus ungewöhnlich guten Darstellern gebildeten Gesellschaft die

---

[1]) Paganini Nicolò, geboren den 18. Februar 1784 zu Genua, gestorben zu Nizza den 27. Mai 1840. Da ein schmerzensvolles Sterben den Empfang der Sakramente hinderte, sperrte der brutale Aberglaube seine irdischen Überreste 6 Jahre lang in ein Parterrezimmer des nizzadschen Hospitals.

[2]) Bethmann, 1774 nächst Hildesheim geboren. 1793 betrat er die Bühne bei der die Rheinstädte bereisenden Gesellschaft des Direktors Bossann. 1794 debutierte er am Hoftheater zu Berlin, vermählte sich mit der von ihrem

allen gerechten Wünschen entsprechende, teilweise sogar glänzende Saison. Gegeben wurde als Novität: „Hans Sachs", dramatisches Gedicht in 4 Akten von Deinhardstein. Besetzung: Kaiser, Dittmarsch. Steffen, Müller. Kunigunde, Böhm. Hans Sachs, Bluhm. Eoban Hesse, Perglaß. 1. und 2. Kämmerling, Bethmann jun., Liphardt. 1. und 2. Meistersänger, Birkenruth, Schemmer. Meister Jakob, Richter. Martin, Tescher. Niklas, Übelein.

Den 24. Januar zum 1. Male: „Das Fest der Handwerker." Den 31. Januar zum 1. Male: „Lenore" von Holtei. Den 3. Februar zum 1. Male: „Die weiße Dame". Gaveston, Michalesi. Anna, Mad. Dittmarsch. Georg, Höfler. Dickson, Bethmann jun. Jenni, Mad. Gerstel. Margarethe, Mad. Müller. Gabriel, Sabatzki. Mak Irton, Birkenruth. Bauern: Bluhm, Kreidl, Dittmarsch, Müller, Perglaß, Richter, Schemmer, Tescher, Übelein, Liphardt, Höfler jun. Bäuerinnen: Mad. Henry, Schemmer, Baste, Dem. Böhm, Dem. Dittmarsch, Dem. Heßling, Ludwig, Heineck. Am 12. Februar zum 1. Male: „Maurer und Schlosser", Oper in 3 Akten von Auber. Leon, Schemmer. Irma, Mad. Dittmarsch. Roger, Höfler. Baptist, Bethmann jun. Henriette, Mad. Gerstel. Zobeide, Dem. Böhm. Madame Bertrand, Mad. Müller. Usbeck, Michalesi. Rika, Kreidl.

Weitere Novitäten waren: „Der Löwe von Kurdistan" von Auffenberg. „Der alte Feldherr" von Holtei. „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers". Den 19. März 1830: „Graf Ory". — „Die Schleichhändler". „Fiorella", Oper von Auber". — „Der Jude". „Der beste Ton". „Hermann und Dorothea". Den 21. April 1830 zum 1. Male: „Die Stumme von Portici"[1]) mit neuen Dekora-

---

Gatten geschiedenen großen Künstlerin Friederike Unzelmann, geborene Flitter, die er 1815 durch den Tod verlor, und verließ hierauf die Bühne. 1824 bewarb er sich um die Direktion des neu errichteten Königstädter Theaters und wirkte zum mindesten als Regisseur an demselben. Dann übernahm er die Direktion in Aachen, später in Magdeburg. Beide Entreprisen waren nicht glückliche. Das Glück hat ihm nie so recht gelächelt, und der Lohn seiner unverkennbar rastlosen Bemühungen waren stets Sorgen, Mangel und Fatalitäten der betrübendsten Art. Er starb den 8. April 1857 zu Halle.

[1]) „Die Stumme von Portici", abgesehen von der revolutionären Stimmung, die in Text und Musik herrscht, ist auch in rein musikalischer Hinsicht

tionen. Die Tänze waren von dem Königl. Preuß. Balletmeister Lauchery arrangiert. Masaniello, Höfler. Fenela, Mad. Gerstel. Alfonso, Freimüller. Elvira, Mad. Michalesi. Pietro, Michalesi. Borella, Übelein. Lorenzo, Kreidl. Selva, Birkenruth. Die Oper wurde an 4 aufeinanderfolgenden Abenden gegeben. —

Einen weiteren Glanzpunkt bildete das Konzert der Dem. Sonntag. Sie sang 4 Arien von Mercadante, Vaccini, Rossini und die Variationen von Rode. Vor uns liegt eine Correspondenz des in Bernburg zu jener Zeit erschienenen „Anhalt'schen Magazins". Der Dessauer Referent schwelgt in der Erinnerung an den Abend, zwar nicht ganz so schön wie Börne in seiner bekannten Epistel, meldet aber schließlich, daß das Haus nur mäßig besucht gewesen, und die drei- und vierfach erhöhten Preise einer halb mißlungenen Spekulation der Theaterdirektion so ähnlich sähen, wie ein Ei dem anderen. Noch bleibt zu berichten, daß den 5. Februar die Kammersänger Herren Diedicke und Krüger in Mozart's „Entführung" den Belmonte und Osmin gaben, und Eberhardt Bartels, der spätere langjährige Konzertmeister, am 22. März den ersten Knaben in der „Zauberflöte" sang. Die Saison schloß den 24. Mai.

Den 5. und 6. Juni fand in Halle das Musikfest statt. — Bei dieser Gelegenheit erhielt Friedrich Schneider von der philosophischen Fakultät das Diplom eines Doktors der Musik, eine Ehrengabe, die sich später von Leipzig her wiederholte.

1831 Direktor Bethmann besuchte Dessau zum zweiten Male, und begann seine Vorstellungen den 2. Februar 1831. Personalveränderungen hatten teilweise stattgefunden.

---

eine Reformoper. In ihr gelangt der Chor, der in einer langen Reihe von Opern nur reflektierend wirkte, zur bewegten agitatorischen Kraftäußerung. Wenn damals der erste Arzt der Stadt, Hofrat Doktor Olberg, zu einigen enrhümierten Chormitgliedern äußerte: Die Stumme wird noch Manche stumm machen, so enthüllt sich uns der Standpunkt, von welchem aus jene Zeit die Musik Aubers betrachtete. — Direktor Bethmann war nicht allein ein ausgebildeter, sondern auch ein gebildeter Gourmand. Er verwertete sein geschicktes Gelüste auch auf den Brettern. In eine Kutte gehüllt belebte er die Volksscene und wußte die in eigener Küche bereiteten Makkaroni, die man in der Marktscene feilbot, genau nach Landessitte so charakteristisch zu verschlingen, daß das Publikum allabendlich des eintretenden Momentes jubelnd harrte.

An Novitäten gelangten zur Aufführung: „Pfeffer-Rösel“ von Charlotte Birch-Pfeiffer. „Die Braut“, Oper von Auber. „Das Mädchen aus der Feenwelt“ von Raimund.

„Oberon“ von Weber. Besetzung: Oberon, Eicke. Puck, Dem. Reil. Der Kalif, Hoppe. Rezia, Michalesi. Fatime, Fräul. v. Weber.[1]) Namuna, Mad. Baste. Babekan, Wirsing. Almansor, Atmer. Roschane, Mad. Hartmann. Huon, Freimüller. Scherasmin, Bethmann jun. Nadine, Dem. Heßling. Abdallah, Unzelmann.[2])

Mittwoch den 16. März: „Fidelio“. Besetzung: Minister, Unzelmann. Pizarro, Michalesi. Florestan, Freimüller. Leonore, Mad. Michalesi. Rocco, Herr Kammersänger Krüger. Marcelline, Fräulein von Weber. Jaquino, Eike. Hauptmann, Hoppe. Offiziere: Limbach, Atmer, Friese, Albrecht, Richter, Unzelmann jun., Pipper. Gefangene: Bethmann jun., Löwe, Bohnhardt, Wirsing. —

Da das Schauspiel keine nennenswerte Novität brachte, geben wir die Besetzung eines älteren Stückes: „Kabale und Liebe. Präsident, Limbach. Ferdinand, Atmer. Kalb, Müller. Wurm, Richter. Miller, Hoppe. Dessen Frau, Frau Freimüller. Louise, Dem. Treffert. Sophie, Dem. Heßling. Kammerdiener, Pipper.

Die Saison endete den 8. April.

Für das Theater bricht nun eine direktionslose schreckliche Zeit herein, ein wahrer Hexensabbat von Pantomimik, Affenkomödie des bekannten Klischnig, der seine photographisch treue Viehimitation durch Intermezzi von — man denke — Solovorträgen aus „Makbeth“, in der Sprache des Originals, Ballettänze und Scherze des beliebten Komikers Müller zu würzen beliebt, Konzertarrangement, dem Gast-

[1]) Fräulein v. Weber erschien 1833 wieder als Frau Atmer.

[2]) In dieser jedem Theaterfreunde geläufigen Persönlichkeit haben wir den Niedergang einer genial veranlagten Künstlernatur zu beklagen. Unzelmann, 1790 in Berlin geboren, Sohn des berühmten Schauspielers und Regisseurs gleichen Namens, ererbte die Begabung seiner Eltern. Bekannt aus Goethe's Werken ist sein Debut in Weimar. Wiederholt werden wir dem talentstrotzenden, doch leichtsinnigen und unglücklichen Wanderer in Dessau begegnen. 1842 schon geriet er, der einst der besten Stellung an der ersten Bühne gewachsen, in seinem wechselvoll elenden Leben bis an die Bretterbude von Steglitz. Den 21. März 1843 ertränkte sich der Unglückliche im Thiergarten zu Berlin.

spiele pantomimisch akrobatischer Künstler aus London, dazwischen wieder einer Vorstellung versprengter, darbender Schauspieler und einer des „Barbier von Sevilla“ mit Zuziehung der Weimarer Genast Figaro und Dem. Schmidt Rosine.

1832 Eine patriotisch gemütliche Feier ward am 2. Geburtsfeste S. H. des Erbprinzen Friedrich, den 29. April 1832 begangen. Das Auditorium hatte man bis zum Niveau der Logen und Bühne gehoben, und hierdurch einen imposanten Saal geschaffen. Der regierende Herzog erließ nun Einladungen an Beamte und Bürger zu Fest und Mahl. Die Herzogliche Familie sah von der Loge in das frohe Getümmel, während die Prinzen sich den Reihen beigesellten und das Vergnügen erhöhten.

Direktion Miller.

Den 2. November 1832 eröffnete Direktor Julius Miller[1]) (im Jahre 1809 Mitglied der Hofbühne) das Hoftheater mit der Première der Oper: „Othello“ von Rossini. Besetzung: Othello, Julius Miller. Der Doge, Krüger. Rodrigo, Diedicke. Brabantio, Du Buy. Desdemona, Dem. Fürst.[2]) Jago, Alt. Lucio, Vollbrecht. Emilia, Dem. Böhme.

1833 Mittwoch, den 30. Januar zum 1. Male: „Fra Diavolo“ von Auber. Besetzung: Fra Diavolo, Julius Miller. Lord, Vollbrecht. Pamella, Mad. Weinhold. Lorenzo, Diedicke. Matteo, Krüger. Zerline, Dem. Schindler.[3]) Giacomo, Seidel. Peppo, Mehlhorn. Franceso, Heller. Müller, Hasper. Dragoner: Graff, Dengler, Greiff, Sander, Bahn, Lübek. Bäuerinnen: Madame Frey=

---

[1]) Am 1. Dezember wurde Eduard Thiele von Friedrich Schneider auf Hohen Wunsch als Musikdirektor der Direktion Miller berufen. Man plante damals eine gewiß wohltätige Vereinigung mit dem Hoftheater in Altenburg, da das kleine, nur langsam sich entwickelnde Dessau eben nur eine 4 monatliche Saison zu ertragen vermochte. Die Kombination scheiterte an der Verteilung der Wintermonate, die jeder der Höfe für sich auszunützen wünschte. Im März des nächsten Jahres reiste nun Thiele mit der Gesellschaft Miller nach Altenburg, wo er mit der Leitung der „Schweizerfamilie“ das Dirigentenamt begann. Da Julius Miller die Direktion der nächsten Saison in Dessau nicht erhielt, wurde Atmer verpflichtet, Thiele für sein Unternehmen zu engagieren.

[2]) Dem. Fürst, nachmals Gesangslehrerin in Petersburg.

[3]) Schwester des treuen Jüngers und Biographen Beethovens, Anton Schindler.

müller, Heller, Dem. Planer, Reil, Böhm, Taschenberg, Dem. Wunsch,[1] Mad. Vollbrecht.

Die Darbringungen des Schauspieles sind unter der Direktion des Tenorsängers und Opern-Kompositeurs Miller kaum nennenswert. Um nur Namen und Fächer der Mitglieder kennen zu lernen, wollen wir die Besetzung von Holtei's „Lenore" mitteilen. Starkow, Hasper. Wilhelm, Heller. Wallheim, Vollbrecht. Bürger, Graff. Gertrud, Mad. Freymüller. Lenore, Dem. Wunsch. Günther, Kirchner.[2] Heinrich, Sander. Aurora, Dem. Planer.[3] Kappel, Dengler. Mönch, Bahn. Schulmeister, Krüger. Todtengräber, Mehlhorn. Engagiert waren überdies Herr und Frau Conradi. Zum 1. Male: „Der Eckensteher Nante im Verhör." Aktuarius, Dengler. Nante, Seidel. Diener, Bahn. Die Saison schloß am 1. März.

Im Herzoglichen Schloßtheater fanden am 22. Dezember wie 11. Januar Vorstellungen statt, letztere bei Anwesenheit des Herzogs von Cambridge, Vicekönigs von Hannover; aber auch einige Sommervorstellungen durch Dilettanten, Kammersänger, Herrn Genast, Herrn und Mad. Seidel und Dem. Schmidt aus Weimar wurden gegeben. — Concerte gaben Kalkbrenner und die 4 Brüder Müller aus Braunschweig.

Direktion Atmer.

Am 10. November 1833 begannen die Vorstellungen unter Direktion des Herrn Atmer mit einer Aufführung des „Freischütz". Die Saison währte bis 10. März 1834,[4] und es fanden in dieser Zeit 4 Abonnements à 12 Vorstellungen, mehrere Extravorstellungen, im Ganzen deren 55 statt. Die Gesellschaft kam von Halle.

---

[1]) Dem. Wunsch, später Frau Christiani in Hamburg.

[2]) Kirchner reiste auf die Imitation der Catalani.

[3]) Dem. Planer wurde die erste — später geschiedene — Frau Richard Wagner's.

[4]) Die Gesellschaft ging hierauf nach Cöthen, und hier erhielt Eduard Thiele von dem Herzoge Heinrich die Berufung als Herzoglicher Musikdirektor, mußte aber noch vorher einen 6wöchentlichen Kontrakt am Stadttheater zu Magdeburg antreten, das unter Bethmann's Direktion stand, und an dem als Operndirigent Richard Wagner sein Nachfolger wurde.

Novitäten der Oper:[1]) Den 6. Dezember „Zampa“ von Herold mit neuen Dekorationen. Besetzung: Zampa, Urspruch und später Forner. Alphons, Diedicke. Lugano, Hessen. Camilla, Dem. Schindler. Daniel, Uber. Ritta, Mad. Atmer. Dandolo, Monhaupt. Die Statue, Dem. Bastini. Priester, Spahn.

Den 31. Januar: „Des Adlers Horst“ von Gläser. Besetzung: Renner, Findeisen. Veronika, Mad. Findeisen. Anton, Holland. Marie, Mad. Vollbrecht. Rose, Mad. Atmer. Richard, Urspruch. Cassian, Forner. Lazarus, Krüger. Christian, Hoffmann. Den 28. Februar: „Romeo und Julia“ von Bellini. Besetzung: Capulet, Krüger. Julia, Dem. Stein. Romeo, Mad. Urspruch. Tibald, Diedicke. Lorenzo, Urspruch.

Novitäten des Schauspiels: Den 1. Januar 1834: „Prinz von Homburg“ von Kleist. Besetzung: Der Kurfürst, Urspruch. Kurfürstin, Mad. Findeisen. Natalie, Dem. Hanstein. Derffling, Rühe. Der Prinz, Hessen. Kottwitz, Hillprecht. Hennings, Schlüter. Truchs, Scheele. Hohenzollern, Findeisen,[2]) Golz, Monhaupt. Sparren, L'Arronge. Strantz, Straube. Mörner, Holland. Osten, Fischer. Reuß, Latour. Lanken, Hübscher. Cavalier, Hoffmann. Platen, Bindemann. Seydlitz, Siebenhüner. Winterfeld, Höpfner. Fräulein Winterfeld, Dem. Müller. Fräulein Vork, Mad. Straube. Page, Dem. Bastini. Bäuerin, Mad. Ziegler. Wachtmeister, Pindol.

Den 9. Februar: „Faust“ von Goethe, Bearbeitung von Tieck. Besetzung: Faust, Atmer. Wagner, L'Arronge.[3]) Mephistopheles, Monhaupt.[4]) Frosch, Latour. Brander, Findeisen. Siebel,

[1]) Auber's „Schnee“ beabsichtigte die emsig rührige, geschmackvolle Verwaltung noch in der vorletzten Vorstellung der Saison zu bringen. Der Sänger Forner hatte aber Veranlassung, vor Schluß und nicht öffentlich seine Gläubiger aus der Ferne bewundern zu können, weshalb diese Oper erst im nächsten Jahre erscheint. Ausgang der Vierziger Jahre begegnen wir diesem Herrn als Episodenspieler und verlottert an Leib und Seele wieder.

[2]) Findeisen, geboren 1809 zu Leipzig, kam nach seinen Lehrjahren an die Königstadt nach Berlin, später zu Direktor Carl nach Wien, wo er bis zu seinem Tode wirkte.

[3]) Der später so beliebte Komiker und Direktor der Theater von Aachen, Düsseldorf, Danzig, Cöln und Mainz. 1813 in Hamburg geboren, 1878 gestorben. Vater des Bühnenschriftstellers und Direktors des deutschen Theaters in Berlin Adolf L'Arronge.

[4]) Vater der späteren talentvollen Soubrette des Thalia-Theaters in Hamburg.

Hillprecht. Altmeier, Straube. Schüler, Holland. Margarethe, Dem. Hanstein. Marthe, Mad. Hillprecht. Valentin, Hessen. Erdgeist, Rühe. Böser Geist, Mad. Ziegler. Hexe, Mad. Findeisen. Lieschen, Mad. Straube. Bärbchen, Dem. Müller. 1., 2., 3. Bürger, Fischer, Pindol, Siebenhüner. 1., 2., 3., 4. Handwerksbursche, Hübscher, Bindemann, Hoffmann, Schlüter.

Novitäten: „Yelva", „Ludwig XI.", „Kunst und Natur", „Gebrüder Foster", „Die Lichtensteiner", „Die Grabesbraut", „Rataplan", „Ben David", „Der Pole und sein Kind", „Hinko", „Die junge Pathe", „Das Irrenhaus zu Dijon", „Die eiserne Maske", „Die Royalisten". Ein reich bewegtes, der Musik wie dem Drama, der Ästhetik wie der Werktagsstimmung klug Rechnung tragendes Repertoir.

1834 Den 9. November erschien K. Atmer wieder im Hause der Cavalierstraße mit wenig verändertem Ensemble und schloß die Saison am 23. März 1835.

In der Oper brachte die Direktion nur eine Première: Auber's „Der Schnee". Besetzung: Der Großherzog, Krüger. Lydia, Mad. Atmer. Der Prinz, Schmuckert. Walborn, Monhaupt. Linsberg, Diedicke. Bertha, Dem. Gneib.[1]) Gräfin, Mad. Findeisen. Wilhelm, Findeisen. Kammerdiener, Hübscher.

Im Schauspiele: Den 19. Dezember erscheint mit den „Bekenntnissen" der erste deutsche Lustspieldichter, Bauernfeld, auf der Scene, der sauertöpfische Pessimist im Leben, der geistvoll amusante Causeur auf dem Parquet der Bühne. Besetzung: Kommerzienrat, Findeisen. Julie, Mad. Atmer. Zinnburg, Hasper. Adolf, sein Neffe, Hessen. Anna von Linden, Dem. Hanstein. Bitter, Wolmany. Waldmann, Straube. Diener, Möller, Hübscher. Kammermädchen, Dem. Schramm. Ferner: Holbein's „Doppelgänger", Blum's „Goldschmieds Töchterlein", „Die beiden Grenadiere" von Cordes. Dieses Stück bildet mit Handlung und Personen das Sujet von Lortzing's beiden Schützen. — Karl Unzelmann hatte einstweilen seinen Wanderstab in der lauschigen Ecke einer verdienstvollen Schenke bewahrt und gastierte mit seinem universellen Talent als Truffaldino, Kasperle, Adam, St. Mars in der „eisernen Maske" und Brennicke in Angely's „Reise auf gemeinschaftliche Kosten". — Fernere Gäste: Dem. Eva Heinefetter, die Herren Eichberger und Berthold.

[1]) Dem. Gneib, eine sehr angenehme Persönlichkeit, ward rasch der Liebling des Publikums.

Direktion Bode und Pfeifer.

1835 Die Saison eröffnete den 2. Dezember 1835 Direktor Bode.[1]) Seine dunkle Herkunft verrät der Biedermann durch die Gestaltung der Programme, welche nun, wenn irgend thunlich, das Stück in phantasievoll benamste Abteilungen spalten. Birch-Pfeiffers „Johannes Guttenberg" beginnt den Reigen.

An Novitäten nennen wir die zwei einander folgende Spieltage belegende Aufführung des „Glöckner von Notre Dame" und Raimund's „Alpenkönig". Den 20. Januar schmückt nachstehende Annonce den Zettel: „Einem hohen und verehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß, da Herr Bode seine Gesellschaft heimlicher Weise verlassen hat, die Herzogl. Hoftheater-Intendanz die Direktion des hiesigen Theaters mir übertragen hat. (Folgen die üblichen Versicherungen.) A. Pfeiffer.

Premièren des Schauspiels: Blum's „Ball zu Ellerbrunn", Angely's „Von Sieben die Häßlichste" rc. Am 24. Februar erschien zum ersten Male: „Norma" von Bellini. Besetzung: Sever, Wendt. Flavius, Schuffenhauer. Orovist, Krüger. Norma, Dem. Ro-

---

[1]) Bode, ein gemütlicher alter Knabe, wies allen Kalamitäten kleiner Gesellschaften eine oft erprobte Stirne von Krupp'schem Stahl, ließ sich aber von vornehmeren und anständigen Verhältnissen leicht einschüchtern. Er selbst war wohl zumeist erstaunt, sich mit der Direktion eines so stattlichen Hauses betraut zu sehen. Weiß der Himmel, welche nur zu häufig theaterunkundige Fürsprache ihm dazu verholfen! Es war einer der Probemorgen vor der Eröffnung. Friedrich Schneider studierte mit seinem Orchester eine der vom Hofe zunächst befohlenen Opern. Der Vorhang war aufgezogen, die Scene leer. Da erschien der glückliche Hoftheater-Direktor. Schmunzelnd lauschte er dem exakten, prächtigen Ensemble, das dem Taktstabe des Gestrengen da unten so willig, ach weitaus williger als die Pflichttreuesten seiner Jünger ihm, folgte. Die Begeisterung des braven Mannes, dessen Opernvorstellungen bisher nur ein entliehenes Klavier dürftig begleitet, wächst, er setzt sich Tisch und Stuhl in die Nähe des Souffleurkastens und läßt, den einzig schönen Moment würdig zu genießen, auch eine Flasche guten Weines vor sich hinstellen. Nun aber riß die Geduld des Musikgewaltigen. Er, dem der Boden ein geweihter, das Dirigentenpult ein Altar, Probe und Aufführung Gottesdienst waren, muß die Schmach erleben, daß da wenige Fuß über ihm ein philiströses Rotgesicht sich sein Morgenschmäuschen durch ihn und seine Kapelle illustrieren läßt. Die Niederlage Bode's ließ nichts zu wünschen übrig. Niemals aber hat er den Grimm des donnernden Antagonisten begriffen, denn, nachdem er seine große, dicke Person in die Kouliffen gerettet, murmelte er: Was will nur der böse Mann, ich hätte ja so gerne auch ihm ein Glas gespendet.

senfeld. Clotilde, Dem. Planer. Adalgisa, Dem. Miller (Tochter des verflossenen Direktors Julius Miller). „Der Ball zu Ellerbrunn.“ Besetzung: Baron, Pfeiffer. Hedwig, Mad. Pfeiffer. Zucker, Weidner. Henriette, Dem. Steiner. Platanus, Pagel. Eduard, Quinand. Johann, Brauns. Sabine, Dem. Peters. Stenzel, Friedhof. Engagiert waren überdies: Mad. Rönnenkamp und Fräulein v. Tennecker und die Herren Becker, Nachtigal und Scheele.

Die Saison schloß Pfeiffer am 28. Februar.

Direktion Bethmann.

Direktor Bethmann, von 1830 und 31 bekannt, übernahm die Leitung des Theaters vom 28. Oktober 1836 ab mit der Darstellung des Blum'schen „Ich bleibe ledig.“ 1836

Novitäten der Oper: „Lestocq“ von Auber (zur Feier der Einweihung der neuen Elbbrücke den 9. Dezember 1836 aufgeführt.) „Die Belagerung von Corinth“, Lyrisches Drama von Rossini. Besetzung: Mahomed, Krüger. Kleomenes, Janson. Pamyra, Dem. Hagedorn. Neokles, Diedicke. Der Patriarch, Unzelmann jun. Adrast, Goetz. Omar, Schneider. Ismene, Dem. Baum. Den 27. März: „Die Nachtwandlerin“ von Bellini. Besetzung: Graf, Krüger. Therese, Mad. Völler. Amina, Dem. Hagedorn. Elvin, Diedicke. Lise, Mad. Thieme. Alexis, Fenske. Notar, Schneider.

Im Schauspiele: „Bürgerlich und romantisch“ von Bauernfeld. Präsident, Hermann (Regisseur). Ringelstern, Teschner. Zabern, Dederich. Rätin, Bredow. Cäcilie, Mad. Hermann. Sittig, Nachtigal. Katharina Rosen, Dem. Leonhardt. Unruh, Bethmann. „Die Braut von Messina“. Besetzung: Isabella, Mad. Lohmeyer. Manuel, Georg Hessen. Cäsar, Albert Hessen vom Hoftheater in Hannover. Beatrice, Dem. Leonhardt. 1. Chorführer, Findeisen. 2. Unzelmann. — Ferner: „Lüge und Wahrheit“ von Prinzeß Amalie, „Der Pariser Taugenichts“, „Die gefährliche Tante“, „Die Gunst des Augenblicks“ von Devrient, „Zu ebener Erde und im 1. Stock“ von Nestroy.

Unzelmann verübte die Geschmacklosigkeit, das damals geläufige Bravourstückchen der Vereinigung Karls und Franzens in einem Darsteller auch den Dessauern nicht vorzuenthalten. Nach Verlauf dieser Saison erscheint übrigens Unzelmann nicht wieder in unserer Stadt.

Herr Börner (recte Mortier und geborner Dessauer) gastiert als Flüsterleis, Schelle und Kluck.

Dem. Hagedorn,[1]) welche den 16. November als Agathe im „Freischütz“ debutierte, wurde später Kammersängerin und gehörte unserer Bühne ununterbrochen bis zum 15. April 1848 an, um als Abigail in Verdi's „Nebukadnezar“ die Bretter für immer zu verlassen. Dessau durfte sich dieses Besitzes freuen, denn an musikalischer Bildung wie phänomenal stimmlicher Veranlagung zählte die Dame zu den ersten Sängerinnen der Opernbühne überhaupt. Ihr Repertoir war das dem praktischen Theater denkbar nützlichste, da es Koloratur- wie dramatische Partien gleichgehaltig umfaßte, wie „Romeo,“ „Norma“, „Fidelio“, „Iphigenia“, „Vestalin“, „Valentine“, „Isabella“, „Lucia“, „Lucretia“, „Carlo Broschi“, „Donna Anna“ 2c. ausweisen. Selbst vor Soubrettenpartien, die, wie z. B. der Page Oskar in Auber's „Maskenball“, jenseits der Grenze ihres Naturells lagen, bewahrte sie der Ehrgeiz nicht immer. 1839 gastierte die Künstlerin am Opernhause zu Berlin unter Spontini's Leitung meist in den Opern des Maestro, denen ihr außergewöhnlicher Stimmfond so ganz gerecht wurde. Und wie geschah es, daß dies Juwel uns zwölf Jahre neidlos erhalten blieb? Darauf mag Goethe antworten:

„Doch — haben alle Götter sich versammelt,
Geschenke ihrer Wiege darzubringen:
Die Grazien sind leider ausgeblieben.“

Herr Albert Hessen vom Hoftheater in Hannover war für die ganze Saison als Gast engagiert.

Am 29. März schloß Bethmann mit der 6. Aufführung der „Belagerung von Corinth“, und eröffnete gleich darauf das neu erbaute Theater in Halle. Hier endet der Tod die Laufbahn des Herrn Thieme. Im Juli wird bei dem inneren Umbau der beiden oberen Stockwerke im Mittelteile des Schlosses Erdmannsdorff's Theaterbau in Zimmer verwandelt.

1837 Am 22. Dezember 1837 begann Bethmann die Saison mit der Aufführung von Herold's „Zampa“. Besetzung: Zampa, Greiner.[2])

---

[1]) Fräul. Hagedorn etablierte sich nach ihrem Abgange in der Heimat Königsberg als Gesanglehrerin und starb in den ersten siebziger Jahren.

[2]) Dies war das Debut Michael Greiner's. Er wurde 1798 in Wien geboren, war der Sohn eines Uhrmachers und zählte als Eleve zur ehrsamen

Alfonso, Diedicke. Lugano, Pippert. Camilla, Hagedorn. Daniel, Unzelmann jun. Ritta, Dem. Berger. Dandolo, Bethmann. An Opernnovitäten folgten: Den 25. Dezember: „Der Postillon von Lonjumeau“ von Adam. Besetzung: Chapelou, Greiner. Biju, Bethmann. Torcy, Unzelmann. Madeleine, Dem. Hagedorn. Bourdon, Kneisel.[1]) Rosa, Dem. Berger. Gefreiter, Schubert. „Die Unbekannte“ von Bellini. (La Straniera.)

Neu im recitierenden Schauspiele: Den 7. Januar 1838: „Griseldis“ von Halm. Besetzung: Artus, Bethmann. Kenneth, Schneider. Lanzelot, Unzelmann. Gavin, Jenske. Tristan, Findeisen. Percival, Urspruch.[2]) Cedrik, Kneisel. Ginevra, Dem. Berger. Griseldis, Dem. Leonhardt. Oriane, Dem. Haake. Mercia, Dem. Müller. Ellinor, Mad. Findeisen. Seneschall, Bartelt. Ronald, Lohmeyer. 1., 2., 3. Ritter, Luin, Eberius, Löwe. 1., 2., 3. Diener, Schubert, Freudenthal, Pippert. 1., 2., 3. Dame, Dem. Schmidt, Schneider, Kneisel. „Der

---

Zunft der Goldarbeiter, ließ sich in die Akademie der bildenden Künste aufnehmen und entdeckte an sich eine entwicklungsfähige Tenorstimme, die er zu verwerten beschloß. Rasch durchlief er bei kleinen österreichischen Bühnen eine traurige Schule und fand endlich in Graz das erste entsprechende Engagement. 1823 in Wien an der Josephstadt, später unter Carl im Theater an der Wien sang er mit Erfolg und gehorchte 1829 einem Rufe nach Berlin an die Königsstädtische Bühne, zu deren beliebtesten Mitgliedern er zählte. Von der Spree ging er nach Brünn, von da nach Dessau, wo er, wie wir sehen werden, 1841 die Direktion übernahm und bis 1849 führte. Der in finanzieller Hinsicht unergiebigen langjährigen Unternehmung müde, trat er die Oberregie des Hamburger Stadttheaters an, übernahm aber schon von 1849 an die Direktion der Stadttheater Mainz, Freiburg, Aachen, Düsseldorf und 1861 wieder Aachen in den verschiedenen Saisons und starb den 11. Februar 1862. Greiner war der Vater der 1838 in Brünn geborenen, jüngst verstorbenen Soubrette Josephine Gallmeyer. Greiners Repertoir war ein sehr reiches. Unter den beliebtesten Partien nennen wir: George Brown. Postillon. Fra Diavolo. Masaniello. Raoul. Robert. Eleazar. Papageno. Larifari in der Teufelsmühle. Onkel Sebastian in Kaisers Viehhändler &c. Dem ernsten Schauspiele sollte er fern geblieben sein, da schon der urwüchsige Dialekt des echten Donausohnes die Illusion schädigte.

[1]) Kneisel war der Vater des bekannten Bühnenleiters und Schriftstellers.

[2]) Herr Urspruch war der früher hier engagierte Heldentenor, vollführte nun den so selten gelingenden Übergang in das recitierende Drama und vermochte, wie die mehrfachen Gastspiele des Herrn Schunke von Magdeburg beweisen, seiner Stellung nicht völlig gerecht zu werden.

Verschwender" (4. Februar 1838) von Raimund. Flottwell, Pallesen. Cheristane, Dem. Leonhardt. Chevalier, Bethmann. Wolf, Lohmeyer. Valentin, Kneisel. Rosa, Mad. Findeisen. Ein altes Weib, Mad. Schneider. Der Bettler, Schneider. — „Fröhlich", Vaudeville von Schneider. „Der Landwirt" von Prinzeß Amalie. „Hamlet" in der Schlegel'schen Übersetzung. „Garrik in Bristol", von Deinhardstein. „König Enzio" von Raupach.

Herr Kammersänger Diedicke und Fräulein Hagedorn sangen in Beethoven's „Fidelio" den Florestan und die Titelpartie.

Herr Georg Hessen, der Bruder des als Darsteller ihm an Talent überlegeneren Albert Hessen, gastierte als Cesar in „Donna Diana"; kurze Zeit darauf erschoß er sich in Frankfurt an der Oder.

Violinist Molique aus Stuttgart, Pianist Wilmers aus Kopenhagen, Cellist Kummer aus Dresden geben Konzerte.

Im November war Friedrich Schneider zum Ehrenmitgliede der Akademie der Künste in Berlin ernannt worden.

Freitag, den 2. November erfüllt das Theater die Ehrenpflicht, die Pforten einem von der Singakademie und der Kapelle für das Mozart-Denkmal gegebenen Konzerte zu erschließen. Der Betrag der Beisteuer ergab 80 Thaler. —

Direktion Böttner.

1838/1839

Am 14. Dezember beginnt Wilhelm Böttner seine Direktion mit der Premiere von Alexander Dumas „Kean", ein für Lémaitre unleugbar effectvoll komponiertes Scenentohuwabohu, poesielos und unwahr mit der geschmacklosen Aussicht auf Schminktopf und Puderquast.

Opernnovitäten: den 28. Januar: „Zum treuen Schäfer" von Adam. Den 8. März: „Das Nachtlager zu Granada" von Kreutzer. Besetzung: Jäger, Greiner. Gabriele, Dem. Hagedorn. Ambrosio, Haase. Gomez, Diedicke. Voco, Pedro, Krüger, Kuhn. Graf Otto, Frei. Philippo, Spreer. Alkalde, Hartmann. „Die Nachtwandlerin" von Bellini. Graf, Krüger. Therese, Rosenthal. Amina, Dem. Hagedorn. Elwin, Diedicke. Lisa, Dem. Mathilde Böttner. Alexis, Kuhn. Notar, Spreer. Diener, Gautier. Gespielinnen, Dem. Neumann, Dem. Ernestine Böttner. Den 20. März: „Die Puritaner" von Bellini. Valton, Kuhn. Georg, Krüger. Arthur Diedicke. Richard, Greiner. Elvira, Hagedorn. Henriette, Dem. Mathilde Böttner. Roberton Spreer. —

Im Schauspiele: „Der Vater der Debutantin.“ „Rubens in Madrid.“ „Die Geschwister“ von Raupach. „Ruy Blas“ von Viktor Hugo, bearbeitet von Dräxler-Manfred. „Macbeth“ nach Shakespeare von Schiller. Besetzung: Dunkan, Borchardt. Malcolm, Fürst. Donalbain, Ludwig. Macbeth, Heußer. Banquo, Mansberg. Macduff, Staufenau. Rosse, Kuhn. Angus, Haase. Lenox, Spreer. Fleance, Pfuntner. Seiward, Hartmann (Regisseur). Sein Sohn, Franke. Seiton, Casper. Arzt, Krauschner. Pförtner, Knöbel. Ein alter Mann, Wendy. Ein Ritter, Böttner. 1. Mörder, Krüger. 2. Mörder, Rennert. 3. Mörder, Gautier. Lady Macbeth, Mad. Spreer. Kammerfrau, Dem. M. Böttner. Hekate, Mad. Ziegeler. 1. Hexe, Mad. Mündel. 2. Hexe, Mad. Rosenthal. 3. Hexe, Mad. Neumann. Erscheinungen, Dem. Ernest. Böttner, Buchmann. Den 18. Januar debutierte als Azur im „Verschwender“ ein später allgemein beliebter und geachteter Mann — Kuhn aus Hamburg. Sein Familienname war Niebeler. Er übernahm bekanntlich in der Folgezeit ein vielbesuchtes Kaffeehaus in Jonitz, wo er auch am 12. Mai 1867 starb. Seines van Bett, Basilio und Wallheim erinnert sich die ältere Generation heute noch mit Vergnügen. —

Den 1. Juni wird Appel Kammermusiker und im September Bartels Hofmusiker. Am 22. August stirbt Konzertmeister Gierth.

Den 24. November beginnt die 2. Saison der Direktion Böttner.

Opernnovitäten: Adam's „Brauer von Preston“ den 29. November. Den 17. Januar 1840: „Der schwarze Domino“ von Auber. 1840 Besetzung: Massareno, Diedicke. Juliano, Greiner. Elford, Krauschner. Gil Perez, Krüger. Angela, Dem. Hagedorn. Brigitta, Mad. Marpurg. Claudia, Mad. Detroit. Ursula, Mad. Thieme. Gertrude, Mad. Ziegler. Lopez, Heine. Den 31. Januar: Auber's „Maskenball“. 27. März: Rossini's „Tell“. Besetzung: Geßler, Kuhn. Harras, Krauschner. Mathilde, Dem. Hagedorn. Tell, Greiner. Hedwig, Mad. Wegener. Walter Fürst, Krüger. Melchthal, Hugo. Arnold, Diedicke. Gemmy, Mad. Hofmann. Fischer, Lakowsky.

Im Schauspiele neu: „Die Schule des Lebens“ von Raupach. Besetzung: Der König, Boßler.[1] Isaura, Mad. Hofmann.

[1] Boßler — auch seine Frau war engagiert — ist der Vater der späteren Wiener Hofschauspielerin Marie Boßler, ein eigenartiges poetisches Naturell von

Sancho Perez, Staufenau. — „Die Lebensmüden". „Eugen Aram" von Rellstab. „Noch ist es Zeit" von A. P.

Das Personal hatte geringe Veränderungen in zweiten Fächern erlitten, nur Herr Heußer und Mad. Spreer erscheinen nicht wieder.

Wohl von je gab es in unserem Berufe Schwarmgeister, Irrlichter, die jede ständige Verpflichtung ablehnen. Sie warfen sich, vielleicht glücklich ausgestattet mit einer gerade ihre Idee deckenden meist sehr begrenzten Begabung, auf die Ausbeutung derselben und reisten in den Tagen der Catalani wie der auch in Dessau unter Miller engagierte Kirchner mit der Rolle der falschen Catalani oder wie Wilhelm Just mit Laube's Zaganini als Imitator des genialen Geigers. In ähnlicher Weise erschien jetzt Gaedemann allüberall so auch bei uns als Heimann Levi in Angely's „Paris in Pommern", ein Ausmünzer seiner Individualität. Aber dieser Kolporteur des Semitentums in seiner Entartung verstand nur den augenblicklichen Erwerb, die reichliche Einnahme zu konsolidieren war ihm versagt, und so endete er kläglich in Hamburg's St. Pauli als Ausrufer eines Matrosentheaters.

Der Wolff'sche Almanach annonciert ein Gastspiel Seydelmann's an der Hofbühne, das wohl seitens der Direktion projektiert aber vielleicht wegen der schon fühlbar nahenden Todeskrankheit des großen Künstlers leider nicht zur Ausführung reifte.

Den 9. und 10. September ward in Cöthen das erste anhalt'sche Musikfest unter Schneider's und Thiele's Leitung gefeiert.

Die Saison beschloß Appel's, unseres verehrten, lieben, einstigen Concertmeisters komische Oper: „Die Räuberbraut". Das Buch hatte Alexander von Marées geschrieben, der 1871 als Kammerherr und Forstmeister starb.

1840/1841 Die dritte und letzte Saison unter Böttner's Direktion begann den 2. Dezember mit der Premiere von Zedlitz „Herr und Sklave". Herr Becker[1]) in ersten Charakterrollen wirkend, führt die Regie bis Anfang März.

---

einer unvergeßlich anmutsvollen Erscheinung. Laube beklagte bitter den Verlust, als Baron Bruck ihr statt des Lorbeers die Myrthe reichte.

[1]) Gustav August Adolf Becker, geboren 1805 zu Potsdam, betrat 1822 in Stettin die Bühne. 5 Jahre später am Hoftheater in Berlin, dann

Die Oper brachte nur eine Novität, den Ausdruck urdeutschen Gesangsfrohsinns „Czaar und Zimmermann“, unseres, seit er todt, enthusiastisch verehrten Meisters Lortzing am 30. Dezember zur Aufführung. Besetzung: Peter I., Benrodt. Lefort, Scholz. Syndham, Kuhn. Chateauneuf, Diedicke. Van Bett, Krüger. Marie, Dem. Ludwig. Iwanow, Marchand.

Neu im Schauspiele: „Die Zurücksetzung“ von Töpfer, „Das bemooste Haupt“ von Benedix, „Michel Perrin“, „Der Heiratsantrag auf Helgoland“. Des Personals wegen folgt die Besetzung von „Fiesko“: Doria, Boßler. Gianettino, Staufenau. Fiesko, Wolmany. Verrina, Benrodt. Burgognino, Scholz. Calkagno, Hansen. Sacco, Hartmann. Lomellino, Gumtau.[1]) Zenturione, Kuhn. Zibo, Colditz. Asserato, Pfuntner. Romano, Marchand. Muley Hassan, Heine. Gräfin Julia, Mad. Rönnenkamp. Leonore, Dem. Leonhardt. Bertha, Dem. Leißring. Rosa, Mad. Benrodt. Arabella, Mad. Becker. Ein Deutscher, Rennert. Bürger: Schilbach, Knöbel, Werner, Schwab.

Herr Weihrauch, der in der Folgezeit bekannte Berliner Komiker, spielte, engagiert, vielerlei komische Chargen.

Die Attraktion lag übrigens in der glücklichen Wahl hochinteressanter Gastspiele.

Der Norweger Ole Bull, der nordische Paganini, beginnt den Reigen, ihm folgt Frau Crelinger[2]) mit ihren lieblichen Töchtern

---

1834 in Posen, 1835 in Meiningen, 1836 und 1837 in Leipzig, 1838 in Nürnberg und 1839 in Bremen engagiert, wo er in das Fach der Charakterrollen überging, nachdem er vorher Baßpartien gesungen, kam er in dieser Saison nach Dessau, und starb daselbst den 24. März 1841. Er versuchte sich auch mit Glück in Kompositionen. Das Singspiel: „Ein Stündchen im Bade“ wurde 1836 in Berlin sehr beifällig aufgenommen. Der Intendant des Herzogl. Coburg-Gothaischen Hoftheaters, Herr Kabinetsrat Becker, ist ein Sohn des Verewigten.

[1]) Gumtau, in der Folgezeit Direktor des Nationaltheaters in Berlin, kürzlich noch artistischer Leiter des Stadttheaters in Halle, ist ein gesuchter und wirksamer Lehrer und Förderer strebsamer Anfänger.

[2]) Frau Auguste Crelinger, verwittwete Stich, geborene Düring, wurde durch Meister Iffland in seiner glücklichsten Stunde entdeckt und dem Theater zugeführt. Sie war eine der künstlerisch bedeutsamsten Erscheinungen, welche Dessau's Bühne betreten, mit Sophie Schröder und Julie Rettich das leitende Dreigestirn der Bühnenwelt im Fache der heroischen Mütter bildend. Weshalb

Clara und Bertha Stich vom Königl. Schauspielhause. Frau Birch-Pfeiffer und Angely gaben den Stoff. Die Mutter spielte die zweite Katharina, Bertha die Prinzeß Agraffine in den „Günstlingen", Clara darauf Gretchen Lieblich in „Die Schwestern".

Der Dresdener Heldentenor Tichatschek[1]) gastierte als Georg Brown, Sever und Masaniello.

Im März gastierte der geniale, schalkhaft neckische Liebling der Grazien, Fräulein Charlotte v. Hagn[2]) als Margarete Western in den „Erziehungsresultaten" und Margarete in einer Bearbeitung der „Hagestolzen" von Iffland.

Die Saison schloß am 2. April 1841.

Der Hoftanzlehrer Reimann starb den 21. Mai.

Die subventionierte Direktion Greiner.

1841/1842 In der Saison 1841—1842 übernahm Herr Michael Greiner, das frühere Mitglied, die Direktion, um sie ununterbrochen bis 1849 zu führen. — Die Periode der reisenden Gesellschaften war beendigt. Im Laufe der Zeit hatte sich, wie wir aus den Programmen ersahen, ein Stammpersonal gebildet, das, den festen Kernpunkt bildend, immer wieder neue Kristalle anzieht und abstößt. „Die fremden Eroberer kommen und gehen, Wir gehorchen aber wir bleiben stehen." Das Bleibende also im Wechsel der Tage war:

---

aber mußten unsere Väter mit Hausmannskost sich bescheiden, wo die Tafel so glänzend reich zu bestellen war? Frau Crelinger entsagte 1862 der Bühne und starb 1865 zu Berlin. Fräulein Clara Stich, bescheidenere Bahnen wandelnd als ihre Mutter und Lehrerin, vermählte sich 1848 mit dem Hofschauspieler Hoppé, 1860 mit Theodor Liedtke, und starb 1862. Bertha Stich vermählte sich und entsagte der Bühne.

[1]) Tichatschek, geboren 1807 zu Weckelsdorf in Böhmen, trat 1838 in das Engagement des Königl. Hoftheaters in Dresden, dem er noch heute als Ehrenmitglied angehört.

[2]) Charlotte von Hagn, geboren zu München 1809, seit 1833 eines der gefeiertsten Mitglieder des Berliner Hoftheaters mit einem Leibdichter Karl Blum und einem Gefolge enthusiastischer Schwärmer zur Seite. In den langen Jahren von 1828 bis 1846, wo sie sich mit Herrn von Oven vermählte und eine vom seltensten Glücke getragene Laufbahn verließ, war das nie trügende Signum ihrer zahlreichen Gastspiele „Kommen, gesehen werden, und siegen." Ihr Bild aus jenen Tagen bewahrt die Gallerie der Schönheiten in München.

Der geheime Kabinetsrat und Kammerherr Herr von Berenhorst. — Der Hofkapellmeister Friedrich Schneider mit der Kapelle. Herr Rechnungsrat Lange hat die Inspektion der Herzoglichen Bibliothek und Garderobe. Herr Baurat Pozzi (nach dessen Tode Herr Rat Kretschmar) führt die Oberaufsicht über Bau- und Dekorationswesen. Herr Auditeur und Regierungs-Advokat Siegfried, Rechtskonsulent. Herr Medizinal-Rat Dr. Mann, Theaterarzt. Direktor Greiner führt die Regie der Oper. Ökonomie-Verwaltung, Mad. Greiner. Die Herren Kammersänger Diedicke und Krüger. Dem. Hagedorn, Kammersängerin. Chordirektor und Kammermusikus Herr Appel mit dem Singchore. Herr Kuhn. Die Solotänzerin Mad. Stoige, geborne Kaulitz. Der Solotänzer Herr Stoige, der nun zum Hoftanzlehrer vorrückt. Der Garderobeaufseher Herr Pflug. Die Garderobiere Fräulein Krätzer. Der Musikdirektor Lux.[1]) Die Theaterfriseure Heinicke sen. und jun. Der Theatermeister Niegelson und der Requisiteur Barth. Alle diese Damen und Herren waren zum Teile durch Herzogliche Dekrete auf Lebensdauer, teils ihrer Beliebtheit und Verwendbarkeit wegen mit längerem Direktions-Kontrakte dem Institute verpflichtet.

Sieben Abonnements mit je 12 Vorstellungen, die mit 1. Oktober beginnen und den 15. Mai enden, zu drei Spieltagen in der Woche werden programmgemäß durchgeführt. Billets zu den Abonnementspreisen: Hofplatz 8 Gr. und Cerkle 6 Gr. sind im Hause des Herrn Lehmann (Wallstraße) zu erhalten.

An Opern erschienen neu den 12. November: „Der Liebestrank“ von Donizetti. Besetzung: Adina, Dem. Hagedorn. Nemorino, Diedicke. Dulcamara, Krüger. Gianetta, Mad. Rönius. Belcore, Schrader. Notar, Kuhn.

Den 11. März: „Der Seeräuber“ von Bellini. Besetzung: Ernesto, Krüger. Imogene, Dem. Hagedorn. Henriko, Ferdinand Diedicke.[2]) Adele, Frl. v. Jagemann. Qualtiero, Diedicke. Itulbo, Siebek. Goffredo, Kuhn.

Am 7. Mai: „Lukretia Borgia“. Besetzung: Herzog, Krüger. Lukretia, Hagedorn. Orsino, Frl. v. Seekirch. Gennaro, Diedicke. Rustighello, Siebek.

---

[1]) Lux verläßt Dessau nach Abschluß der Greiner'schen Direktion.

[2]) Ferdinand Diedicke, Sohn des gleichnamigen Kammersängers, den 30. Juli 1836 zu Dessau geboren.

Im Schauspiele: „Das Glas Wasser". Besetzung: Königin, Mad. Heuser. Herzogin, Mad. Schramm. Bolingbroke, Schramm.[1]) Masham, Heuser. Abigail, Mad. Rönius. „Das Liebesprotokoll" von Bauernfeld. „Isidor und Olga" von Raupach. „Der Mulatte" von Hell. „Der Talisman" von Nestroy.

Den 7. Dezember: „Der treue Diener seines Herrn" von Grillparzer. Besetzung: Der König, Meck. Gertrude, Mad. Schramm. Otto, Heuser. Bancbanus, Schramm (Regisseur). Erny, Dem. Stephany. Simon, Tischendorf. Peter, Scholz. Hauptmann, Kuhn. 2 Edelleute, Fischer und Siebek. Hauptmann der Rebellen, Führich. Kämmerer, Berthold. Kammerfrau, Mad. Tischendorf. Diener, Weirauch und Jerwitz. „Richard Savage" von Gutzkow. „Lorbeerbaum und Bettelstab" von Holtei. „Die verhängnißvolle Faschingsnacht" von Nestroy. — Mad. Schröder-Devrient[2]) vom Hoftheater in Dresden gastierte als Leonore im „Fidelio", Romeo in „Montecchi und Capuletti" und „Euryanthe" in Weber's Oper.

Wilhelm Kunst[3]) gastierte als Otto von Wittelsbach, Hamlet (selbstverständlich Schröders Bearbeitung), Karl Moor, Tell, Faust,

---

[1]) Schramm, Julius, geboren in Berlin 1800, Sohn des Besitzers der Vossischen Buchhandlung, wird nach Breslau zur Erlernung des Sortimentsgeschäftes geschickt, genügt seiner Militärpflicht, spielt auf dem Liebhabertheater des Offizierkorps mit Beifall und debutiert in Troppau. Linz, Graz, Klagenfurt, Nürnberg und Mannheim waren dann Haltepunkte seines Lebenslaufes, während er vielfach an großen Bühnen gastierte. In Breslau engagiert, hielt er in Tiecks und Holtei's Weise mit Glück Vorlesungen, die er auf einem Rundzuge durch Deutschland fortsetzte. In Dessau war er Regisseur des Schauspiels und Gründer einer Theaterschule. Er gastierte 1842 in Hannover.

[2]) Wilhelmine Schröder-Devrient, die große Tochter einer großen Mutter, geboren 1805 in Hamburg. Engel und Dämon!

[3]) Wilhelm Kunst, 1798 in Hamburg geboren. Diese strotzende, edle Kraftfülle, dieses flammende, beredte Auge, dieses episch breite und lyrisch schmeichelnde Organ, und bei all der verschwenderischen Ausstattung kaum viel mehr als der über alle Köpfe seiner Mitstreber weit emporragende Repräsentant jener wüsten Ritterspielerei, die der mißverstandene Götz gebar. Kunst's Hamlet in der Schröder'schen Bearbeitung meisterhaft, in der Schlegel'schen wirkungslos, der Wallenstein in Bahrdt's Grabesbraut ein Historienbild, der Schiller's Stückwerk. Kunst hat nie begriffen, daß die Götter an die Stufen des Tempels den Schweiß der Arbeit und den sittlichen Ernst setzten. — Damals imponierte er in Dessau durch eigene Equipage und Dienerschaft — 10 Jahre später schon

Wallenstein und mit seinem Pflegesohn in Houwald's „Bild", Müllner's „Schuld" und „Pariser Taugenichts".

Der Violinvirtuose Ernst gab zwei Concerte.

Den 22. Februar, 13. März und 20. Mai sind die Knaben der „Zauberflöte" wie folgt besetzt: 1. Knabe, Fanni Königsberg. 2. Knabe, Friedrich Seelmann. 3. Knabe, Gottfried Polysius.[1])

Engagiert waren außer dem oben namhaft gemachten Personale die Herren: Bartsch, Börner, Gehrke, Hildebrandt, Rusch, Rottmayer. Die Damen: Alben, Hildebrandt, Hack, Rottmayer, Scholz, Urspruch, Ziegler.

Herr Tichatschek sang als Gast in der „Zauberflöte", der „weißen Dame", den „Puritanern" und dem „Freischütz."

Die Ferien begannen am 25. Juni,[2]) während derselben wird am Theatergebäude der Anbau des nördlichen Teils des Malersaales vollendet.

1842/1843

Den 29. September erschloß die Vorfeier des Geburtsfestes Ihrer Königl. Hoheit der regierenden Herzogin die Theaterpforte mit der Premiere von Scribe's „Fesseln". — Den folgenden Tag ward zur Vorfeier des Geburtsfestes S. H. des Herzogs zum ersten Male Donizetti's „Belisar" gegeben. Besetzung: Justinian, Kuhn. Belisar, Meck. Antonina, Dem. Schulz. Irene, Dem Kieth. Alamir, Roland. Eudora, Dem. Auguste Schramm.

An Novitäten brachte die Oper: Boieldieu's „Rotkäppchen". Den 25. November Meyerbeer's „Robert der Teufel". Besetzung: Robert, Greiner. Bertram, Krüger. Raimbaud, Diedicke. Alberti, Kuhn. Majordomus, Butterweck. Isabella, Dem. Kral. Alice, Dem. Schulz. Helene, Mad. Stoige. „Joconde" von Isouard. Den 3. März: „Die Jüdin" von Halevy. Besetzung: Kardinal, Krüger. Leopold, Diedicke. Prinzeß, Dem. Schulz. Eleazar, Greiner. Recha, Dem. Hagedorn.

---

petitionierte er um ein Gastspiel am Tivolitheater in Krüger's Garten, die wenigen Thaler Honorar nicht einmal empfangend. Den 17. November 1859 starb er in einer Dachkammer Wiens.

[1]) Der gegenwärtige Fabrikbesitzer und Kommissionsrat Gottfried Polysius. Damals einer der Chorknaben.

[2]) Den 26. Juni 1842 starb zu Dessau Karl Ignaz Pozzi, Maler und Baurat, geboren 1766, der unter Herzog Franz eine Vertrauensstellung einnahm, die fast der eines Intendanten gleichkam. Als Dekorationsmaler war er ein auch von auswärtigen großen Bühnen sehr gesuchter Künstler.

Novitäten des Schauspiels: „Steffen Langer" von Frau Birch-Pfeiffer. „Shakespeare in der Heimat" von Holtei. Den 6. November: „Der Sohn der Wildnis" von Halm. Besetzung, Timarch, Fortner. Polydor, Butterweck. Myron, Meck. Adrast, Heußer (Regisseur). Amynt, Brede. Elpenor, Gerber. Lykon, Neuber. Ingomar, Stein. Aktäa, Frau v. Giersberg. Parthenia, Dem. Gutperl. Theano, Mad. Schramm. „Dr. Faust's Hauskäppchen". Am 23. Dezember: „Die Christnacht" von L. Würdig. „Dr. Wespe" von Benedix. „Einen Jux will er sich machen" von Nestroy. „Egmont". Wohl zum 1. Male mit der Musik Beethovens. (Die Scenen der Herzogin waren gestrichen).

Einer der konkurrierenden Nachzügler Klischnigg's Herr Springer demonstrierte auch einmal wieder in Toldt's Stücke: „Domi, der amerikanische Affe", die Rückfallstheorie Häckels.

Den 22. und 29. Januar erscheint als Schutzgeist Lilli im „Donauweibchen" Anna Schramm, die spätere berühmte schlagfertige Soubrette des Ensembles des Wallner-Theaters, Helmerding's und Reusche's Partnerin. Vater, Mutter und zwei ältere Schwestern waren Mitglieder der Greiner'schen Unternehmung. Überdies waren engagiert: die Herren Gehrke, Gutperl, Jerwitz, A. Krüger; die Damen: Fortner, Giersberg I., Giersberg II., Stein, Roland.

Den 18. April feierte das Hohe Herzogliche Paar die silberne Hochzeit. Abends war Freitheater.

1843/1844 Eine an guten Novitäten reiche Saison beginnt Greiner den 1. Oktober mit der Aufführung der „Leibrente" von Maltitz, des „Weiberfeindes" von Benedix und „Hohe Brücke tiefer Graben" von Börnstein.

Opernnovitäten: 20. Oktober „Die Tochter des Regiments" von Donizetti. Marchesa, Mad. Bartels. Sulpiz, Krüger. Tonio, Diedicke. Marie, Dem. Hageborn. Herzogin, Mad. Fortner. Hortensio, Butterweck.[1]) Notar, Bartels. Korporal, Kuhn.

Am 1. Dezember: „Die Hugenotten" von Meyerbeer. Besetzung: Margarethe, Frl. v. Magusch. St. Bris, Kuhn. Nevers, Börner. Valentine, Dem. Hageborn. Page, Dem. Thoma. Tavannes, Diedicke. Cossé, Böhm. Méru, Butterweck. Retz, Bartels.

[1]) Der sehr beliebte, vortreffliche Komiker, heute am Hoftheater zu Darmstadt.

Maurevert, Fortner. Thoré, Haase. Raoul, Coreggio. Marcel, Krüger. Bois Rosé, Greiner. 1. und 2. Hofdame, Mad. Bartels und Fortner. 3 Mönche, Greiner, Rähmel, Heußer. Das Pas de deux im 3. Akte, ausgeführt von Herrn und Mad. Stoige.

Den 5. Januar: Auber's „Krondiamanten". Besetzung: Bazano, Bartels. Diana, Frl. v. Magusch. Sandoval, Diedicke. Rebolledo, Kuhn. Theophila, Dem. Hagedorn.

Den 13. Februar: „Des Teufels Anteil" von Auber. Besetzung: König, Börner. Königin, Mad. Fortner. Rafael, Diedicke. Gil Vargas, Butterweck. Carlo Broschi, Dem. Hagedorn. Casilda, Frl. v. Magusch. Großinquisitor, Krüger. Graf, Bartels. Thürsteher, Lindner.

Im Schauspiele neu: „Die Memoiren des Teufels", „Nacht und Morgen", „Scheibentoni" von Frau Birch-Pfeiffer. „Muttersegen" von Friedrich. „Abenteuer einer Neujahrsnacht" von Plötz. „Die Brautfahrt" von Freytag. „Eulenspiegel" von Nestroy. Den 19. März „Zopf und Schwert" von Gutzkow. Besetzung: König, Heußer. Königin, Mad. Bartels. Wilhelmine, Dem. Höfler. Erbprinz, Gremmer. Grumkow, Kuhn. Schwerin, Rähmel. Wartensleben, Böhm. Seckendorf, Köhler. Hotam, Bartels. Viereck, Dem. Wilden. Holzendorf, Mad. Hoch. Sonnsfeld, Mad. Fortner. Eversmann, Butterweck. Kamke, Fortner. Eckhof, Greiner. Lakai, Haase. — Überdies waren engagiert: Mad. Butterweck und Dem. Mirus.

„Der Vikomte von Létorières". „Johanna oder die Schweden in Prag", dramatisches Gemälde nach Karoline Pichler's Roman von L. Würdig.

Ein schlimmer Schmutzflecken haftet aber doch an dieser sonst so ehrenwerten Bestrebung der Direktion. Sie duldet, daß irgend ein Bühnenmensch eine Hopp'sche Posse zur „Bekanntschaft in Krüger's Garten", „Entführung von Jonitz" und „Verlobung in der Restauration" umsudelt, und nun übernimmt Greiner, der kurz zuvor den Eckhof in Gutzkow's „Zopf und Schwert" mehr schlecht als recht darstellt, die Rolle eines der komischen Käuze, läßt zwei stadtbekannte Persönlichkeiten in ihrer Eigenart durch kopierende Schauspieler auf die Bühne zerren und holt sich, als würzigen Haut gout einen Dienstmann von der Straße, der nun mit Stentorstimme das wohlwollende Publikum anbrüllt. Und doch ist so eigentlich nicht das Stück, nicht die Di-

rektion, wohl aber jene verehrte Gemeinde durchgefallen, welche zwei Wiederholungen des Machwerkes ermöglichte. — In der Oper gastierten Herr Berthold und Dem. Günther vom Leipziger Stadttheater. Letztere als Günther-Bachmann, eine mit allem Rechte gefeierte Soubrette.

Den 24. Februar concertierte Franz Liszt, am 3. Juni das Schwesterpaar Theresa und Maria Milanollo.[1])

---

[1]) Die Geschwister Milanollo! In der That eine märchenhaft wunderbare, eine einzige Erscheinung. Es sind ja nach ihnen noch ähnliche Virtuosinnen gekommen wie etwa die Geschwister Ferni, die Schwestern Dulken, die Nichten Davids, die in ihrer anmutsvoll naiven Erscheinung doch auch bemerkt sein wollten; wer aber jene Sendboten der heiligen Cäcilia gehört und gesehen, war für immer in ihrem Banne, gefeit gegen jeglichen Eindruck. Schreiber dieser Zeilen garnisonierte in jenem fernen Damals als blutjunger Kadet in der kleinen Hauptstadt des wackeren Kronlandes Kärnthen. So begrenzt und kleinbürgerlich die Verhältnisse, der Adel des Ländchens trieb Fabrikerwerb und sandte seine Söhne in belgische und englische Schulen zur Aneignung der bezüglichen Industrien; demnach waren sie an Intellekt den agrarischen Junkern der Metternich'schen Periode um Hauptes höhe überlegen. Zu einem dieser industriellen — sagen wir generell Barone — gelangte an einem winterlichen Nachmittag die Kunde, der alte Milanollo sei eben mit seinen Kindern extrapostlich in einem Hotel eingetroffen, um auf der weiten Kunstreise von Italien nach Wien sich und ihnen wieder einmal eine kräftigerende Nachtruhe zu gönnen, als der Reisewagen zu gewähren pflegte. Dies vernehmen und nach dem Direktor des Saisontheaters senden, ward rascher gethan als geschrieben. Der brave, behäbige Scepterträger der kleinen Provinzbühne erschien vor dem Mäcen; als er aber hörte, daß sein verehrter Baron ihm den Auftrag ans Herz legte, den Italiener zu einem Konzerte für den nächsten Abend zu bestimmen, trat regelrecht nach Engels Ideen zur Mimik in seinem Antlitze an Stelle der gefällig lächelnden Falte die herbe Furche des Grams. Wie sollte er, der von den Argusaugen der mitleidlosen Censur, von behördlichen Freiplätzen und schlecht heizenden Öfen so hart bedrängte Mann den Anforderungen des im Kassawesen so außergewöhnlich sachverständigen Italieners, der sicherlich den Verlust eines vollen Reisetages zu ersetzen gewillt, auch nur entfernt gerecht werden? „Fragen Sie, was Papa Milanollo fordert, dann bringen Sie mir Bescheid!" Mit dieser offenen Ordre segelte der Direktor ab. Die Bergfahrt über Ponteba herauf hatte die Familie doch sehr ermüdet, die Gasthofspreise der guten alten Zeit waren so gemütlich anspruchslos, der Rasttag den Kindern willkommen, hier Gelegenheit, ihn auszumünzen, kurz, Papa ließ sich selbstverständlich des Kunstsinnes der lieben Stadt halber rühren, für Eintausend Gulden garantiertes Honorar ein Konzert zu gestatten. Der Baron übernahm diese Garantie, entschädigte die Direktion für Haus und Spielabend, verständigte sich aber sofort mit dem Obersten des Regi-

Die Hofkapelle hat seit unserer letzten Mitteilung in ihrem Personalstande Veränderungen erfahren. Sie besteht nun aus: Hofkapellmeister Friedrich Schneider. Concertmeister Lindner.[1])

mentes, einem Kunstenthusiasten allerersten Ranges — und in der nächsten Stunde schon saßen alle Kadetten der Garnison an den gastlichen Tischen des freiherrlichen Hauses und schrieben zahllose briefliche Annoncen des morgigen Milanollo-Abends an alle Guts- und Hirnbesitzer der Umgegend. Das Haus war übervoll und nun begann das, was zu schildern wohl nur einem Geibel'schen Gedichte möglich. Therese, die ältere, etwa fünfzehnjährig mit Blicken poesievoller Sehnsucht, zart und schlank, sang auf ihrer Amati Lieder eines unbekannten, zu dem fernen rätselhaften Äther traumhaft leitenden Dichters. Der Zuhörer war bestrickt von süßer Lenzesnacht mit blinkenden Sternen, leisem Geflüster des Abendhauches und Nachtigallensang. — Da trat Maria, die jüngere, kindlich vertrauensvoll, ja schelmisch lächelnd an die Rampe. Sie reichte, auch künstlerisch, ihrer Schwester nicht bis zur Schulter, aber sie sang harmlos fröhlich, wie die Lerche am Sommermorgen, auf ihrem Instrumente, frisch und humorvoll, erquickend gleich dem Bergquell in der Felsenöde des Hochgebirgs. Wer mochte denken, daß diesem in Daseinslust jauchzenden Kinde der Lebensfaden so überaus kurz gesponnen! —

Viele Jahre später, aber doch noch zu einer Zeit, da der Verkehr mit den vielleicht etwas anmaßlich selbstgefälligen aber doch ungemein liebenswürdigen Franzosen ein höchst angenehmer, schlenderte der Verfasser in Marseille eines Abends den Hafen entlang. Oben von der Höhe leuchtete im Mondlichte die Schutzkirche der Seefahrer herab. Laue Lüfte spielten mit den glitzernden Kämmen der Wellen. Da plötzlich tönt aus den geöffneten Fenstern der Beletage eines ansehnlichen Hauses ein Violinspiel nieder, stimmungsvoll und ergreifend, in vollster Harmonie mit dem Nachtbilde der Provence. Als die Töne weihevoll wie Äolsharfenklänge verstummt, erbat er sich von dem lungernden Conciérge Auskunft über den Künstler, der die Natur so harmonisch verklärte. Es sei die Frau des Majors Parmentier vom Geniekorps, der von Toulouse zeitweilig hierher abkommandiert, erwiederte überaus verbindlich wie alle Südfranzosen, der Befragte. Es war Therese Milanollo, die jenem Offizier sich vermählt. — Um nun auch dem Standesregister gerecht zu werden, sei erwähnt, daß Theresa am 18. August 1827, Maria am 18. Juni 1832 zu Savigliano als Töchter eines Seide-Spinnmaschinen-Fabrikanten geboren, daß Theresa die Schülerin Lafont's, Habeneck's und Beriot's, Maria aber Eleve ihrer Schwester gewesen, daß letztere den 21. Oktober 1848 in Paris starb, und der Gatte Theresa's, Theodor Parmentier, gegenwärtig General und Mitglied des Komité für Frankreichs militärische Befestigungen in Paris ist.

[1]) Lindner, 1798 zu Dessau geboren, zuerst Klarinettist der Königl. Kapelle in Berlin, wurde 1817 Herzogl. Kammermusiker, 1827 zum Konzertmeister ernannt, starb 1846 den 1. August. Sein Sohn August, 1820 zu Dessau geboren, war im Violoncell ein Schüler Drechslers und in der Komposition der

1. Violine. Diese spielen ferner: Dittmar, Kammermusiker. Carl Bartels, Hautboist. Carl Appel, Kammermusiker. Eberhard Bartels, Kammermusiker. Hermann Schneider, Kammermusiker. Wieland, Stabshornist. Lehmann, Hautboist. 2. Violine: Ermel, Kammermusiker. Allihn, Kapellmusiker. Kindscher, Kapellgehilfe und Gesanglehrer. Grützmacher, Hautboist. Amelang, Hautboist. Buch, Militair-Musikschüler. Bratschisten: Gottfried Dittmar, Kammermusiker. Fiedler, Kammermusiker. Hosaeus, Kammermusiker. Kleinstüber, Kapellmusiker. Wahl, Kapellgehilfe. Schubert, Hautboist. Violoncellisten: Drechsler, Kammermusiker. Wielop, Kammermusiker. Gierth, Kammermusiker. Allner, Kapellmusiker. Contrabaß: Franke, Kammermusiker. Friedrich Thiele, Kammermusiker. Kogel, Kapellmusiker. Rusch, Hautboist. Flötisten: Schlotter, Kammermusiker. Kleinstüber, Hautboist. Fagottisten: Volkmann, Hautboist. Brauer, Hautboist. Oboisten: Lorenz, Kammermusiker. Gustav Lorenz, Kapellmusiker. Clarinettisten: Tausch, Kammermusiker. Lorenz, Stabshautboist. Hornbläser: Körting, Kammermusiker. Christian Fuchs, Kammermusiker. Ferdinand Fuchs, Hautboist. Ludwig Schubert. Trompeter: Friedrich Treffkorn, Hautboist. Wilhelm Treffkorn. Pauker: Rauchschindel. Posaunisten: Müller, Hautboist. Richter, Hautboist. Kapelldiener: Kilz.

Kammersänger: Ferdinand Diedicke. Gustav Krüger. Kammersängerinnen: Sophie Hagedorn. Luise Rust.

1844/1845 Den 1. Oktober 1844 eröffnet Greiner die Saison mit L. Würdig's allegorischem Festspiele „Mein Vaterland." Musik von Schneider. Es war dies ein herzlicher, froher Willkommengruß, entgegen gerufen dem in sein Land zurückgekehrten väterlichen Fürsten, der in Paris in gefahrdrohender Krankheit Heilung gesucht, und, unterstützt durch seine Lebenskraft, auch gefunden hatte. Der Zuschauerraum war restauriert, desgleichen die Plätze und das Orchester entsprechend eingerichtet, ein neuer Kronleuchter mit Aufzug und geschlossener Kuppel angebracht worden. Die Figuren der Decke, vom Herrn Hofmaler Beck ausgeführt, die von weißem Grunde sich abhebenden Goldverzierungen, die roten mit Gold ornamentierten Draperien an den herzoglichen Logen gaben dem verjüngten Hause ein vornehm reiches Kleid.

Schneiders, wurde 1837 in der Königl. Kapelle zu Hannover angestellt und starb als Konzertmeister daselbst.

An Novitäten brachte das Schauspiel: „Die schöne Athenienserin“ von Feldmann. „Der Steckbrief“ von Benedix. „Fräulein von St. Cyr“ von Dumas. „Er muß aufs Land“. „Köck und Guste“ von Friedrich. „Dr. Robin“. „Herr und Dame“ von Blum. „Werner“ von Gutzkow. „Götz von Berlichingen“. „Das Leben ein Traum“. „Tell“. „Moriz von Sachsen“ von Prutz. Besetzung: Karl V., Frühling. Kurfürst von Sachsen, Theodor Meyer. Philipp von Hessen, Köhler. Sybille von Cleve, Mad. Kaiser. Moritz, Herwegh,[1]) (Regisseur). Anna, Dem. Stölzel. Elisabeth, Mad. Ubrich. Albrecht, Kuhn. Kardinal, Märsch. Kanzler, Böhm. Carlowitz, Kunst.[2]) Kranach, Carlsen. Hofnarr, Greiner. Heidek, Bouillon. Hauptmann, Kaiser. Hofherr, Adolf Meyer.

Den 2. März: „Das Urbild des Tartüffe“ von Gutzkow. Besetzung: König, Kunst. Lionne, Kuhn. Delarive, Adolf Meyer. Laroquette (damals noch Lamoignon), Herwegh. Lefèvre, Märsch. Dubois, Böhm. Chapelle, Frühling. Molière, Theodor Meyer. Armande, Dem. Stölzel. Madeleine, Dem. Montoff. Mathieu, Carlsen. Germain, Köhler. Louison, Dem. Jädicke. Lakai, Kaiser. Offizier, Bouillon.

Opernnovitäten: Rossini's „Diebische Elster“. Auber's „Sirene“. Den 11. Februar: „Die beiden Schützen“. Besetzung: Amtmann, Frühling. Caroline, Dem. Hagedorn. Wilhelm, Märsch. Peter, Adolf Meyer. Busch, Krüger. Suschen, Dem. Montoff. Gustav, Diedicke. Lieblich, Mad. Ubrich. Schwarzbart, Kuhn. Barsch, Böhm. Überdies waren engagiert: Mad. Köhler, Dem. Weichert.

Den 22. November debutierte Hermann Schneider, der Sohn unseres Kapellmeisters als Alamir in „Belisar“, den 7. Januar als Tamino. Die Herzogliche Kammersängerin Dem. Rust sang als Gast die Königin in den „Hugenotten“.

Am 31. März schließt die Saison. Concertmeister Lindner stirbt am 1. August. Hermann Schneider wird an das Stadttheater nach Magdeburg engagiert.

Von dieser Saison ab wurden die Eintrittspreise erhöht auf: Ein nummerierter Platz im 1. Parterre 16 Gr., 1. Rang, 1. Parterre und Sperrsitz 12 Gr., Parquetloge und 2. Parterre 8 Gr., 2. Rang Mittelloge 6 Gr., 2. Rang 4 Gr.

---

[1]) Der Bruder des bekannten Dichters.

[2]) Pflegesohn des Wilhelm Kunst.

1845/1846 Herr Greiner beginnt die Saison am 30. September.

Im November wird Herr Wernecke, 5. April 1816 zu Dessau geboren, als Theatermaler angestellt.

An Opern erscheinen neu: Den 12. Dezember „Alessandro Stradella" von Flotow. Besetzung: Stradella, Diedicke. Bassi, Kalowski. Leonore, Dem. Hagedorn. Barbarino, Greiner. Malvoglio, Kuhn. — „Die vier Haimonskinder" von Balfe.

Den 27. Februar: „Lucia" von Donizetti. Besetzung: Asthon, Kalowski. Lucia, Dem. Hagedorn. Edgar, Bouillon. Arthur, Diedicke. Raimund, Krüger. Alisa, Dem. Thiele. Normann, Böhm. — Den 24. März: „Das Käthchen von Heilbronn" von Lux mit Diedicke als Graf. Dem. Hagedorn als Käthchen. Kuhn, Friedeborn. Krüger, Gottschalk. Mad. Herwegh, Kunigunde.

Im Schauspiele neu: „Der verwunschene Prinz". „Staberl als Freischütz", (Parodie des Freischütz). „Das Tagebuch" von Bauernfeld. „Die Mode" von Benedix. „Der 13. November" von Gutzkow. „Die Schule der Verliebten" von Blum. „Agnes Bernauer" von Dr. Adolf Böttger. „Stadt und Land" von Kaiser. Gesetzte Helden spielte Herwegh, jugendliche Schmale[1]) und Kunst. Liebhaberinnen Dem. Deny. Charakterrollen Haarbleicher. Komiker Fortner. Soubretten Mad. Fortner. Väter Deny. Mütter Mad. Deny. Anstandsdame Mad. Herwegh. Chargiertes Fach Mad. Sander, Dem. Thiele, die Herren Kalowski, Sander und Köhler.

Den 3. Februar 1846 starb I. H. die Frau Herzogin Mutter im 72. Lebensjahre.

Den 1. März 1846 feierte Friedrich Schneider unter der regsten Teilnahme und Anerkennung seitens des Hofes — er empfing das Ritterkreuz des Bärenordens — und des Publikums sein 25jähriges Dienst-Jubiläum. Vor Beginn der Oper „Stradella" wurde dem verehrten Meister durch ein Festspiel, von L. Würdig gedichtet und von Lux komponiert, eine gleich herzliche wie erhebende Huldigung gebracht.

Auch der Obergarderobier Pflug, einer aus der Zeit des alten Hoftheaters, begeht die Feier seines 50jährigen Dienstvertrages.

---

[1]) Schmale lebte nach seinem Abgange von der Bühne einige Jahre in Dessau, gastierte noch einmal auf dem Hoftheater und starb 1883 bei Helmstädt.

1846
1847

Direktor Greiner eröffnet die Saison am 29. September 1846. Novitäten der Oper: 16. Oktober „Hans Heiling" von Marschner. Besetzung: Königin, Mad. Schäffer. Hans Heiling, Procop. Anna, Dem. Hagedorn. Gertrud, Mad. Deny. Conrad, Diedicke. Stefan, Niklas. Kuhn, Fortner. — Den 27. November „Faust" von Spohr. Besetzung: Faust, Procop. Mephisto, Krüger. Hugo, Diedicke. Kunigunde, Mad. Schäffer. Gulf, Greiner. Röschen, Dem. Thiele. Franz, Bouillon. Sycorax, Mad. Deny. Kaylinger, Wohlhalt, Wagner, Moor: Kuhn, Beyer, Fortner, Wagner.

Den 18. Dezember: „Der Zweikampf" von Herold.

Im Schauspiele neu: „Mutter und Sohn". „Ein Weib aus dem Volke". „Tartüffe". „Treue Liebe" von Devrient. „Der Weltumsegler" von Räder. „Minister und Seidenhändler". „Der alte Magister". „Der Vetter" von Benedix. „Das öffentliche Geheimnis" nach Calderon von Lembert. „Der Zerrissene" von Nestroy. „Sohn auf Reisen" und „Portrait der Geliebten" von Feldmann. „Gottsched und Gellert", „Monaldeschi" und die „Karlsschüler" von Laube. „Uriel Akosta" von Gutzkow. Besetzung: Manasse, Brede. Judith, Dem. Demy. Jochai, Czermak. Silva, Staufenau. Uriel, Schmale. Esther, Mad. Müller. Ruben, Joel, Beyer, Bouillon. Spinoza, Mad. Fortner. Santos, Kuhn. Embden, Deny. Tempeldiener, Fortner.

Die Herzogl. Kammersängerin Mad. Rösler-Rust gastierte als Kunigunde in Lux „Käthchen von Heilbronn" und Konstanze in der „Entführung". Dem. Maria Rust sang zweimal die Pamina, hierauf die Blonde in der „Entführung" und Armantine in „Je toller, je besser". Herr v. Lehmann vom Hoftheater in Hannover (in Dessau geboren) spielte als Gast den Valentin im „Verschwender", Schelle in den „Schleichhändlern" und Purzel im „Weltumsegler".

Den 26. März beendet Greiner eine an Novitäten ergiebige, vielfach interessant gestaltete Saison.

Am 4. April gibt Herr Diedicke im Vereine mit Krüger eine Benefiz-Vorstellung: „Die Puritaner". Lord Arthur Talbot: F. Diedicke. In dem folgenden Gesellschafts-Benefiz singt er den Chapelou in Adam's „Postillon". Dies war leider des Künstlers letzter Theaterabend. Ferdinand Diedicke wurde geboren am 31. Oktober 1804 zu Obertau, einem Dorfe in der Nähe von Leipzig als

Sohn des dortigen Kantors und Lehrers. Vom zehnten Jahre Alumnus der Thomasschule in Leipzig, erregte er schon in der Jugend Aufsehen durch seine schöne Alt-, später hohe Tenorstimme. Ursprünglich zum Studium der Theologie bestimmt, wurde er Sänger und kam mit der Nitschke'schen Gesellschaft nach Dessau, woselbst er, 1824 zum Kammersänger ernannt, bis zu seinem am 4. Juli 1847 erfolgten Tode ununterbrochen als Opern-, Concert- und Kirchensänger gewirkt hat. Seine Gesangsstudien hatte er in Dresden bei dem bekannten Johannes Mitsch, einem der letzten Gesangsmeister altitalienischer Schule, vollendet. Seine Leistungen sind unter Dessau's alten Theaterfreunden noch heute unvergessen; wußte er doch beispielsweise mit dem einfachen Liede des Lorenzo in „Fra Diavolo": „Ewig will ich Dir gehören" den Zuhörern Thränen zu entlocken. Unvergleichlich schön klang seine sogenannte Kopfstimme, die ihm gestattete, die in der Regel um eine Terz abwärts transponierte Arie des Elvino in der „Nachtwandlerin" im Originalton zu singen.

Den 1. April wurde Herr Pielke Kammersänger. Am 1. Oktober erhielt Kammersänger Krüger nachträglich das Dekret seiner Stellung, die er seit 1827 bekleidet. Am 12. Juni wird Appel Concertmeister. An die Stelle des alten Niegelson tritt der Bauaufseher Huth als Theatermeister.

1847[1]/1848 Es war die vorletzte Saison seiner Direktion, welche Greiner, um der Konkurrenz des Cirkus Renz auszuweichen, erst am 15. Oktober beginnen ließ. An Novitäten bot die Oper: „Die Königin von Leon" von Boisselot und den 7. April „Nebukadnezar", den Erstling Verdi's. Besetzung: Nebukadnezar, Schlüter. Ismael, Neufeld[2] (der neu engagierte Heldentenor). Zacharia, Krüger. Abigail, Dem. Hagedorn. Jenena, Dem. Targa. Der Oberpriester, Kuhn. Abdallo, Böhm. Anna, Mad. Wohlbrück. — Im Schauspiele sind neu: „Ein weißes Blatt" von Gutzkow. „Eine Familie" und „Marquise Villette" von Birch-Pfeiffer. „König René's Tochter" von Hertz. „Der Günstling" von Schubert. „Der Lumpensammler von Paris" nach Pyat von Schmidt, (Staufenau in der Titelrolle). „Wer ißt mit?". „Der Weg durchs Fenster". „Der Rechnungsrat

---

[1]) Den 23. November starb Herzog Heinrich, der letzte Askanier der Cöthen'schen Linie. Das seit 1603 abgezweigte Land wurde mit Dessau vereinigt.

[2]) Stirbt als Direktor in Linz wenige Jahre später.

und seine Töchter". „Jean Poltrot" von Würdig. (Armenbenefiz). „Dorf und Stadt". „Die Valentine". Besetzung: Der Fürst, Böhm. Prinzeß, Dem. Schütz. Valentine, Dem. Rosner.[1]) Minister, Köhler. Wöning, Kahleis. Gurten, Beyer. Kavalier, Neufeld. Stolze, Kuhn. Rath, Schlüter. Georg, Schmale. Robert, Brandt. Johanna, Mad. Thieme. Kammerfrau, Mad. Wohlbrück. Benjamin, Staufenau. Harfner, Krüger. Seine Tochter, Dem. Targa. Zigeuner, Ubrich.[2]) Schließer, Chors. Den 23. April: „Ein deutscher Krieger" von Bauernfeld. (Ein Zeichen der Zeit) Fräulein v. Marra[3]) gastierte als Amina in der „Nachwandlerin" bei gewöhnlichen Preisen. Im zweiten Gastspiele als Adina im „Liebestrank", „Norma" „Valentine" und „Tochter des Regimentes" wurden die Plätze allerdings bis zu 1 Thlr., 16 Gr., 12, 10 und 6 Gr. gesteigert.

Der Pianist Willmers konzertierte, Schmetzer von Braunschweig gastierte als Raoul und die Oper „Don Juan" wurde mit den Original=Recitativen gegeben.

Den 7. November 1847 war der Trauerzug mit der Leiche Felix Mendelssohn's auf der Fahrt nach Berlin hier an der Geburtsstätte seines Großvaters Morgens ½ 2 Uhr eingetroffen. Schneider, umgeben von der Kapelle und einem Sängerchor, empfing den Kondukt mit einem von ihm komponierten Gesange; der ergreifend schöne Text war von Schubert.

Den 23. April endigten die Vorstellungen und die Direktion wird angesichts der wildbrausenden Zeitstürme, die den Schauplatz des ernstesten Dramas wie der buntesten Burleske von den Brettern auf die Straße fegten, diesen Schluß freudig begrüßt haben.

---

[1]) Eigentlich Frau Rosner, die Wittwe des in Stuttgart kurz zuvor gestorbenen beliebten Tenors gleichen Namens. Ihr Sohn war der den 7. Februar 1882 in Stuttgart verschiedene Hofschauspieler Rosner, ehedem unter Lamoricier und Bugeaud Fremdenlegionär in Algier. Sie heiratete Neufeld, übernahm nach seinem Tode die Direktion von Troppau und Innsbruck und starb 1865.

[2]) Ubrich, Direktor in Magdeburg, dann artistischer Direktor in Königsberg, jetzt Unternehmer in Basel.

[3]) Später Frau Marra=Vollmer, vermählt mit dem langjährigen verdienstvollen artistischen Leiter des Frankfurter Theaters, Mutter des königl. preuß. Hofschauspielers Vollmer.

1848/1849 Den 30. September 1848 eröffnet die Oper „Belisar" wieder unter Greiner's Leitung die Saison. Von den Mitgliedern des verflossenen Theatersemesters blieben im Engagement: Die Damen Mad. Köhler, Mütter. Mad. Müller, Heldenmütter. Mad. Thieme, — die letzte des alten Inventars — Mütter. Mad. Wohlbrück, Gesangspartien, junge Frauen. Mad. Kahleis, Mütter. — Herren: Böhm, Liebhaber. Kahleis, Charakterrollen. Köhler, Väter. Kuhn, Baßpartien, chargierte Rollen. Schmale, erster Liebhaber. Wohlbrück, komische Rollen und Partien. Kalowski, Väter. Nusch, Bariton. — Neu engagiert wurden: Frau Nusch, 1. Sängerin. Frl. Ganz, Koloratursängerin. Frl. Langheinz, Soubretten. Frau Heyne und Frl. Deny, Liebhaberinnen. Herzog, Tenor. Steinmüller, Regisseur. Barth, Tenorbuffo, Chevaliers und komische Rollen. Naud, Liebhaber.

Schauspielnovitäten: „Das Pasquill" von Maltitz. „100000 Thaler" von Kalisch. „König und Bauer" von Halm. „Der Fürst von Dessau" von Schubar. Den 4. Februar: „Maria Magdalena" von Hebbel.[1]) Besetzung: Tischlermeister Anton, Steinmüller. Seine Frau, Frau Müller. Klara, Frl. Deny. Karl, Barth. Leonhard, Kahleis. Sekretär, Schmale. Wolfram, Köhler. Adam, Wohlbrück. Gerichtsdiener, Naud. Eine Magd, Frau Wohlbrück.

Opernnovitäten: 17. November: Marschner's „Vampyr". Besetzung: Humpry, Krüger. Malwina, Fräul. Ganz. Edgar, Pielke. Ruthwen, Nusch. Berkley, Kuhn. Janthe, Fräul. Langheinz. George, Barth. John, Köhler. Emmy, Frau Nusch. Toms, Wohlbrück. James, Herzog. Richard, Böhm. Robert, Naud. Suse, Frau Thieme. —

Am 25. Dezember, demnach einen Tag anticipierend, beging die Direktion die 50jährige Gedächtnisfeier der Eröffnung des Hoftheaters mit einem Prologe und der Aufführung der Gluck'schen „Iphigenie in Tauris".

Den 9. Februar: „Prinz Eugen" von Schmidt.

---

[1]) Wer jemals Anschütz als Tischlermeister und die Wolter als Klara gesehen, wird die hinreißende Macht der Darstellungskunst bewundert haben, die jenen äußerst herben, wenn auch genialen Vorwurf dem spröden Publikum geradezu aufnötigte.

Den 25. März wurden mit Greiner und Fräul. Langheinz Seidl Lachners: „Das letzte Fensterln“ und „3 Jahre nach demselben“ aufgeführt.

Julius[1]) von Hannover und Wihelm Gerstel von Hamburg gastierten in 3 Rollen. Ludwig August Wohlbrück[2]) spielte in dem Benefize seines Bruders: „Eine Frau als Lustspielhonorar“ von Heine. Während der Saison starben Mad. Stoige und Mad. Köhler. Und als der Abend des 10. April den Vorhang nach dem 3. Akte von „Einen Jux will er sich machen“ fallen sah, deckte derselbe eine neunjährige zum weitaus überwiegenden Teile sehr verdienstvolle, zuletzt mit der Neugestaltung der Weltbühne schwer ringende Verwaltung, die nun ein nur durch das wohlwollend freundliche Gedächtnis des Theaterpublikums belohntes Ende gefunden.

Direktion Martini.

1849/1850

Direktor Martini eröffnete die Saison mit der Premiere von „Deborah“ am 4. November.

Da am 1. Januar tiefe Trauer über Stadt und Land durch das Hinscheiden der Allen teueren Frau Herzogin verhängt ward, blieb die Bühne bis 20. desselben Monats geschlossen.

Neuengagiert finden sich die Damen: Frau Anschütz, komische Mütter. Fräul. Anschütz, Anstandsdamen. Fräul. Broßmann, 1. Gesangspartien. Fräul. Chorherr,[3]) Episoden. Frau Darnaut, 2. Liebhaberin und Tänzerin. Frau Martini, Soubretten. Fräul. Schade, Gesangspartien. Fräul. Stotz, Soubretten. Fräul. Weber, tragische Liebhaberin. An Herren: Bergen, Charakterrollen. Bordasch, Väter. Darnaut,[4]) Helden. Forner, Episoden.

---

[1]) Julius ging von Hannover 1850 an das Carltheater nach Wien, von da 1860 an die Friedrich-Wilhelmstadt nach Berlin, wurde zwölf Jahre später Direktor des Theaters in Klagenfurt und starb 1880.

[2]) Dieser Wohlbrück, damals in Leipzig, zählt zu den bedeutendsten Charakteristikern im Genre Dörings. Er beschloß seine künstlerische Laufbahn als Direktor in Bremen. Privatisierend soll er — über 70 Jahre alt — zu Kairo in neugieriger Vernachlässigung orientalischer Sitte einem ägyptisch-arabischen Othello als Opfer gefallen sein.

[3]) Später lange Jahre in Braunschweig.

[4]) Ein schöner Mann voll des sittlichsten und ehrlichsten Strebens, bleibt aber an der Schwelle der verdienstlichen Darstellung, stirbt 1873 als Regisseur des Theaters zu Graz.

Franke, Heldentenor. Martini, komische Rollen. Schlüter, 1. Baßpartien.

Novitäten: „Großjährig" von Bauernfeld.[1]) „Badekuren" von Putlitz. „Rafael Sanzio" von Wollheim. „Unter der Erde" von Elmar. „Eigensinn" von Benedix. „Mein Mann geht aus". „Rosenmüller und Finke" von Töpfer. „Ein Stündchen in der Schule" von Friedrich. „Der artesische Brunnen" von Räder. „Christoph und Renate" von Blum. „Anna von Österreich" von Birch-Pfeiffer.

In der Oper: 16. November: „Martha". Besetzung: Harriet, Fräul. Broßmann. Nancy, Frau Rusch. Tristan, Schlüter. Lyonel, Pielke. Plumket, Rusch. Richter, Bergen.

Den 7. Dezember: „Undine". Den 25. Januar: „Der Waffenschmied". Den 1. April gastierte Frau Güldenberg als Deborah. Den 7. April debutiert Lebrun als Thomas Foster. Herrn Niemann's[2]) erste Rolle findet sich den 5. Februar in Zieglers „Mann im Feuer", Adjutant Wille. An größeren Episoden spielt er den Marcellus im „Hamlet", Wöning in der „Valentine". — Dekorationsmaler Wernecke erhielt im November das Dekret seiner Anstellung auf Lebensdauer.

1850/1851 Direktor Martini eröffnet die Saison am 3. November mit der Premiere von Laube's „Prinz Friedrich".

Neu engagiert sind Fräul. Hartmann, 1. Sängerin. Fräul. Schneider, 1. Liebhaberin. Fitzenhagen und Güldenberg, chargierte Rollen. Frau Güldenberg, Anstandsdame und Liebhaberin. Jehle, erste Tenorpartien. Nicolas, jugendl. Liebhaber. Pickert, Episoden. Rösicke,[3]) Liebhaber.

Novitäten des Schauspiels: „Prinz Friedrich" von Laube. „Die Mönche". „Die Bastille". „Das Versprechen hinter'm Herd" von Baumann. Besetzung: Quantner, Bergen. Loisl, Darnaut. Nandl, Fräul. Stotz. Stritzow, Stotz. — „Der Salzdirektor". 26. Novembr: „Graf Waldemar". (Lebrun's[4]) Debut als Udaschkin).

---

[1]) Dies „Großjährig" ist ein Spiegelbild österreichischer Zustände unter Metternich und Sedlnitzky, hart an das Pasquill streifend.

[2]) Albert Niemann, der Heldentenor Richard Wagners, seit 1866 am Königl. Hoftheater in Berlin.

[3]) Ehedem Direktor in Bremen, jetzt in Mainz.

[4]) Lebrun, Theodor, 1822 in Königsberg geboren, debutierte 1850 in Marienwerder, war in Danzig, Breslau, Wiesbaden als Schauspieler, an

Den 1. Januar: „Der Erbförster“ von Otto Ludwig. „Erzählungen der Königin von Navarra“. Besetzung: Karl V., Lebrun. Franz I., Darnaut. Quattinara, Bergen. Henri, Rösicke. Babieça, Stotz. Margaretha, Frau Bergen als Gast. Isabella, Fräul. Schneider. Eleonore, Frau Güldenberg. „Jean Favard“ von Brachvogel. „Ein deutsches Dichterleben“ von Mosenthal.

Die einzige Opernnovität der Saison war den 11. Februar Meyerbeer's „Prophet.“ Besetzung: Johann, Jehle. Fides, Frau Ubrich-Stotz. Bertha, Frl. Hartmann. Jonas, Pielke. Mathisen, Schlüter. Zacharias, Krüger. Oberthal, Rusch. 1. und 2. Hauptmann, Fitzenhagen, Niemann.[1] 1. und 2. Bürger, Kuhn und Böhm. Bauer, Pikert. 5 neue Dekorationen von Wernecke. Reichbesetztes Ballet. Preise: Nummerierter Platz im 1. Parterre 1 Thlr. 1. Rang und Sperrsitz 25 Gr. 1. Parterre 20 Gr. Parquetloge und 2. Parterre 15 Gr. 2. Rang Mittelloge 10 Gr. 2. Rang 7½ Gr. Die Direktion arbeitete frohgemut mit Hochdruck. Gegenüber den Ansprüchen der Gegenwart wird man des Schwindels nicht Meister, wenn Martini dieses in fachmusikalischer Hinsicht doch stets anzuzweifelnde Produkt einer überwiegend raffiniert spekulativen Reflexion sieben Mal bei aufgehobenem Abonnement aufzuführen wagt. Erst die 3 letzten Vorstellungen gehörten den Abonnenten. Frau Ubrich-Stotz sang 4 Mal, Frau Cavilla von Leipzig 3 Mal, Frl. Hochberg von Bremen 3 Mal die Fides.[2]

Fr. Ubrich-Stotz von Hamburg gastierte noch als Romeo in Bellinis Oper, Adalgisa in „Norma“ und 2 Mal als Rosine. — Herr Niemann spielte von größeren Episoden den La Hire in Schillers „Jungfrau.“

Den 23. April erfolgte die Vermählung S. H. des Herzogs von Nassau mit J. H. der Prinzeß Adelheid zu Anhalt. Dies freudige

letzterem Theater auch als Regisseur, engagiert, übernahm 1864 die Direktion von Riga und seit 1. Mai 1868 die des Wallnertheaters in Berlin.

[1]) Albert Niemann's erste Gesangspartie.

[2]) Da aber jegliche Erscheinung objektiv nur mit dem Strahle ihres Tages zu beleuchten ist, so wird man dem Theaterdebut der Elektrik, dem Schlittschuhlaufe, der Pracht des Krönungszuges, der Komposition des 2. und 4. Aktes, der Darstellung des groß gedachten Konfliktes zwischen Mutter und Sohn und endlich dem effektvoll arrangierten Dynamitfinale eine ganz ungewöhnliche von der Zeit der Nibelungen und des Parcival freilich schwer zu verstehende Attraktion zuschreiben müssen.

Familienfest begeht die Direktion mit Prolog, Solo- und Chorgesang und der Aufführung der „Martha“ bei aufgehobenem Abonnement. — Zum Vorteile der hinterlassenen Wittwe und Kinder Lortzing's wird „Czar und Zimmermann“ gegeben.

Die Preise der Plätze hatte Martini in dieser Saison auf 20, 15, 10, $7^1/_2$ und 5 Gr. erhöht, den Anfang der Vorstellung auf $^1/_2$7 Uhr festgesetzt; den 30. April wurde geschlossen. —

1851/1852 Den 2. November eröffnet Martini die Saison mit eingreifenden Personalveränderungen. Die Herren Bergen, Bordasch, Lebrun, Niemann, Rösicke, Barth,[1]) die Familie Stotz, Herr und Frau Rusch (langjährige Besitzer des Bades Helmstädt) hatten das Engagement verlassen. Neu engagiert erscheinen die Herren Becker, Bässist, Frl. Lortzing, Liebhaberin. Steiner,[2]) chargiertes Fach und Regisseur. Pauli, Charakterspieler. Schlögel, Liebhaber. Pichler, Bariton. Frau Pichler, 1. Sängerin, Frl. Kleb, Liebhaberin. Fräul. Kuffner, Soubrette und als die bedeutsamste Acquisition Theodor Wagner,[3]) Bonvivant, Komiker, Naturbursche. —

Das Schauspiel brachte neu: Das mit seltener Lebensfrische ausgestattete Lustspiel Scribe's: „Frauenkampf,“ ferner den „Liebesbrief“, „Kaufmann“ und das „Gefängnis“ von Benedix, „Königin Margot“ von Adami, „Wie man Häuser baut“ von Birch-Pfeiffer, den 1. Februar: „Viel Lärm um Nichts“ nach Shakespeare von Holtei; dann die Bluetten: „Bengalischer Tiger“, „Schwarzer Peter“ und „Guten Morgen, Herr Fischer.“

Die Oper gab den 26. März Balfes „Zigeunerin“ und den 21. April „Hermann und Dorothea“ von Rösler (Musiklehrer in Dessau). Text nach Goethe.

Gäste waren: Frau Fischer-Achten von Braunschweig als Agathe, Frl. Marie Rust in Schmidt's „Prinz Eugen“ und in

---

[1]) Sohn des beliebten Komikers des Dilettantenvereins, Kammermusikus Barth, der 1816 unter Breede einige Male gastierte.

[2]) Steiner, später artistischer Direktor des Görlitzer Aktientheaters, dann technischer Direktor in Dessau, hierauf von 1855 bis 1882 Direktor und Oberregisseur des Hoftheaters zu Schwerin, Hofrat rc., dankt den unermüdlichen, edlen und sittlichen Bestrebungen im Dienste seines Berufes eine beneidenswert schöne Carriere.

[3]) Theodor Wagner besaß das bestechendste Talent in heiterer Sphäre, entbehrte aber leider jeglichen moralischen Haltes, und statt die unantastbare erste Stellung an einer der gesuchtesten Bühnen zu erreichen, verkam er im Schmutze der Straße.

Rösler's Oper, Frau Fidy vom Burgtheater und Frau Henriette Sonntag den 18. März als Regimentstochter, den 20. März als Rosine im „Barbier von Sevilla". Bei diesem festlichen Anlasse erscheinen auch wieder wahrhaft sonntägliche Preise: Der nummerierte Platz, der 1. Rang, Sperrsitz, Parquet-Loge und 2. Rang Mittelloge 2 Thlr. 2. Rang 1 Thlr. 15 Gr. Stehplätze 1 Thlr. 15 Gr.

„Der Frauenkampf". Besetzung: Gräfin, Frau Güldenberg. Leonie, Frl. Lortzing. Flavigneul, Darnaut. Grignon, Wagner. Präfekt, Pauli.[1]) Unteroffizier, Kuhn. —

„Die Zigeunerin". Besetzung: Alban, Schlüter. Arline, Hartmann. Frederik, Fitzenhagen. Thomas, Jehle. Betty, Frl. Hofmeister. Zigeunerkönigin Frau Pichler. Zigeunerhauptmann, Krüger. Ein Zigeuner, Schröder.

Den 6. April starb der Geheime Kabinetsrat und Intendant Herr v. Berenhorst.

Den 14. April wird Kammerjunker Herr v. Brandt zum Intendanten des Hoftheaters ernannt.

1852/1853

Direktor Martini eröffnet den 7. November seine vierte und letzte Saison. (Seine Frau, eine geborene Eberius, war aus Dessau.)

Frl. v. Zabeltitz, erste Liebhaberin, Frl. Meixner, muntere Liebhaberin; Frl. Strauch, 1. jugendliche; Frl. Treu, 1. dramatische Sängerin; Herr Sabatzky, Tenor; Pluge, Bariton; Sonnenthal, Charakterspieler; Temmel, Komiker;[2]) Körnig, Tiedemann, Urban und Wolters für Chargen decken die entsprechenden abgegangenen Mitglieder.

Novitäten des Schauspiels: „Ein Arzt". „Bajazzo und seine Familie". „Die Fremde" von Frau von Weißenthurn. „Hans Jürge". „Das Lügen und der Ruf" von Benedix. „Nähkäthchen" von Apel. „Die Posse als Medizin." „Prinz Lieschen" von Heydrich. „Nach Sonnenuntergang". „Struensee" von Michel Beer mit der Musik von Meyerbeer. Besetzung: Die Königin, Frl. v. Zabeltitz. Juliane, Frau Güldenberg. Struensee, Darnaut. Brandt,

---

[1]) Pauli ist 1858 von Leipzig an das Hoftheater nach Stuttgart engagiert worden.

[2]) Jetzt Direktor des subventionierten Stadttheaters in Straßburg, das, in den ersten Jahren nach dem großen Kriege ein über Gebühr gepflegtes Lieblings-, heute ein Stiefkind, eine Bürde der maßgebenden Kreise zu sein scheint, durch bureaukratische Künste leider auf ein ziemlich gewöhnliches Niveau gesunken.

Körnig. Ranzau, Kläger als Gast. Köller, Tiedemann. Schalk, Güldenberg. Guldberg, Schröder. Löwenskiold, Meyer. Uhlfeld, Frau Darnaut. Keith, Naud. Pfarrer Struensee, Krüger. Emmy, Frl. Hofmeister. Detlew, Frl. Meixner. Johannes, Wolters. Offizier, Temmel. Polizei-Chef, Walter. Christian, Pluge. Schulmeister, Urban. Chirurgus, Martini.

Frau v. Marra gastierte als Amine in der „Nachtwandlerin“, im Benedixschen Singspiele „Angela“ in der Titelrolle und als Prinzessin in „Johann von Paris“.

Ira Aldridge gastierte mit seiner kleinen harmlosen Gesellschaft in Scenen aus „Othello“ und Makbeth, denn ein Stück wird man die Olla potrida von Hauptscenen der Titelrolle kaum nennen dürfen. Die Ebenholzfarbe des Äthiopiers war wohl schon bei seinen Eltern durch Akklimatisierung und Mischblut dem Sicilianer — oder Malthefer Teint gewichen. In den Shakespeare-Schöpfungen erreichte er die Darstellungen eines Löwe, Dawison, Dessoir, Salvini und Rossi keineswegs, wenn auch im „Othello“ die elementare Naturkraft in gewaltigen Flammen loderte. Meisterhaft aber und von ganz unbeschreiblich wunderbarer Eigenart war das ethnographische Kulturbild des Mungo im „Vorlegeschloß“, eines Niggers der Südstaaten vor der Secession.

Herr Ander von Wien[1]) sang den 27. März den Propheten, die Partie, an welcher der edle hochpoetische Lyriker sich allmählich zu Tode blutete. Dieser Gastrolle folgte der Edgar in Donizetti's „Lucia“, welche von Frl. Büry aus Dresden gesungen wurde.

Friedrich Wilhelm Kläger, 1817 zu Berlin geboren. Der gleich geniale wie zerfahrene Künstler gastierte an 12 Abenden. Die hervorragendsten Rollen waren: Nathan, Franz Moor, Hans Jürge, Lorenz Kindlein, Shylok, König in „Zopf und Schwert“, Benjamin in „Valentine“, Rappelkopf im „Alpenkönig“.

---

[1]) Alois Ander, der Sohn eines Schullehrers, 1821 zu Budissin in Mähren geboren, debutiert 1845 als Stradella im Wiener Opernhause, stirbt in Geistesnacht den 11. Dezember 1864. Eine Parallele mit Roger geht im Detail der Berührungspunkte so weit, daß beide zu Spiel- und lyrischen Tenorpartien unvergleichlich veranlagte Künstler an dem Ehrgeize unheilbar kranken, die ausgiebigsten Heldentenorpartien ihrer Zeit zu singen und Beide derselben Partie, — dem Propheten, ihre herrliche Stimme opfern.

Am Hoftheater zu Darmstadt 1858—1867 stand Kläger im Zenith seiner Darstellungskraft. Von da ab steuerte er dem raschen Verfalle zu, bis 1875 zu Braunschweig der Tod ihm all der selbstbereiteten Misere entzog.

Theodor Wagners Lebensgewohnheit widersprach das zweijährige Ausharren unter einer Direktion, und wäre es auch jene des einem positiven Regimente selbst so abholden Martini, zu sehr, um nicht vor Schluß sein Heil an anderem Herde zu suchen. Die Bahn hierzu ebnete ihm ein Irrtum, der ihn am Abende des 23. Februar statt in's Theater zur Darstellung des Graziano im „Kaufmann von Venedig" nach Eastcheap in die Schenke zum wilden Schweinskopf der Frau Hurtig zu Prinz Heinz, Poins, Bardolph und Falstaff führte und dort so lange festhielt, bis das Publikum veranlaßt wurde, das Theater ohne Vorstellung zu verlassen. —

Am 28. April vollzog sich die Vermählung J. H. der Prinzeß Agnes von Anhalt mit S. H. dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Altenburg auf hiesigem Herzogl. Schlosse. Am folgenden Tage war Theater paré. Mit Zuziehung der Kammersänger Krüger und Pielke führten Mitglieder des Leipziger Stadttheaters ein Festspiel und Boieldieu's „weiße Dame." auf.

Das Hoftheater.

1853/1854

Wir stehen nun glücklich am Ende der allzulangen Lebensdauer jener subventionierten Gesellschaften, deren Häupter der lernäischen Schlange gleich immer neu sich ergänzten. Die Intendanz als Ausdruck der Herzoglichen Verwaltung tritt an die Stelle der meist ohne Basis schwer den Kampf ums Dasein führenden Direktoren, die so oft das auswärts einbüßen, was sie durch des Fürsten Gnade hier erworben, und mit Schulden bebürdet, dem Manichäer das Haus in der Cavalierstraße als rettenden Ausgleich bezeichnen. Man hatte aber diesen anarchischen Zuständen schon lange durch eine Vereinigung mehrerer Theater, wie die Altenburgs, Halles und Lauchstädts oder Köthens, Bernburgs und Lauchstädts mit Dessau zu steuern gesucht. An der Spielzeit, welche jede Stadt vom November bis März bedingte, an der Ausnützung der Herzoglichen Bibliothek, Garderobe und derlei Detailfragen scheiterten die von Seite des Herrn Geheimrats

von Berenhorst mit Herrn von Krosigk-Gröna 1835, mit dem Hallenser Komité 1836 geführten Unterhandlungen. Gesicherte, geordnete Verhältnisse sind die Panacee gegen alle Schädigung unseres Berufes. Sie sind uns durch der Herzoglichen Askanier frei- und hochherziges Walten von nun ab gewährt.

Verzeichnis der Mitglieder des Hoftheaters.

Intendant: Herr v. Brandt (in der Folge Baron und Kammerherr), technisch-artistischer Direktor: Steiner.

Kapellmeister: Schneider. Musikdirektor: Hesselbarth. Chordirektor: Konzertmeister Appel. Balletmeister: Richard Fricke und Stoige.

Schauspiel: Die Herren André, Helden. Sievers, Liebhaber. Kühns,[1] Charakterrollen. Wölfer, Väter. Meisinger, Komiker.[2] Güldenberg, Garbe, Herbst, Hermann, Chargen. Frau Güldenberg, Anstandsdame. Frau Meisinger, komische Mütter. Frl. Harke,[3] tragische Liebhaberin. Frl. Siegmann I., muntere Liebhaberin, Frl. Siegmann II., Liehaberin. Frau Hohmann, Mütter.

Oper: Herren: Ekert, Beck, Pielke, Tenöre. Krüger, Kuhn, Grübel, Bassisten. Föppel, Bariton. Reichert, Schulze, Hermann, 2. Gesangspartien. Frau v. Stradiot-Mende, dramatische Partien. Frl. Masius, jugendliche Sängerin. Frl. Tonner, Koloraturpartien. Frl. Wölfel, Soubrette. Frau Grübel, Opernalte. Ballet: Solotänzer: Fricke, Helmke, Böhme, Stoige jun. Solotänzerinnen: Frl. Corens, Bernadelli, Berger.

Novitäten der Oper: 31. Januar „Ernani". 7. April: „Die Favoritin". Besetzung: Alfons, Föppel. Leonore, Frau Stradiot. Inez, Fräul. Masius. Fernand, Ekert. Gaspar, Pielke. Balthasar, Krüger. Hofherr, Schulze (zu Münsterberg bei Wörlitz geboren, 1848 Soldat, als Unteroffizier im Chore verwendet, ist heute Baßbuffo am Hoftheater zu Cassel).

Schauspiel: „Das Forsthaus". „Ein Ring". „Die Waise von Lowood" von Frau Birch-Pfeiffer. „Lady Tartüffe" von Frau

---

[1] Kühns, guter Charakterspieler, vorzüglich im humoristischen Genre, spielte seither dieses Fach an den Theatern zu Cöln, Prag, Wiesbaden, am Thalia-Theater zu Hamburg und gegenwärtig wieder in Prag.

[2] Meisinger, später Direktor in Düsseldorf und Zürich, wo er Ausgangs des sechsten Jahrzehnts stirbt.

[3] Fräulein Harke, in der Folgezeit am Königl. Schauspielhause seit mehr denn 25 Jahren am Hoftheater zu Cassel engagiert.

v. Girardin. „Am Klavier“. „Gänschen von Buchenau“. „Weihnachten“ von Hesse. „Einquartierung“ von Starke. „Die Kinder des Regimentes“, Vaudeville von Blum. „Englisch“ von Görner. „Komödie der Irrungen“ nach Shakespeare von Holtei. „Magnetische Kuren“. „Auf halbem Wege“ von Freiherrn v. Loën.[1]) „Sullivan“. „Zart und grob“ von George Sand. „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten“. „Der zerbrochene Krug“ von Kleist. „Nichts ist unmöglich“ von Ancelot. „Ein Bräutigam, der seine Braut verheiratet“ von Wehl. „Sonntagsräuschchen“ von Floto. — „Der Geburtstag“, Ballet von Hoguet, arrangiert von Fricke, schloß sich den Neuheiten an.

Eine Vorstellung — „Maria Stuart“ — fand als Beitrag zum Goethe-Schiller-Denkmale in Weimar, eine zum Besten der hinterlassenen Familie Schneider's statt.

Herr Mende von Dresden spielte den Karl in den „Räubern“ als Gast.

Die Preise waren von Beginn der Saison auf 15, 10, 7½, 5 Gr. ermäßigt, den Saison-Abonnenten der Eintritt für je 12 Vorstellungen auf 3 Thlr. 7½ Gr., 2 Thlr. 25 Gr., 2 Thlr. 15 Gr. und im 2. Parterre auf 2 Thaler festgesetzt worden.

Freitag, 11. November gab man Beethovens „Fidelio“, die letzte Oper, welche Schneider dirigierte. Er ward erkrankt nach Hause gebracht und starb den 23. November 1853 in der Abendstunde, während man im 5. Abonnements-Konzerte seine Jagdouverture spielte.[2]) Sonnabend, den 26. November 2½ Uhr nachmittags

---

[1]) Eine der Erstlingsarbeiten des heutigen General-Intendanten des Großherzogl. Hoftheaters zu Weimar, der, sehr produktiv, im regen literarischen Verkehre mit den Redakteuren der ersten schönwissenschaftlichen Blätter, wie Gutzkow, Prutz, Freytag ꝛc. stand. — Den 27. Januar 1828 zu Dessau geboren, trat August Freiherr von Loën, 1846 als Offizier in das Regiment Anhalt, wurde 1857 Adjutant S. H. des Erbprinzen und nach Dingelstedt's Abgange von Weimar 1867 Intendant des dortigen Hoftheaters.

[2]) Der Dichter des „Weltgerichts“, August Apel, starb bekanntlich, ehe Schneider die Schlußfuge: „Sein ist das Reich und die Kraft ꝛc.“ vollendete. Vor reichlich einem halben Jahrhunderte wurde „Das Weltgericht“ in Lukau aufgeführt. Unter dem Auditorium der schönen Stadtkirche befand sich der Straupitzer Dichterbaron Ernst Houwald. Hingerissen von den Klängen des großen Werkes dichtete derselbe in der Kirche folgende Verse, welche er bei dem nach dem Oratorium stattgehabten Festmahle vortrug:

„Zwei Freunde, fest vertrauend der Verheißung:
Es werden einst die Toten aufersteh'n,

erfolgte die Beerdigung. Von seinem in Mitte umfangreicher Gärten und Gehege, in Frühsommertagen die auserkorene lauschige Stätte der Nachtigall, gelegenen Landhause — heute Villa Bachmann im Stange'schen Parke — schritt der Trauerzug unter dem Geläute aller Glocken zum Aken'schen Thore, die Leopold- und Cavalierstraße dem Hause entlang, in welchem der Meister nahezu 32 Jahre segensreich gewaltet, und durch das askanische an das Thor des alten schönen Friedhofes. Von hier bis zum Grabe trugen Kapellmitglieder den Sarg. Zwei Kammermusiker mit den Ordenszeichen des Heimgegangenen und einem mit Lorbeer umwundenen Taktierstab eröffneten den Kondukt. Ein Herzoglicher Staatswagen und Equipagen schlossen das ansehnliche Geleite. Superintendent Richter sprach die Grabrede, ein Choral endigte die Feier. Den 30. November ehrte man das Andenken des Meisters mit der Aufführung des Mozart'schen „Requiems" seitens der Hofkapelle und Singakademie. Wenige Wochen vor dem Ende hatte er die Einübung desselben zum Gedächtnisse von Mozart's Todestage angeordnet. 6 Monate vorher war sein Sohn Hermann, ehemals Kammermusiker, dann, wie wir wissen, Sänger, aus dem Leben geschieden. —

Und nun hinweg von der Stätte des Ernstes und der Trauer zu einem frohen Ereignisse, das Stadt und Land mit der wärmsten Teilnahme begrüßte und begleitete. Den 22. April 1854 vermählte sich S. H. der Erbprinz mit J. H. der Prinzeß Antoinette von Sachsen-Altenburg, Herzogin zu Sachsen, zwei Tage später erfolgte der feierliche Einzug in die Residenz. Reich geschmückte Straßen, dort aufgestellte Landesbehörden, Korporationen, Gilden, Schulen, Deputationen aus ganz Anhalt und jubelnde Volksmassen waren ein Ausdruck der freudigen Segenswünsche, die man den Neuvermählten aufs herzlichste entgegenbrachte. Das Theater verherrlichte das Fest an drei Abenden, den 24. mit einer Jubel-Ouverture von Hesselbarth,

---

Ergriffen tief den Sinn der ernsten Weisung:
Der Herr wird mit Euch zu Gerichte geh'n!
Drauf sprach der Eine: Du magst hier verweilen,
Gieb meinen Worten Deiner Töne Macht;
Ich aber will zum Thron des Höchsten eilen,
Ob wir es auch in seinem Sinn erdacht."
Und gleich nachher, da trennten sich die Brüder
Und erst im Weltgericht seh'n sie sich wieder.

einem Festspiele von Herrn Oberlieutenant v. Basedow, das die Belehnung Anhalts mit dem Herzogtum Sachsen als historischen Moment schildert und ihn durch Oberon, Titania, Puk und die Elfensippe zum hochzeitlichen Strauße umranken und winden läßt, den 25. mit der Festouvertüre von Theodor Schneider, dem Festspiele und den 4 ersten Akten der „Hugenotten", den 27. April mit der Festouvertüre und der Aufführung der „Nachtwandlerin". —

In Köthen fanden im Laufe der Saison zwei Vorstellungen statt. — Am 1. Juli feierte Konzertmeister Appel unter regem Anteile aller musikalischen Vereine sein 25jähriges Dienstjubelfest. —

1854/1855

Den 11. Oktober beginnt die Saison, die letzte im alten Hoftheater. — Abgegangen waren: Die Herren André, Sievers, Beck, Reichert, die Damen Tonner und Wölfel. Neu engagiert erscheinen: Herr Börger, Heldenväter, gesetzte Helden. Winkelmann, Bonvivant. Schwerin, Liebhaber. Saalbach, Komiker, Scheermann, Väter. v. Wegern, Inspektor der Scene, Episoden. Frau Börger, Anstandsdame, Frl. Haas, später Frl. Jäger, 1. Liebhaberin. Frl. André, Sängerin. Frl. Pantzer, Soubrette.

Schauspielnovitäten: „Die Bettlerin" nach dem Französischen von Meißner. „Eine Frau" von Birch. „Mein Glücksstern" von Scribe." „Karl XII. einzige Liebe". „Frl. von Seiglière". „Man stirbt nicht vor Entzücken" von Frau Girardin. „Der spanische Student" nach Longfellow, von Dr. Karl Böttger. „Der Universalerbe" von Starke. „Was Ihr wollt." „Oben und unten" von Benedix. —

In der Oper neu: Den 25. Februar: „Die lustigen Weiber" von Nicolai.

Das Ballet brachte: „Das schlecht bewachte Mädchen". —

Roger, der elegante, entzückende Spieltenor der herrlichen Opéra comique, den leider der Ehrgeiz in den Stimmenmoloch, die große Oper, trieb, gastierte in einer unerreichbar schönen Partie — Georg Brown in der „weißen Dame", — hatte aber das leidige, wenn auch begreifliche Mißgeschick, heiser zu werden, und die unbegreifliche Taktlosigkeit, nicht abzusagen. —

In Köthen wurde an 6 Abenden gespielt, 4 Opern, 2 Schauspiele.

Freitag, den 2. März, wurden „Romeo und Julia" von Bellini, Sonntag, 4. März, „Zopf und Schwert" mit 2 Gästen, Bethmann als Erbprinz, Frl. Scheermann als Sonsfeld, Dienstag, 6. März,

„Mein Glückstern“ und der „Essighändler“ — Herr Dotter[1]) gastierte als Dominique — gegeben. — Mittwoch, den 7. März 1855, kurz nach ½7 Uhr morgens ertönte die Sturmglocke. Eine finster drohende Rauchwolke stieg aus einem Hochbaue in Mitte der Stadt empor, bald folgte die weithin Glut verbreitende, gefräßige Feuersäule. Unser schönes Theater stand in Flammen, an Rettung der Effekten war bei der rasend schnellen Ausdehnung des Feuerherdes kaum zu denken. Theatermeister Huth, dessen Wohnung im Theatergebäude lag, vermochte sich und seiner Familie eben nur noch das Leben zu wahren. Die prächtigsten Prospekte, wertvolle Utensilien, musikalische Instrumente, die ganze Konzertbibliothek gingen verloren. Alle Anstrengungen konzentrierten sich jetzt auf die Erhaltung des Malersaales und der anstoßenden Baulichkeiten, sowie des Vordergebäudes mit dem seiner Vollendung entgegen sehenden Konzertsaale, was durch den Umstand gelang, daß das Gas noch nicht die alte, biedere Ölbeleuchtung verdrängt hatte. Nach wenigen Stunden starrten von den Zuschauer-Bühnen- und Garderoberäumen nur die Umfassungsmauern empor, einen qualmigen, brodelnden, glühenden Schutthaufen innen begrenzend.

Den 10. März erließ die Intendanz folgende Mitteilung:

Allen Denen, welche bei dem Brande des Herzogl. Theatergebäudes beim Retten und Aufbewahren zum Theater oder Konzertsaale gehöriger Gegenstände wie auch beim Löschen irgendwie thätig und behilflich gewesen, wird hiermit der gebührende Dank ausgesprochen.

v. Brandt.

Die „Anhaltische Zeitung“ Nr. 20 ergeht sich in nachstehender Weise: „Der Feuertod unseres schönen Schauspielhauses hat viele Herzen Dessau's mit Schmerz und Wehmut erfüllt, und wenn wir jetzt an der Brandstätte unserer Freuden und der lieblichsten Erinne-

---

[1]) Habt Ihr Hebebäume, mich wieder aufzurichten, wenn ich einmal liege? — Wie lange ist es her, Hans, daß Du Dein eignes Knie nicht gesehen hast? — Als ich in Deinen Jahren war, Heinz, war ich um den Leib nicht so dick als eine Adlersklaue. Hol' die Pest Kummer und Seufzen! Es bläst einen Menschen auf wie einen Schlauch. „Heinrich IV“. 1. Theil. — Der Falstaff würde eine der wenigen Rollen gewesen sein, in welcher Dotters Körperfülle nicht unharmonisch berührt hätte; da aber zur Darstellung des humoristischen Dickwanstes nebenher doch ein Bischen Talent, Geist und Arbeitswille erforderlich, blieb der große Britte glücklicher Weise von dilettantischer Sudelei befreit.

rungen stehen, werden uns die Verdienste dieses dahingesunkenen Musentempels wie der Wert eines eben verstorbenen großen Menschen erst recht klar. Wo flechten die Künste einen schöneren Bund, wo bieten sich für Geist und Gemüt reuelosere Genüsse dar, wo wird vielseitiger Menschenkenntnis, praktischer Lebensklugheit gelehrt, wo kann man Zeuge größerer und begeistenderer Thaten sein, wo folgt Strafe und Lohn abschreckend und aufmunternd schneller den menschlichen Handlungen als auf der Bühne, dieser kleinen, stereoskopischen, zum Schulgebrauch für die Menschheit sinnreich erfundenen Welt? — In diesen Wahrheiten liegt unser Trost, denn unser edler, erhabener Monarch wird in Seiner Güte und Weisheit aus der Asche des Tempels, in welchem so dem Schönen, Wahren und Guten geopfert ward, einen neuen schönern erstehen lassen, da wohl kolossale Menschen und Gebäude — die letzten acht Tage lehrten es uns — plötzlich nicht mehr sein können, aber die Fürsorge eines edlen Fürstengeschlechtes für sein Land dauernd ist."

Diese Hoffnung ward erfüllt, der Wiederaufbau des Hauses nach einem vielfacher Änderung unterworfenen Plane von Langhans unter Leitung des Baurates Kretschmar und Baumeisters Bürkner innerhalb der alten Umfassungsmauern in raschen Angriff genommen. — Ein Akt der fürstlichen Gnade ließ auch die seitens der Intendanz auf Zeitdauer engagierten Mitglieder in ungestörtem Besitz ihrer kontraktlichen Bezüge. Herr Musikdirektor Hesselbarth ging nach Rudolstadt, wo er noch heute als Hofkapellmeister wirkt, Regisseur Steiner nach Schwerin, um einige Monate später Direktor des dortigen Hoftheaters zu werden, und durch die würdige, sittliche Vertretung und Pflege der ernsten Sache des recitierenden Schauspiels sich die wesentlichsten Verdienste gegenüber der herz- und geistlosen Theaterspielerei des Herrn von Flotow zu erwerben; Frau Stradiot-Mende nach Wiesbaden. Als Herzoglicher Musikdirektor wurde nach 21jähriger Thätigkeit in Cöthen Eduard Thiele berufen, und am 21. April den Mitgliedern der Kapelle durch die Intendanz vorgestellt. —

Den 14. Mai erfolgte die Einweihung des Konzertsaales mit einem Programm, dessen erste Nummer die Festouverture von Schneider, dessen Schluß die Symphonie C-moll Beethoven's bildete.

Den 27. Oktober nachmittags 5 Uhr wurde das Hoftheater von Seiten der Baugewerke gerichtet. —

1855/1856 Den 14. Oktober eröffnet das Hoftheater die Saison in Cöthen. (Herzogl. Orangerie) mit Schiller's „Räubern".

Verzeichnis der Mitglieder: Grabowsky,[1] Oberregisseur. Altmann, Charakterrollen. Barth, jugendlich komische Rollen. Droberg, 1. Liebhaber. Garbe, Güldenberg, chargiertes Fach. Grübel, Baßpartieen. Föppel, Bariton. v. Heßling, Komiker. Kühn,[2] 1. Tenor. Kuhn, Väter und Baßpartieen. Schnur, 1. Väter. Zapf, Tenor. Scheermann, Schulze und v. Wegern, Episoden. — Frau Bothe, Altpartieen. Frl. zum Busch, 1. Sängerin. Frau Eiserich-Leonoff, Koloraturpartieen. Frau Grübel, Frau Homann, Mütter. Frau Güldenberg, Anstandsdamen. Frl. Hillig, muntere Liebhaberin. Frl. Riesberg, Opernsoubrette. Frl. Anna Schramm, Lustspielsoubrette. Frl. Antonie Homann, Liebhaberin.

Balletmeister und Solotänzer Fricke. Herzogl. Balletmeister Stoige. Solotänzer: Stoige jun., Jerwitz. 1. Solotänzerin: Frl. Corens. 2. Solotänzerinnen: Frls. Greß, Antonie und Laura Homann, Heiland. — Dazu die Herren Kammersänger Krüger und Pielke.

In Cöthen wurden 32 Vorstellungen im Abonnement, 3 Extra-Vorstellungen und 1 Armenbenefiz gegeben, in Dessau vom 15. Januar ab im interimistischen Theater des Konzertsaales 23 Abonnements- und 2 Extra-Vorstellungen, im Palais S. H. des Erbprinzen 3 Vorstellungen. Bei der ersten, 26. November, waren J. K. H. Prinz und Prinzessin Friedrich Karl anwesend.

Novitäten: Deinhardstein's „Der Widerspenstigen Zähmung" und Gottschall's „Pitt und Fox". Hierzu 5 Konzerte in Dessau. Zur Feier von Mozarts 100jährigem Geburtstage: „Figaro's Hochzeit" und Prolog, der Ertrag für die Mozartstiftung bestimmt. Der Schluß der Saison erfolgte den 31. März. —

Zweiter Konzertmeister war jetzt Herr Drechsler.

Den 29. November starb, hochbetagt, der pensionierte Kammermusiker Friedrich Thiele, Vater des Musikdirektors.

---

[1] Als Intendanzrat a. D. des Meininger Hoftheaters den 29. Juni 1883 zu Wiesbaden gestorben.

[2] Lebt seit der glücklichen Auffindung eines Original-Holbein, der, dick übermalt, als Wirthshausschild gedient hatte und ungesucht in einem Trödelladen lagerte, als Antiquar seiner Lieblingsneigung in Frankfurt a. M.

1856/1857

Die Vorstellungen beginnen in Cöthen, wo in der Saison 12 Aufführungen zu Stande kommen. Abgegangen sind die Herren: Altmann, Garbe, Schulze, Wegern, Zapf. Die Damen: Bothe, zum Busch, Eiserich-Leonoff, Riesberg, Wegern, Anna Schramm.[1]) Neuengagiert erscheinen: Bergen, Charakterrollen. Kalinke, Inspicient und Episoden. Treuner und Landwehr, Liebhaber. Frl. Baroch, 1. Liebhaberin. Frau Bock-Heintzen, 1. Sängerin. Frl. Michalesi und Schröder, jugendl. Sängerinnen. Frl. Horak, Opernsoubrette. Frl. Rauch und Lebrun, Lustspielsoubretten. — An die Stelle des alten Obergarderobier Pflug, der 1855 gestorben, war Münzner getreten. Die Damengarderobe beaufsichtigte Frl. Schütz.

Den 27. Oktober 1856 wurde das neu erbaute überaus vornehm und reich stilisierte Theater mit Meyerbeer's „Robert der Teufel" eröffnet. Die neu eingerichtete Gasbeleuchtung erhöhte den Eindruck. Den Cyklus des herrlichen Deckengemäldes: Geschichte, Phantasie, Poesie, Musik, Tragödie, Komödie, Tanz, Malerei, Bildhauerei und Architektur hatte Professor Stilke in Wachsfarben gemalt. Der Zuschauerraum hat drei Ränge und eine Tiefe von 18½ Meter. Die Tiefe der Bühne beträgt 18 Meter, die Breite des Spielraumes zunächst dem Vorhange 10 Meter 70 Centimeter. 900 Personen konnten sich in den Räumen bequem bewegen, 10 Jahre später wurden Plätze für 1050 Personen geschaffen. Normal gab es 3 Spieltage in der Woche: Sonntag, Dienstag und Freitag. Der Preis des Abonnements betrug für 12 Vorstellungen: 1. Rang 4 Thlr., Sperrsitz 3 Thlr. 20 Gr., 2. Rang Mittelloge 3 Thlr. 10 Gr., Seitenloge 3 Thlr., Prosceniumslogen 3 Thlr. 20 Gr. Hohe Kassenpreise: 1. Rang 17 Gr. 6 Pf., Sperrsitz 15 Gr., 2. Rang Mittelloge 12 Gr. Seitenloge 10 Gr., Prosceniumsloge 15 Gr., 3. Rang 5 Gr. Kleine Kassenpreise: 1. Rang 15 Gr., Sperrsitz 12 Gr. 6 Pf., 2. Rang Mittelloge 10 Gr., Seitenloge 7 Gr. 6 Pf., Prosceniumsloge 12 Gr. 6 Pf., 3. Rang 4 Gr.

---

[1]) Anna Schramm geht nach Danzig, um ein Jahr später in Berlin an der Friedrich-Wilhelmstadt zu debutieren. Ein munter drolliges Naturell spielte sie ihre Rollen gleich der Forelle im Bergquell mit entzückend frischer Ursprünglichkeit. Sah sie Laube damals, ihre Karriere hätte eine wesentliche Änderung erfahren, und der spätere Abgang der Haitzinger keine klaffende Lücke hinterlassen. Und sollte sich nicht noch heute das Experiment lohnen, die Künstlerin der Frieb zu attachieren?

Novitäten des Schauspiels: 2. November: „Graf Essex" von Laube. Den 11. November: „Narciß" von Brachvogel. Besetzung: Königin, Frau Güldenberg. Conti, Schnur. Boufflers, Frl. A. Homann. Pompadour, Frl. Baroch. Epinay, Frl. Lebrun. Choiseul, Droberg. Terray, Scheermann. Silhouet, Kuhn. Maupou, Güldenberg. Du Barry, Barth. Lambert, Treuner. Quinault, Frl. Hillig. Holbach, Bergen. Grimm, Heßling. Diderot, Grübel. Salvandy, Stoige. Atreuilles, Jerwitz. Narciß, Grabowsky. Barjac, Kalinke. Colette, L. Homann. „Der letzte Trumpf" von Wilhelmi. „Appel contra Schwiegersohn" von Bahn. „Ella Rose" von Gutzkow. „Die Gefangenen der Zaarin" von Bayard. „Romeo und Julia" in der West'schen Einrichtung.

Im Ballet neu: „Die Müller", 1aktig, und „Robert und Bertram" in 2 Abteilungen, arrangiert von Fricke.

Den 20. März brachte die Oper: „Tannhäuser" von Richard Wagner. Besetzung: Landgraf, Krüger. Elisabeth, Frau Bock-Heinzen. Tannhäuser, Kühn. Wolfram, Föppel. Walter, Pielke. Biterolf, Grübel. Heinrich, Barth. Reimar, Kuhn. Venus, Frl. Schröder. Hirt, Frl. Horak.

Gastrollen gaben: Herr Widemann aus München als Robert, Lyonel und Edgar. Muck von Leipzig Masaniello. Emil Devrient[1]) aus Dresden Narciß und Bolingbroke. Reer aus Koburg Chapelou und Fra Diavolo. Bölken aus Braunschweig Lyonel und Albert Niemann von Hannover, der unsere Bühne vor 6 Jahren verlassen hatte, Tannhäuser.

Die Saison schloß den 31. März. Den 9. März starb der Herzogliche Balletmeister Stoige. Die Regie der Oper führte von nun ab der Kammersänger Krüger.

1857/1858 Die Theatervorstellungen begannen mit einer Extraaufführung des „Nachtlagers" am 1. Oktober in Dessau. In Köthen wurden 10 Vorstellungen gegeben.

Abgegangen sind: Droberg, Heßling, Kühn, Landwehr, Schermann, Schnur, Treuner und Zapf. Die Damen: Baroch, Bock-Heinzen, Grübel, Hillig, Horak, Lebrun, Rauch.

---

[1]) Geboren 1802 zu Berlin, seit 1831 am Hoftheater in Dresden, 1856 Ehrenmitglied, 1868 als Hofrat des Herzogs von Coburg aller Bühnenthätigkeit entsagend, stirbt 1872 in der Nacht vom 6. zum 7. August in Dresden. — Tasso, Posa und Leicester sind unvergeßliche Darstellungen.

Neuengagiert sind: Behrens, Richter, Götz, Liebhaber. Ganter, v. Hövell, Lichtenstern, chargiertes Fach. Pohle, Helden. Wisotzky, Komiker. Jürgens, 1. Liebhaber. Young, 1. Tenor, als Gast für die Saison engagiert. Die Damen: Frl. Feldhaus, Opernsoubrette. Frl. Gerber, Lustspielsoubrette. Frau Berger, Frau v. Hövel, chargiertes Fach. Frl. v. Leutner, 1. Sängerin, Frl. Rosahl, 1. Liebhaberin und Salondame. Frl. Baison, Liebhaberin.

Novitäten des Schauspiels: „Die Grille," „Die Liebesleugner" von Jordan. „Eine Braut auf Lieferung" von Tietz. „Tantchen Unverzagt" von Görner. „Die Sonntagsjäger" von Benedix; im Ballet: „Gisela".

Als Gäste erschienen: Frau Lucile Grahn[1]) als Yelva in dem gleichnamigen Drama mit Musik von Reißiger und Fenella,

---

[1]) Lucile Grahn, eben als Gast unseres Hoftheaters genannt, zählte in ihren Blütetagen, die aber lange vor der Zeit dieses Gastspiels lagen, zu dem Fünfgestirn der damaligen Tanzkunst, die heute eben so abgestorben wie der Belcanto der Gesangskunst. Dieser aber hat legitime Nachfolge in der dramatisch belebten Neuschule, während jene doch wohl zum Aschenbrödel der Oper oder des Ausstattungsstückes und der Feerie niederzusteigen genötigt. Fanni Elsler, Cerrito, Carlotta Grisi, Grahn und Taglioni tanzten und spielten die „Helene", „Yelva", „Fenella", „Esmeralda" ꝛc. mit einer Wirkung, welche den Epigonen unbegreiflich bleiben muß. — Der Mailänder von Ehedem war beispielsweise ein mitleidloser Kritiker. Seine Scala, das Kaiserliche reich subventionierte Theater, war ihm ein deutsches Haus, genügende Veranlassung, jedes Körnchen berechtigter Verstimmung zur gelegentlichen Skandallawine aufzubauschen. Heute freilich, wo die zugeteilte Subvention sich in eine zu zahlende Staatssteuer verwandelt, wird die ältere Generation der vornehmen Großstadt jener Tage mit milderen Gefühlen gedenken. Kurz vor der Revolution gastierte Fanni Elsler. Sie war eine Deutsche, Grund genug für die Zurücksetzung gegenüber der anderen nicht ganz ebenbürtigen aber italienischen Solotänzerin. Da legte sich das kluge Donaukind in dem Repertoirballete La figlia del bandito eine Romanesca ein, tanzte und spielte sich aus der Tiefe der gewaltigen Bühne bis an die Rampe vor, und dies mit einer so zauberhaft fesselnden Anmut und Virtuosität, daß einer der Deutschenfresser hingerissen ausrief: „Die erste Tänzerin der Welt!" und Alle rasten, schrieen und tobten das Schlagwort mit südlicher Glut nach, und der längst verdiente Sieg war der internationalen Kunst errungen. Das geheime Revolutions-Comité, das fröhlich und unbehelligt neben der Regierung tagte — mit Hinblick auf die Zustände Rußlands wird man dies verstehen — half sich gegenüber der entfesselten Kunstwut damit, daß es heute die Parole ausgab, es tanze die Künstlerin Elsler, die gehöre keiner Nation, sondern der

Wachtel von Hannover als Raoul und Chapelou. Die Italiener: Giordani, Graf, Gamboggi, Elvin und Madame Vasetti, Amina in der „Nachtwandlerin“. Frl. Marie Grabowsky debutierte in der „Zurücksetzung“ und „Kabale und Liebe“.

Den 27. März schloß die Saison.

Welt, und das Haus war übervoll — und morgen mit der Losung die Menge zur Subordination dressierte, es tanze diesen Abend Elsler, die Deutsche, und außer Offizieren und Beamten gähnte eine ungewöhnliche Leere. — Mit dieser Abschweifung wollte der Verfasser nur die Höhe der Ausbildung jenes verloren gegangenen Kunstzweiges charakterisieren und kehrt nun zurück zu einem Erlebnisse unserer Grahn. — Gye, der Direktor der großen Oper in London, stand wieder einmal am Rande einer Katastrophe. Nur eine große, überwältigende Kombination konnte ihn retten. Der englische Erwerbssinn fand diese. Eines Tages empfingen die Damen Taglioni, Grisi, Cerrito und Grahn in den verschiedenen Städten des Kontinents je einen aussichtsvollen Kontrakt zur großen Saison nach London. Selbstverständlich blieb jede Empfängerin in Unkenntnis der Postsendung, welche die Rivalin erhalten. Ambrogio — der heutige Balletmeister zu Frankfurt am Main, damals Balletmeister und Tänzer der Grahn, war von Gye zum Maëstro seines Ballets und zur Insceneſetzung seiner Idee ausersehen worden. In London eingetroffen, stellt sich der Arglose mit Lucilen dem Direktor vor, wird von diesem nach Verabschiedung der Dame zu Detailbesprechungen zurückgehalten, und im gelassensten, gleichgiltigsten Salontone aufgefordert, ein Pas de quatre zu komponieren, in welchem die vier gleichzeitig engagierten stars jene Attraktionskraft ausüben sollten, deren die Kasse so sehr bedürftig. Ambrogio ergriff ein Schwindel, er sah sich vor eine Situation gestellt, des genialsten Diplomaten würdig, und hatte in seinem ganzen Lebenslauf voll toller Abenteuer nur äußerst dürftige Spuren kluger, gemessener Berechnung verraten. Doch von Geburt und Stamm aus dem Lande am Südabhange der Alpen, hatte die gütige Natur ihm Grazie und liebenswürdige Form in die Wiege gelegt, und die wußte er nun im Notstande mit zutreffendem Kalkül zu verausgaben. Die sich zu sofortiger Abreise anschickende Lucile hatte er endlich überschmeichelt, Signora Cerrito, deren Stärke in formvollendeter Drollerie lag, schwor er, das Beste was Terpsichore in der humorreichsten Stunde ersonnen, zu Füßen zu legen, überdies war sie gutmütig, ohne Ziererei und der Überredung zugänglich; aber die Grisi und nun erst die mit stolzer Reserve fascinierende Marchesa Taglioni, die Besitzerin eines der glänzendsten Paläste der Lagunenstadt! Immer war es der Entschluß zur Abreise, der vor allem bekämpft werden mußte, um nur mit der Zeit auch das Terrain für die Schlingen und Sprenkel zu gewinnen, in welche die flüchtigsten Füßchen der Welt sich verstricken sollten. Jeder der Damen malte Ambrogio die Unmöglichkeit, das guineenreichste Parquet Europa's mit aller Huldigung der Peers und Parlamentarier ihrer Rivalin zu überlassen, die öffentliche Meinung, die Presse würden diesen vorzeitigen Rückzug als Flucht vor der Preiskonkurrenz brandmarken. Dies wirkte. Wer aber soll

Das Schauspielpersonal eröffnete die Saison den 5. Oktober 1858 in Köthen mit „Ifflands Jägern“. In Dessau begann die Oper den 19. Oktober mit Webers „Freischütz“, zur Vorfeier der Denkmalsenthüllung des hochseligen Herzogs Franz.

1858/1859

Abgegangen sind: Ganter, Götz, Grabowsky, Güldenberg, Jerwitz, Jürgens, Kalinke, Lichtenstern, Pohle, Wisotzky Young, Richter. Die Damen: Baison, Feldhaus, Greß, Güldenberg (nach Braunschweig), Heß, Hoß I. und II., Michalesi, Rosahl, Schröder, Schwarz, Gerber.

Herr Bergen übernimmt die Regie des Schauspiels.

Neu engagiert sind: Berger, 2. Charakterrollen. Kahn, chargiertes Fach. v. Kaminsky, Heldentenor. Kaufhold, lyrischer Tenor. Kowalsky, Bonvivant und Liebhaber. Kraatz, Komiker. v. Prosky, gesetzte Liebhaber. Reiche, 2. Liebhaber. Die Damen: Frau Dziuba, Opernsoubrette. Frau Engelke, 2. Mütter. Frl. Erhartt, 1. Liebhaberin. Frau v. Göllner, Mütter und Anstandsdame. Frl. Kronau, muntere Liebhaberin. Frl. Mandl, colorierte Partien. Frl. Meyer, chargiertes Fach.

In der Oper neu: Den 11. März „Indra“ von Flotow.

Im Schauspiele: „Rose und Röschen“ von Frau Birch-Pfeiffer. „Auf dem Lande“ von Benedix. „3 Kandidaten“ von Schleich. „Die Tochter des Waldes“ von Prechtler. „Eine Ohrfeige um jeden Preis“. „Des Uhrmachers Hut“. „Die lieben Schwiegereltern“

---

nun des Mittelpunktes der Gruppirungen, des Ehrenplatzes teilhaftig werden? Neue stürmische Aufregung, die Ambrogio damit beschwichtigte, daß er Madame Taglioni beteuerte, die Damen überließen ihr, der anerkannt größten Meisterin, bereitwilligst den Stützpunkt, und jenen mit dreistem Mute bewies, daß nur die Älteste der Damen, und dies sei die Taglioni doch unstreitbar, Anspruch auf den unerheblichen Vorrang erheben könne, zum mindesten würde das Publikum einzig diese Anschauung verstehen, jede Prätendentin mit dem Verdachte der Alterspräsidentschaft belasten. Die Verhandlungen verschlangen eine Woche, aber sie führten zum Ziele, und am Tage der ersten Probe soll die gegenseitige Begrüßung der Damen ein erhabenes und rührendes Exempel kollegialer weiblicher Resignation um des rein idealen Kunstzweckes willen für die Couloirs und Garderobenlogen aller Ballete gebildet haben. Noch heute entfärbt sich der gar nicht furchtbefangene Ambrogio, wenn er jener Prüfungstage gedenkt. Daß der Endausgang ein kolossaler Erfolg, daß Gye gerettet und London toller als jemals seit Altenglands Zeit sich geberdete, bedarf keiner Erwähnung. Das war einst. In Dessau freilich hätte Lucile Grahn sich eigentlich schon auf das Lehrfach beschränken müssen, denn die Tage der Tänzerin haben Flügel.

von Winterfeld. „Ein Toilettengeschichtchen" von Görner. „Das Testament des großen Kurfürsten." „Philippine Welser" von Redwitz.[1]) „Der Geizige" in Dingelstedt's Bearbeitung. „Buch III. Kapitel I."

Als Gäste erschienen: Reer von Koburg. Frl. Goethe von Berlin. Herr Weixlstorfer von Meiningen. Konzertmeister Wolf von Frankfurt am Main. —

Den 15. April im 5. Abonnements-Konzert zum 1. Male: „Das Paradies und die Peri" von Schumann. —

1859/1860 Das Theater beginnt seine Wirksamkeit den 7. Oktober. Aus dem Personale schieden seither: Berger, Kahn, v. Kaminsky (nach Warschau), Kaufhold, Kraatz, v. Prosky (nach Schwerin), Reiche, Frau Berger, Frau Dziuba, Frl. Erhartt[2]) (nach Hannover), Frau v. Göllner, Frl. Kronau[3]) (nach Pest), Frl. Meyer.

Die Abgegangenen ergänzten: Güldenberg, chargierte Rollen. Hanke, 2. Baßpartien. Humbser, Heldentenor. Mertens, lyrischer und Spieltenor. Neubert, Liebhaber. Schilling, Naturburschen. Titzenthaler, gesetzte Liebhaber. Wokurka, Väter und Baßpartien. Wallstedt und Wilhelmi, chargierte Rollen. —

---

[1]) „Philippine Welser" ist ein gut und wirksam komponiertes Theaterstück mit Scenen und Rollen, die ihre Schuldigkeit intra et extra muros treulich erfüllen. Daß trotz aller entzückten Backfische das Werk den leider verstummten Dichter lange überleben wird, glauben wir nicht. Hier aber, der sonderbaren Schwärmerei halber möge es erwähnt sein, schrieb der Referent eines auswärtigen Blattes, Redwitz' Schauspiel gewinne den Schiller'schen Dramen den Vorzug ab, nicht allein zu erschüttern, sondern auch zu versöhnen. Er, der dies geschrieben, wandelt nicht mehr in Dessau. Wo er auch weile, sei ihm die Erde leicht!

[2]) Von Hannover, aus der Schule der Seebach und Bärendorf, ging Fräul. Erhartt (1840 in Wien geboren) nach Wiesbaden und 1864 an Ida Pellets Stelle an das Königl. Schauspielhaus in Berlin. Mit der mädchenhaft vornehmen Erscheinung und dem edlen stimmlichen Wohllaut wurde sie rasch eine der beliebtesten und genanntesten Darstellerinnen der Weltstadt. Vermählt mit dem Herrn Grafen Karl v. der Goltz entsagte sie 1878 im Vollbesitz der Popularität dem Theater, dem sie stets eine Zierde war.

[3]) Fräul. Kronau, ein graziös liebliches Wesen, ging von Pest 1860 an die Burg, wo sie 3 Jahre blieb, dann auf ein Jahr nach Frankfurt a. M. und 1865 an das Karltheater in Wien, zu dessen beliebtesten Lustspielkräften sie zählte. Im Mai 1873 vermählte sich Friederike Kronau mit dem General der Kavallerie Freiherrn von Edelsheim-Gyulai und ist heute eine im Gefolge J. M. der Kaiserin von Österreich gefeierte Dame.

Frau Güldenberg, Mütter und Anstandsdamen. Frl. Krebs, muntere Liebhaberin. Frl. Pohl, tragische Liebhaberin. Frau Reithmeyer, Mütter. Frau Sobirey, jugendliche Anstandsdamen. Frl. Wetzestein, Opernsoubrette.

Novitäten des Schauspiels: „Feenhände". „Nur eine Seele" von Wolfsohn. „Eine deutsche Landesmutter" und „Unsere Freunde" von Ring. „Tantchen Rosmarin" von Gollmik. „Die Brautschau Friedrich des Großen" von Bacher. „Der Sonnwendhof". „Ein Vormittag in Sanssouci" von Mühlbach. „Die Verlobung bei der Laterne". „Ein moderner Barbar" und „Wie denken Sie über Rußland" von Moser. „Des Herrn Magisters Perrücke" von Görner.

Im Ballete war neu: „Die Hochzeit am Schliersee". „Die Libelle" und „Ein neapolitanischer Abend".

Frau Johanna Wagner von Berlin gastierte als Elisabeth im „Tannhäuser" und Romeo in der Bellini'schen Oper.

Schmale, von Greiner's Direktion wohl bekannt, spielte den Rolla in „Dornen und Lorbeer".

Die Schillerfeier, wohl in allen Ländern deutscher Zunge, vielleicht mit einziger Ausnahme der von dem bekannten Kompositeur der Salonopern von Flotow geleiteten Hofbühne zu Schwerin, als der Tag, der uns 100 Jahre zuvor den größten Dramatiker gegeben, festlich begangen, ward auch hier mit erfreulichster Pietät szeniert und aufgenommen.

Das Programm des 10. November lautete: Ouverture zur „Braut von Messina" von Schneider. Festrede des Herrn Dr. Elze. „Die Glocke", Musik von Romberg. Epilog zur Glocke. Symphonie von Beethoven Nr. 9 IV. Satz. „An die Künstler" von Schiller, Musik von Mendelssohn. Diesem Abende ließ die Intendanz am 11. die Aufführung des „Tell" folgen.

Den 1. Januar schied der Kammermusiker Theodor Schneider aus dem Herzoglichen Dienste, um Musikdirektor der Hauptkirche in Chemnitz zu werden. Herr Ferdinand Diedicke tritt als Kantor und Chordirigent an seine Stelle und nimmt die Schneider'sche Musikschule wieder auf, in der je zwei Schüler auf Herzogl. Kosten Freiunterricht genießen. — Aus dieser Schule gingen seither an bedeutenderen Erscheinungen hervor: August Klughardt, unser Hofkapellmeister, Franz Knappe, Musikdirektor in Solingen, Franz

Diener, Hermann Müller, Konzertmeister in Wiesbaden, W. Höhne, Dr. Falkenberg, Privatdozent in Jena.

Den 9. Januar wird Musikdirektor Thiele zum Kapellmeister ernannt.

1860/1861 Die Saison beginnt am 9. Oktober.

Abgegangen sind: Hanke, Humbser, Mertens, Neubert, Schilling, Wokurka, Wallstedt, Wilhelmi, Fräulein Pohl, Frl. Krebs.

Neuengagiert: Steinbeck, 1. Väter. Cillis, Baßpartien. Schilke, 1. Baßpartien. Erl, 1. Tenor. Benda, lyrischer und Spieltenor. Crelinger, Kanzler, Liebhaber. Frl. Michna, 1. Liebhaberin. Frl. Schütz, muntere Liebhaberin.

Das Ballet brachte neu: „Eifersucht in der Küche" von Fricke. — Mitglieder dieses Genres sind: Die Solotänzer: Balletmeister Fricke, Röder, Homann, Brühl. Die 1. Solotänzerin: Frau Fricke. 2. Solotänzerinnen: Die Fräulein Rosenberg, Laura Homann, Küster, Blücher, Schäfer, Sautter, Mummert, Schreinert.

Novitäten des Schauspiels: „Der Zunftmeister von Nürnberg" von Redwitz. „Ein Kind des Glücks". „Hochzeit oder Festung" von Dreher. „Eine Liebschaft in Briefen" von Baumann. „Die Leiden junger Frauen" von Moser. „Elisabeth Charlotte von Heyse. „Adelheid von Waldersee" von August Seelmann.

Die Oper brachte neu den 11. Januar: „Dinorah" von Meyerbeer. Besetzung: Hoël, Föppel. Corentin, Benda. Jäger, Cillis. Mäher, Pielke. Dinorah, Frl. Mandl. 2 Hirtenknaben Frl. v. Leutner und Schröder. Frl. Laura Ernst von Schwerin, die Solotänzerinnen der Berliner Hofoper Kitzing und Seeling gastierten. Woworsky von Berlin sang Robert, Tannhäuser und Max. Müller von Hannover Masaniello und Raoul. Braun Edgar und Lyonel; Hacker von Posen Raoul; Frau Sämann de Paëz von Madrid Rosine und Lucia; Himrényi vom ungarischen Nationaltheater Scenen aus verschiedenen Opern. Frl. Böttcher aus Dessau debutierte als Romeo in Bellini's Oper.

Für Köthen, Wittenberg und Bitterfeld werden Extravorstellungen — der Beginn der Fremdenvorstellungen — arrangiert. Die Saison schloß am 9. April.

Den 11. Oktober beginnt die Saison.

Abgegangen sind: Erl, Schilke, Titzenthaler, Crelinger, Frl. Michna, Frl. v. Leutner,[1]) Frl. Mandl, Frl. Wetzestein und Frau Reitmeier.

Neuengagiert sind: Frl. Röckel und Wallbach, jugendliche und kolor. Partien. Frl. Klingelhöfer, 1. Sängerin. Hacker, 1. Tenor. Thomasczek, Baßpartien. Frl. von Balitzka, 1. Liebhaberin. Heß, 1. Liebhaber. Dehnicke, 2. Liebhaber. Andrée, Soubretten.

Novitäten: „Junge Männer alte Weiber" von Apel. „Der Goldbauer" von Birch-Pfeiffer. „Der Störenfried" und „der Blaubart" von Benedix. „Moriz Schnörche" von Moser. „Die Tochter der Grille" von A. P. „König Mammon" von Köhler. „Er experimentiert" von Holpein. „Gustel von Blasewitz" von Schlesinger. „Die Mädchen vom Dorfe" von Krüger. „Die Maschinenbauer" von Weihrauch.

Im Ballete neu: „Die Müller", Arrangement von Fricke. — Frau Pelli Sicora singt als Gast die Recha, Valentine und Agathe. Frl. Bywater die „Norma". — Im Schauspiele kommen und gehen Gäste, kleine auf Engagement gastierende Männer, denen es nicht gelingen will, den Ansprüchen zu genügen; erst zum Schluß der Saison, der am 31. März erfolgt, erscheint Herr Jendersky von Petersburg und wird für die nächste Saison im Fache der 1. Liebhaber engagiert.

Zur Feier der Vermählung J. H. der Prinzeß Bathildis mit S. D. dem Prinzen Wilhelm von Schaumburg-Lippe wurde das Arrangement einer Festvorstellung den 1. Juni 1862 befohlen.

Das Programm lautete: I. Festgesang, komponiert von Thiele. II. Scene, Arie und Terzett aus: „Der Troubadour". Frl. Lucca, Frau Bötticher, Herr Robinson. Herr Ferency. III. Arie des

---

[1]) Fräulein v. Leutner, eine schulgerechte Sängerin und edle Bühnenerscheinung, war für das Hoftheater ein gar nicht hoch genug zu veranschlagender Besitz, folgerichtig das Ausscheiden ein sehr empfindlicher Verlust. In Wien vermählt, erscheint nach 2 Jahren unermüdlich ernster Gesangsstudien die einstige, lyrisch-dramatische Sängerin als Frau Doktor Peschka-Leutner wieder auf der Bühne, Alle und ihren mehrjährigen Kapellmeister Thiele nicht zum wenigsten überraschend durch die Metamorphose einer mit üppig perlender Koloratur fast spielenden Gesangskunst, die sie im Fluge zum Lieblinge der großen Bühnen von Leipzig, Hamburg und Cöln werden läßt, — eine Künstlerin ersten Ranges.

Sarastro aus der „Zauberflöte“, gesungen von Herrn Fricke. IV. „Das Tagebuch“, Lustspiel von Bauernfeld: Raschler, Gern. Seine Frau, Frau Frieb-Blumauer.[1]) Lucie, Frl. Pellet. Wiese, Berndal. Born, Carlowa. Diener, Woytasch. V. Arie des Jägers aus dem „Nachtlager“, gesungen von Robinson. VI. Duett aus den „Hugenotten“, gesungen von Fräulein Lucca und Herrn Hacker.

1862/1863 Die Saison beginnt den 10. Oktober.

Aus dem Personalstande sind geschieden: Steinbeck, Benda, Kanzler, Behrens, Heß, Tomasczek. Die Damen Balitzka, Sobirey, Klingelhöffer, Röckel, Wallbach, Andrée.

Neuengagiert sind: Jendersky, gesetzte Liebhaber. v. Moser,[2]) Väter. Oden und Jahn, Liebhaber. Scaria, 1. Baßpartien. Kron, lyrischer Tenor. Frau Beringer, jugendliche und kolor. Gesangspartien. Frl. Wilde, 1. Sängerin. Frau Weckes, Mütter. Frl. Truhn, 1. Liebhaberin. Frl. Lucas, Anstandsdamen. Frl. Bartsch, Opernsoubrette.

Novitäten des Schauspiels: „Sand in die Augen“ von Hirsch. „Lamm und Löwe“ von Schreiber. „Der Phlegmatikus“ von Benedix. „Die Veilchen“ von Eschenbach. „Mit der Feder“ und „Am Freitag“ von Schlesinger. „Der Oberrock eines Diplomaten“ von Frank. „Im Vorzimmer Seiner Excellenz“ von Hahn. „Der Königslieutenant“. „Die Novizen“ von Moser-Schücking.

Die Oper brachte: Den 27. Dezember „Das Glöckchen des Eremiten“ von Maillart. Den 15. März: „Margarethe“ von

---

[1]) Im Fache der humoristischen Mütter gab es seit nahezu 30 Jahren zwei Künstlerinnen, die zu den unantastbar mustergiltigen Vorbildern zählten. Amalie Haizinger an der Burg, Minona Frieb-Blumauer in Berlin. Heute, wo jene im hohen Alter ihrem einstigen Direktor Heinrich Laube, dessen Bärbeißigkeit ihre Drollerie oft gezähmt, rasch im Tode gefolgt, steht Frau Frieb ohne Rivalin, ein lebendiges Dokument der alten Schule. 1816 zu Stuttgart geboren, war sie in Darmstadt Opernsoubrette und Koloratursängerin, vollzog unter Immermann in Düsseldorf den Übergang in das recitierende Schauspiel, erschien einige Jahre nach ihrer Verheiratung als Mitglied des Karltheaters, das sie 1853 mit dem Engagement an das Königl. Schauspielhaus vertauschte.

[2]) v. Moser, der Bruder des beliebten und gesuchten Lustspieldichters, starb in diesem Jahre zu Frankfurt a. M., welcher Bühne er einige Jahre zuvor unter dem Pseudonym Wallis angehört hatte.

Gounod mit dem auswärtigen Abonnement in 6 maliger Wiederholung.

Besetzung: Faust, Hacker. Mephisto, Scaria. Margarethe, Frau Beringer. Valentin, Föppel. Martha, Frau Weckes. Siebel, Frl. Wilde. Brander, Cillis.

Den 21. Dezember 1862 starb die Frau des Herzoglichen Balletmeisters und erste Solotänzerin Amanda Fricke, geborene Corens, nicht ganz 32 Jahre alt, eine wirkliche, nicht etwa nur durch kontraktliche Gnaden kreirte erste Tänzerin, wie eine solche das Hoftheater vor ihr nicht besaß und nie wieder besitzen sollte. —

Den 13. April fand im Hoftheater eine Vorstellung zum Besten der hilfsbedürftigen Veteranen der Befreiungskriege statt. Gegeben wurde „Wallensteins Lager", dargestellt von Unteroffizieren des hier garnisonierenden 1. Bataillons. Den 17. April wird diese Aufführung zur Geburtsfeier J. H. der Frau Erbprinzeß wiederholt. —

Den 19. August 1863 starb Herzog Alexander Karl von Anhalt-Bernburg. Nach 260 Jahren ward endlich das ganze Anhalt wieder unter einem Herzoge vereinigt.

1863/1864

Die Saison wird eröffnet den 11. Oktober.

Abgegangen sind: Jendersky, Salm, Moser, Scaria,[1] Kowalsky, Kron, Dehnike,[2] Frau Beringer, Frl. Wilde, Frl. Lucas, Frau Engelke, Frl. Bartsch. —

Neu engagiert erscheinen: Herr Adolf Meyer, Helden und Liebhaber. Patonay, 1. jugendlicher Liebhaber. Kleinert, 1. Väter. Patow, 2. Liebhaber. Kirmes, chargiertes Fach. Leithner, 1. Baßpartien. Fiedler, lyrischer Tenor. Die Damen: Frl. Klein, Liebhaberin und Anstandsdame. Frl. Bartz und Trautmann, muntere Liebhaberinnen. Frl. Conradi, 1. Sängerin. Frl. Rohde, jugendliche und kolor. Partien. Frl. Winkler, Soubrette. Frl. Grohmann.

Schauspiel-Novitäten: „Wenn die Thüre zuschlägt" von Putlitz. „Eine homöopathische Kur" von Wages. „Sammelwut" von Benedix. „Ein Trödler" von Brachvogel. „Das Testament des Onkels" von Neumann. „Freudvoll und leidvoll" von Weihrauch. „Zwei Schneider" von C. H. „Ein Autograph" von Bergen.

---

[1]) Scaria geht nach Leipzig und an das Hofoperntheater in Wien.
[2]) Geht an das Königl. Schauspielhaus in Berlin.

Den 17. Januar wird das 25jährige Jubiläum des Lustspieldichters Benedix mit der Aufführung seiner Stücke: „Die Pflegetöchter“ und der „Weiberfeind“ illustriert.

Im Ballete: „Des Malers Traumbild“ mit Frl. Finster.

Gäste: Herr Betz aus Berlin: Wolfram in „Tannhäuser“. Scaria von Leipzig: Bertram und Mephistopheles. Frl. De Ahna von Berlin: Elisabeth. Frau Beringer von Braunschweig: Amina und Margarethe. Frl. Lessing: Agathe und Isabella. Frl. Hochberg: Agathe. —

Den 31. März schloß die Saison.

Den 23. April wurde die Shakespeare-Feier, die sich auf allen deutschen Bühnen rühmlich vollzog, auch hier im Konzertsaale mit Sang und Musik, einer Festrede von Professor Dr. Elze und einem Epiloge von Dr. Wilhelm Hosäus begangen.

Zum Besten der Hinterbliebenen des Pioniers Klinke, der vor Düppel sich heldenmütig opferte, wurde den 19. Mai Rossini's „Barbier von Sevilla“ aufgeführt. —

1864/1865 In dem Programme des 4. Abonnements-Konzertes den 13. Mai erscheint als 2. Nummer das G-moll-Konzert für Pianoforte von Mendelssohn, vorgetragen von dem Gymnasiasten August Klughardt.

Auf höchsten Befehl beginnt den 3. September ein Cyklus von 12 Opernvorstellungen am Herzoglichen Hoftheater zu Ballenstedt. In Dessau wird die Saison am 1. Oktober eröffnet.

Abgegangen sind: Patow und Leithner, die Damen: Klein, Conradi, Rhode, Winkler, Grohmann, Trautmann, Frau und Fräulein A. und L. Homann.

Neu engagiert: Herr Musikdirektor Diedicke, die Herren Dornewaß und Faßbender, Bassisten. Frl. Hülgerth, dramatische, Frl. Hysel, jugendliche Sängerin und Soubrette. Frl. Ehrenbaum, Anstandsdame. Frl. Julius, muntere Liebhaberin. Frau Beringer, Koloraturpartien. Herr Köhler und Rohland, Liebhaber. Müller, Chargen. Frl. Rosée, Solotänzerin.

Novitäten des Schauspiels: „Auf Freiers Füßen“ von Trautmann. „Eine Sylvesternacht“ und „Königin Bell“ von Frau Birch-Pfeiffer. „Doktor Treuwald“ von Benedix. 17. Februar „Hans Lange“. „Rezept gegen Schwiegermütter“.

In der Oper neu: Den 29. Januar „Der Troubadour“ von Verdi. Besetzung: Luna, Föppel. Leonore, Frau Beringer.

Azucena, Frl. Hülgerth. Manriko, Hacker. Ferrando, Dornewaß. Inez, Frau Weckes. Ruiz, Cillis. Zigeuner, Müller. Bote, Klukow.

Im Ballete: „Die Polka vor Gericht“.

Debut des Frl. Asta Bergen als Therese in den „Novizen“. Debut des Frl. Marie Güldenberg als Margot in der „Jungfrau von Orleans“. — Gäste: Julius als Vatel, Hans Lange und Amtsrat Herbert in Clauren's „Wollmarkt“. Woworsky Robert. Lindeck, Figaro in „Figaro's Hochzeit“. (Bruder des Hofkapellmeisters Lewy in München.)

Den 30. April schließt die Saison, mithin währte dieselbe sieben Monate.

Den 1. Januar wurde Herr Wengel als Theaterkassier angestellt.

Die Tonkünstlerversammlung des allgemeinen Deutschen Musikvereins veranstaltete am 26. und 28. Mai, am 2. und 4. Pfingstfesttage zwei große Konzerte für Gesang- und Instrumentalsoli, Chor und Orchester, in den Räumen des Hoftheaters. Die drei Teile der Programme dirigierten Hofkapellmeister Thiele, Hofmusikdirektor Stör aus Weimar und Hofkapellmeister Seifriz aus Löwenberg. Der Abend des 27. Mai dagegen war dem Konzerte für Kammermusik gewidmet. — Herr Kammersänger Pielke, geboren 1816, in Gardelegen, tritt in den Staatsdienst. (Seit 16. Juni 1883 pensioniert).

1865/1866

Die Saison wurde durch Opern- und Vaudeville-Aufführungen in Ballenstedt eingeleitet, deren 1. am 4. August, deren letzte und 24. am 27. September erfolgte. In Dessau gab das Hoftheater den 15. Oktober die Eröffnungsvorstellung.

Abgegangen sind die Herren Dornewaß, Faßbender. Die Damen Frl. Hysel, Truhn.[1])

Neu engagiert: Herr Reß, 1. Baßpartien.[2]) Frl. Hessert, Opernsoubrette und jugendliche Gesangspartien. Frl. Klein, sentimentale Liebhaberin. Frl. Kuhn, Opernsoubrette. Frl. Bergen und Güldenberg, Liebhaberinnen. Jenni Barth, Kinderrollen.

Novitäten im Schauspiele: „Eine Partie Whist“ von Hildebrand. „Die Lady in Trauer“ von Trauen. „Um die Krone“ von Putlitz. „Namenlos“ von Kalisch-Pohl. „Zuerst komm ich“ von Poly Henrion. „Lea für Rahel“. „Hohe Politik“ von Rosen. „In Pyrmont“ von

---

[1]) Gegenwärtig am Stadttheater zu Leipzig.
[2]) Bis jetzt am Stadttheater zu Leipzig.

Görner. „Theodor Körner in Leipzig“ von Mühlfeld. „Krisen“ von Bauernfeld. „Ein Pelikan“ von Augier. „Krimhild“ von Hosaeus.

In der Oper neu: „Die Rosenmädchen“ von Schubert. „Roswitha“ von Bradsky. Zu Shakespeare's „Was ihr wollt“ komponierte Julius Tausch Ouverture, Lieder und Entre-Akts, (geboren zu Dessau 1827, seit 1855 Musikdirektor in Düsseldorf.)

Gäste: Frl. Meyer von Amsterdam: „Jane Eyre“. Herr Stemmler: Adolf von Zinnburg in „Die Bekenntnisse“. Major Warren in „Der beste Ton.“

Der Schluß erfolgte mit einem Scenen-Potpourri, in welchem Herr Vary aus Weimar den Almaviva und Stradella, Frau Moser die Valentine und Azucena sangen, am 29. April. — Den 14. Juli wurde zum Vorteile verwundeter Krieger ein Instrumental- und Vokal-Konzert unter Mitwirkung Woworsky's aus Berlin veranstaltet. Im Monate September erschien der folgende Höchste Erlaß:

Seine Hoheit, der Herzog haben den Kammerherrn Freiherrn v. Brandt auf sein Ansuchen von den Geschäften als Intendant des Herzoglichen Hoftheaters und der Hofkapelle gnädigst zu entbinden, und dieselben Herrn Rudolf v. Normann provisorisch zu übertragen geruhet. —

Den 28. September wurden die Mitglieder Herrn v. Normann vorgestellt und der schriftliche Scheidegruß des Herrn Baron v. Brandt veröffentlicht.

1866/1867

Der Krieg zwischen Nord und Süd war wie ein tief beklagenswertes aber doch wieder reinigendes Gewitter über Deutschland dahingezogen, die Epidemie, meist im Gefolge der Sommerfeldzüge, Dank des fürsorglichen ärztlichen Eingreifens trotz aller leider so günstigen Entwicklungsbedingung erloschen oder doch dem Erlöschen nahe, und so konnte denn auch die friedliche Kunst wieder in ihr siebenmonatiges Heim einziehen. — Den 5. Oktober erfolgte die Eröffnung mit Bellini's „Romeo und Julia“.

Abgegangen sind: Frau Beringer, Frl. Bergen, Hessert, Hülgerth, Klein, Rosée, Frau Weckes, Herr Fiedler, Kleinert, Patonay, Reß. — Neu engagiert: Epple, Heldenväter. Hasemann, 1. jugendlicher Liebhaber. Niedlich, chargierte Rollen. Stengel, 1. Baßpartien. Winkelmann, Tenor. Frau Dill, komische Mütter. Frl. Krause, Soubrette. Frl. Meyer, 1. Liebhaberin. Frau Eiswaldt, kolorierte Gesangspartien. Frl. Rosa

Pauli, 1. Gesangspartien. Frau Winkelmann, 1. dramatische Gesangspartien. Frl. Rathgeber, Solotänzerin.

Den 9. Oktober starb eine lange Jahre dem Theater angehörige Persönlichkeit, der Requisiteur und Kassendiener Barth sen.

Novitäten des Schauspiels: „Y I." von Girndt. „Beckers Geschichte" von Jacobson. „Dir wie mir" von Roger. „Von Drüben" von Najac. „Der Herr Studiosus" von Birch-Pfeiffer. „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach. Den 12. April „Ein Sommernachtstraum" von Shakespeare, Musik von Mendelssohn. Besetzung: Theseus, Meyer. Egeus, Müller. Lysander, Hasemann. Demetrius, Köhler. Philostrat, Güldenberg. Squenz, Kirmes. Schnok, Niedlich. Zettel. Grübel. Flaut, Barth. Schnautz, Reichstein. Schluker, Balzer. Hyppolyta, Frau Dill. Hermia, Frl. Meyer. Helena, Frl. Bartz. Oberon, Frl. Ehrenbaum. Titania, Frl. Güldenberg. Puck, Frl. Julius. Ein Elfe, Frl. Kuhn. —

Den 21. April: „Lohengrin". Besetzung: Der König, Stengel. Lohengrin, Hacker. Elsa, Frau Eiswaldt. Telramund, Föppel. Ortrud, Frau Winkelmann. Edle Herren, Winkelmann, Barth, Köhler, Grübel.

Der Schluß der Saison erfolgte den 30. April.

Vom 7. Januar ab hatte die Intendanz ein für das in Repetitionen sich herausbildende Ensemble sehr förderſames Abonnement auf Wiederholungen mit ermäßigten Preisen eingerichtet, welches aber leider sehr bald an finanziellen Gründen scheiterte.

Es waren 89 Abonnements-Vorstellungen, darunter 33 Opern, 56 Schauspiele, auf Wiederholungen 2 Opern, 10 Schauspiele, in 16 Fremdenvorstellungen 14 Opern, 2 Schauspiele, in 4 außergewöhnlichen Vorstellungen 2 Opern, 2 Schauspiele, 2 Benefize, 1 für die Stadtarmen, 1 für den Chor- und Kapell-Wittwen- und Waisenfond, Summa 123 Vorstellungen: 52 Opern, 71 Schauspiele gegeben worden.

Den 17. Oktober ward ein Vokal- und Instrumental-Konzert für die durch Brandunglück obdachlosen Bewohner des Dorfes Zicko, in der Nähe von Coswig gelegen, arrangiert.

Den 29. November fand eine Festvorstellung statt. Aufgeführt wurden: „Dir wie mir". „Das Schwert des Damokles". „Des Uhrmachers Hut". „Der hüpfende Freier". Anwesend waren die

hohen Gäste S. H. des Herzogs: S. M. der König von Preußen. Ihre K. Hoheiten der Kronprinz, Prinz Karl, Friedrich Karl nebst Gemahlin, Prinz Albrecht, Albrecht Sohn, S. H. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg und Prinz August von Württemberg.

Den 16. April hatten S. H. der Herzog Herrn v. Normann zum Kammerherrn ernannt.

Am 12. Mai 1867 starb in Jonitz das langjährige Mitglied des Hoftheaters, Friedrich Kuhn.

Den 1. Juli erhielt Herr Föppel das Dekret seiner Ernennung zum Herzogl. Kammersänger.

Im Laufe des Sommers wurden die Orchesterpulte für Gasbeleuchtung eingerichtet.

Die Hofkapelle hat den folgenden Personalstand: Hofkapellmeister Eduard Thiele. 1. Konzertmeister Appel. 2. Drechsler. Kammersänger Krüger, Föppel. Kammermusiker: Allihn, Amelang, Carl Bartels, Eberhard Bartels, Chordirigent, Dittmar, Adolf Fuchs, Gierth, Kleinstüber, Kogel, Körting, Lehmann, Lorenz I., Lorenz II., Lorenz III., Lorenz IV. Hofmusiker: Albrecht, Apel, Bertram, Bortfeld, Bräuner, Buchmann, Ebeling I., Ebeling II., Ferdinand Fuchs, Georges, Göttling, Günther, Hankel, Herrmann, Herlitz, Hirsch, Hünerbein, Kelsch, Kleinstüber, Kreutzberg, Läuberich. Lübbe, Menge, Mohs, Müller I., Müller II., Müller III., Müller IV., Richter, Rusch, Schwarz, Schwarzkopf, Steinbrecher, Stieme, Storz, Thomas, Treffkorn I., Treffkorn II., Weise, Willing.

Zwei Generationen Anhalts kamen in die glückliche und sicherlich seltene Lage, in zweimaliger unmittelbarer Folge das 50jährige Regierungs-Jubiläum ihrer Fürsten begehen zu dürfen. Wie damals am 22. Oktober 1808 Vater Franz, stand heute Herzog Leopold Friedrich vor jenem Tage, der ein halbes Jahrhundert weiser Mühewaltung und wohlwollender Fürsorge um Volk und Land abschloß. Das Hoftheater hatte in erster Reihe die Pflicht, in dankbarster Ehrerbietung gegenüber seinem fürstlichen Schöpfer und Erhalter sich der allgemeinen Huldigung anzufügen. Der Lieblingsoper des hohen Herrn „Jakob und seine Söhne“, in ihrer milden Würde der Feier so sehr entsprechend, gingen am 10. und 11. August vorher die Fest-

ouverture von Tausch und ein Prolog von Hosäus,[1]) zu dem Thiele die Musik nach Volksmelodien komponiert hatte. Derselbe, in sinnig poetischer Weise von der Treue der Väter zur Liebe der Söhne, von dem Einst zur Gegenwart leitend, wurde in geeigneter Weise durch ein lebendes Bild illustriert, das Herr v. Normann mit künstlerischer Weihe zu gruppieren wußte. In der Mitte des Hintergrundes erschien, sobald der Schleier gewichen, erst dunkel, mit dem Anschwellen der Musik sich erhellend, auf erhabenem Postamente die Kolossalbüste S. H. des Herzogs. Hinter der Büste stand in weißer Gewandung, Anhalts Wappen auf der Brust, die Fahne zur Seite, Askania, hoch über dem Haupte des Fürsten den goldenen Jubelkranz haltend. Die vier Hauptstädte umgaben, minder hoch, Hand in Hand das Monument ihres Herrschers. Unter ihnen, aber noch immer erhöht, fanden sich Fischerei und Schiffahrt, Musik und Tanz. Auf der Scene lagern, die Mitte einnehmend, in allegorischer Verkörperung Mulde, Elbe und Saale. Die Gruppe rechts vom Beschauer zeigte zu Füßen eines Podestes den Bergbau: drei schürfende Bergleute, gegen die Mitte einen Jäger. Auf dem Podeste gruppieren sich die Künste: Malerei, Bildnerei und Architektur. Hinter diesen bildenden Künsten erhebt sich ein höheres Podest für Ackerbau und Gärtnerei. Links unten sieht man Eisenarbeiter, neben ihnen zunächst dem Monumente einen Forstmann, auf dem Podeste die Wissenschaften: Gelehrter, Lehrer, Geistlicher, darüber die Häuslichkeit und die Gewerbe. Der Schluß der Dichtung ging in einen Hymnus über, der nach der Melodie: „Heil Dir im Siegerkranz" vom Orchester begleitet allgemein angestimmt wurde. — Die Zuschauer, außer den Hofchargen, waren durch Billete eingeladen worden.

Den 18. August wurde auf Höchsten Befehl „Lohengrin" gegeben; Frl. Nanitz von Hannover singt die Ortrud.

---

[1]) Friedrich Wilhelm Hosäus, Sohn des 1856 gestorbenen Kammermusikers, geboren zu Dessau den 7. September 1827. Nach Abschluß seiner Studien an den Universitäten Halle und Leipzig war er teils Hauslehrer, teils Prediger, begleitete dann 11 Jahre den jungen Grafen Hahn auf der Tour durch Europa, wirkte von 1863 ab als Oberlehrer des Gymnasiums seiner Vaterstadt und übernahm 1866 die weitere Erziehung JJ. HH. der Prinzen Leopold und Friedrich von Anhalt. Seit 1868 Hofrat, ward er 1872 zum Herzogl. Bibliothekar ernannt. Seine Werke zerfallen in biographische, kunsthistorische und dramatische; für das künstlerische und wissenschaftliche Leben des engeren Vaterlandes ist sein Wirken von nachhaltiger Bedeutung.

1867/1868 Den 1. Oktober beginnt die Saison.

An demselben Tage wurde Herr Bartels Konzertmeister, Herr Wengel Rendant und Inspektor. Herr Diedicke übernimmt die Dirigentenstelle für Singspiel und komische Opern.

Abgegangen sind: Frl. Bartz, Krause, Kuhn, Rathgeber, Frau Winkelmann.

Gestorben: Herr Epple.

Neu engagiert: Frl. v. König, sentimentale Liebhaberin. Frl. Link, 1. Gesangspartien. Frau Lissé, 1. Gesangspartien. Frl. Weckerlein, 1. dramatische Gesangspartien. Frl. Wenzel, Soubrette. Herr Otto, chargiertes Fach. Pätsch, 1. Väter. —

Neuheiten des Schauspiels: „5 Minuten Berliner" von Wilken. „Geistige Liebe". „Im Wartesalon". „Fortunios Lied". „Plauderstunden" von Gaßmann. „Mein Herr Onkel" von Smidt. „Der Musikfeind" von Genée. „Ein modernes Verhängnis" von Wehl. „Der Zigeuner". „Zu viel blau", Operette von Winkelmann-Diedicke.

In der Oper den 20. März: „Die Afrikanerin" von Meyerbeer. Besetzung: Pedro, Stengel. Diego, Grübel. Ines, Frl. Pauli. Vasco, Richard. Alvar: Winkelmann. Großinquisitor, Krüger. Nelusko, Föppel. Selika, Frau Lissé. Oberpriester Cillis. Anna, Frl. Teschner. Gerichtsdiener Zöller. —

Gäste: Uttner von Prag. Richard von Hannover. Frl. Kreyßel-Berndt von Koburg. Lipp von Hamburg. Frl. Jerrwitz und Herr Grußendorf.

Die Saison wurde am 30. April geschlossen.

Es hatten statt: 90 Abonnements-Vorstellungen: 33 Opern, 57 Schauspiele; 20 Fremden-Vorstellungen: 19 Opern, 1 Schauspiel; 3 Benefiz-Vorstellungen: 3 Opern. Zusammen 113 Vorstellungen: 55 Opern, 58 Schauspiele.

Den 15. Mai wurde im Konzertsaale laut Programm des 6. Abonnements-Konzertes Mendelssohn's Musik zu Racine's „Athalia" zum 1. Male aufgeführt. Das verbindende Gedicht von Eduard Devrient, wie das Melodrama wurde gesprochen von Fräulein Ehrenbaum.

1868/1869 Die Saison beginnt den 1. Oktober.

Abgegangen sind die Damen: Eiswaldt, Julius, König, Link, Lissé, Wenzel. Die Herren Hacker, Köhler, Niedlich, Pätsch, Stengel, Winkelmann. —

Neu engagiert: Grisa, 2. Tenorpartien mit Verwendung im Schauspiele. Schmitt, Tenor. Speith, 1. Baßpartien. Trotz, Liebhaber. Werther, Väter und Charakterrollen. Czaschke, 1. Charakterrollen. Frl. Ehl, Sängerin. Frl. Böttger, Sängerin. Hahn, Liebhaberin. Frau Kreyßel-Berndt, Soubrette. de Pauli, muntere Liebhaberin. Frau Handtrag, Mütter.

Das Ballet bestand nun an Solotänzerinnen und Tänzern aus den Fräulein Kurländer, Röder und Blücher, den Herren Fricke, Homann und Röder.

Novitäten des Schauspiels: „Prinzessin Montpensier" von Brachvogel „Sie hat ihr Herz entdeckt" von Müller-Königswinter. „Aschenbrödel". „Die Talismänner" von Rosen. „Der Hausspion" von Schlesinger. „Die relegierten Studenten" von Benedix. „Das Volk wie es weint und lacht" von Kalisch. „Am andern Tage" von Girndt. „Der Musikfeind" von Genée. „Die Schwäzerin von Saragossa" von Offenbach. „Gringoir". „Ein anonymer Kuß" von Winter. „Judith" von Hebbel. „Ein Wort an den Minister" von Langer. „Böse Zungen" von Laube. „Der Herzog von Kurland" von Bunge.

Gäste: Frl. v. Webers (recte Frl. v. Wurzbach) spielte die Elisabeth in „Graf Essex", Orsina und Frau von der Straß in Laube's „Böse Zungen". Possart[1]) von München den Hamlet, Mephistopheles u. Franz

---

[1]) Es war 1862 und das kleine Erlebnis spielt in Meiningen, da das Städtchen noch stabil eine 6monatige Theatersaison freudig erduldete. Possart ließ sich damals als Anfänger in sein erstes Engagement nach Würzburg verschicken. Wie dies nun gar nicht so selten sich ereignet, und eigentlich den kritischen Areopag kühl und behutsam mit Zu- besonders aber mit Absprechen machen sollte, Possart entsprach in seinen Debüts nicht und wurde kontraktgemäß gekündigt. Er reiste über Meiningen nach Berlin in einer Stimmung, die durch verletzten Ehrgeiz, ungebrochene Überzeugung und das Bewußtsein, daß sein erster Schiffbruch die Familie an seiner Begabung zweifeln machen würde, keine sehr gemütliche war. In der kleinen Residenz machte er den Versuch, die Tour zu unterbrechen und sich zum mindesten den Eintritt in das Vaterhaus mit allen Konsequenzen zu ersparen. Nicht ohne Mittel, erklärte er sich bereit für eine Monatsgage von 30 Gulden dem in Wahrheit sehr dürftig ausgestatteten Körper beizutreten, der die Verpflichtung hatte, mit Oper und Schauspiel die winterliche Zeit wegzutäuschen. Der Erbprinz, heute regierender Herzog, mit seinem Geiste und seiner genialen Anschauung, hielt sich in begreiflicher Reserve und bewahrte sich der Zukunft. Der Intendant, ein wackerer Offizier und vollendet liebenswürdiger Kavalier, entbehrte der Detailkenntnis. Mußte nicht diese an Stirn

Moor. „Die Tenoristen Horn von Stuttgart, Schleich von Weimar, Opitz von Hamburg, Erdmann von München und Hallermayer von Darmstadt gastierten in den gewöhnlichen Repertoirpartien des lyrischen Faches.

Der in voriger Saison engagiert gewesene Bassist Stengel starb in Dessau.

In der Oper war Novität und zwar unmittelbar an München, wo sie überhaupt zuerst in Scene trat, schließend und gleichzeitig mit Dresden: „Die Meistersinger" von Richard Wagner (29. Januar). Besetzung: Hans Sachs, Föppel. Pogner, Speith. Kunz, Grisa. Konrad, Krüger. Beckmesser, Kahn. Kothner, Zöller. Zorn, Kluckow. Ulrich, Müller. Augustin, Barth. Hermann, Otto. Hans Schwarz, Cillis. Foltz, Grübel. Stolzing, Richard. David, Schmitt. Eva, Frl. Ehl. Magdalene, Frl. Böttger. — Die Oper wurde mit Zurechnung des auswärtigen Abonnements 8 Mal wiederholt.

Die Preise der Plätze waren unter der Intendanz des Herrn v. Normann wie folgt bemessen: In der Oper: 1. Rang 25 Gr., Reservierte Loge 1 Thlr. 5 Gr., Prosceniumsloge 25 Gr., Sperrsitz 20 Gr., im 2. Rang Mitte 12 Gr., Seite 10 Gr.

Im Schauspiele: 1. Rang 22 Gr. 6 Pf., Reservierte Loge 1 Thlr., Prosceniumsloge 22 Gr. 6 Pf., Sperrsitz 17 Gr. 6 Pf., 2. Rang Mitte 10 Gr., 2. Rang Seite 7 Gr. 6 Pf., 3. Rang Mitte 6 Gr., Seite 5 Gr. Diese beiden Plätze blieben unverändert. Für Theatermeister Huth war Herr Rudolph jun. eingetreten.

Die Saison schloß am 30. April. 90 Abonnements-Vorstellungen: 39 Opern, 51 Schauspiele; 20 Fremdenvorstellungen: 18 Opern, 2 Schauspiele; 5 Extra-Vorstellungen mit 5 Opern; 3 Benefize: 2 Opern, 1 Schauspiel; im Ganzen: 118 Vorstellungen, 64 Opern, 54 Schauspiele.

---

und Auge sichtbare Kraft mit der Forderung einer Saisongage, welche die Adaptierung des nächstbesten entbehrlichen Prospektes verschlang, zum mindesten von der Regie geprüft werden? Nein, alle Offerten, alle Unterstützung derselben fruchteten nichts, die Kopfzahl der Arbeiter war erreicht, wie es in diesen Köpfen aussah nebensächlich, und so mußte Possart ins kaudinische Joch nach Berlin, um gleich darauf nach Bern und in kürzester Frist von dort nach München zu gehen und zwei Jahre nach dem Erlebnisse an dem großen, reichen Kunstinstitute der Erste unter den Ersten genannt zu werden.

Weber's „Euryanthe" eröffnete am 1. Oktober die Saison.

Abgegangen sind: Frl. Ehrenbaum, Frau Handtrag, Frl. Reichenbach, Fräul. Ehl, Fräul. Pauli (nach Hannover, wo sie sich später vermählte und 1884 in Pension trat). Die Herren Hasemann, Haupt, Trotz, Werther, Grisa, Richard.

Neu engagiert: Frl. v. Wurzbach, Anstandsdamen. Frl. Widemann, Soubrette. Frl. Vahlberg, Opernmütter. Frl. Kohlenberg, Solotänzerin. Frau Schippang, chargiertes Fach. Die Herren: Bollmann und Kröter, Liebhaber. Pochmann, Väter= und Charakterrollen. Werner, 1. Liebhaber. Schleich und Oppitz, 1. Tenorpartien. Schippang, Scenerie=Inspektor.

Novitäten des Schauspiels: „Der Attaché". „Elzevir." „Eine Frau, die in Paris war", von Moser. „Fürst Emil" von Hugo Müller. „10 Mädchen und kein Mann" von Suppé. „Kanonenfutter" von Rosen. „Die alte Schachtel" von Putlitz. „Die Ballschuhe" von Winterfeld. „Dienstmann 112" von Haber und Wilken. „Die Harfenschule" von Brachvogel. „Die Vermählten" von Wilbrandt. „Die deutschen Komödianten" von Mosenthal. „Adelaide" von Hugo Müller. „Der Statthalter von Bengalen" von Laube. Besetzung: Grafton, Müller. North, Kirmes. Weymouth, Güldenberg. Hillsborough, Cillis. Chatam, Pochmann. Waterford, Werner. Blunt, Otto. Francis, Meyer. Summer, Bollmann. Humphrey, Grübel. Woodfall, Schippang. Swinney, Kröter. Shoking, Barth. Sweep, Kahn. Morton, Reichstein. Sarah, Fräul. v. Wurzbach. Junia, Fräul. Meyer. Esther, Fräul. Hahn.

Opernnovität 16. November: „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner. Besetzung: Daland, Speith. Senta, Fräul. Weckerlin. Erik, Schleich. Mary, Fräul. Böttger. Steuermann, Oppitz. Der Holländer, Föppel.

Gäste: Garso v. Rotterdam: Manrico und Raoul. Franke von Cöln: Faust, George Brown, Stradella. Robinson von Graz: Raoul, Eleazar. Fräul. Bergen von Neustrelitz: Caroline in „Ich bleibe ledig" und Clärchen in „Adelaide". Frau Deetz von Hannover: die Elisabeth in „Tannhäuser". — Den 29. April debutiert Herr Diener als Valentin in Gounod's „Faust". —

Den 29. April schließt die Saison. 90 Abonnements-Vorstellungen: 36 Opern, 54 Schauspiele; 22 Fremden-Vorstellungen: 20 Opern, 2 Schauspiele; 3 Extra-Vorstellungen: 3 Opern; 2 Benefize: 2 Opern; im Ganzen 117 Vorstellungen: 61 Opern, 56 Schauspiele.

Den 15. Februar 1870 starb der Regisseur Ludwig Bergen (geboren den 23. Januar 1818, seit 1856 Mitglied, seit 1858 Regisseur des Hoftheaters).

1870/1871 Das Theater wurde mit Schillers „Wilhelm Tell" eröffnet.

Abgegangen sind: Fräul. Widemann, Fräul. Böttger, Fräul. Güldenberg, Fräul. Hahn. Die Herren Schleich, Schmitt, Zöller, Kirmes, Werner, der Theatermeister Rudolph.[1])

Gestorben: Herr Hofmusikus Leopold Steinbrecher (Custos der Opernbibliothek und gewissenhafter Annalist des Instituts seit 1846), Herr Hofmusiker Menge, Frau Dill.

Neu engagiert: Fräul. Leonore Pauli, 1. jugendliche Gesangspartien. Frau Hardit, Altpartien, Opernmütter. Frau Deetz, kolorierte und jugendliche Gesangspartien. Fräul. Janda, Sängerin. Fräul. Bergen, Schebel und Valmore, 2. Liebhaberinnen. Die Herren: Deetz, Oberregisseur. Tetzlaff, Regisseur. Broda, Baßbuffopartien. Diener, erste Bariton-, dann Tenorpartien. Hasemann, Liebhaber. Robinson, Heldentenor. Wachtel jun., lyrische Tenorpartien. Raberg, 2. Charakterrollen. — Theatermeister Prewitz.

Novitäten des Schauspiels: „Eine Partie Piquet". „Wie geht's dem Könige?" von Arthur Müller. „Der Hollandgänger". „Das Mädchen von Elizondo". „Das Lied von der Glocke" mit lebenden Bildern. „Eine Prise gefällig Sir?" von Lindner. „Robert und Bertram" von Räder. „Katharina Howard" von Gottschall. Besetzung: König, Deetz. Cromwell, Pochmann. Cranmer, Broda. Norfolk, Müller. Katharina, Frl. Meyer. Rochefort, Frl. v. Wurzbach. William, Kröter. Derham, Meyer. Culepepper, Bollmann. Gardiner, Güldenberg. Emmy, Frl. Schrader. Jane, Frl. Schebel. Tempest, Otto. Hallam, Diener.

Gäste: Edgar von Wien: Mephisto und Carlos. Frl. Link spielte die Margarethe in Goethe's „Faust". Frl. v. Stieber sang

---

[1]) Gegenwärtig Beleuchtungs-Ingenieur des Kaiserl. Hofoperntheaters in Wien.

Agathe, Valentine und Norma, Frl. Schwarzkopff die Pamina. Zinkernagel: Johann v. Leyden und George Brown. Den 21. Oktober debutierte Frl. Pauli als Margarethe, der am 25. November die Dinorah f[illegible]e.

Die Wehrkraft Deutschlands hatte die dreiste Herausforderung des ruhelosen überrheinischen Nachbars in raschen Schlägen so kraftvoll erwidert, daß lange vor Beginn der Saison der wohl bis zur gänzlichen Erschöpfung hinauszudrängende aber unvermeidliche Endausgang gesichert war. Einzelne Vorstellungen begleiten und feiern die Jubeltage jenes blutigen aber großen Jahres, der Wiedergeburt eines unendlich lange machtlosen Volkes. Die Einnahme von Metz und die von Paris werden durch lebende Bilder, die Friedensfeier durch ein Festspiel begangen. Kinder jener herrlichen Tage sind: „Das eiserne Kreuz“ von Wichert. „Die Frau Majorin“ von Heigel. „Bis in den Urwald“ von Haber und Belli. „Friede“ von Putlitz. Aber auch der Fürsten des Friedens ward nicht vergessen. Das Programm der 100jährigen Geburtstagsfeier Beethovens bringt: I. Einen Prolog von Hosäus. II. Ein lebendes Bild: Auf der Emporbühne Mitte die Bologneser Cäcilie von Rafael, rechts Fidelio und Florestan, links Egmont und Klärchen, unten auf der Scene die Büste, links das Lied, rechts die Kirchenmusik. III. Die Egmontmusik mit verbindendem Texte von Bernays. IV. Die fünfte Symphonie C-moll. Schiller's Geburtstag ward begangen durch die Neubelebung von „Wallensteins Lager“, die Marfaszene aus dem Fragmente „Demetrius“ und das illustrierte „Lied von der Glocke“.

Die Saison endigte den 30. April; es war die letzte, die der edle, blühend schöne, fürstliche Greis Herzog Leopold erleben sollte. Den 22. Mai Vormittags 10¾ Uhr erlag er dem hartnäckigen schmerzhaften Leiden, das eine Operation im Jahre 1844 wohl mildern aber leider nicht tilgen konnte. Er hatte 76 Jahre und 8 Monate gelebt und 54 Jahre für das Wohl seines Landes als dessen Herrscher gesorgt. Den 22. Mai übernahm S. H. Herzog Friedrich die Regierung.

90 Abonnements-Vorstellungen: 40 Opern, 50 Schauspiele; 12 Fremden-Vorstellungen: 10 Opern, 2 Schauspiele; 2 Extra-Vorstellungen: 1 Oper, 1 Schauspiel; 2 Benefize: 2 Opern. Zusammen 106 Vorstellungen: 53 Opern, 53 Schauspiele.

1871/1872

Den 2. Oktober eröffnete die Vorstellung der Oper „Lohengrin“ die Saison.

Abgegangen sind: Frl. Klara Meyer[1]) an das Schauspielhaus nach Berlin, Frl. Matthias, Frl. Vahlberg, Frl. Valmore, Frau Deetz, Frl. Janda, Frl. Weckerlin (nach Hannover), Frl. Bergen. Die Herren: Deetz[2]) (nach Weimar), Bollmann, Flashar, Grübel,[3]) Barth (seit 1855 Mitglied), Broda, Oppitz, Robinson, Kröter, Hasemann[4]).

Neu engagiert: Frl. Abich, 1. muntere und sentimentale Liebhaberin. Edgar, Charakterrollen. Erdmann, humoristische Väter. Kneiß, Komiker und Tenorbuffo. Abich, Baßbuffo, Steinecke, Liebhaber. Zinkernagel, 1. Tenorpartien. Kaula, chargiertes Fach. Adolf Reubke, 1. Liebhaber und jugendl. Helden. Frl. Beilhack, 1. Liebhaberinnen. Frl. Maclot und Schwarzkopf, 1. und 2. Gesangspartien. Frl. v. Stieber, 1. Sängerin. Frau v. Nebell, komische Mütter. Frau Walter-Steffen, 1. Liebhaberinnen. Herr Tetzlaff, übernahm die Regie.

Novitäten im Schauspiele: „Pietra“ von Mosenthal. „Hans und Grete“ von Spielhagen. „Die Selige an den Verstorbenen“, nach dem Französischen von Friedrich. „In der Mark“ von Hopfen. „Preußisches Strafrecht“. „Das Potpourri“ von Girndt. „Ein Knopf“ von Rosen. „Simson und Delila“ von Claar. Den 7. Januar: „Der Pfarrer von Kirchfeld“ von Anzengruber. Besetzung: Finsterberg, Edgar. Lux, Abich. Hell, Meyer. Schulmeister, Erdmann. Wirth, Kneiß. Sein Weib, Frau Schippang. Hansl, Frl. de Pauli. Brigitte, Frau v. Nebell. Loisl, Steinecke. Michel, Reubke. Wurzelsepp, Pochmann. Anna, Frl. Pauli. Vetter, Tetzlaff. Franzl, Frl. Koppehl. Brautvater, Koppehl.

---

[1]) Heute die mit Recht gefeierte erste Liebhaberin des Königl. Hoftheaters in Berlin.

[2]) Ward nach Hein's Pensionierung artistischer Direktor des Königl. Schauspielhauses in Berlin.

[3]) Moriz Grübel, am 30. Januar 1819 zu Reichenbach in Schlesien geboren, kam 1840 an die Königstadt nach Berlin, 1842 nach Schwerin, 1846 als erster Bassist nach Magdeburg, hierauf nach Königsberg und Danzig. Nach seinem Abgange von Dessau, wo er seit 1853 in Baßbuffopartien und komischen Rollen wirkte, wurde er Regisseur der komischen Oper in Wien, dann war er in den Engagements von Chemnitz und Mainz, entsagte 1882 der Bühne und ist heute Theateragent in Mainz.

[4]) Hasemann, gegenwärtig Direktor des Stadttheaters in Lübeck und des Sommertheaters in Chemnitz.

Brautmutter, Frau Proske. Weninger, Güldenberg. Thalmeier, Salomon. — „Der Fechter von Ravenna" von Halm. „Kläffer", Posse von Wilken und L'Arronge. „Die Kompromittierten" von Rosen. „Bädeker" von Belly. „Herr Hampelmann sucht ein Logis" von Malß. „Wie es Euch gefällt" von Shakespeare, Bearbeitung von Oechelhäuser,[1] Musik von Thiele.

Novitäten der Oper: Den 8. März „Orpheus" von Gluck. Musikalische und szenische Einrichtung von F. Diedicke. Besetzung: Orpheus, Frau Hardiß. Eurydice, Frl. Pauli. Amor, Frau Kreyßel-Berndt. — Gefolge von Orpheus: Hirten und Nymphen. Genien mit Hymen. Furien und Geister der Unterwelt. Selige Schatten im Elysium. Volk. Tänzer. Sänger. — Und das war eine That!

Der schonungsloseste Kritiker, der Heinrich Laube und dessen Freunde nach der Premiere der „Karlsschüler" in Dresden zum Abendschmause bitten und an seiner Tafel zur Bestürzung Aller an dem eben mit Anerkennung überschütteten Stücke seines Gastes die grausamste Vivisektion vollziehen konnte, er, der zu Wien an der Hofoper während des ersten Aktes der Goldmark'schen „Königin von Saba" Platz und Haus geradezu demonstrativ verließ, Richard Wagner schließt im 9. Bande seiner gesammelten Schriften den Abschnitt: „Ein Einblick in das heutige deutsche Opernwesen" in folgender von uns im Auszuge mitgeteilter Weise: „Unmöglich kann ich jedoch diesen Bericht abschließen, ohne eines Theaters zu gedenken, das, kaum von

---

[1]) Wilhelm Oechelhäuser, Königl. Preußischer Geheimer Kommerzienrat, Generaldirektor der Deutschen Kontinental-Gasgesellschaft zu Dessau, seit 1878 Mitglied des Reichstages, ward den 26. August 1820 in Siegen geboren. Techniker und Kaufmann, war er 1849 Beamter des Reichshandelsministeriums. später 5 Jahre Bürgermeister von Mülheim an der Ruhr. Den 23. April 1864 gründete er die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft, deren Jahrbücher mit zahlreichen Essay's Öchelhäusers dem strebsamen Künstler überreiches Studienmaterial liefern. 1878 schließt er seine Bühnenbearbeitung der dramatischen Werke des großen Britten in 27 handlichen Bändchen mit ästhetisch-kritischen Kommentaren, (Weimar A. Huschke). Das Königl. Schauspielhaus in Berlin hat seit 10 Jahren die Bearbeitung von: „Was ihr wollt", „Hamlet", „Makbeth" und der „Königsdramen", in sein Repertoir aufgenommen. Im Drucke befindet sich gegenwärtig eine 2. Auflage der Einleitungen zu Shakespeare's Bühnendramen nebst Charakteristik sämtlicher Rollen, welche der Autor den darstellenden Künstlern Deutschlands widmet.

unserer Öffentlichkeit beachtet, durch den wahren Kunstsinn eines Mannes an seiner Spitze zu Kunstleistungen von musterhafter Vollendung angeleitet worden ist. In der Herzoglichen Residenzstadt Dessau lud mich Herr v. Normann, der Intendant des Hoftheaters, da die Erkrankung mehrerer Sänger die Vorführung einer mit einem reicheren Personale besetzten Oper ihm verwehrte, zu einer Aufführung von Gluck's „Orpheus" ein. Ich bezeuge laut, nie eine edlere und vollkommenere Gesammtleistung auf einem Theater erlebt zu haben, als diese Aufführung. Gewiß war hier das Mißgeschick, welches der Intendant an der Schwächung seines Opernpersonales erlitt, zu einer Begünstigung der Vortrefflichkeit gerade dieser Vorstellung geworden; denn unmöglich hätte ein mannigfaltiger zusammengesetztes Personal so durchweg Ausgezeichnetes leisten können, als es den einzigen beiden Sängerinnen des Orpheus und der Eurydice gelingen durfte. Diese beiden Frauen waren von einem so edlen Geiste des zartesten künstlerischen Schicklichkeitsgefühles beseelt, wie ich in einer so gleichmäßig schönen Ausführung der lieblichen Gebilde Gluck's es nie antreffen zu können verhoffte. Mit dieser Ausführung stand nun Alles in so vollkommenem Einklange, daß ich schließlich nicht zu irren glaubte, wenn ich die Vollkommenheit jener als durch die sinnigste Schönheit der ganzen Darstellung der Szene hervorgerufen und bedingt erkannte. Hier war die Operntheater-Dekoration zu einem jeden Augenblick lebensvoll mitwirkenden Grundelemente der ganzen Darstellung geworden: in diesem Elemente trug jeder Faktor des szenischen Lebens, Gruppierung, Malerei, Beleuchtung, jede Bewegung, jedes Dahinwandeln zu jener idealen Täuschung bei, die uns wie in ein dämmerndes Wähnen, in ein Wahrträumen des nie Erlebten einschließt. Dies aber geschah, wie gesagt, in dem kleinen Dessau."

Wir betonen nur noch, daß der ganze umfangreiche Artikel mit Ausnahme der auszugsweise angeführten Schlußepistel die Tendenz hat, das deutsche Opernwesen zu geißeln und deuten darauf hin, daß Diedicke die Bearbeitung und Leitung der Oper allein ausführte und nächst dem Balletmeister, der die ihm angegebenen Ideen verlebendigte, den einzigen Anteil an der Mise-en-scene nahm.

Der Schluß der ergebnisreichen Saison erfolgte den 30. April, in dieselbe fiel das vierzigjährige Jubiläum Güldenberg's den 8. Dezember 1871.

96 Abonnements-Vorstellungen: 36 Opern, 60 Schauspiele; 28 Fremden-Vorstellungen: 27 Opern, 1 Schauspiel; 3 Benefize: 2 Opern, 1 Schauspiel; im Ganzen 127 Vorstellungen: 65 Opern, 62 Schauspiele.

1872/1873

Die Saison wurde den 1. Oktober mit Schiller's „Demetrius", dessen gigantischen Torso Laube dramaturgisch ergänzt hatte, eröffnet.

Abgegangen sind: Czaschke,[1] Edgar, Kahn, Kneiß, Müller I., Pochmann,[2] Diener, Frau Walter-Steffen, Frl. Maklot, Frl. Schwarzkopf.

Neu engagiert: Jean Fricke, Tenorbuffo und jugendlicher Komiker. H. C. Otto, Bariton. Schröter, Charakterrollen. Steffen, 1. Väter und Charakterrollen. Weiß, Baßbuffo. Fräul. Dähne, Opernsoubrette. Fräul. Lange, 1. Gesangspartien. Frau v. Peretti, kolorierte Gesangspartien. Winkelmann, 1. Tenorpartien. Fräul. Matthias I. und II. (letztere im kindlich jugendlichen Alter), Ballet und Verwendung im Schauspiele.

Novitäten im Schauspiele: „Demetrius". „Täuschung auf Täuschung" von Schütz. „Schwabenstreiche" von Gaßmann. „Nachtigall und Nichte" von Hahn. „Stiftungsfest" von Moser. „Die schöne Galathee" von Suppé. „In einem Garten vor dem Thore" von Girndt. „Ein Autographensammler" von Hillern. „Der Goldonkel" von Pohl. „Unter dem Mikroskop" von Rosen. „Wer ist der Pfarrer" von Calmberg. „Der Diamant," Operette von Heine, Musik von Seelmann. „Liebe im Arrest" von Putlitz. „Unerreichbar", „Die Maler", „Jugendliebe" und der „Graf von Hammerstein" von Wilbrandt. Dessen Besetzung: Der Kaiser, Erdmann. Erkanbald, Cillis. Meinwerk, Steffen. Konrad, Schröter. Hammerstein, Meyer. Balderich, Müller. Eckard, Reubke. Sophia, Frau Güldenberg. Irmgard, Fräul. Beilhac. Beatrix, Fräul. de Pauli. Judith, Fräul. Abich. Klostervogt, Güldenberg. Thietmar, Kaula. Schaarmeister, Balzer. Folkmar, Abich. Otbert, Fräul. Koppehl. Wahrsagerin, Frau v. Nebell. Bettler, Weiß. Gottfried, Jean Fricke. Herold, Salomon. — „Prinz Friedrich" von Laube. „Das 1. Mittagessen" von Görlitz. „Vor

---

[1] In demselben Jahre in Leipzig gestorben.

[2] Pochmann, gegenwärtig Direktor des Königl. Schauspielhauses in Potsdam.

dem Balle" von Görner. „Ännchen am Hofe". „Ungeschliffener Diamant". „Für's Theater lasse ich mein Leben".

Novität der Oper: „Romeo und Julie" von Gounod (7. März). Besetzung: Escalus, Cillis. Paris, Jean Fricke. Capulet, Föppel. Julie, Fräul. Pauli. Gertrude, Frau Hardtz. Tybald, Müller. Romeo, Winkelmann. Mercutio, H. E. Otto. Benvolio, Salomon. Stephano, Fräul. Lange. Gregorio, Kaula. Lorenzo, Speith.

Ehrengäste der Saison: Friedrich Haase, Direktor des Leipziger Stadttheaters als Richard III. und Thorane. Frl. Haverland von Leipzig: Anna in „Richard III." Frl. Weckerlin von Hannover Elsa, Leonore, Margarethe. Fräul. Anna Schramm Laura im „Goldonkel" und in Bluetten von Görlitz, Görner und Salingré. Frau Deetz Elisabeth in „Tannhäuser" und Rosa in „Adlers Horst."

Gäste: Fräul. Helbig von Altenburg Irmgard und Rutland. Werges Shylock und Philipp II. Köth von Oldenburg Lear, Ruppert, Nathan. Fräul. Winkler, Desdemona. Fräul. Schaeche, Valentine, Leonore. Fräul. Meffert die Pikarde. Fräul. Kaufmann Scenen der Donna Anna und Valentine. Scheidweiler, Stradella. Fräul. Blanck Pamina, Marie, Urbain, Marcelline. Wessel Sarastro, Marcel, Rocco. Wegler van Bett, St. Bris. Emge Tamino, Chateauneuf. Fräul Günther von Meiningen Katharina v. Rosen. Herr v. Peretti sang in gefälliger Vertretung den Faust.

Zu Molières Gedächtnisfeier am 2. Säkulartage seines Ablebens (17. Februar) ging ein Prolog, gesprochen von Fräul. v. Wurzbach, der Aufführung des „Urbild des Tartüffe" vorher.

Der 50. Jahrestag der ersten Aufführung des „Freischütz" wurde gleichfalls illustriert.

Benefize erteilte die Intendanz: den durch Sturmflut beschädigten Ostseebewohnern; dem Pensionsfond der deutschen Bühnengenossenschaft; dem Theaterchor; dem Armenfond Dessaus.

Den 2. Januar abends nach 10 Uhr wurde der Opernsänger Max Weiß von dem Ehemanne der Opernsängerin Frau Kreißel-Berndt schwer verwundet und starb vor dem Hotel zum goldenen Beutel.

Den 29. April schloß die überaus gästereiche Saison, von welcher ab die Einrichtung getroffen wurde, Tages- und erhöhte Abendkassenpreise zu erzielen.

96 Abonnements-Vorstellungen: 33 Opern, 69 Schauspiele; 24 Fremden-Vorstellungen: 22 Opern, 2 Schauspiele; 4 Benefiz-Vorstellungen: 3 Opern, 1 Schauspiel; im Ganzen 124 Vorstellungen: 58 Opern, 66 Schauspiele.

1873/1874

Den 1. Oktober eröffnete die Aufführung des Shakespeare'schen „Wintermärchens" in der Oldenburg'schen und Tetzlaff'schen Einrichtung die Saison.

Abgegangen sind: Die Herren: Schröter, Steffen, Steinecke, Abich, L. Müller, H. E. Otto; Frl. Abich,[1]) Frl. Beilhac,[2]) de Pauli, Frl. Dähne, Frau Kreyßel-Berndt, Frau v. Peretti, Frl. v. Stieber.

Gestorben: Albrecht, Hofmusiker. Weiß, Sänger. In Pension getreten den 1. Oktober 1873: Herr Konzertmeister Appel.

Neu engagiert: Frl. Alten, 1. Liebhaberin. Frl. Altmann, muntere Liebhaberin. Frl. Meffert, Soubrette und muntere Liebhaberin. Frl. Winkler, 1. Liebhaberin. Frl. Lanz, Liebhaberin. Frl. Kaufmann, 1. Gesangspartien. Frl. Jäger, kolorierte Gesangspartien. Frl. Blank, jugendliche Gesangspartien. Emge, Tenor. Holpp, Bariton. Wessel, 1. Baßpartien. Köth, 1. Charakterrollen. Stavenhagen, 2. Charakterrollen. Telchmann, jugendliche Liebhaber. Schmehl, chargiertes Fach.

Novitäten der Oper: 28. Januar „Der Haideschacht", Oper von Holstein. Den 25. März: „Don Juan" in neuer textlicher und scenischer Bearbeitung von F. Diedicke.

Novitäten des Schauspiels: „Ein Wintermärchen. „Die Bluthochzeit" von Lindner. „Elfriede" von Anzengruber. „Die Galoschen des Glücks" von Jakobson. „Singvögelchen". „Aus Liebe zur Kunst". „Der ungläubige Thomas" von Rost. „Der Elefant" von Moser. „Maria und Magdalena" von Lindau. „Die einzige Tochter" von Fredo. „Il baccio". „Schwere Zeiten" von Rosen. „Der Sohn des Pastors" von Calmberg. „Das Vorrecht des Genies" von Schweitzer. „Graf Ragoczi" von Moser. „Der Roman eines armen jungen Mannes" von Feuillet. „Ein moderner Raubritter" von Hilpert. „Der erste Stein" von Girndt.

---

[1]) An das Königl. Schauspielhaus nach Berlin.

[2]) Verheiratete sich mit dem Königl. Hofschauspieler Herrn Adolf Reubke in Wiesbaden.

Gäste: Diener von Berlin: Lohengrin, Eleazar, Manriko. Frl. Böttger, Gräfin in „Figaros Hochzeit". Böhlken: Eleazar. Küch von Schwerin: Lohengrin, Raoul. Krebs von Schwerin: Liebenau im „Waffenschmied". Engelhardt von Sondershausen: Faust. Grund von Stettin: Masaniello und Manriko. Steinle von Karlsruhe: Alfons. Frl. Wagner von Stettin: Gräfin. Sonn von Strelitz und Hayos von Leipzig: Manriko. Frl. Krause von Düsseldorf: Valentine, Alice, Pamina, Elisabeth. Deutsch von Mainz: Robert, Tannhäuser, Masaniello.

Die italienische Gesellschaft Pollini's mit dem Star Mad. Derivis gastierte in Donizetti's „Don Pasquale". Schillers Geburtsfest wurde mit der Aufführung des „Fiesko" gefeiert.

Für den Kapellfond der Wittwen und Waisen wie auch für den Theaterchor fanden Benefize statt.

Die Saison schloß den 30. April. 96 Abonnements-Vorstellungen: 35 Opern, 61 Schauspiele; 27 Fremden-Vorstellungen: 27 Opern; 1 italienische Oper; 3 Benefize: 3 Opern. Zusammen 127 Vorstellungen: 66 Opern, 61 Schauspiele.

Den 1. Dezember 1873 starb in Dresden der Hofkonzertmeister a. D. Drechsler. Er war geboren zu Camenz in der Nieder-Lausitz und hat über 50 Jahre in der Kapelle gedient.

1874/1875

Die Premiere von Wicherts „Ein Schritt vom Wege" eröffnete den 1. Oktober die Saison.

Abgegangen sind die Herren: Regisseur Tetzlaff,[1] Adolf Reubke nach Wiesbaden, Telchmann, Kaula, Wachtel (entsagte der Bühne), Zinkernagel, Frl. Altmann, Lanz, Jäger, Meffert, Kaufmann (vermählte sich und entsagte der Bühne).

Gestorben: A. Lorenz und Schwarz, Hofmusiker. Frau Proske. Pensioniert: Herr Hofmusiker Kelsch.

Neu angestellt: Die Hofmusiker Herold, Jäger, Matthiä, Rauchfuß, Stegmann, Ulrich.

---

[1] Führte von nun ab die Oberregie des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters — damals im Besitze Hofmann's und ausschließlich die Operette kultivierend, übernahm später die Opernregie des Dresdener Hoftheaters und leitet seit 4 Jahren die Regie am Kaiserl. Opernhause in Wien.

Neu engagiert: Die Herren Emil Reubke, 1. jugendl. Helden und Bonvivants. Grans, jugendliche Liebhaber.[1]) O. Krebs, Bariton. Grund, Heldentenor. Feuchter, Komiker. v. Schönthan, jugendliches chargiertes Fach. Nötel, 1. Väter, führt die Regie. Schwab, Tenor. Frl. Feistel, 1. Liebhaberin. Frl. Krause, 1. Gesangspartien. Frl. Mielke, kolorierte Gesangspartien. Frl. Reinmann, Sängerin. Frl. Schneeberger, muntere Liebhaberin. Frau Schön, Soubrette. Theatermeister Rußz.

Novitäten: „Ein Schritt vom Wege“. „Der Narr des Glücks“ von Wichert. „Ein Stündchen auf dem Komptoir“ von Haber. „Der Registrator auf Reisen“ von L'Arronge und Moser. „Liane, die zweite Frau“ von Merlé. „Familie Hörner“ von Anno. „Graf Waldemar“. „Die Nibelungen“ von Hebbel. „Die Versucherin“ von Moser. „Landfrieden“ von Bauernfeld. „Zahnschmerzen“ von Pohl. „Das Märchen vom König Allgold“ von Kneisel. „Heydemann und Sohn“ von Müller und Pohl. „Ultimo“ von Moser. „König Johann“. „Cymbelin“ von Shakespeare. „Sie verheiratet ihre Mutter“ von Günther. „Mein Leopold“ von L'Arronge. „Der kategorische Imperativ“ von Bauernfeld. „Ein Erfolg“ von Lindau. „Der Wilderer“ von Gerstäcker. „Die Nichte des Millionärs“ von Schweitzer.

Opernnovitäten: „Der Liebesring“ von Dörstling. Den 25. Dezember: „Die Folkunger“ von Kretschmer. Besetzung: Magnus, Grund. Maria, Frl. Krause. Karin, Frau Harditz. Olafson, Holpp. Bengt, Krebs. Petrik, Speith. Ansgar, Wessel. Eine Darlekarlerin, Frl. Blank. Ein Mann aus dem Volke, Hoffmann. Ein Offizier, Locke.

Gäste: Tauscher von Breslau: Siegel, Odoardo, Walter. Warbeck aus Wiesbaden: Faust, George Brown.

Ein Benefiz erhielt der Kapellfond, eines wurde als Beitrag zur Errichtung des Kriegerdenkmals in Bernburg gegeben. Zum Vorteile der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde aufgeführt Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“ mit Frl. Klara Meyer vom Königl. Schauspielhause als Hero.

---

[1]) Sohn des von seinen Engagements in Prag, Dresden, Weimar und Leipzig bekannten verdienstvollen Schauspielers Herrn Heinrich Grans und der Schriftstellerin Frau Agnes Grans.

Den 18. April feierte der Herzogliche Balletmeister Richard Fricke das Jubiläum seiner 50jährigen Bühnenthätigkeit. Dieser Tag gestaltete sich zu einem schönen Feste für den Künstler und die Weise, in welcher sämtliche Kollegen so wie alle Kreise des Publikums ihre Teilnahme bekundeten, war das schönste Zeugnis dafür, wie allgemein die künstlerische Bedeutung sowohl als auch die persönliche Ehrenhaftigkeit und Liebenswürdigkeit des Jubilars unbedingte Anerkennung gefunden. Richard Fricke wurde 1824 in die vom Balletmeister Wenzel gegründete Balletschule des unter Küstner's Leitung stehenden Leipziger Theaters aufgenommen, und bereits ein Jahr später — den 18. April — wirkte er zum ersten Male öffentlich mit und zwar in einer Aufführung der „Preciosa". Obgleich erst 8 Jahre alt, datiert doch von diesem Tage seine Selbstständigkeit, die sich in der für seine Mitwirkung bezogenen Gage aussprach. 1832 verließ der 16jährige Jüngling Leipzig und ging nach Altenburg, wo er bei der Schäffer und Kawaczinsky'schen [1]) Hoftheater-Gesellschaft, welche nebenher Gera und Rudolstadt, Bad Ronneburg, Liebenstein, Naumburg und Erfurt bereiste, als Solotänzer, im Chor als Altist und in sehr jugendlichen Rollen beschäftigt wurde. Direktor Schäffer legte 1834 die Direktion nieder und ging als Opernregisseur und Balletmeister nach Koburg. Er hatte sich stets des strebsamen jungen Künstlers mit väterlicher Liebe angenommen und führte ihn nun in Koburg ein, wo derselbe bis 1841 am Hoftheater als erster Solotänzer engagiert war. 1842 folgte er einem Rufe Direktors Genée als Balletmeister nach Danzig. Auf einer Ferienreise wurde ihm 1846 in Wien von Vesztér Sandor, [2]) der sich eben anschickte, mit einer ungarischen Tänzergesellschaft Italien, Frankreich und England zu besuchen, der Antrag, sich diesem Unternehmen anzuschließen. Fricke acceptierte, und gelangte nach 8monatlichen Fahrten auch nach Berlin, wo er im Vereine mit dem Direktor in der alten Königstadt unter Cerf's Regime als edler Ungar Ferenczi Miklos an 25 Abenden Triumphe feierte. Hier verließ Fricke die Gesellschaft und engagierte sich zu Woltersdorff nach Königsberg als Balletmeister. Dort blieb

---

[1]) Kawaczinsky, seit 1834 in Koburg engagiert, 1868 Direktor des Herzogl. Hoftheaters, 1870 Hofrat, 1873 zweiter Bibliothekar an der Herzogl. Bibliothek, starb 1876.

[2]) Vesztér Sandor war in den Tagen der ungarischen Revolution 1848—1849 Geheimkourier Ludwig Kossuth's, des Gouverneurs von Ungarn.

er bis 1851, abwechselnd in Danzig und Königsberg thätig, ging dann je ein Jahr in gleicher Stellung an die Friedrich-Wilhelmstadt nach Berlin und zu Spielberger nach Köln und schließlich in glücklicher Stunde an das Herzogl. Hoftheater zu Dessau, wo er in einer Anstellung auf Lebenszeit den verdienten Hafen der Ruhe und eine gesicherte Existenz gefunden. Hier mit größeren Mitteln konnten sich auch sein Talent, seine Kenntnisse, seine Erfahrungen entfalten. Ein Beweis für seine Leistungsfähigkeit wird wohl darin zu erblicken sein, daß er 1876 von Richard Wagner nach Bayreuth berufen ward, an den Arrangements der „Bühnenfestspiele" sich zu beteiligen. 1877 sandte ihn der Meister nach Turin, an dem Königl. Theater die Inszenierung des „Lohengrin" im deutschen Sinne zu regeln. 1882 war Fricke wiederholt in Bayreuth und arrangierte die bestrickende Blumenmädchen-Scene im 2. Akt des „Parsifal". Daß an jenem Eingangs erwähnten Ehrentage des gesellig in gefälligster Weise sich gebenden intelligenten Mannes, der seit langen Jahren berufen ist, die ganze junge high life Anhalts bei dem ersten Ausfluge in die Gesellschaft in Tournüre und im Salontanze zu beraten, ihm allseitige Ovationen dargebracht wurden, ist selbstverständlich. Besonders reichlich gestalteten sich diese gelegentlich seines Auftretens in der braven alten „Preciosa", dem Stücke, in welchem Fricke 50 Jahre zuvor debutierte.

Die Saison schloß am 30. April. Sie hob sich aus vielen Vorgängerinnen verdienstvoll ab durch die Wahl guter, fesselnder, dauerhafter Novitäten, und ganz besonders aber durch die klug eingeschränkte Zahl fruchtloser Debuts und Gastspiele, die, allseitig Unbehagen gebärend, gleich Bakterien feindlich auf eine ruhige, gedeihliche Entwicklung wirken. — 96 Abonnements-Vorstellungen: 33 Opern, 63 Schauspiele; 29 Fremden-Vorstellungen: 28 Opern, 1 Schauspiel; 1 Extra-Vorstellung: 1 Schauspiel; 3 Benefize: 2 Opern, 1 Schauspiel. Zusammen 129 Vorstellungen: 63 Opern, 66 Schauspiele.

1875/1876

Die Saison wurde den 1. Oktober eröffnet.

Abgegangen sind: Die Herren: Feuchter, v. Schönthan,[1] Stavenhagen, Emge, Holpp, Schwab; Frl. Alten, Frl.

[1] Schönthan ist seit einigen Jahren bald der glückliche Mitarbeiter bald der Konkurrent Herrn v. Moser's in der Schöpfung bühnenpraktischer wirksamer Lustspiele und Schwänke, die von Direktion, Schauspielern und Publikum gleich eifrig begehrt werden.

Christiane Matthias, Frau Schön, Frl. Blank, Frl. Krause, Frl. Mielke, Frl. Reinmann. Der Theatermeister Rußz.

Neuengagiert: Die Herren Brügmann, Väter, Charakterrollen. Grebe, Bariton. Hieber, Tenor. Köhler, chargiertes Fach mit Verwendung in der Oper. Schüller, Weigel, Tenorpartien. Frl. Erl, 1. Gesangspartien. Frl. Pletschacher, 1. Gesangspartien. Frl. Bebber, jugendliche Gesangspartien. Frl. Reiffert, Soubrette.

Neu angestellt: Hofmusiker Herr Lampe. Herr Silberschmidt übernimmt die erledigte Theatermeisterstelle.

Novitäten des Schauspiels: „Der letzte Brief" von Sardou. „Der Veilchenfresser" von Moser. „Ihr guter Engel erwartet Sie" von Fredo. „Der Frauenadvokat" von Lubliner. „Der Zankapfel" von Lindau. „Citronen" von Rosen. „Heinrich VI.". 1. und 2. Teil von Shakespeare nach Dingelstedt's Einrichtung. „Eine vornehme Ehe" von Feuillet. „Phädra" von Racine. Besetzung: Theseus, Meyer.[1]) Phädra, Frau Fiedler v. Wurzbach. Hippolyt, Reubke. Aricia, Frl. Feistel. Theramen, Köth. Önone, Frau Schippang. Ismene, Frl. Schneeberger. Panope, Frl. Matthias.

Opernnovität: Den 7. Januar „Der Widerspenstigen Zähmung" von Goetz. Besetzung: Baptista, Speith. Katharina, Fräul. Pauli. Bianca, Fräul. Bebber. Hortensio, Föppel. Lucentio, Weigel. Petruchio, Krebs. Grumio, Wessel. Schneider, J. Fricke.

Gäste: Hartmann aus Prag Lyonel. Schrötter von Düsseldorf Oktavio, Faust und Florestan. Fräul. Schönfeld aus Wien Elisabeth.

Das schwedische Damen-Quartett gab eine Vorstellung.

Benefize wurden bewilligt: Dem Kapell-Wittwen- und Waisenfond, dem Opernchor, der Genossenschaft und den Überschwemmten in Dornburg.

Die Saison schloß den 30. April. 96 Abonnements-Vorstellungen: 36 Opern, 60 Schauspiele; 22 Fremden-Vorstellungen: 20 Opern, 2 Schauspiele; 1 Extra-Vorstellung: 1 Schauspiel; 4 Benefize: 3 Opern, 1 Schauspiel; im Ganzen 123 Vorstellungen: 59 Opern, 64 Schauspiele.

---

[1]) Übernahm seit dem Abgange des Herrn Deetz nebst seinem eigentlichen Fache auch das des Heldenvaters.

Die Kapelle setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Hofkapellmeister Thiele. Konzertmeister Eberhard Barthels. Engagiert: Musikdirektor Ferdinand Diedicke, Dirigent der Spieloper und Balletmusik.

Kammermusiker: Amelang, Fuchs, Gierth, Kleinstüber, Kogel, Lehmann, Lorenz.

Hofmusiker: Bertram, Bortfeld, Bräuner, Buchmann, Demnitz, Ebeling I., Ebeling II., Fuchs, Gorges, Göttling, Günther, Hankel, Herrmann, Herlitz, Herold, Hirsch, Jäger, Kreuzberg, Lampe, Läuberich, Lübbe, Mathiä, Mohs, Müller I., Müller II., Müller III., Müller IV. Rauchfuß, Richter, Rusch, Schwarzkopf, Stegmann, Stieme, Storz, Treffkorn I., Treffkorn II., Trinks, Thomas, Ulrich, Weise, Willing. Kapelldiener Kilz.

1876/1877

Die erste Vorstellung der Saison brachte die Premiere der Kleist'schen „Herrmannsschlacht" in Rudolf Genée's Bearbeitung.

Abgegangen sind: Brügmann, Jean Fricke, Nötel,[1]) Schmehl,[2]) Grebe, Hieber, Schüller, Speith,[3]) Frl. Bebber[4]) und Reifert. — Gestorben: Köth.

Neu engagiert: Die Herren Bachmann, Baßbuffo. Heukeshoven, Schrötter, Tenorpartien. Hildebrand, Charakterrollen. Schönfeldt, Oberregisseur, 1. Väter. Theile, Tenorbuffo, jugendl. Komiker. Frl. Göttling, Opernsoubrette. Martin-Eisse, chargiertes Fach. Herr Matthes von Leipzig, Obergarderobeinspektor.[5])

Novitäten des Schauspiels: „Der große Wurf", „Ein Teufel", „Diese Männer" von Rosen. „Wie die Alten sungen". „Ferréol" von Sardou. „Der Jongleur", Posse von Pohl. „Großstädtisch" von Schweitzer. „Die Eine weint, die Andere lacht" von Laube nach dem Französischen. „Stella" von Goethe. „Plauderstunden". „Sekt" von Rellstab. „Medea" von Grillparzer.

---

[1]) Heute Mitglied des Kaiserl. Hofburgtheaters in Wien und Schriftsteller.
[2]) Mitglied des Hoftheaters in Dresden.
[3]) Mitglied des Königl. Hoftheaters in Hannover.
[4]) Bis vor wenigen Monaten Mitglied des Stadttheaters in Leipzig.
[5]) Eine überaus glückliche Acquisition. In seinem Fache eine Spezialität, reich erfahren durch eine 18jährige Dienstzeit in Leipzig und von gewissenhaftester Pflichttreue; Eduard Devrient wollte ihn einst nach eingehender Prüfung für das zu regenerierende Karlsruhe als Obergarderobier engagieren.

Emil Neumann, Direktor der französischen Gesellschaft aus Berlin, gab eine Vorstellung: „Nos intimes“ von Sardou. Herr Diener gastierte als Vasco und zweimal als Lohengrin.

Den Chormitgliedern, der Genossenschaft und dem Wittwen- und Waisenfond wurden je ein Benefiz bewilligt. Frl. Gertrud Fricke machte als Hedwig in Wilbrandt's „Unerreichbar“ den ersten theatralischen Versuch.

Opernnovitäten: „Golo“ von Scholz. „Die Fledermaus“, Operette von Strauß. „Das goldene Kreuz“ von Brüll. „Die heimliche Ehe“ von Cimarosa in Neubearbeitung von Ferd. Diedicke.

Zur Vermählungsfeier J. H. der Prinzessin Elisabeth von Anhalt mit Seiner Königl. Hoheit dem Erbgroßherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz fanden zwei Festvorstellungen je den 16. und 18. April statt. Das 1. Programm lautete: I. Festouverture von Thiele. II. Borowin's Hochzeit, Festspiel von W. Hosäus. III. Ein Sommernachtstraum. Das 2. brachte die Aufführung des „Lohengrin“ mit Diener in der Titelrolle. Überdies wurden am 19. und 21. April auf Höchsten Befehl Extra-Vorstellungen gegeben: Eine Wiederholung des Festspiels mit Verdi's „Troubadour“ und Freytags „Journalisten“. Herr Diener erhielt das Dekret eines Herzoglichen Kammersängers.

Geschlossen wurde den 29. April.

96 Abonnements-Vorstellungen: 36 Opern, 60 Schauspiele; 21 Fremden-Vorstellungen: 21 Opern; 6 Extra-Vorstellungen: 4 Opern, 2 Schauspiele; 1 französische Vorstellung: 1 Schauspiel; 3 Benefiz-Vorstellungen: 2 Opern, 1 Schauspiel; im Ganzen 127 Vorstellungen: 63 Opern, 64 Schauspiele.

1877/1878 Den 1. Oktober eröffnete eine Vorstellung der „Hugenotten“ die Saison.

Abgegangen sind: Fräul. Schneeberger, Fräul. Winkler, Fräul. Erl, Fräul. Röder. Die Herren Bachmann, Heukeshoven, Weigel.

Neuengagiert: Fräul. Schossig, muntere Liebhaber. Fräul. Hartmann, Opernsoubrette. Fräul. Kugelmann, Liebhaberin. Die Herren Becker, Baßbuffo. Eckert, Pötsch, chargiertes Fach. Schmidt, Tenor.

Gestorben: Hofmusiker Ebeling II.

Novitäten: „Der Hypochonder". „Hektor". „Reflexe" von Moser. „Die Erbin von Maurach" von Pirazzi. „Die Danischeffs" von Nevsky. „Die Namensvettern" von Otto. „Der Phönix" von Heinemann. „Der Blitzableiter" von Gensichen. „Liebe ist blind" von A. v. Basedow. 20. November: „Manfred" von Byron. 6. Januar: „Johannistrieb" von Lindau.

In der Oper neu: 25. Dezember: „Aida" von Verdi. Besetzung: Der König, Föppel. Amneris, Frau Harditz. Aida, Frl. Pauli. Radames, Grund. Ramphis, Wessel. Amonasro, Krebs. Bote, Schmidt.

Ehrengäste: Frl. Klara Meyer vom Königl. Schauspielhause in Berlin: Julia in „Romeo und Julia". Karl Swoboda von der Friedrich Wilhelmstadt in Berlin: Eisenstein in Strauß' „Fledermaus".

Gäste: Frau Müller=Zeidler: Valentine. Frl. Reinwald von Hamburg: 7 Mal. Frl. Claunigk: Gräfin und Recha. Udvardi von Aachen: Lohengrin, Raoul, Manriko.

Dem Chore, dem Wittwen= und Waisenfond der Kapelle, der Genossenschaft wurden Benefize erteilt.

Zur Feier des Geburtstages S. H. des Herzogs, 29. April: Prolog, Festpolonaise, komponiert von Diedicke und der „Freischütz". Dies war auch der Schluß der Saison. 96 Abonnements=Vorstellungen: 39 Opern, 57 Schauspiele; 20 Fremdenvorstellungen: 17 Opern, 3 Schauspiele; 2 Extra=Vorstellungen: 2 Opern; 3 Benefize: 2 Opern, 1 Schauspiel. Zusammen 121 Vorstellungen: 60 Opern, 61 Schauspiele.

Im Laufe der nun eintretenden Ferien vermählte sich der Musikdirektor Herr Ferdinand Diedicke mit Frl. Leonore Pauli.

Die Saison beginnt am 1. Oktober.

1878/1879

Abgegangen sind: Frl. Feistel, Frau Fiedler=Wurzbach,[1] Frau Link, Frl. Schossig, Frl. Hartmann, Frl. Pletschacher. Die Herren: Grund, Schrötter, Becker, Cillis, Ekert, Erdmann,[2] Köhler, Pötsch, Schippang,[3] Schönfeldt.[4] Vom Ballet: Röder, Scharf, Frl. Dänicke. Pensioniert: Kammermusiker Kogel. Gestorben: Hofmusiker Mohs.

[1]) Nach Prag an das Deutsche Königl. Landestheater.
[2]) Nach Dresden an das Königl. Hoftheater.
[3]) Als Scenerie=Inspektor an das Königl. Schauspielhaus in Berlin.
[4]) Übernahm die Direktion des Lobetheaters in Breslau.

Neu engagiert: Die Damen: Frl. Ungar, 1. Salondamen und gesetzte Liebhaberinnen. Frau Köhler, 1. Mütterrollen. Frl. Hartmann, Opernsoubrette. Frl. Bruckmüller, 1. Liebhaberin. Frl. Groß, muntere Liebhaberin. Frl. Straßer, 1. Gesangspartien. Die Herren: Badewitz, 1. humoristische Väter. Hetzel, Charakterrollen und Väter. Möblinger, Baßbuffo. Oppmar, Charakterrollen. v. Prosky, 1. Väter, Regisseur. Udvardi, 1. Tenor. Zipser, 2. Liebhaber. Böhmer, Episoden. Herr Weber, Contrabassist. Herr Otto übernahm die Scenerie-Inspektion.

Novitäten des Schauspiels: „Die Neuvermählten" von Björnson. „Paula's Geheimnis" von Blumenthal. „Hasemann's Töchter". „Doktor Klaus" von L'Arronge. „Isabella Orsini" von Mosenthal. „Das Fräulein v. Belle-Isle" von Dumas. „Hotel Godelot" von Chrisafulli. „Cousin Emil" von Schweitzer. „Marino Fallieri" von Murad Efendi. „Correggio" nach Öhlenschläger von Meyer. „Die Büste" von Zell. „Die Stützen der Gesellschaft" von Ibsen. „Arria und Messalina" von Wilbrandt.

Neu in der Oper: „Ännchen von Tharau" von Hofmann. „Die Hochländer" von Holstein.

Gäste: Frl. Klara Ziegler: Judith und Medea. Frl. Pauline Ulrich vom Hoftheater zu Dresden: Messalina. Signora Chiomi von London: Lucia und Margarete.

Die Saison schloß den 30. April. 96 Abonnements-Vorstellungen: 32 Opern, 64 Schauspiele; 22 Fremden-Vorstellungen: 21 Opern, 1 Schauspiel; 4 Extra-Vorstellungen: 2 Opern, 2 Schauspiele; 3 Benefize: 2 Opern, 1 Schauspiel. Zusammen 125 Vorstellungen: 57 Opern, 68 Schauspiele.

Frau Diedicke wurde im Laufe derselben von S. H. dem Herzog zur Kammersängerin ernannt.

Den 15. Mai 1879 starb zu Dessau, in seiner Heimat, der Herzogliche Kammersänger Franz Diener, zuletzt an der Hofbühne zu Dresden engagiert, ein Sänger von hoher künstlerischer Veranlagung. Er war den 19. Februar 1849 geboren und in den Saisons 1870—1871 und 1871—1872 Mitglied der Herzoglichen Bühne.

Kammersänger Föppel feierte den 25. Jahrestag seines Dessauer Debuts am 1. Oktober in stiller, prunkloser Weise. Nur Wenige seiner Freunde wußten darum. Es ist dies eben Gefühlssache des Einzelnen, mit der sich aber sehr leicht sympathisieren läßt.

Die Saison wurde den 1. Oktober eröffnet. 1879/1880

Abgegangen: Frl. Straßer, Frl. Groß. Die Herren Udvardi, Oppmar, Badewitz, Hildebrand, Böhmer. Hofmusiker Herold. Pensioniert: Hofmusiker Richter und durch Herzogl. Gnadenakt Frau Güldenberg. Gestorben: Herr Berg (vom Chore), Frl. Krause (vom Chore), Frau Barth (Requisitrice).

Neu engagiert: Frl. Engel-Angely, 1. Gesangspartien. Frl. Marie Güldenberg, Liebhaberinnen. Die Herren: Cillis, Verwendung in Oper und Schauspiel. Kanow, charg. Fach. Langer, 2. Liebhaber. Memmler, 1. Tenorpartien. Oswald, lyrische Tenorpartien. Moritz, 1. Charakterrollen.

Novitäten des Schauspiels: „Rosenkranz und Güldenstern" von Klapp. „Der zerbrochene Krug" von Kleist. „Die Junggesellensteuer" von Wolff. „Die Frau ohne Geist" von Lubliner. „Die wohlthätigen Frauen" von L'Arronge. „Das Volkslied", Gedicht von Mosenthal, Musik von Doppler. „Ein Afrika-Reisender" von Winterfeld. „Aus der Gesellschaft" von Bauernfeld. „Lukas Kranach" von Wohlmuth. „Rolf Berndt" von Putlitz. „Die Augen der Liebe" von Hillern.

Neu in der Oper: „Iwein" von Klughardt. „Der Rattenfänger von Hameln" von Neßler. Gastspiel: Frau Frieb-Blumauer vom Königl. Schauspielhause in Berlin die Oberförsterin in den „Jägern", Frau Michaud in Zell's „Büste" und Köchin Christiane in Benedix „Dienstboten".

Die Saison schloß den 28. April. 96 Abonnements-Vorstellungen: 35 Opern, 61 Schauspiele; 21 Fremden-Vorstellungen: 21 Opern; 2 Extra-Vorstellungen: 2 Schauspiele; 3 Benefize: 3 Opern. Zusammen 122 Vorstellungen: 59 Opern, 63 Schauspiele.

Die Saison beginnt den 3. Oktober. 1880/1881

Abgegangen sind: Frl. Bruckmüller, Frau Köhler, Frl. Hartmann. Die Herren: Moritz,[1] Memmler, Oswald, Langer. Gestorben: Kammermusiker Kleinstüber.

Neu engagiert: Frl. Helene Gläser, 1. Liebhaberin. Frl. Seebach, 1. Mütterrollen. Frl. Schippang, Liebhaberin. Frl. Seyrich, 2. Gesangspartien. Die Herren: Kröter, 1. Charakter-

[1]) Gegenwärtig 1. Charakterspieler und humoristischer Vater in Bremen, von reichem Naturell und energischem Kolorit in Ernst und Scherz.

rollen. Christian, 1. Tenorpartien. Herms, 2. Tenorpartien. Pötsch, Väter. Bauer, chargiertes Fach. Kinderrollen: Gretchen Föppel.

Novitäten: „Die Tochter des Herrn Fabricius“ und „Nach der Hochzeit“ von Wilbrandt. „Krieg im Frieden“ von Moser und Schönthan. „Auf der Brautfahrt“ von Lubliner. „König Richard II.“ von Shakespeare in der Einrichtung Oechelhäusers. „Liselotte“ von Schlesinger. „Die Geierwally“ von Hillern. „Dora“ von Sardou. „Das Weltgericht“, Episode aus Friedrich Schneider's Leben von Bunge. „Der Bibliothekar“ von Moser. „Zwischen den Schlachten“. „Ein Fallissement“ von Björnson. „Ein feiner Diplomat“ von Mejo.

Neu in der Oper: „Carmen“ von Bizet. Besetzung: Carmen, Frau Diedicke. Don José, Schmidt, Escamillo, Krebs. Zuniga, Wessel. Moralès, Föppel. Micaëla, Frl. Engel-Angely. Lillas Pastia, Hetzel. Dancairo, Möblinger. Remendado, Theile. Frasquita, Frl. Seyrich. Mercédès, Frau Hardtz.

Ehrengäste: Frau Vitzthum-Pauli vom Königl. Hoftheater in Hannover. Herr Friedrich Haase als Klingsberg und Chavigny in Scribe's „Ein feiner Diplomat“.

Auf Engagement gastierten und wurden engagiert: Die Herren Nebe[1]) vom Hoftheater in Wiesbaden, Eggers vom Hoftheater in Neu-Strelitz, Moskow von Basel und Frl. Kilian vom Hoftheater in Neu-Strelitz. — Ferner gastierten: Frau Dub, Frl. Wülfinghoff und Herr Jordan.

Den 8. Januar 1881 starb Frau Güldenberg. Seit 1859 ununterbrochen bis zu ihrer im vorigen Jahre erfolgten Pensionierung ausübendes pflichttreues, beliebtes und geachtetes Mitglied der Hofbühne, debutierte sie schon 1850 als Deborah. Ihre dienstliche Thätigkeit war aber durch die Saison 1858—1859 unterbrochen, für die sie sich an das Herzogl. Hoftheater zu Braunschweig verpflichtet hatte.

Die Saison schloß den 29. April. 96 Abonnements-Vorstellungen: 36 Opern, 60 Schauspiele; 19 Fremden-Vorstellungen: 17 Opern, 2 Schauspiele; 1 Extra-Vorstellung: 1 Oper; 3 Benefize: 2 Opern, 1 Schauspiel. Zusammen 119 Vorstellungen: 56 Opern, 63 Schauspiele.

---

[1]) Sohn des bekannten über 30 Jahre in Großherzogl. badischen Diensten stehenden Herrn Eduard Nebe, eines trefflichen Darstellers humoristischer Charakterrollen.

Herr Meyer, der aus dem Verbande des Hoftheaters trat, erhielt die Bewilligung, eine Abschiedsvorstellung zu arrangieren, da eine Erkrankung ein letztes Auftreten verhindert hatte. An diesem Abende gastierte Frl. Klara Meyer vom Königl. Schauspielhause als Christiane Neumann in Gensichens poetischer „Euphrosyne", einer Episode aus Weimars goldenen Tagen.

Den 22. Juli 1881 verschied der Herr Präsident Franz Adolf Siegfried — den 31. Dezember 1797 geboren — ehedem Rechtskonsulent des Theaters und bis in das hohe Greisenalter ein durch keine Unbill des Wetters zurückzuschreckender allabendlicher treuer Besucher desselben.

Den 24. Juli 1881 starb Herr Professor Dr. Karl Böttger — geboren 20. April 1818 — Redakteur des Staatsanzeigers und periodisch Theaterberichterstatter.

Die Saison wurde den 1. Oktober eröffnet.

1881/1882

Abgegangen sind: Die Herren Meyer,[1] Mödlinger, Schmidt (nach Wiesbaden), Wessel (nach Wiesbaden), Zipser, Herms, Frl. Seebach, Frl. Klara Ungar (nach Breslau), Frl. Seyrich. Pensioniert: Kapelldiener Kilz. In seine Stellung tritt Herr Heine. Gestorben: Den 15. Juli Herr Kammersänger Krüger.[2] Ferner Herr Hofmusiker Stieme. Den 4. Januar Theatermaler Herr Wernicke.[3] Theatermeister Silberschmidt.

Neu engagiert: Frl. Feistel, 1. Liebhaberin. Frau Frenzel, 1. Mütter. Frl. Kilian, Opern- und Vaudeville-Soubrette. Frl. Rust, jugendliche Gesangspartien. Frl. Schippang, jugendliche Liebhaberin. Die Herren Moskow, 1. Tenorpartien. Nebe, Baßbuffo und Charakterrollen. Eggers und Richard, 1. Baßpartien.

---

[1]) Seit 1863 engagiert. Sehr beliebtes stets in erster Reihe wirkendes Mitglied der Hofbühne. Auf ein Jahr in Köln am Stadttheater verpflichtet, ist Herr Meyer gegenwärtig am Stadttheater in Leipzig.

[2]) Gustav Krüger, 1809 geboren, auf Herzogl. Kosten von Miksch, Cinarelli und Morlachi in Dresden gebildet, seit 1. September 1827 an der Hofbühne, in Hof- und Kirchenkonzerten wirkend, seit 1856 Regisseur der Oper. Die Vollendung seines 50. Dienstjahres hatte er den 1. September 1877 ohne äußeren Pomp still im engeren Familien- und Freundeskreise gefeiert. Von S. H. dem Herzoge war er durch Verleihung der entsprechenden Medaille ausgezeichnet worden.

[3]) Wernicke, seit 1850 mit Dekret auf Lebensdauer angestellt. Seine Werke z. B. der Troubadour-Saal, das Elysium sprechen für sein Kunstvermögen.

Stumpf, 2. Tenorpartien. Kurth, Charakterrollen. Liebig, komische Rollen. Mittmann, Charakterliebhaber. Possansky, 1. jugendl. Helden. Weiß, humoristische Väter. Pohland, Maschinist und Theatermeister. Herr Emil Reubke übernahm das Fach der gesetzten Liebhaber und Helden.

Novitäten: „Unsere Frauen" von Moser=Schönthan. „Gräfin Lea" von Lindau. „Der Leibarzt" van Günther. „Gold und Eisen" und „Jourfix" von Lubliner. „Freund Fritz" von Erckmann=Chatrian. „Um ein Nichts" von Blumenthal=Girndt. „Nordische Heerfahrt" von Ibsen. „Der Compagnon" von L'Arronge. „In einer Stunde" von Busch. „Regen und Sonnenschein" von Heinrich Grans. „Der Mann im Monde" von Jakobson.

In der Oper neu: Eine Wiederaufführung des Lux'schen „Käthchens von Heilbronn", welche Oper durch die Verwandlung des Dialogs in Recitative sich wesentlich modernisiert hatte.

Gäste: Das Damen=Quartett Regan Schimon, Bingenheimer, Lankow und Pfeiffer gab ein Konzert. Herr Theodor Lobe von Frankfurt a. M. gastierte als Lear und Rabbi Sichel in Erckmann=Chatrian's „Freund Fritz. Herr Erdmann vom Hoftheater in Dresden spielte im Benefize der Genossenschaft den August Voß in L'Arronge's „Compagnon". — Auf Engagement gastierten Frl. Bingenheimer, die Herren Günther und Waldeck. Alle drei Gastspiele führten zum Engagement.

In dieser Saison zieht das Hoftheater Dessau's die Schwesterstadt Bernburg in den Kreis seiner Thätigkeit, wodurch sich die Verpflichtung ergibt, auf die dortigen Theaterverhältnisse einzugehen.

Bis 1825 spielten reisende Gesellschaften, falls sie den Thespiskarren nach Bernburg rollten, in dem Herzoglichen Reithause.[1]) Im Sommer jenes Jahres wurde dies Gebäude äußerlich restauriert, im Inneren vollendet und stattlich eingerichtet, wonach eine vielseitigere Verwendung zum mindesten nicht mehr wünschenswert erschien. An einer anderen möglichen Heimstätte des winterlichen Vergnügens mangelte es aber gänzlich, und so entstand das Verlangen nach einem eigenen wirklichen Schauspielhause. Man trug die Wünsche höheren

---

[1]) Das durch freiwillige Beiträge auf dem Stadtrathause errichtete und den 29. November 1796 eröffnete Theater wird wohl bald den ausgebreiteteren Verwaltungsbedürfnissen geopfert worden sein.

Ortes vor, fand Anklang und die Zusage reichlicher Unterstützung und schritt nun mit der Ausgabe von Aktien ans Werk. Da einige gutsituierte Familien wie Steinkopf, Braunbehrens wirksam eingriffen, wurde der Ort der Errichtung fixiert, der Riß des Hauses vom Herrn Bauinspektor Bunge gefertigt und unter dessen Leitung der Bau begonnen. Den 22. März 1826 legte Seine Durchlaucht der Erbprinz Alexander Karl den Grundstein. Die Zuversicht, die etwas sehr beschränkte Zahl der Aktionäre durch ein fait accompli zu mehren, erwies sich als trügerisch und hätte nicht der Hof im Momente der Krisis den Aktionären ihre Anteile zurückgezahlt und den Ausbau, die Verwaltung und Konservierung des Hauses in eigene Regie genommen, so wäre die ganze hübsche Idee in den kleinen kümmerlichen Verhältnissen erstickt. Schon am 2. März 1827 konnte nun die Einweihung des fertig gestellten Gebäudes erfolgen. Die Länge desselben betrug 142, die Höhe 60 Fuß. Im Innern hatte es eine Reihe Logen in 14 Abteilungen, darüber eine Gallerie, der untere Raum war in Sperrsitze und Parterre geschieden. Es mochte an 800 Zuschauer fassen. Die Bühne hatte eine Länge von 47 Fuß mit 6 Kulissen auf jeder Seite, eine Höhe von 33 und eine Breite von 34 Fuß. Die Prospekte und den Vorhang malte Baurat Fischer in Sondershausen. Zur Einweihung führte die Gesellschaft des Direktors Maske, für Hildesheim, Halberstadt und Quedlinburg konzessioniert, ein zur Feier des Tages von Friedrich Hoffmann gedichtetes Festspiel, „Das Gelübde" und das vaterländische Schauspiel „Wolfgang von Anhalt" desselben Verfassers auf. Die Musik komponierte Herr von Krosigk. — Das Theater wurde von reisenden Gesellschaften besucht. Der Hof zahlte an den Direktor für die Verpflichtung, 3 bis 4 Vorstellungen in der Woche zu geben, 400 Thaler und stellte das Haus, Kapelle und Beleuchtung ohne Entgelt. So verfuhr man bis 1849. Von da ab ward jegliche Subvention verweigert und die Direktion bemüßigt, für die Vorstellung 6 Thaler Hausmiete zu bezahlen. Daß angesichts solcher Verhältnisse und gegenüber der nur allmählig sich entwickelnden Stadt die Direktionen Kraaz, Bollmann, Hoffmann, Ludwig und Schmale, Obstfelder, Bensberg, v. d. Osten, Gaudelius, Gumtau, v. Bohlen, Gaertner, Herzenskron schwer um ihr Dasein rangen, unterliegt keinem Zweifel. Von 1870 ab blieb das Haus unbenützt. Mittlerweile hatten sich durch das am 19. August 1863 erfolgte Ableben

des Herzogs Alexander Karl Stadt und Land nach 260jähriger Trennung zu einem Herzogtum Anhalt unter der regierenden Linie Dessau vereinigt. — Auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters Pietscher beteiligten sich im Laufe der Zeit Stadtrat und Stadtverordnete an dem Projekte, das dem Verfalle preisgegebene alte Schauspielhaus sich von S. H. dem Herzoge zu erbitten, im Genehmigungsfalle gründlich zu restaurieren und so der Stadt einen neuen Schmuck, der Kunst eine Heimstätte, dem Vergnügen einen Mittelpunkt zu schenken. Das blühendste, fortgeschrittenste Gemeinwesen Anhalts, das den unabweisbaren Ansprüchen der Neuzeit mit guter nutzbarer Wasserleitung, Pflasterung und Beleuchtung, mit Leichenhalle, Schlachthause und Frauenschwimmschule aus eigenem Säckel längst entsprochen, durfte sich, selbst mit Schonung der rein reale Interessen pflegenden Mitbürger, diesen edlen Luxus, dem im alten Kulturlande Italien übrigens jede lebensfähige Municipalität huldigt, gestatten. Die Schenkungsurkunde wurde Höchsten Ortes am 5. Februar 1881 vollzogen und den 3. Mai durch den Herrn Geheimrat Fitzau in außerordentlicher Gemeinderatssitzung übergeben. Es wird damit der Stadt das Schauspielhaus mit allen dort befindlichen Inventarien schenkungsweise überlassen und das Rückfallsrecht dem Herzoglichen Familienfideicommisse nur in den Fällen gewahrt, daß die Stadt zu einer Veräußerung oder anderen Verwendung des Hauses schreiten oder nach einem Brandunglücke dasselbe nicht innerhalb zweier Jahre verwendungsfähig herstellen würde. Der Stadt wird es anheim gestellt, mit der Intendanz in Dessau sich zu vereinbaren, falls beide Teile es etwa rätlich und wünschenswert fänden, zu kombinierten Vorstellungen das junge Unternehmen dem Hoftheater zu coordinieren. — Die Vertretung des Kreises stellte der Stadt zu Bauzwecken 30000 Mark unverzinslich und unkündbar zur Verfügung. Anfangs Mai gewann man den Baumeister Titz sen. aus Berlin für die Restaurierung, und unter der technischen Leitung des Stadtbaumeisters König und der verantwortlichen Kontrole des Obgenannten vollzog sich der Umbau in der Zeit von Mitte Juli 1881 bis 1. Januar 1882. Vom alten Theater blieben die Ringmauern des 1. und 2. Stockes; — das 3. Stockwerk wie die Treppenhäuser sind neu hergestellt, Parterre und Parquet wurden zur Einrichtung eines Restaurations-Lokales unterkellert, neue Plätze im I., II. Range und am Proscenium geschaffen. Das Haus, über 700 Plätze fassend,

ist ausreichend mit Gas- und Wasserleitung versehen, wenn auch die entsetzliche Katastrophe des Wiener Ringtheaters die Anbringung jeglichen Oberlichtes, des gefährlichen Unheilstifters, bis zu dem freilich noch fernen Momente vertagen ließ, wo der elektrische Funke die heute übliche Leuchtkraft verdrängt. Neun Garderobenräume für die Darsteller, drei massive Steintreppen für diese und das Publikum, sechs Ein- und Ausgänge zählen zur Neuanlage. Die Größe der Bühne blieb unverändert. Die Lichtweite des Prosceniums ist 7—40 m, die Bühne ist 11 m tief und 16 m breit, der Zuschauerraum 13—30 m tief und 12 m breit. Der Umbau kostete 100000 Mark. Die Kommission für den Theaterbau bestand aus den Herren: Oberbürgermeister Pietscher, den Stadträten Roth, Kanzler, Keßler, den Stadtverordneten Julius Brumme, Dr. Würzler, Teichmüller und Hartung. — Brauchbare alte Prospekte und Versetzstücke wurden übermalt, ein neuer Vorhang in Falk's Atelier zu Berlin bestellt, neue Meubles und manch unentbehrliche Requisiten teils gekauft, teils von Theaterfreunden geschenkt. — Im Winter 1881 spannen sich nun die Unterhandlungen des Municipiums mit dem von der Intendanz hierzu bevollmächtigten damaligen Herrn Musikdirektor Diedicke bis zum Austrage fort, der unter der Bedingung einer den beträchtlichen Kosten äquivalenten Beteiligung des Publikums zur Eröffnungsvorstellung den 4. Jauuar 1882 führte, welcher die höchste Landesherrschaft und die anderen erlauchten Mitglieder des Herzoglichen Hauses anwohnten. Gegeben wurde Goethe's „Iphigenia“ mit auf die Feier des Tages bezüglichem Prologe von Dr. Türcke. — Im Ganzen fanden in dieser schon weit vorgeschrittenen Saison 24 Vorstellungen im Abonnement, 1 Konzert und 5 Extravorstellungen statt. Nicht allein des allerdings bei bedingter Nächtigung des Personals bis zur Unerschwinglichkeit aufschnellenden Kostenpunktes wegen, auch im eigensten Interesse der sehr zahlreich am Abonnement beteiligten Anwohner, die des Winters nach dem Theater kleinere oder größere Wegstrecken zurückzulegen haben, beginnen die wöchentlich 2maligen Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags. Wenige Minuten nach 8 Uhr abends führt der letzte Bahnzug mit direkter Verbindung die beschäftigten Mitglieder zurück nach Dessau, das sie nach 11 Uhr vormittags verlassen hatten. — Die Eröffnungsvorstellung war der letzte freudige Lichtblick im Leben des Intendanten Herrn von Normann. Mit Beginn des Winters begann er zu

kränkeln, erholte sich aber wieder in der geschickten, sorgfältigen Pflege des Arztes so weit, daß er, wie ehedem in guten Tagen, den 8. Dezember vormittags einer langwierigen Probe von Shakespeare's „Romeo und Julia" und nachmittags einer bis in den Spätabend sich dehnenden, der Lux'schen Oper „Käthchen von Heilbronn" anwohnen und allüberall in gewohnter Weise eingreifen konnte. Bald aber nach der Bernburger Festlichkeit verfiel er dem nicht mehr heilbaren Siechtum, das ihm nur zeitweilig vergönnte, ohne anderen Anteil als den des Zuschauers den Vorstellungen von seiner Loge aus zu folgen, qualvoll für ihn, dem Anordnen und Wirken Lebensbedingung. Am Abende des 5. März bei der Darstellung des Blumenthal'schen Lustspiels „Um ein Nichts!" war er, ein gebrochener, aufgegebener Mann, zum letzten Male in seinem ihm so teueren Theater. Die zähe Lebenskraft kämpfte nun monatelang einen leidensvollen Kampf, den am Abende des 18. Juni der erlösende Tod endigte. Rudolph von Normann ward 1806, der Sohn eines Königl. Preußischen Offiziers, in Stettin geboren. 1807 bei der Belagerung von Colberg verlor er seinen Vater. In Pommern auf dem Gute seiner Großmutter, einer Patriarchin aus der alten Edelmannszeit, welcher der Greis stets mit rührend tiefer Pietät gedachte, verlebte der Knabe die erste Kindheit. An ihrer Seite bildete er in sich jene spartanische Bedürfnislosigkeit aus, die es ihm ermöglichte, in allen Lebenslagen seinem Hange zur Selbständigkeit schon zu einer Zeit nachzukommen, da noch nicht das reiche Erbe der Folgezeit ihn dazu berechtigte. Später gehorchte er der Familientradition, diente als Offizier in Berlin und in einem rheinischen Regimente, quittierte aber schon die Lieutenants-Charge, um unter Schadow die Düsseldorfer Akademie zu beziehen. In jenen schönen Tagen hatte sich in Düsseldorf eine Gemeinde begeisterter Männer gefunden, die nicht dem Pinsel und der Palette allein, die dem ganzen weiten Gebiete deutscher Kunstströmung huldigte. Immermann's energischer Geist vertrat in diesen Kreisen mit schöpferischer Kraft die Sache des Theaters. Prinz Friedrich, der rheinische Adel, Gräfin Ahlefeldt unterstützten die kostspieligen ideellen Experimente in ausgiebig realer Weise. Herr v. Normann zählte zu den thätigsten, hingebendsten Jüngern des Dramaturgen. Als das Düsseldorfer Theaterleben von seinem Zenithe niederzusteigen drohte, trat Normann dem hohen Hause des edlen, hochherzigen, kunstsinnigen Fürsten von Hohenzollern-Sig-

maringen näher. Durch die Stellung zu diesem dem Anhalt'schen Hofe nahe verwandten hohen Herrn, der in unseren Tagen in allem Guten und Schönen die erlöschende Grandseigneurzeit so edel repräsentiert, gelangte er 1866 in die eben erledigte Intendantenstelle. Nicht lange nachher vertrat er als artistischer Beirat alle Kunstinteressen am Hofe. Der Neubau des Treppenhauses am Herzogl. Schlosse im Stile der Spätrenaissance, die Adaptierung der altdeutschen Kammern daselbst, der Entwurf zum Kriegerdenkmale, Bilderrestaurierungen und originelle Cartons, manch' gute Idee bei der Ausführung der Stadtverschönerung sind Beweise seines künstlerischen Feingefühls. In den 5 Ferienmonaten saß der immer regsame, einsiedlerische Künstler in seinem Atelier, arbeitete an seiner Staffelei, las gewissenhaft die eingelaufenen in der Mehrzahl doch so trostlos unerquicklichen Theaternovitäten, und wenn dann wieder der Oktober ihm die Künstlerschar zugeführt hatte, schlugen trotz aller mißlaunigen Gegenversicherungen doch seine schönsten Stunden. Die Inszenesetzung eines Kleist'schen Stückes — die Verehrung des großen, unglücklichen Dichters war ein Vermächtnis Immermann's — oder einer auf architektonische Künste oder wechselnde Lichteffekte Anspruch erhebenden Oper konnten ihn zum glücklichsten, heitersten, dann auch in der liebenswürdigsten und dabei instruktivsten Plauderei sich ergehenden Menschen umgestalten. — Dies Alles war nun zu Ende. S. H. der Herzog aber ehrte den pflichttreuen Diener, indem er mit S. H. dem Erbprinzen der Bestattung beiwohnte. Von dem Fähnlein seiner Lieblingstruppe konnten ihm der Ferien halber leider nur Wenige das Geleite zum Grabe auf dem alten herrlichen Friedhofe geben.

Während der Erkrankung Normanns hatte auf dessen Wunsch und ausführlichen Bericht S. H. der Herzog den Herrn Musikdirektor Ferdinand Diedicke mit der Vertretung der Intendanz beauftragt. Als nun das vorschreitende Leiden die sorgfältigste Schonung bedingte, auch dem in minder schmerzvollen Momenten sehr klarem und energischem Blicke des hochbetagten Kranken die Aussichtslosigkeit einer gründlichen Genesung nicht mehr zu verschleiern war, erbat er sich in einem erneuerten Berichte von seinem huldvollen Herrn die Versetzung in den Ruhestand, gleichzeitig Diedicke zum Nachfolger empfehlend. Mit 1. Februar 1882 ernannte nun S. Hoheit Herrn Ferdinand Diedicke zum Direktor des Hoftheaters, den 29. April 1883 am hohen Geburtsfeste ihm den Titel eines Intendanz=Rates gewährend.

Den 5. September 1882 folgte der seit längerer Zeit schwer kranke brave alte Güldenberg seiner vorangegangenen Gattin in den Tod. In Anschauung der alten Meister hatte er tiefe Pietät vor der Sache, der er mit der ihm zugemessenen Kraft redlich und tadellos treu diente, gewonnen.

Im Sommer 1882 wurde ein großes Kulissenmagazin hergestellt, indem der hinter dem Bühnenraum befindliche sogenannte alte Malersaal dadurch vergrößert wurde, daß das Dach erhöht und der Fußboden mit der Bühne nivelliert wurde.

Die Saison schloß den 30. April. 96 Abonnements-Vorstellungen: 37 Opern, 59 Schauspiele; 19 Fremden-Vorstellungen: 18 Opern, 1 Schauspiel; 2 Extra-Vorstellungen: 2 Schauspiele; 3 Benefiz-Vorstellungen: 2 Opern, 1 Schauspiel. Zusammen 120 Vorstellungen: 57 Opern, 63 Schauspiele.

Dazu in Bernburg: 24 Abonnements-Vorstellungen: 8 Opern, 16 Schauspiele; 5 Extra-Vorstellungen: 3 Opern, 2 Schauspiele; 1 Konzert. Zusammen 30 Vorstellungen: 11 Opern, 18 Schauspiele, 1 Konzert. Im Ganzen 150 Vorstellungen: 68 Opern, 81 Schauspiele, 1 Konzert.

1882/1883

Die Saison ward am 1. Oktober 1882 eröffnet.

Abgegangen sind die Herren: Christian, Kanow, Possansky, Weiß. Frl. Engel-Angely. Vom Chorpersonal pensioniert: Frl. Ahl. Die Herren Diedering, Kalkhoff, Reichardt. Gestorben: Die Herren Gäbel und Koppehl vom Chor. Garderobe-Inspektor Rönicke.

Neu engagiert: Herr Musikdirektor Kleemann. Frl. Bingenheimer, die Herren Günther, Waldeck und Pfeil. Herr Hankel wurde Musikdirektor.

Novitäten des Schauspiels: „Turandot". „Harold". „Opfer um Opfer" und „Der Menonit" von Wildenbruch. „Die Rantzau" von Erkmann-Chatrian. „Struensee" von Laube. „Die Schauspieler des Kaisers" von Wartenburg. „Die Goldprobe" von Augier. „Tante Therese" von Lindau. „Die Welt, in der man sich langweilt" v. Pailleron. „Der Schwabenstreich" von Schönthan. „Der neue Stiftsarzt" von Günther. „Der Stammhalter" von Lohmeyer. „Eine feste Burg ist unser Gott" von Arthur Müller. „Drei Staatsverbrecher" von Schweitzer. „Reif-Reiflingen" von Moser. „Ein historischer Lustspielabend". „Ein Toiletten-Geheimnis" von Sauer.

In der Oper neu: Den 12. Januar: „Gudrun" von August Klughardt. „Der Blitz" von Halévy. „Robin Hood" von Dietrich. „Fenice" von Pierson.

Gäste: Frau Anna Schramm, 2 Mal. Fräul. v. Bodenstedt.[1]) Herr Moran vom Großherzogl. Hoftheater in Karlsruhe (wurde engagiert). Im November 1882 geschah die Einführung der Pariser (tiefen) Normal-Stimmung der Orchesterinstrumente. Die Blaseinstrumente wurden sämmtlich neu angeschafft, die anderen Instrumente zum Teile umgeändert.

Den 1. Dezember 1882 wurde zur Feier der fünfzigjährigen Thätigkeit des Herrn Hofkapellmeisters Thiele die Weigl'sche Oper „Die Schweizerfamilie" aufgeführt. Thiele war, wie wir wissen, unter der Direktion Miller auf Veranlassung seines Lehrers Schneider den 1. Dezember 1832 als Musikdirektor des Unternehmers berufen worden und hatte in Altenburg, das die Gesellschaft nach der Saison in Dessau besuchte, als seine erste Oper jenes gute alte Singspiel dirigiert. Nun trat er nach einem halben Jahrhunderte an das lorbeerumkränzte Pult eines Doppelfestes halber, denn mit der Jubelfeier schied er auf sein Begehren aus einer 27 Jahre ehrenhaft gewahrten Stellung. Bei seinem Erscheinen vom Publikum stürmisch begrüßt, vom Orchester mit einem dreifachen Tusch empfangen, waltete der Jubilar zum letzten Male seines Amtes. Als der Vorhang gefallen war, legte er den Dirigentenstab in die berufenste Hand, in die seines Amtsnachfolgers, des Hofkapellmeisters Klughardt. Ein von diesem komponierter Festmarsch rauschte in mächtigen Akkorden durch das Haus, und an der Hand des Herrn Direktors Diedicke erschien Thiele, inmitten des gesammten Personals auf der Bühne, wo ihn Herr Hofschauspieler Reubke mit einer poetischen Ansprache begrüßte, welche die Bedeutung des Tages aussprach. Im Laufe der vorhergehenden Tage hatte Thiele durch zahlreiche Deputationen Geschenke und mannigfache ehrende Auszeichnungen entgegen zu nehmen gehabt. S. H. der Herzog geruhte ihm die Ritter-Insignien I. Klasse vom Orden Albrecht des Bären und die Medaille für fünzigjährige Diensttreue zu verleihen, auch von S. D. dem Fürsten von Sondershausen ward er dekoriert. Ferner spendete sein Landesherr einen prachtvollen Pokal, die vereinigten Liedertafeln einen herrlichen

[1]) Die Tochter des bekannten Dichters.

Kaps'schen Konzertflügel, die Mitglieder des Hoftheaters ein wertvolles Album.

Sein Nachfolger August Friedrich Martin Klughardt ist am 30. November 1847 zu Cöthen geboren. Der Vater, erst ausübender Musiker, dann Beamter im Staatsdienste, wurde 1863 nach Dessau versetzt. Hier beendigte Klughardt den in seiner Geburtsstadt begonnenen Besuch des Gymnasiums, während ihn Thiele im Klavierspiele und Musikdirektor Diedicke in der Theorie unterrichteten. Von seinem ersten Auftreten 1864 haben wir berichtet. Als Primaner leitete er das Gymnasiasten-Gesang-Kränzchen, gründete einen kleinen Privatchor für gemischten Gesang und versorgte beide Vereine mit entsprechenden Kompositionen. 1866 wendet er sich nach Dresden, um sich im Klavierspiele bei Blaßmann, im Contrapunkte bei Reichel zu vervollkommnen. Aus dieser Zeit stammen die „Feldrosen", acht frische, originelle Sachen für Pianoforte, Schumann'scher Weise nachstrebend. Ein größeres Werk „Dornröschen" wird am 1. Juli 1867 in Dessau in der Besetzung des Tenors mit dem Gymnasiasten Walter Pielke, des Bariton mit Franz Diener aufgeführt. Kaum 20jährig, beginnt er die Dirigentenlaufbahn als Kapellmeister des Stadttheaters zu Posen (Direktion Schwemer), in der folgenden Saison als Musikdirektor an der Strelitzer Hofbühne, den Sommer 1869 als Kapellmeister der Sommeroper in Lübeck, wo Geibel's Nähe die Ouverture zu „Sophonisbe" entstehen läßt. Im September desselben Jahres beruft ihn Generalintendant von Loën als Musikdirektor nach Weimar, in die Stammburg der neudeutschen Schule. Hier wächst seine Erstlingsoper „Mirjam", während die hereinbrausende Kriegszeit in der Siegesouverture „Die Wacht am Rhein" pulsiert, und die Huldigungsouverture den Regierungsantritt S. H. Herzogs Friedrich feiert. Eine Konzertouverture „Im Frühling", die Symphonie „Lenore" nach Bürger's Ballade, die „Schilflieder" sind Blüten seines damaligen musikalischen Empfindens. September 1873 vertauschte er, zum Hofkapellmeister ernannt, Weimar mit Neustrelitz, das er mit der Gründung eines Tonkünstlervereins, dessen Hoftheater aber mit der Gestaltung eines deutschen Opernrepertoirs, mit der Einführung regelmäßiger Symphoniekonzerte und Kammermusikabende belebte. In der zehnjährigen Idylle des Strelitzer Aufenthaltes reifen zwei herrliche Symphonien, der „Iwein", dessen Aufführung in Strelitz und Dessau, die Leipziger 1881 folgte, und „Gudrun", die in Strelitz,

Dessau, den 17. März 1883 am Königl. Opernhause zu Berlin, am 25. Oktober 1884 in Leipzig sieghaft über die Szene schritt. Vom 1. Juli 1880 bis 1882 führte er die Direktion des Hoftheaters in Strelitz, ein Verwaltungsamt, das wohl nur selten die schöpferische Gebelaune des Komponisten zu begünstigen pflegt. 1882 erbat sich Thiele die Versetzung in den Ruhestand, und so wird Klughardt der Eintritt in den größeren Wirkungskreis der Residenz seiner Heimat eben so willkommen gewesen sein, als derselbe der gedeihlichen musikalischen Entwicklung der Hofbühne heilsam und förderlich war.

Montag, den 5. März 1883 fand eine Gedächtnisfeier für Richard Wagner statt. Auf den Trauermarsch der Götterdämmerung folgte ein von Emil Reubke gedichteter und gesprochener, das Niveau des gelegentlichen dekorativen Theaterpoëms an Gedankentiefe und seelischer Anempfindung beträchtlich überragender Prolog, die lebenden Bilder einführend und verklärend. Unter den Klängen entsprechender Musik erschienen: 1. Rienzi. 2. Holländer und Senta. 3. Tannhäuser im Venusberg. 4. Lohengrin und Elsa. 5. Hans Sachs und Evchen. 6. Isolde. 7. Siegfried und Mime. 8. Parsifal und Gurnemanz. 9. Apotheose. Den Schluß des weihevollen Abends bildete eine würdige Aufführung des „Tannhäuser".

Den 9. Mai 1883 wurde Herr Krebs zum Herzogl. Kammersänger ernannt.

Im Sommer 1883 wurden durch Aufsetzen noch eines Stockwerkes, des vierten, auf dem nördlichen Anbau des Theatergebäudes zwei neue große Garderobemagazine geschaffen. Die früheren Garderobezimmer sind teils verlegt, teils zu größeren Ankleidezimmern eingerichtet worden. Ferner wurden im Auditorium unter dem ersten Range Parquetlogen gebaut, und mußte zu diesem Ende das ganze Parquet etwas tiefer gelegt werden. Durch diese Umänderung wurden über 70 Plätze gewonnen. Das Parquet enthält jetzt 322 Sperrsitze, das ganze Haus 1054 Plätze.

Die Saison schloß den 29. April. 96 Abonnements-Vorstellungen: 32 Opern, 64 Schauspiele; 18 Fremden-Vorstellungen: 16 Opern, 2 Schauspiele: 1 Extra-Vorstellung: 1 Oper; 3 Benefiz-Vorstellungen: 3 Opern. Zusammen 118 Vorstellungen: 52 Opern, 66 Schauspiele.

In Bernburg: 48 Abonnements-Vorstellungen: 16 Opern, 32 Schauspiele; 5 Extra-Vorstellungen: 5 Opern; 1 Benefiz-Vor-

stellung: 1 Schauspiel; 1 Konzert. Zusammen 55 Vostellungen: 21 Opern, 33 Schauspiele, 1 Konzert. Summa: 173 Abonnements-Vorstellungen: 73 Opern, 99 Schauspiele, 1 Konzert.

1883/1884 Die Saison wurde den 30. September mit einer Extra-Vorstellung zur Gründung eines Pensionsfonds eröffnet.

Abgegangen sind: Die Herren Bauer, Günther, Heinemann, Liebig,[1]) Pötsch, Richard, Stumpf, Mittmann. Frl. Kilian, Frau Harditz, Frl. Schippang, Frl. Rust. Pensioniert: Die Hofmusiker Bortfeld, Ebeling, Göttling, Thomas. Die Garderobiere Frl. Schütz. Gestorben: Leopold Barth, Kassen- und Theaterdiener. In seine Stelle tritt Heinrich Barth.

Neu engagiert: Die Herren: Schönwolff als Opernregisseur, Sänger und Darsteller. Beaurepaire, Liebhaber. Jürgens, chargiertes Fach. Quincke, Väter, Charakterrollen. Engelhardt und Rösch, chargiertes Fach. Dr. Seidel, Tenor. Wessel, 1. Baßpartien. Frl. Föppel, Liebhaberin. Frl. Willius, Soubrette. Frl. Holland, Mütterrollen in Oper und Schauspiel. Frau Formaneck, dramatische Gesangspartien. — Garderobiere: Frl. Rusch. Souffleuse des Schauspiels: Frau Lenz. Souffleur der Oper: Herr Heller.

Novitäten des Schauspiels: „Ein Wintermärchen" von Shakespeare nach der Einrichtung von Dingelstedt mit Musik von Flotow. „Colberg", „Im Bunde der Dritte" von Heyse. „Die Burgruine" von Caro. „Aus der Großstadt" vou Lubliner. „Durchs Ohr" von Jordan. „Der 30. November" von Feldmann. „Der Kurier nach Paris" von Dahn. „Martin Luther" von Henzen. „Echtes Gold wird klar im Feuer" von Geibel. „Athalia" von Racine, Musik von Mendelssohn. „Die vier Temperamente" und „König Ludwig XI." von Clement Lothar (Ortleb.) „Der Mohr des Zaren" von Richard Voß. „Roderich Heller" von Schönthan. „Torquato Tasso" von Goethe. „Fedora" von Sardou. „Der Probepfeil" von Blumenthal. „Auf Regen Sonnenschein" von Basedow. „Um's Regiment" von Schasler. „Schach dem Könige" von Schauffert.

Neu in der Oper: „Iphigenia in Aulis" von Gluck, Bearbeitung von Richard Wagner. „Iwein" von Klughardt (neubearbeitet). „Königin Marietta" von Brüll.

---

[1]) Liebig ist gegenwärtig Vizedirektor des Stadttheaters zu Hanau und Direktor des Saisontheaters zu Wildbad.

Gastspiele auf Engagement: Frl. Dumont und Frl. Therese Grunert[1]) (wurde engagiert). Frl. v. Wenndrich von Dresden (wurde engagiert). Die Herren Edgar von Oldenburg und Schmidt von Magdeburg (wurde engagiert).

Ehrengäste: Frl. Pauline Ulrich[2]) vom Hoftheater in Dresden: Lady Makbeth und Fedora. Ernst Krause vom Königl. Schauspielhause in Berlin: Benjamin in Freytags „Valentine".

Über Letzteren, den Regisseur und einen der vorzüglichsten Schauspieler jenes großen und reichen Institutes kündete bei Gelegenheit seines Gastspiels das vielzüngige Gerücht, Krause sei Dessauer Kind. Das ist er nun wohl nicht, aber sein Brod in ehrlicher Handarbeit hat er in Dessau schwer verdient, und gute Menschen fand er hier, die am Wendepunkte seines Geschicks die helfende Hand nicht versagten. Und nun überlassen wir dem wackeren Selfmade man mindestens zum überwiegenden Teile das Wort:

„Ich bin im November 1842 in Berlin geboren, meine Eltern lebten in bescheidenen Verhältnissen und starben früh. Die Zahl der Liebhabertheater des damaligen, sehr wenig weltstädtischen Berlin war Legion. Die junge Welt spielte des Sonntags mehr oder minder nach höheren Mustern, die Alten kamen, bewunderten und erquickten sich während beträchtlicher Pausen im kümmerlich dürren Gärtlein an dem prächtigen Weißbier. In der „grünen Neune" — sie trägt heute wohl einen klangvolleren Namen, — sah ich die erste Vorstellung. Sie war entscheidend für mein Leben. Schulgenossen, deren Eltern am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater engagiert waren, erwirkten mir die „statistische" Mitwirkung in Görner's Kinderkomödien. Fromme Prediger fanden diese verderblich, sie wurden verboten. Die dämonische Lust war aber geweckt. Ich wurde mit 13 Jahren Direktor einer Schauspielerbande. In der Philippstraße der Kirche gegenüber lag zurücktretend von der Straßenfront eine Zeugschmiedwerkstätte von 13 Fenstern Front. In ihr agierten wir Sonntags. Klangvolle

---

[1]) Tochter des berühmten 1869 in Stuttgart gestorbenen Charakterspielers und Heldenvaters Karl Grunert.

[2]) Die Künstlerin begann die Anfänge ihrer glänzenden Laufbahn am Königl. Schauspielhause zu Berlin, ihrer Vaterstadt, ging von da in die Schule Julius Hein's nach Stettin, hierauf nach Hannover, damals in Oper und Schauspiel die goldene Ära feiernd, und in der Folge nach Dresden an das Kgl. Hoftheater, dem sie sich im Laufe dieses Jahres auf Lebensdauer verpflichtete.

Namen zählte die Gesellschaft, die beiden Töchter August Weihrauchs, der älteste Sohn Anton Ascher's gehörten ihr zu. Anna Zipser, die Gattin meines Kollegen Ludwig, spielte erste Liebhaberinnen. Unsere Einnahmen erreichten die Höhe von zwei Thalern. Aus einem alten Schmöker schrieb ich uns ein Theaterstück, d. h. ich hatte meist nur nötig, den Namen der Rolle vor die betreffende Rede zu setzen, denn irgend ein Spitzbube hatte Holtei's Volksstück „Lenore" zu einer Erzählung eingeschlachtet, den Dialog aber, den er nun doch nicht wirksamer zu gestalten wußte, in noch heute ziemlich beliebter Weise beibehalten. Lenore war Anna Zipser, Wilhelm ich — es muß wunderbar gewesen sein. Als aber mein Stiefvater — meine Mutter war eine zweite Ehe eingegangen — von unserem Treiben Kenntnis erhielt, war all die Herrlichkeit plötzlich zu Ende. — Lange, lange Jahre folgten, in denen ich vom Theater kaum hörte; viel weniger eine Vorstellung sah. Vom 14. bis 20. Jahre war die gesamte Ausbeute: „Fiesco" und „Maria Stuart." Als Hendrichs im letzten Akte den Monolog Leicester's gesprochen und der Vorhang sich senkte, wollte ich das Theater nicht verlassen, ich begriff nicht, daß die Schlußverwandlung gestrichen. — Im August 1862 eines schönen Sonntags morgens zog ich als zünftiger Handwerksbursch aus Berlin, eines Freitags traf ich, über Wörlitz kommend, in Dessau ein. Ich wollte eigentlich erst in Frankfurt a. M. dauernden Aufenthalt nehmen, blieb aber bei Kupferschmied-Meister Kohl in der Schloßstraße Nr. 13 hängen. Nach vierzehn Tagen sprach ich den ersten auf der Straße mir begegnenden Menschen mit der Bitte an, mir den Weg nach dem Gewerbe-Verein zu weisen. Dieser Mensch war das jetzige Mitglied des Herzogl. Opernchors Hermann Fröde, der schon damals weit mehr von dem Theaterdämon bestrickt, als seinem ehrsamen Handwerke gut war. Er führte mich in den Gewerbeverein ein, aus dem sich wieder ein Sängerkranz herausgebildet hatte, der seine Abende im Schuhmacher-Innungshause (jetzt das Haus des Herrn Juwelier Heinzelmann in der Mittelstraße) feierte, und zeitweilig auch theatralische Aufführungen veranstaltete. Sehr rasch war ich für das Unternehmen gewonnen; aber meinem Theaterfieber genügten derlei Scherzabende nicht, und so faßte ich im nächsten Frühjahre das Herz, zu dem damaligen Herrn Intendanten von Brandt zu gehen und ihm schüchtern mein Anliegen vorzustammeln. Die Frage, ob ich singen könne, vermochte ich leider nicht zu bejahen (man studierte zu jener Zeit an

Gounod's Margarethe), aber er sandte mich trotz dieser ungünstigen Chance doch freundlich zum Regisseur Bergen, der mich, nachdem ich auf sein Geheiß ihm etwas vorgelesen, den Schlachtbericht Raoul's und die Rede des ersten Schauspielers in Hamlet memorieren ließ. Nebenher spielte ich denn im Innungshause in Körner's „Joseph Heydrich“, in den „Humoristischen Studien“, im „Bräutigam, der seine Braut verheiratet“ und eine Verwandlungsrolle in „Friseurs letztes Stündlein.“ Gerade dieser Vorstellung wohnte Bergen bei, und wenn er auch von meinen Vorträgen im Zimmer — stets ein dürftiges und unsicheres Material für den Richter — nicht sonderlich erbaut gewesen, in dieser Rolle gewann ich ihm doch die Ansicht ab, daß ich für das Charakterfach nicht ohne Veranlagung sei. Darüber ging die Saison zu Ende, ich verfertigte noch immer Waschkessel bei Kohl und versuchte noch immer dem mit seinen eigenen, durch die Spuren fleißiger Arbeit geehrten Händen bereiteten Mittagbrode Geschmack abzugewinnen. Ich weiß nun nicht, weshalb ich mich nicht veränderte, es muß wohl der seelensgute, alte, liebe Rechnungsrat Friedrich Schwabe gewesen sein, der mich stets aufs Neue fesselte, — er hatte Anderes mit mir im Sinne, ich sollte nach England, nach Frankreich, dort sehen und den Kupferschmiedbetrieb im Großen kennen lernen, dann zurückkehren und mich in Anhalt etablieren. Ach, wie weit waren meine Träume von seinen guten Absichten entfernt, aber vorläufig hämmerte ich noch immer an den lieben Waschkesseln und hatte in der Verfertigung dieser nützlichen Geräte eine solche Fertigkeit erlangt, daß ich unbeschadet der Ansprüche meines Meisters doch noch nebenher meine Klassiker in stillen Feierstunden traktieren konnte. Ende Mai 1863 hatte mein Verlangen, nicht noch eine Saison zu verlieren, einen harten Strauß mit meinem Gönner zu bestehen; aber, da er einsah, daß meine energische Ungeduld jegliche Schranke zu brechen gewillt, rüstete er mich mit Empfehlungen an den Sanitätsrat Arthur Lutze aus und schickte mich nach Cöthen, wo mich der Direktor eines Sommertheaters, Hermann Leffler, ohne Gage natürlich, seiner Künstlerschaar einreihte. Der Herbst desselben Jahres — 1863 — sah mich in Mecklenburg, das ich bei 14, 16, 18 Thalern Monatsgage $3^1/_2$ Jahre mit der Brede'schen Gesellschaft durchfuhr. Die reisende Gesellschaft, wie sie meist wahrheitstreu geschildert wird, fand man bei Brede allerdings nicht. Das reisende Hoftheater hießen wir. Wie hat der Mann sich mit uns jungen Leuten abgemüht, welch'

heiliger Ernst lag auf der Versammlung, wenn er bei Beginn einer neuen Saison den Neueintretenden in Anwesenheit der ganzen Gesellschaft Friedrich Ludwig Schröder's Theatergesetze, seine Vulgata, vorlas. Ich habe lange dort ausgehalten und zu meinem Wohle. Als wir den letzten Kontrakt abschlossen, sagte er mir: Gern behalte ich Sie, aber es scheint, als hätten Sie gar keinen höheren Wunsch als bei Julius Brede engagiert zu sein? Sie müssen jetzt und können nun aber auch getrost Ihren Weg antreten. Von Mecklenburg ging es im Frühjahr 1867 nach Tilsit — Memel, dann nach Halle zu Guntau. Hier, im November 1868, sah mich Heinrich Laube an meinem 26. Geburtstage. Wir hatten Leipziger Gäste und gaben Freytag's „Valentine", in welchem Stücke ich den Benjamin spielte. Nach dem ersten Akte verließ Laube das Theater. Ich war des festen Glaubens, unser Spiel habe seinen Rückzug verschuldet. Ein Brief des Leipziger Direktors belehrte mich eines Besseren, ich trat im April 1869 in das Engagement, drei Monate darauf war der Kontrakt nach Berlin unterzeichnet. Herr von Hülsen hatte Otto Ludwigs „Erbförster" und mich als Holzhüter Weiler gesehen."

Alle Vergleiche hinken und doch will dem Verfasser die Parallele mit Costenoble nicht aus dem Sinne.

Den 30. April 1884 schloß die Saison. In ihr wurden gegeben: 112 Abonnements-Vorstellungen: 42 Opern, 70 Schauspiele; 19 Fremden-Vorstellungen: 18 Opern, 1 Schauspiel; 4 Benefize: a) Pensionsanstalt: 1 Oper; b) Chor: 1 Oper; c) Kapellfond: 1 Oper; d) Genossenschaft: 1 Schauspiel. Zusammen 135 Vorstellungen: 63 Opern, 72 Schauspiele.

In Bernburg: 48 Abonnements-Vorstellungen: 16 Opern, 32 Schauspiele; 2 Extra-Vorstellungen: 1 Oper, 1 Schauspiel; 1 Benefiz für die Genossenschaft: 1 Schauspiel. Zusammen 51 Vorstellungen: 17 Opern, 34 Schauspiele.

Im Ganzen 186 Vorstellungen mit 80 Opern, 106 Schauspielen.

Von der Saison 1883—84 ab wurde die Zahl der Abonnements-Vorstellungen auf 7 Monats-Abonnements à 16 Vorstellungen verteilt.

Am 14. Mai 1884 entriß der Tod dem Institute den als Künstler und liebenswürdigen Kollegen gleich schätzbaren Kammersänger Gustav Föppel. Den 29. November 1825 zu Cassel geboren, Sohn des churfürstlichen Kammersängers, ein Schüler Spohrs, ge-

hörte er unserer Hofbühne über 30 Jahre an. Noch am 1. und 2. Januar hatte er in den zwei aufeinander folgenden Tannhäuser-Vorstellungen für einen erkrankten Kollegen den Wolfram übernommen und mit energisch unentwegter Kraft durchgeführt. Es war das letzte Aufflackern eines bereits den Todeskeim in sich tragenden Kunstvermögens, das in seiner Blütezeit durch Schönheit und Kraft der geschulten, metallreichen Stimme bei sorgfältigster Behandlung des Textes, durch eine agile, lebendige Persönlichkeit von schöner und edler Form wohl berufen war, auch über die Sphäre Dessau's hinaus erfolgreich wirken zu können, diesen Beruf aber in ungewöhnlicher Bescheidenheit einer bequem angenehmen und gesicherten Stellung opferte. Auch als Liedersänger ward seine Bedeutung und verdiente Beliebtheit nur von der harmlos liebenswürdigen Bereitwilligkeit übertroffen, mit der er sich allüberall verwenden und verwerten ließ.

1884/1885

Mittwoch, den 1. Oktober wurde die Saison mit Uhland's „Ludwig der Baier" eröffnet.

Abgegangen sind die Damen: Frl. Gläser (an das Hoftheater nach Karlsruhe), Willius, Dorn und Formaneck; die Herren: Beaurepaire, Pfeil, Jürgens, Quincke und Rösch.

Neu engagiert sind: Frl. Grunert, Frl. v. Wenndrich, Frl. Hellwig, Frl. Friedemann; die Herren: Sick, Schrumpf, Schmidt und Meinhold. — Herr Konzertmeister Seitz.

Das Hoftheater umschließt denn gegenwärtig den folgenden Personalstand:

Intendanz: Herr Intendanzrat Ferdinand Diedicke.

Regie: Die Herren v. Prosky und Schönwolff.

Balletmeister: Herr Richard Fricke.

Inspektor und Rendant: Herr Wengel.

Szenerie-Inspektoren: Die Herren Otto und Hoffmann.

Hofkapelle und Musikdirektion: Herr Klughardt, Hofkapellmeister. Musikdirektoren: die Herren Hankel und Kleemann. Konzertmeister: Die Herren Bartels und Seitz.[1])

[1]) Friedrich Seitz, geboren am 12. Juni 1848 in Günthersleben bei Gotha, beabsichtigte nach absolvierter Schule sich der militärischen Laufbahn zu widmen, gab diese Idee aber nach dem Feldzuge 1866, in welchem er bei der Mainarmee gestanden, auf. Von Jugend an mit der Violine beschäftigt, beschloß er, der Musik zu leben und ging deshalb im Herbste 1868 nach Sondershausen, um bei dem Konzertmeister Ulrich, seinem nachmaligen Schwiegervater, sich im höheren Violinspiel auszubilden. Eine Unterbrechung erlitten seine Studien durch

Bureau und Kasse: Die Herren Wengel, Günther, Knoche. Theaterdiener: Barth und Lenz.

Theaterarzt: Herr Geh. Regierungs- und Medizinal-Rat Dr. Mann.

Rechtskonsulent: Herr Hofkammer-Assessor Wolff.

Darstellende Mitglieder. (Schauspiel): Die Herren Engelhardt, Grans, Hetzel, Kröter, Kurth, Meinhold, Nebe, Otto, v. Prosky, Reubke, Schmidt, Sick, Schönwolff, Schrumpf, Theile, Waldeck.

Damen: Frl. Friedemann, Frl. Föppel, Frau Frenzel, Frau Grans, Frl. Grunert, Frl. Güldenberg, Frau v. Nebell, Frau Schippang, Frau Theile. — Kinderrollen: Gretchen Föppel. Frau Lenz (Souffleuse).

Oper. Herren: Eggers, Krebs (Kammersänger), Moran, Moskow, Nebe, Schönwolff, Dr. Seidel, Theile, Wessel. Damen: Fräul. Bingenheimer, Frau Diedicke (Kammersängerin), Frl. Hellwig, Frl. Holland, Frl. v. Vahsel, Frl. v. Wenndrich.

Chor. Die Herren: Barth, Böttcher, Bussenius, Cillis, Fröde, Füllkrug, Gedlich, Hoffmann, Khayda, Lingner, Lippold, Locke, Müller, Niclas, Oswald, Reichstein, Ritter, Seelmann, Schubert, Telle, Torger. — Herr Heller (Souffleur).

Damen: Frl. Anton, Birnstein, Frau Behrend, Frl. Engelschmidt, Gierth, Meier, Mendel, Frau Niclas, Frau Otto, Pfeiffer, v. Peretti, Frl. Rauchhaupt I., Frl. Rauchhaupt II., Frl. Schneider, Frau Seelmann, Frl. Schulze, Frau Sylwaschi, Torger, Voigtländer, Frl. Voigtländer, Wolff.

Ballet. Lehrerin: Frl. Blücher. Frl. Bergmann, Fehling, Fricke I., II., III., Rauchhaupt I., II., Seiffert, Stiezel, und 10 Eleven.

---

den Krieg von 1870, welcher ihn nötigte, ein volles Jahr mit der deutschen Armee die Schlachten von Beaumont, Sedan und die Belagerung von Paris mitzumachen. In die Heimat zurückgekehrt, ging Seitz 1874 nach Dresden, um der Lehre Lauterbachs teilhaftig zu werden. Hierauf, bis zum Oktober 1876 Mitglied der Sondershausener Kapelle und deren Vizekonzertmeister, wurde er als Führer der Violine im Stadttheaterorchester sowie in den Rebling'schen Sinfoniekonzerten nach Magdeburg berufen. Dort stand er einem von ihm gegründeten und stark besuchten Institute für Violinspiel vor. Seitz hatte als Solist in seinen Konzerten zu Leipzig, Cassel, Gotha, Coburg, Weimar und Wiesbaden die günstigsten Erfolge. Anträge nach Braunschweig und Wiesbaden hatte er abgelehnt. — Seit September ist er der Unsere.

Die Herzogliche Hofkapelle.

Die Herren:

I. Violine: Eberhard Bartels und Friedrich Seitz (Konzertmeister), Friedrich Rauchfuß, Alfred Stegmann, Friedrich Treffkorn II., Wilhelm Haltnorth, Hermann Weise II., Willi Storz.

II. Violine: Wilhelm Storz, Wilhelm Treffkorn I., Rudolf Kreutzberg, Hermann Rusch, Gustav Lorenz, Karl Bertram, Friedrich Müller III., Mohs.

Viola: Leopold Weise I., Otto Herlitz, Friedrich Bräuner, Friedrich Schwarzkopf.

Cello: Karl Lübbe, Hugo Jäger, Adolf Matthiä, Hugo Fischer, Max Kretschmar.

Bässe: Franz Müller I., Wilhelm Richter, Karl Weber, Friedrich Willing.

Flöten: Adolf Unger, Adolf Gierth, Friedrich Buchmann.

Oboe: Friedrich Lampe I., Hermann Ulrich.

Clarinette: Christian Trinks, Emil Reuter.

Fagott: Wilhelm Schotte, Karl Anton.

Waldhorn: Julius Demnitz, August Hirsch, Wilhelm Sachse, Christian Stieler.

Trompete: Wilhelm Dorn, Wilhelm Läubrich.

Posaune: Friedr. Müller II., Franz Günther, Karl Herrmann.

Tuba: Theodor Lampe.

Pauken: Julius Gorges.

Trommel: Friedrich Heine, Kapelldiener.

Harfe: Musikdirektor Adolf Hankel.

Technisches Personal: Oberinspektor der Garderobe: Herr Matthes. Garderobier: Herr Hain. Garderobiere: Frl. Rusch. Friseur: Herr Heinicke. Beleuchtungsaufseher: Herr Rudolph.[1] Theatermeister und Maschinist: Herr Pohland. — Theatermaler: Herr Wernicke.

In Pension traten mit dem 1. November: die Kammermusiker Leopold Lehmann und Adolf Fuchs, die Hofmusiker Ferdinand Fuchs und Leopold Müller.

---

[1]) Seine Gehilfen sind die ältesten Diener des Theaters: Adler (geboren 1801) seit 1815 unter Breede, Eryns seit 1844.

Anhang

zu Seite 58.

Aus dem Herzoglichen Archive sind durch dankenswerte Liebenswürdigkeit des Herrn Rates Kindscher zwei bisher nicht veröffentlichte Briefe Ludwig Devrients und ein die Situation erörterndes Schreiben Bossann's nach Ausgabe der 1. Lieferung dieses Buches dem Verfasser zur Verfügung gestellt worden, die derselbe und zwar erstere wörtlich, letzteres im auszugsweisen Referate hier folgen läßt:

I. Brief Ludwig Devrients an den Legationsrat v. Lehmann.

Leipzig, 25. Januar 1809.

„Wohlgeborner, Insonders hochzuverehrender Herr!

Verzeihen Euer Wohlgeboren die Dreistigkeit, mit der ich es wage, in der wichtigsten Periode meines Lebens mich unter Dero Schutz zu begeben. Drei Jahre sind für mich verloren, indem es mir bei dieser Bühne — was ich eigentlich Euer Wohlgeboren nicht zu sagen brauchte — an allem fehlt, was zur Ausbildung eines Künstlers nötig ist. Der stete Müssiggang macht mich unglücklich und führt auf den Weg, den so viele Schauspieler betreten, und der mich um die Achtung der übrigen menschlichen Gesellschaft bringen muß. Ich muß mich losreißen, indem ich einen Kontrakt — doch so kann ich es nicht nennen — ein Paar in der unglücklichsten Epoche meines Lebens unterschriebene Worte, die mich noch auf Jahre an dieses Labyrinth ketten, breche. Der Herr Hofrat Mahlmann hat es mir erlaubt, Ihnen zu sagen, daß er es sei, der mein Unglück eingesehen und dessen Güte mir ein Unterkommen verschafft hat. Ich flehe nur um Schutz gegen einen Rachsüchtigen, der das Unglück meines Lebens bereiten könnte: er wird mich vielleicht öffentlich beschimpfen, wenn es Euer Wohlgeboren nicht verhindern können; sobald es möglich ist, bin ich es von Ihrer Güte überzeugt. Die besseren Männer

dieser Stadt (Leipzig) als Mahlmann,[1] Seume,[2] Gehler u. a. m. kennen mein Schicksal und billigen diesen Schritt; ich glaube, daß Euer Wohlgeboren ihn im Herzen auch nicht tadeln werden.

Einliegenden Brief ersuche ich Sie ergebenst Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen einzuhändigen. Ich habe mich darinnen weislich aller Anklagen gegen den Direktor Bossann enthalten und nur Seine Verzeihung erbeten. Die Aufschrift ist vermutlich nicht richtig; sollten Euer Wohlgeboren ihn zu lesen wünschen, so ersuche ich Sie ergebenst, wenn es möglich ist, eine andere Aufschrift machen zu lassen.

In der angenehmen Hoffnung, daß Euer Wohlgeboren meine Kühnheit verzeihen, bin ich mit der größten Hochachtung Euer Wohlgeboren ergebenster

L. Devrient, Schauspieler."

P. S. Der Wagen ist vor der Thür, ich reise im Augenblick, deshalb haben Sie die Güte, die sichtbare Eile zu vergeben.

II. Ludwig Devrient's Brief an S. D. den Erbprinzen Friedrich.

„Durchlauchtigster Prinz! Gnädigster Herr!

In der wichtigsten Epoche meines Lebens wage ich es, die mich peinigenden Gefühle meines Herzens zu Euer Durchlaucht Füßen zu legen, und von Euer Durchlaucht anerkannter Gerechtigkeitsliebe hoffe ich Entschuldigung eines Schrittes, den die Welt tadeln muß, der aber bei näherer Beleuchtung und durch die Gnade Euer Durchlaucht weniger strafbar erscheinen dürfte.

Die Liebe zur Kunst war der einzige Grund, der mich alles Andere außer ihr vergessen machte, und mich bewog, einem Stande, in dem ich etwas zu leisten hoffe, mich ganz zu widmen; wie wenig aber bei dem besten Willen der schwache Mensch vermag, wenn ihm die Mittel zur Bildung fehlen und dadurch die Wege zur Vervollkommnung versperrt werden, das habe ich vielleicht zu spät mit tiefem Schmerz empfunden; ich fühle, daß Jahre für mich verloren sind;

---

[1]) Mahlmann, 1771 zu Leipzig geboren, Jurist, Hauslehrer, von 1804 bis 1810 Herausgeber und Redakteur der Zeitung für die elegante Welt, während des großen Krieges Pächter der sehr einträglichen Leipziger politischen Zeitung, starb auf seinen Besitzungen 1826. Seine Schriften sind 1840 in 8 Bänden erschienen.

[2]) Seume, der bekannte Spaziergänger nach Syrakus, geboren bei Weißenfels 1763, gestorben im Bade zu Teplitz 1810.

unglückliche Verhältnisse hatten mich betäubt und meinen Willen zum Handeln gelähmt; in dieser Zeit war es, wo ich mir eine neue Verbindlichkeit auflegte, die, wenn Euer Durchlaucht Großmut mich verließe, das Unglück meines Lebens bereiten würde.

Die gänzliche Unthätigkeit und der Mangel an Gelegenheit zur Bildung zwingen mich, diese Bühne zu verlassen. Vier Monate habe ich in Müssiggehen hier zugebracht, ein einziges Schauspiel der niedern Gattung und einige flache Possen während dieser Zeit geliefert; ich fühle, wie sehr ich zurückgekommen bin. Die ernstliche Verbesserung der Oper läßt mich auch für die Zukunft kein glänzendes Schicksal erwarten.

Ohne Hinterlassung von Schulden, indem ich Alles bezahlt und durch die gerichtliche Verschreibung meines mütterlichen Vermögens den Herrn Direktor Bossann gänzlich befriedigt habe, mit dem einzigen drückenden Bewußtsein, einen Gewaltschritt gethan zu haben, gehe ich von hier. Wo es aber auch sein mag und Euer Durchlaucht gebieten es, so werde ich zu jeder Zeit unterthänigst Rede stehen. Sollte Euer Durchlaucht Milde mir verzeihen, und, wenn ich dermaleinst etwas leisten könnte, meine geringen Dienste befehlen: so wage ich es, alsdann mit Freuden die Früchte meines Fleißes dankbarlichst zu Euer Durchlaucht Füßen zu legen.

In tiefster Unterthänigkeit

Euer Durchlaucht unterthänigster
Louis Devrient, Schauspieler."

Legationsrat v. Lehmann übersandte beide Briefe dem Direktor Bossann, der mit der Gesellschaft in Leipzig spielte. Am 6. Februar stellt sie dieser mit einem Begleitschreiben zurück, in welchem er seinem Erstaunen Ausdruck gibt, daß Mahlmann Devrient zu dem gesetzwidrigen Schritt verleitet habe, daß er und Doktor Gehler, der sogar Mitglied des Schöppenstuhls, einen förmlichen Kontrakt und Vertrag, der noch dazu unter fürstlicher Genehmigung gemacht und abgeschlossen, nicht für bindend erachteten. Im Vertrauen auf diesen Kontrakt und auf das Zureden des Dr. Gehler habe er Devrient den ungeheuren Vorschuß von 600 Thalern nach und nach gegeben, in der Voraussetzung, dies außerordentliche Genie[1]) dadurch dem In=

---

[1]) Wenn der erfahrene Bühnenpraktiker dies Genie erkannte, so war es auch heilige Pflicht, dasselbe zu würdigen, und dies vermochte er trotz des un=

stitute zu erhalten. Nach Empfang der Briefe habe er Devrient durch Mittel ausholen lassen, dem er erklärte, falls die Gesellschaft sofort nach Dessau rückkehrte, sei er bereit mitzugehen, in Leipzig aber könne er nicht wieder auftreten, er wäre überlistet und würde nun auf eine Art gedrängt, die sein Hierbleiben nicht gestattete. Den Tag nach diesem Zwiegespräch sei Devrients Abreise von dessen Freunden bewirkt worden. Der unvorsichtige Künstler habe in einer Tasche des Kostüms einen Brief der Breslauer Theaterdirektion [1]) zurückgelassen, aus welchem ersichtlich, daß Mahlmann beauftragt gewesen, Devrient 150 Thaler auszuzahlen. Devrient habe sich auch mit Dem. Herbst in Verbindung gesetzt, um auch diese der schlesischen Hauptstadt zuzuführen. Bossann habe durch raschen Kontraktabschluß dieser Einwirkung vorgebeugt, ohne der Befürchtung sich zu entschlagen, daß Devrient's Vertragsbruch contagiös wirken möchte. Mahlmanns Verfahren beleuchtet Bossann als einen Akt der Privatrache gegen Herzog Franz. Er sei im vorigen Jahre mit Voß in Dessau gewesen und mit seinen Anliegen und Wünschen abgewiesen worden. Bossann schließt dann: „Es war mir nicht schwer, Mahlmann's Pläne zu durchkreuzen, ich durfte nur eine beglaubigte Abschrift des Kontrakts nach Breslau an das Stadtgericht mit dem Ansuchen schicken, das Debut Devrient's nicht eher zu gestatten, bis er seine Entlassung von der Herzogl. Direktion beibrächte, meine Bitte wäre mir unter den obwaltenden Umständen gewiß gleich bewilligt worden, und die dortige Direktion, Mahlmann und Devrient wären in böse Verlegenheit geraten; allein, da ich Hoffnung habe, den Künstler einst freiwillig in unsern Verband wieder eintreten zu sehen, so muß ich schonend zu Werke gehen, um ihn nicht allzusehr zu erbittern."

Diese Hoffnung sollte und konnte auch nicht erfüllt werden, vielleicht ist sie sogar nur ausgesprochen worden, um den leidigen Eindruck, welchen der Verlust des großen Künstlers in Dessau hervorbringen mußte, abzuschwächen.

---

geheuren Übergewichtes der Oper, trotz der auf drei Tage beschränkten Spielzeit bei Bezähmung der eigenen selbstherrlichen Spielwut ganz gut. Er hätte selbstverständlich auch in diesem Falle Devrient eben so wenig auf Dauer gefesselt als der Horst den flügge gewordenen Aar, aber das artistische Motiv der Fahnenflucht war dem Künstler entzogen.

[1]) Direktor des Stadttheaters zu Breslau war damals Regierungsrat Streit.

Nachträge.

Zu Seite 45 und 52. Dem. Jaime, die Primadonna von damals, lebte anfangs der fünfziger Jahre in äußerst dürftigen Verhältnissen in Aken an der Elbe. An den Weihnachtstagen wanderte sie alljährlich zu Fuß nach Dessau, um sich an hoher Stelle die gerne gewährte Unterstützung zu erbitten.

Zu Seite 71. Die in den ersten Saisons des alten Hoftheaters übliche Verwendung stimmbegabter Militärs als Chorsänger war durch die Kriegsjahre annulliert worden. Im Jahre 1837 aber traten 16 Unteroffiziere als Ersatz für die Eleven des Lehrerseminars, die dieses Dienstes enthoben worden, in den Singchor.

Zu Seite 79, Anmerkung 2. Zu den Mitwirkenden des Liebhabertheaters zählte in erster Reihe Frl. von Erdmannsdorf, eine ganz ausgezeichnete Sopranistin, später als Gräfin Reina die Gemalin S. H. des Prinzen Georg.

Zu Seite 91. Heinrich Eberius, gebürtig aus Dessau, Bruder der späteren Frau Direktor Martini, ein Schüler des Kammersängers Ferdinand Diedicke, fand als lyrischer Tenor anfangs der vierziger Jahre am Hoftheater zu Karlsruhe ein Engagement auf Lebensdauer, lebt gegenwärtig als Pensionär in Wiesbaden und verwertet seine Mußestunden durch Gesangsunterricht.

Zu Seite 91. Urspruch soll nach dem Zeugnis älterer Theaterfreunde in seiner Stellung als gesetzter Held und Charakterspieler eigentlich den Anforderungen seines Publikums entsprochen haben, verfiel aber sittlich gleich Unzelmann und starb anfangs der vierziger Jahre in kläglicher Verkommenheit.

Zu Seite 92. Dem. Mathilde Böttner hatte später das traurige Geschick, die Ehefrau Theodor Wagners (Direktion Martini, Seite 114) zu werden.

Zu Seite 100. Ludwig Würdig, der Autor vielfacher, in jener Zeit gegebenen Stücke und Festgedichte, ist zu Dessau den 2. August 1818 geboren, durch ungefähr 40 Jahre literarisch thätig, und seit 20 Jahren ein sehr beliebter Volks- und Jugendschriftsteller. Flemming in Glogau, Koch in Stuttgart und Julius Bagel in Mühlheim haben ihren Verlag mit seinen Werken jenes Genres ausgestattet. 1876 erschien nach mühereichen Vorarbeiten seine verdienstvolle Chronik der Stadt Dessau. Seit 23 Jahren giebt er einen in allen Ständen gerne gelesenen „Anhaltischen Volkskalender" heraus. Sein Wirken als Gelegenheitsdichter und Redner wird von seinen Mitbürgern gesucht und geschätzt.

Zu Seite 143. Der Verfasser des am 16. April 1869 aufgeführten Trauerspiels: „Der Herzog von Kurland", Rudolph Bunge, wurde zu Cöthen den 27. März 1836 als der älteste Sohn einer angesehenen

bürgerlichen Familie geboren. 1854 erschien sein literarischer Erstling „Die Blumen", ein Band Gedichte. 1856 widmete er sich in Paris dem Studium der neueren Literatur und suchte später auf längeren Reisen im Süden seine sprachlichen und kunstgeschichtlichen Kenntnisse zu erweitern. In Marseille beschäftigte ihn die Uebersetzung provencalischer Troubadours. Ein durch schweres Leiden erzwungener Aufenthalt am Genfer- und Bodensee förderte seine Gedichtsammlung „Heimat und Fremde", die gegenwärtig in einer dritten Auflage vorliegt. Durch diese Produktion trat er dem bekannten Kompositeur Neßler näher, für den er neuerdings das Libretto „Der Trompeter von Säkkingen" nach J. V. v. Scheffel's herrlichem Sange schrieb. Aus einem veröffentlichten Dramencyklus fand „Das Fest zu Bayonne" von der deutschen Bühne bereitwillige Aufnahme. Von des Dichters vielen biographischen und historischen Arbeiten sei des jüngsten, im „Magazin für die Literatur des In- und Auslandes" erschienenen Essays: „Zur Geschichte des italienischen Sonetts" als einer ungewöhnlich gediegenen, streng wissenschaftlichen mit vorzüglichen metrischen Übersetzungen besonders gedacht.

Berichtigungen.

Seite 10, Anmerkung 2, statt Vater des Intendanten O h e i m.
„ 79, vorletzte Zeile, statt Leon v o n L o ë n.
„ 92 ist Bellini's „Nachtwandlerin" irrtümlich als Novität angeführt.
„ 111, Zeile 10 von oben, statt neunjährige a c h t j ä h r i g e.
„ 142 statt Frl. Kreyssel F r a u.
„ 159, Anmerkung 5, ist vor Karlsruhe „H o f t h e a t e r z u" einzuschalten.

Inhalt.

	Seite
Vorrede	3
Anfänge	5
Direktor Bellomo	9
Direktor Bossann	11
Das Hoftheater	26
Reisende subventionierte Gesellschaften	64
Direktion Breede	65
„ Matte	67
„ Walther	69
„ Romberg	69
„ Gerstel	72
„ Heyden-Linden	76
„ Nitschke	77
„ Eberwein	78
„ Bethmann	80
„ Miller	84
„ Atmer	85
„ Bode und Pfeifer	88
„ Bethmann	89
„ Böttner	92
„ Greiner	96
„ Martini	111
Das Hoftheater unter Baron von Brandt	117
„ „ „ Rudolph von Normann	138
„ „ „ Intendanz-Rat Diedicke	171
Anhang	184
Nachträge	188

umann

fbuchhändler

Dänemark etc. Ein
hunderts, insbesondere der

Der Oberburggraf
688). Nach handschriftl.
M.

se Becker, geb. Neu=
dung des in der Herzogl.
u befindlichen Bildnisses.

5 Aufzügen. Nach dem
s für die deutsche Bühne

von Anhalt=Dessau
n. 0,60 M.

essauer Musikleben

ent. Ein Schauspiel in
mit wenigen Bemerkungen
nd Professor am Herzogl.

3 Gesängen. Aus dem
en von A. Kluge. Elegant
cart., 1,25 M.

Seelmann, A., Adelheid von Waldersee. Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen. Broch. 1,25 M., geb. 2,00 M.

Siebigk, Ferd., Geh. Archivrat, **Katharina II. Brautreise nach Rußland** (1744—1745). Eine historische Skizze. 3,00 M.

Druck von L. Reiter, Herzogl. Hofbuchdrucker, Dessau.

